M. Christoph Haymanns, Sup.

Dompredigers und Stadtpfarrers

zu Meisen,

# Harmonische Bemerkungen

comparavit bey P. Tobias

den Sonn- und Festtäglichen

# Evangelien:

Nebst einer genauen

Zergliederung und harmonischen

Erläuterung derjenigen Kapitel,

aus welchen sie genommen sind;

Waldemannstaller wie auch Minorita [illegible]

einigen harmonischen Bemerkungen

bey den Nachrichten Matthai, Marci, Lucä

und Pauli von Einsetzung des heiligen

Abendmahls.

---

Budißin und Leipzig,

bey Jakob Deinzern, 1782.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Dem
fürnehmstem Aeltestem
der Chursächßl. Kirche,
Herrn
Hrn. Johann Gottfried
Herrmann,
Der heil. Schrift hochberühmtem Doctor,
Churfürstl. Sächßischem hochbestalltem
Oberhofprediger,
Kirchen- und Ober-Consistorialrath;

wie auch
dem zweytem der Chursächß. Theologen,
Herrn
Hrn. Johann Friedrich
Rehkopf,
Der heiligen Schrift hochberühmtem Doctor,
Churf. Sächß. hochbestaltem Ober-Consistorial-Assessor, Superintendentem und erstem
Pfarrherrn der Stadt und Diöces
Dreßden;

Desgl.

Eines Hochehrw. Hamburgischen

Ministerii

Hochverdientem Seniori,

und Hauptpastorn zu St. Nicolai in Hamburg

Herrn

# D. Johann Dietrich Winklern,

übergiebet,

unter devotester Anwünschung

eines, wie die Jugend, muntern, bey allem geist- und leiblichem Wohlergehen, fortdauernden verdienstvollen höchsten Alters,

diese Blätter,

als ein geringes Zeichen

ehrerbietigster Dankbarkeit, Hochachtung, Liebe und Ergebenheit,

der Verfasser.

# Vorrede.

Daß der fromme Schüler und Freund Lutheri, M. Joh. Mathesius, die Historie unsers lieben HERRN und Heilandes JESU CHRISTI auf die Sonntage und Feste, an statt der verordneten Sonntags-Evangelien, geprediget und zum Druck ausgefertiget hat, ist in der Vorrede zum 4. Bändgen dieser harmonischen Bemerkungen angeführet: und dabey des Halberstädt. Herrn General-Superint. Jacobi Auszüge seiner a. 1778. gehaltenen Sonn- und Festtags-Predigten vom Christenthum nach dem Leben und Lehren JESU CHRISTI gedacht worden. In der Vorrede zum 5. Bändgen habe ich selbst einen Entwurf eines harmonischen Zusammenhangs der sonn- und festtäglichen Evangelien vom 1. Advent-Sonntage

tage bis zu Pfingsten von den Geschichten JESU CHRISTI nach ihrer Zeitordnung gewagt, den ich, nach einiger Veränderung, in meinen Sonn- und Festtags-Predigten dieses Kirchen-Jahres auszuführen suche. Nun sollte zwar in eben diesem Bändgen meinem Vorsatze nach, die versprochene Harmonie der Sonn- und Festtags-Evangelien vollends in Ordnung gebracht werden. Es haben solches aber meine ordentlichen Amtsgeschäfte, welche ich schuldigstermaßen, bey hochansteigenden Jahren und damit zunehmenden Schwachheiten, nach dem Vermögen, das GOTT aus Gnaden darreichet, vorzüglich und redlich auszurichten mich befleisse, nicht gestattet. Jedoch ist mein in der letztgedachten Vorrede auf der 21. u. f. S. geäußerter Wunsch, eine zusammenhangende Vorstellung der gesamten Geschichte und Lehre JESU nach den Sonn- und Festtags-Evangelien zu fertigen, und, wenn GOTT Leben und Kräfte dazu schenket, in Druck zu geben, nach wie vor zu GOTT gerichtet. Wiewohl ich nun dabey die gewöhnlichen Texte unter und mit einander sowohl, als auch mit den Parallelstellen zu vergleichen, vor höchstnöthig und nützlich

lich halte: so sehe ich doch diese Vergleichung im mindesten nicht als etwas neues an, habe auch nicht also davon geredet, wie in dem Anhange zum 25 — 36. Bande der allgem. deutschen Bibliothek auf der 2667. Seite vorgegeben wird, als wenn ich der erste wäre, der die Nutzbarkeit dieser Vergleichungen einsähe. Keines von beyden ist mir in den Sinn gekommen, vielweniger von mir geäusert worden: Wohl aber, daß die von Luthero im 12. Theil seiner Schriften auf der 1300. S. nach der Walch. Ausg. vor nöthig erachtete Lehrart, bey Auslegung der Evangelien die Texte gegen einander zu halten, wenig und theils gar nicht von vielen Predigern, seit 200. Jahren, ist beliebet worden. Auch die neuesten Ausleger derselbigen, z. E. Herr D. Leß und Herr D. Teller, haben die Harmonie der Evangelisten, wie auch der übrigen heiligen Schriftsteller a. u. n. T. selten zurathegezogen, untersucht und berichtiget. Daß hiernächst manche neumodische Prediger eine gründl. Bibelerklärung und besonders die biblische Harmonie, samt den dazu diensamen Hülfsmitteln, vernachläßigen, geringschätzen und wohl gar verspotten, liegt am Tage. Im 10. Bande

 des

des Journals für Prediger wird auf der 10. u. f. S. bemerkt, daß einige die sonn- und festtäglichen Evangelia außer dem Zusammenhang, (und ich setze hinzu: auch wider den Parallelismum,) falsch auslegen, weil sie selbige nur aus den Gesangbüchern, (oder vielmehr Agenden) lesen und erklären, nicht aber die Bibel selbst dabey in die Hände nehmen: Und ich finde meine Vermuthung, daß manche sich keine Mühe geben wollen, die Harmonie der Evangelischen Sonn- und Festtags-Texte einzusehen und zu benutzen, immer noch sehr wahrscheinlich, ohnerachtet gedachter Recensent sich nicht vorstellen kann, daß ein Prediger so nachläßig seyn sollte, die Parallelstellen seines Texts nachzuschlagen. Mit dem blosen Nachschlagen ist es auch nicht ausgerichtet, sondern es wird Nachdenken, Untersuchung, Prüfung, Achtsamkeit dabey erfodert, wenn eine ordentliche Kenntniß der Geschichte und Lehre JESU CHRISTI soll erlangt und mit Uiberzeugung vorgetragen werden.

Was die Einrichtung, den Nutzen und Gebrauch dieser meiner harm. Bemerkungen anbelangt, glaube ich dasjenige gethan zu haben, was Horatius von sich bezeuget hat:

Con-

Condo et compono, quae mox depromere posſim,
nullius addictus iurare in uerba magiſtri.

Daß meine Arbeit weislich eingerichtet ſey und jungen Predigern nützlich ſeyn könne, wird von gedachtem Recenſentem bezeuget, der alſo billiger und vorſichtlicher urtheilet, als ein unbefugter tückiſcher Cenſor, der von den Journaliſten verlangt hat, alle junge Prediger, zu denen er doch ſelbſt noch zu rechnen iſt, vor dieſem Buche zu warnen, ohne eine andere Urſache anzuzeigen, als daß ſie in einer gelehrten Zeitung als ein ſchätzbares leſenswürdiges Werk empfohlen iſt, und zwar, welches ihm aber freylich unbekannt geweſen, von einem der berühmteſten, älteſten und bewährteſten Gottesgelehrten dieſer Zeit. Daß nicht alles ohne Prüfung anzunehmen ſey, gebe ich gerne zu, und wünſche ſelbſt, daß gar nichts ohne Prüfung angenommen, beſonders auch die Erklärung des Evangelii am 2. Adventſonntage genau geprüft werde, damit man nicht ſo ſchwankend urtheile, daß es doch wohl von Aufhebung des Jüdiſchen Kirchen- und weltlichen Staats handele; da doch die Beweisgründe, daß es vom Ende der Welt handele, gewiß nicht leicht

und gering sind. Daß schwere Schriftstellen gar nicht sollten zum Text gewählt, und der Prediger die Erklärung, die er für sich darüber macht, nicht solle auf die Canzel bringen, ist damit noch nicht erwiesen, wenn einfältige Zuhörer dabey stutzen und wohl gar irre werden. Auch einfältige, und noch mehr die verständigen Zuhörer können und sollen prüfen, ob eine Erklärung richtig oder wenigstens wahrscheinlicher, als eine andere, sey. Der Befehl CHRISTI: Seyd wacker allezeit und betet, beziehet sich gewiß nicht blos auf zeitliche Strafgerichte, sondern vornämlich zugleich auf das ewige am Ende der Welt. So muß also JESUS von diesem in seiner vorhergehenden Rede mit gehandelt haben. Daß der Prediger in allgemeinen Ausdrükken von Strafgerichten GOTTES reden könne, braucht nicht erinnert zu werden, wohl aber, daß die Erinnerung an das jüngste Gericht sehr nöthig, sonderlich zu dieser Zeit, da es von vielen ungläubigen und gottlosen Menschen angefochten und wohl gar geleugnet werden will. Das Urtheil, ich machte Anmerkungen, die keinen Grund haben, ist daraus; daß es wahrscheinlich sey, der Eigenthümer der Reit-

thiere

thiere am Oelberge habe JESUM gekannt, da ER oft in der Gegend war und sich durch Wunder bekannt gemacht habe; im mindesten nicht bewiesen, und dies Vorgeben widerspricht selbst der vorherbehaupteten Meynung, daß auch das Gegentheil ungewiß sey. Mit ungewissen Dingen muß freylich der geistliche Redner sich in soweit nicht beschäftigen, daß er Sätze darauf baue, die wichtige Glaubens- und Lebenslehren angehen. Bey historischen Umständen aber ist es oft unvermeidlich, noch einigermaßen ungewisse, jedoch wahrscheinliche, Vermuthungen vorzutragen, wenn sie besonders zur Erläuterung wichtiger Sätze dienen können.

Daß ich keinem der ältern und neuern Ausleger und Harmonisten, ohne Untersuchung und Ueberzeugung, Beyfall gegeben habe, wird man leicht wahrnehmen, ob ich wohl lieber anderer, als meiner eigenen Worte mich bediene, sonderlich unsers sel. Lutheri körnigter Ausdrücke und Gedanken, weil ich solche vielen neuern nicht so kräftigen billig vorziehe.

Den Gebrauch dieser Bemerkungen bey den sonn- und festtäglichen Evangelien zu erleichtern habe ich ein Register über diese

Texte,

Texte, die nebst ihrem Context zergliedert und mit den Parallelstellen zugleich erklärt worden, beygefüget.

Der Anhang einiger harm. Bemerkungen bey den Nachrichten Matthäi, Marci, Lucä und Pauli von Einsetzung des heil. Abendmahls ist eine Probe, nach welcher ich die Leidens- und Todes-Geschichte JESU CHRISTI, zur Ergänzung einer völligen Vorstellung seiner sämtl. Geschichte, wofern GOTT meine Lebenszeit noch verlängert, zu behandeln und zu erläutern gesonnen bin. Noch wären auch die Evangelia auf den 3. 4. 5. u. 6. Sonnt. nach Epiph. desgl. auf den 25. 26. und 27. nach Trinitatis, wie auch einige Aposteltage und andere Feste, die theils nicht alle Jahre vorkommen, theils an vielen Orten nicht erkläret und abgehandelt werden, in Absicht auf das Ganze der Evangelischen Geschichte JESU, in Erwägung zu ziehen und mit selbiger zu verbinden. Es stehet aber solche harmonische Behandlung derselben, wie meine noch übrige Tage und Kräfte, in GOTTES Hand. Voritzo beschlüsse ich meine harmonische Arbeit mit den gründlichen Gedanken eines berühmten und bewährten Gottesgelehrten aus dem vorigen Jahrhunderte,

D. Jo-

D. Johann Schmids, gewesenen Professors, Predigers und Präsidentens beym Kirchenconvent in Straßburg, im 2. Theil der von ihm gehaltenen und in Druck gegebenen christlichen Festpredigten auf der 42. u. ff. SS.

"Wir bleiben billig bey der christlichen und von viel hundert Jahren nützlich hergebrachten Gewohnheit, die verordneten Evangelischen Texte zu erklären, und achten nicht, daß sie von etlichen Klüglingen vernichtet und verworfen wird, mit dem Vorgeben, es sey dieselbe erst im Pabstthum aufkommen, daß man auf jeden Sonntag, wie auch auf die Feyertage, das Jahr hindurch, gewisse Texte der heiligen Schrift auszulegen pfleget, und dieselben alle Jahr wiederholet, man solle solche Gewohnheit abschaffen, und einen ganzen Propheten oder Evangelisten, eine ganze Apostolische Epistel vor die Hand nehmen, und von Anfang bis zum Ende auslegen.

Dann erstlich ists falsch, daß die Austheilung der Evangelischen Texte, auf jeden Sonn- und Feyertag das Jahr über, aus dem Pabstthum ihren Ursprung habe: sie ist gleichwohl in demselben gebraucht und behalten worden: aber ihr Ursprung ist bey weitem älter. —

Darnach so ist es uns nicht eben so hoch um die Antiquität und Aelte dieser Gewohnheit zu thun, sondern wir sehen vielmehr auf den Nutzen, der sich darbey erzeiget, um welches willen man billig einen gewis-

gewissen Gebrauch zu behalten hat, er sey alt oder neu, er habe vor oder auch in währendem Pabstthum angefangen. —

Es ist aber der Nutzen der sonntäglichen Evangelien und Texten dieser, daß in denselben die ganze Lehr des Christlichen Glaubens und Wandels fein kurz begriffen ist, und die Zuhörer immer von einem Stück zu dem andern gewiesen werden, wie das Werk, wann es fleißig betrachtet wird, selbst bezeuget.

Es ist außer Zweifel, daß darinnen der Christliche Glaub bestehe, daß wir CHRISTUM unsern HERRN und Heyland, nach seiner Person und Amt, recht erkennen und wissen, wer ER sey, und was ER uns zu gut gethan und ausgerichtet, erworben und zu wegen gebracht habe.

Solches nun zu verstehen, dienen fast alle sonntägliche Evangelia, vom Advent an, bis hin auf Pfingsten: Dann da wird uns CHRISTUS der HERR vorgehalten, erstlich in dem Stand seiner Niedrigung, wie er in der Fülle der Zeit von der Jungfrauen Maria wahrer Mensch in dieser Welt geboren worden, in schlechter, geringer und armer Gestalt, da ER auch nicht so viel eigenes gehabt, da ER hätte sein Haupt hinlegen können: wie ER bald nach seiner Geburt, am achten Tage, die schmerzliche Beschneidung erlitten, und seines Blutvergießens einen Anfang gemacht: wie ER hernach von dem König Herode verjagt und verfolget worden, daß ER flüchtig seyn müssen: wie sich der Satan selber an IHN gemacht, und IHN auf mancherley Weise versuchet; bis ER endlich, da

seine

seine Zeit kommen, von den Juden gefangen, gegeisselt, mit Dornen gekrönet, gekreuziget und getödtet worden: dahin, nämlich, daß wir den, aus freyem Willen, erniedrigten CHRJSTUM, recht erkennen; gehen nun die meisten Evangelia zwischen dem Advent und Ostern, da gleichwohl auch unterschiedene Evangelische Texte von allerley herrlichen Wunderwerken und großen göttlichen Thaten, damit der HERR seine inwohnende göttliche Kraft oftmals gewaltig erwiesen hat, mit einfallen: dann es hat der HERR im Stand der Niedrigung sich seiner göttlichen Majestät, nach seiner Menschheit, solcher gestalt geäusert, daß ER gleichwohl zu vielen malen einen Blick und Stral derselben hat lassen herfür leuchten.

In den Ostern und folgenden Sonntägen bis auf Pfingsten wird uns CHRJSTUS beschrieben in seiner Erhöhung, wie ER nach ausgestandenem großen Schmerzen und Elend, in seine Herrlichkeit eingangen, von den Todten auferstanden, sich lebendig erzeiget, seinen Jüngern und andern erschienen, mit denselben vom Reich GOTTES geredet, bis ER sichtbarlich gen Himmel gefahren, sich zur Rechten seines himmlischen Vaters gesetzet, und den Heiligen Geist, nach geschehener Verheissung, auf seine Apostel ausgegossen, die hernach seine göttliche Majestät und Ehr an allen Orten gerühmet, und die Lehr des Evangelii in aller Welt ausgebreitet.

Was die übrige Zeit des Jahrs, von dem Fest der Heiligen Dreyfaltigkeit, bis zum Ende oder bis

wieder zum Advent, anlanget, wird in den sonntäglichen Evangelien meistentheils gehandelt von dem Amt wahrer Christen, wie sie sich beydes gegen GOTT ihren HERRN und Heyland CHRISTUM, und dann auch gegen ihren Nächsten erzeigen sollen, in allen Ständen, massen solches die Summen aller Evangelien, wann sie nach einander in specie und insonderheit betrachtet werden, selbst gnugsam lehren.

Ist also, wie gemeldet, von den gottseligen Alten, mit der Austheilung der sonntäglichen Evangelien, auf die Auferbauung einfältiger Zuhörer gesehen worden, daß dieselben alle Jahr, durch die ganze Christliche Lehr fein bequem und in guter Ordnung hindurch geführt, und also immer je mehr und mehr darinn confirmirt und gestärket werden mögten: welches denn auch — mit reichem Nutz und Frommen vieler gottseligen Herzen geschehen.„

Daß dieses, bey nützlichem Gebrauch meiner in solcher Absicht aufgesetzten harm. Bemerkungen über die Sonn- und Fest-tags-Evangelia, noch weiter erfolge, ist schlüßlich mein herzlicher Wunsch, den GOTT in Gnaden erfüllen wolle durch CHRISTUM. Amen.

Meisen, am 23. April 1782.

# Harmonische Bemerkungen

bey

den Sonn- und Festtäglichen

Evangelien.

I. Bändgen.

vom 1. Advent bis zum 2. Sonnt. nach Epiphanias.

Budißin und Leipzig,

bey Jakob Deinzern, 1777.

D. M. Luther

im 12. Theil seiner Schriften auf der 1300. S. Walch. Ausg.

"Wer die Evangelien auslegen will, der muß es weit anders angreifen, als man mit den Episteln thut. Denn er muß zuvor die Texte gegen einander halten, und sehen, wie und was die Evangelisten von einem Ding setzen oder schweigen."

---

*Philippus Melanchthon*

in praef. Annotat. in Euangelia:

Multi ſunt digni vituperatione, veteres et recentes, qui in quamcunque partem Euangelii incidunt, quaedam vulgaria παρεργα dicunt, quae habent in promtu; De his dum declamant ocioſe, ſaepe accidit, vt animaduerti poſſit ετερα μεν τον ποδα ετερα δε τον ρηθμον λεγειν.

# Vorrede.

Die Sonn- und Festtäglichen Evangelia werden Jahr aus Jahr ein in den Vormittagspredigten theils erklärt, theils zum Grunde gelegt. Prediger, die zwanzig und mehrmahl darüber gepredigt haben, und die alten so genannten Jahrgänge oder einzelne Vorträge zu wiederholen sich Bedenken machen, wissen endlich fast nicht, was sie neues, der Lehrart nach, um derjenigen Zuhörer willen, die auch von den Canzeln immer etwas neues hören wollen, bey der äußerlichen Bekleidung des einigen wahren Evangelii, erfinden und vortragen sollen. Jedoch deucht mich, der seel D. Luther habe in den angeführten Worten eine Lehrart bey den Sonn- und Festtags-Evangelien vorgeschlagen, die zu deren richtigen und vollständigen Auslegung, seiner tiefen Einsicht nach, nothwendig erfodert wird, gleichwohl aber, so viel ich weiß, wenig oder gar nicht, seit 200 und mehr Jahren von Evangelischen Predigern ist

beliebet worden. Wenigstens ist mir unter einer grossen Menge so genannter Postillen und Predigtsammlungen über die sonn- und festtäglichen Evangelia keine einzige bekannt, in welcher diejenigen Evangelischen Sonntags-Texte, deren Hauptinhalt von mehr als einem Evangelisten und theils von allen vieren aufgezeichnet sind, nach der Harmonie dieser heiligen Geschichtschreiber abgehandelt worden. (*) Und ich muß von mir selbst bekennen, daß bey so vielen Predigten, die seit fast 50. Jahren über die sonntäglichen Evangelia gehalten habe, noch nie ein ganzes Jahr hindurch gedachte Zusammenhaltung meine Hauptbeschäftigung habe seyn lassen. Endlich hat mich meine biblische Privatarbeit,

(*) Es hat zwar ein Altdorf. Gottesgelehrter, D. Christoph Sonntag, Schedia parallelo-graphica über die sonntäglichen Evangelia ausgefertiget, darinnen er diese Texte durch Zusammenhaltung gleichbedeutender und verwandter Worte, auch anderer ähnlicher Redensarten, (per synonymorum aliorumque cognatorum vocabulorum ac phrasium inter se confinium συμβίβασιν siue collationem) zu erläutern gesucht, um damit denen, die sich solcher Handleitung geschickt zu bedienen wissen, ein weites Feld zu Erfindung und Ausarbeitung der Canzelvorträge zu eröfnen. Habebunt, schreibt er in der vorgesetzten Vorrede, qui hac concordantiarum

arbeit, bey Vergleichung der 4. Evangelisten, auf die Gedanken und den Vorsatz gebracht, die Sonn- und Festtags-Evangelia auf harmonische Weise dergestalt zu behandeln, daß die harmonischen Nachrichten der Evangelisten sowohl mit einander zusammen gehalten, als auch mit mehr andern Schriftstellen, die gleiches oder ähnliches Inhalts sind, verglichen werden. Zugleich habe vor rathsam erachtet, meine harmonische Bemerkungen bey den sonn- u. festtägl. Evangelien drucken zu lassen, damit sowohl meine geliebtesten Zuhörer, als auch andere Liebhaber und Liebhaberinnen des göttlichen Worts, bey dem, sonderlich in diesen verführerischen Zeiten, hochnöthigem eigenem Forschen in selbigem, ob sich

A 3 alles

rum quasi Synonymicarum manuductione dextre vti nouerint et viam in praesenti ostensam non dubitauerint sequi, amplum satis campum, quem in deducendis homiliarum inuentionibus et concinnandis argumentis, praesertim amplificantibus, decurrant. Es ist aber auch dabey, welches mich sehr wundert, die Zusammenhaltung der Evangelischen Sonntags-Texte mit den Haupt-Parallelstellen, wie es scheint, ganz vergessen und hintangesetzt worden, die doch unstreitig zu deren Auslegung so nöthig als nützlich ist, auch zu Erfindung solcher Vorträge, die daraus herfließen und folglich andern, sonderlich weit hergeholten, unstreitig vorzuziehen sind, sehr dienliche Handleitung giebt.

alles also halte, wie öffentlich gelehret wird, (**) sich deren nützlich bedienen können, Vielleicht werden auch einige meiner hoch- und liebwerthesten Amtsbrüder, desgleichen geschickte Candidati des Evangelischen Predigtamts, dadurch veranlasset und erweckt, nach obigem Rath Lutheri, die

(**) Die Anzahl solcher Schriftforscher ist zwar in diesen Tagen, außer dem geistlichen Stande, dessen tägliche Hauptbeschäftigung das Schriftforschen, gar klein. Jedoch finden sich deren, GOTT sey gelobet! noch hier und da einige auch in dem so genanntem weltlichem Stande, die man mit Recht die Edelsten ihres Standes nennen mag, wie Lukas die zu Berrhoen, die das Wort ganz williglich aufnahmen und täglich in der Schrift forschten, Apg. 17, 11. Solche zu einer so nothwendigen als heilsamen Beschäftigung reizende Exempel verdienen um so vielmehr aufgesucht, bekannt gemacht und nachgeahmet zu werden, ie größer die Menge derer, die solch Hauptgeschäft eines Christen, der da will selig werden, hintansetzen, bereits ist und immer noch anwächset. Einer unter jenen wahrhaftig Edlen, nicht nur nach dem Fleisch, sondern auch nach dem Geist, der wohlgebohrne und JESUM liebende Verfasser einer zu Ende des vorigen Jahrhunderts in Nordhausen gedruckten Vermahnung an alle und iede Christen, dem allgemeinem Befehl CHRISTI Joh. 5, 39. willig zu gehorsamen, die wohl verdiente von neuen gedruckt und noch mehr mit reifer Uiberlegung gelesen zu werden, hat von der höchststrafbaren Nachläßigkeit der ungehorsamen Verächter dieses Befehls auf der 113. u. ff. SS. dis wahre Zeugniß abgelegt: "Gewiß

die Evangelischen Texte zusammen zu halten und zusehen, wie und was die Evangelisten von einem Ding oder einerley Sache setzen oder schweigen Zum Dienst und beliebigen Gebrauch dieser und anderer gelehrten Leser sind einige besondere Anmerkungen hin und wieder, nebst An-



wiß hätte GOTT der HERR denen Geistlichen fette austrägliche Pfarren und große Bischofthümer, denen Regenten gewaltige Königreiche, Städte und Länder, denen Unterthanen Hülle und Fülle, denen Welt-Finken Wollust und Uippigkeit, denen Geitzigen Silber, Gold und Edelgesteine, oder viel und schöne Aecker, Gärten und Wiesen, denen Schwelgern Bier, Wein und Brandtewein, denen Armen alle Leibes- und Lebens-Nothdurft, und denen Juden der Christen Gut und Blut in die Bibel geleget, und ihnen solches zu geben versprochen, wenn sie es nur darinn suchen würden: So würde des Lesens und Suchens kein Ende seyn. Ja, wann die Bibel ein von Romainen, schandbaren weltlichen Liedern, Narrentheidungen, schändlichen und ärgerlichen Historien, dadurch das sündliche Fleisch zu aller Sünde und Unreinigkeit gelocket und gereitzet wird, zusammen gesetztes Buch wäre, so würde sie wohl mehr Leser und Liebhaber finden: So sehr ist der alte Adam, das böse sündliche Fleisch des Menschen, auf das Zeitliche, auf die Güter dieser Welt, auf die fleischlichen Lüste, und auf das irrdische, nichtige und sündliche Wesen verpichet. Alldieweil aber GOTT der HERR das ewige Leben und seinen einigen Sohn JESUM CHRISTUM den Erlöser und Heiland der Welt in die Heilige Schrift geleget und darinn zu suchen befoh-

zeigen einiger Schriften zum weitern Forschen und Nachlesen, beygesetzet worden. GOTT aber gebe, wie zu allem unserm Pflanzen und Begießen, so auch zu dieser dahin abzielenden Arbeit sein Gedeyhen, um seiner Erbarmung willen. Amen. Meisen, den 21. Nov. 1776.

Har-

befohlen: So sind die Wenigsten bemühet, denselben emsig zu suchen und darinn zu finden, sondern es gehet hie zu, wie dort im Evangelio stehet: Sie fiengen an, einer nach dem andern sich zu entschuldigen. (Luc. 14, 16-20.) Der Erste spricht: Ich darf die Bibel nicht lesen, es ist mir von meinen Geistlichen und Obern verbothen. Der Andre spricht: Ich kann sie nicht lesen, habe in meiner Jugend nicht lesen gelernet. Der Dritte: Ich mag sie nicht lesen, sie ist viel zu dunkel und unverständig. Der Vierte: Ich wollte sie wohl lesen, aber es fehlet mir an der Zeit, u. s. f. Wird also CHRISTUS an den meisten Orten abgewiesen, auch leider! wohl gar von vielen verspottet und verlästert." Die beste Widerlegung solcher nichtigen Entschuldigungen sind Exempel solcher Männer, die bey großen und vielen weltlichen Geschäften immer noch Zeit und Muße finden, sonderlich des Sonntags, in der Schrift zu forschen. Zum Beweis beliebe man des Königl. Großbritan. Geheimen Justizraths, Herrn Joh. Steph. Pütters, ordentlichen Lehrers des Staatsrechts zu Göttingen, Vorrede zu seiner gründlichen und erbaulichen Schrift von dem einigen Wege zur Glückseligkeit, bey der 2ten sehr vermehrten Ausgabe, u. die 147. S. nachzulesen: Desgleichen des ungenannten Verfassers der Exeg. Aufklärung dunkler Stellen der heiligen Schrift, Hamb. u. Leipz. 1776. 8. Vorr. zum 1. Theile.

# Harmonische Bemerkungen

## bey dem Evangelio, das auf den ersten Advent- wie auch den Palmen-Sonntag verordnet ist.

---

*Gottfr. Olear.* Obseru. ad Matth. p. 550. ed. Lips. 2dae.

"Vltimum illum eumque solemnem maxime CHRISTI in vrbem Hieros. ingressum, inter praecipua eius facta notandum, vel illud commendat, quod omnes 4. Euangelistae – hanc pompam commemorandam esse iudicauerint. Et sane multa in eo obseruare est – majestatis CHRISTI Regis argumenta et diuinae in eo virtutis indicia."

# Einleitung.

Die Nachrichten Matth. 21, 1-9. sind, wie bekannt, so wohl auf den ersten Advent-Sonntag, als auf den Sonntag vor Ostern, von Alters her zu verlesen und zu erklären verordnet. Was das gottselige Alterthum hierzu bewogen hat, kann und will ich anietzo nicht untersuchen, vielweniger ausmachen, ob ermeldter Evang. Text diesen Vorzug vor allen übrigen dergleichen Texten verdiene. Ich bemerke nur, daß er allerdings, in Betrachtung seines Inhalts, sehr wichtig und beträchtlich ist. Man findet aber auch eben diese Nachrichten theils vermehrt, theils abgekürzt, Marc. 11, 1-10. Luc. 19, 29-38. und Joh. 12, 12-18. Auch stehen Luc. 19, 39.-46. noch andere Nachrichten, die ebenfalls, wie diese, zur Geschichte des solennen Einzugs JEsU in Jerusalem gehören, und mit erstern genau verbunden sind. Einen Theil der letztern v. 41-46. enthält das Evangelium am 10ten Sonntage nach Trinitatis, von dem die drey nächst vorhergehenden Verse, ihres Zusammenhangs wegen, nicht hätten sollen abgerissen werden: Dagegen der 47. und 48. Vers ohne hinlänglichen Grund ist darzu genommen worden, indem die in diesen zween Versen enthaltene Nachrichten zu den Geschichten nicht des gedachten Einzugs, sondern des darauf gefolgten Tages, gehören, und dasjenige voraussetzen, was Joh. 12, 20-50. Marc. 11, 11-14. Matth. 21, 17. 18. 19. zu finden, wie aus der Parallel-Stelle Marc. 11, 15-19. erhellet. Ein offenbares Exempel, wie unrichtig die

sonn-

sonntäglichen Evangelia abgetheilet und geordnet sind! Zugleich kann auch hieraus erkannt werden, daß, wenn man die auf ermeldte drey Sonntage verordneten Evangelischen Texte gründlich, vollständig und richtig auslegen will, die gesammte von allen 4. Evangelisten beschriebene Geschichte des solennen Einzugs JEsU in Jerusalem, Luc. 19, 29-46. Marc. 11, 1-11. Matth. 21, 1-16. Joh. 12, 12-19. in ihrem ganzen Umfang und Zusammenhang muß übersehen und betrachtet werden, als

I. Die Vorbereitungsanstalten zu diesem Einzuge, oder was zunächst vor selbigem vorhergegangen und sich darauf bezogen hat, nämlich:

1. Die Abschickung zweener Jünger JESU, Luc. 19, 29. Marcl 11, 1. Matth. 21, 1.
2. Der ihnen geschehene Auftrag, nebst einer doppelten prophetischen Anzeige JESU, Marc. 11, 2. 3. Luc. 19, 30. 31. Matth. 21, 2. 3.
3. Das Entgegenkommen vieler Jüden aus Jerusalem, die Palmzweige trugen und Hosianna ruften, Joh. 12, 12. 13.
4. Der gedachten zween Jünger Ausrichtung ihres erhaltenen Auftrages, wobey sowohl die geschehene doppelte Vorheranzeige JESU eingetroffen, als auch eine Weissagung des Propheten Zacharià erfüllet worden, Luc. 19, 32 — 35. Marc. 11, 4 — 7. Matth. 21, 4 — 7. Joh. 12, 14, 15. 16.

II. Besondere Umstände bey dem darauf erfolgten Einzuge JESU:

1. Die

1. Die mehrgedachten zween Jünger setzen JEsum auf ein herbeygebrachtes Eselsfüllen und ihre daraufgelegten Kleider, Matth. 21, 7. Marc. 11, 7. Luc. 19, 35.
2. Die übrigen Jünger und viel Volks werfen die Kleider, wie auch Baumzweige, auf den Weg, Matth. 21, 8. Marc. 11, 8. Luc. 19, 36.
3. Das entgegen gekommene Volk rühmet das von JESU an dem Lazaro verrichtete Wunder, Joh. 12, 17. 18.
4. Der ganze Hause der Jünger JEsu lobet GOtt über alle Thaten JEsu, welche sie gesehen hatten, Luc. 19, 37.
5. Das vor- und nachgehende Volk bekennet und preiset JESUM, als den MESSIAM, und wünschet Ihm Glück, Matth. 21, 9. Marc. 11, 9. 10. Luc. 19, 39.
6. Einige Pharisäer verlangen von JESU vergeblich, Er solle seine Jünger bedräuen, Luc. 19, 39. 40. Joh. 12, 19.
7. JESUS weinet über Jerusalem, Luc. 19, 41.
8. Er beklagt die Verblendung und vorhergesagte Zerstörung dieser Stadt, Luc. 19, 43. 44.
9. Er ziehet in die Stadt ein, Marc. 11, 11.

III. Die nähesten Folgen dieses Einzuges;
1. Die ganze Stadt wird rege, Matth. 21, 10. 11.
2. JESUS gehet sogleich in den Tempel und reiniget ihn, Matth. 21, 12. 13. Marc. 11, 11. Luc. 19, 45, 46.
3. Es kommen Blinde und Lahme zu JESU in

den

den Tempel, und werden von Jhm geheilet, Matth. 41, 14.

4. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten werden darüber, desgleichen über den Zuruf der Kinder: Hosianna dem Sohne David! entrüstet, setzen JESUM zur Rede, und werden von Jhm abgewiesen, Matth. 21, 15. 16.

## Erste harmonische Bemerkung.

Schon daraus, daß dieser Einzug JESU so umständlich und von allen vier Evangelisten, zwar mit verschiedenen, doch schön zusammenstimmenden Umständen aufgezeichnet worden, ist zu schlüssen, daß er unter die betrachtungswürdigsten Geschichte des ganzen Lebens JEsu auf Erden zu rechnen sey. Noch deutlicher und gewisser erhellet solches aus den Strahlen der göttlichen Majestät JESU, besonders seiner aus dieser Geschichte hervorleuchtenden Allwissenheit und herzlenkenden Allmacht. Und eben dadurch sind, ohne Zweifel die vier Evangelisten veranlasset worden, diesen Einzug JESU einstimmig zu beschreiben. Diese Bemerkung kann uns belehren, auf was wir hauptsächlich bey und in der Lebensgeschichte JEsu überhaupt, und bey diesem Stück derselben insonderheit, Achtung geben sollen, nämlich auf die darinnen liegenden Beweise, daß JESUS sey CHRISTUS, der Sohn GOTTES, Joh. 20, 31. und zwar nicht ein angenommener, sondern der eingebohrne, voller Gnade und Wahrheit, dessen Herrlichkeit auch die Herrlichkeit des Vaters, Joh. 1, 14. und des Heiligen Geistes,

des Geistes der Herrlichkeit, 1 Petr. 4, 14. ist. Diese Herrlichkeit des Wortes, das GOTT selbst ist, Joh. 1, 1. und Fleisch ward, v. 14. offenbarte sich, wie in allen seinen Wundern, Joh. 2, 11. so auch in der Geschichte seines solennen Einzuges zu Jerusalem, und verdienet hier eben so, wie in seinem bald darauf gefolgtem majestätischem Leiden (*), bemerket und erwogen zu werden.

(*) S. D. Christ. Aug. Heumanns gründliche und erbauliche Abhandlung von dem majestätischen Leiden unsers HERRN JESU CHRISTI, von M. Christ. Gottfr. Hahn ins Deutsche übersetzt, mit kurzen Anmerkungen und einem Anhange vier eigener Betrachtungen, Leipz. 1743. 4. Joh. Melch. Götzens Herrlichkeit JESU in seinem großen Leiden, Quedlinburg 1747. 4. und. C. F. A. Jagemanns Abhandlung von der göttlichen Herrlichkeit JESU, in seinem Leiden, Halle 1754. 8. in welcher letzten Schrift der 2te Abschnitt von Offenbarung der göttlichen Herrlichkeit JESU bey seinem feyerlichen Einzug in Jerusalem handelt. Auf der 19. S. wird eine Rambachische und Hernschmidische Predigt gleiches Inhalts angezogen.

## Zweyte harmonische Bemerkung.

Der erste Hauptumstand dieser Begebenheit, welchen alle vier Evangelisten einstimmig angemerket haben, ist der einstimmige Ausruf des Volkes, das JESUM bey seinem solennen Einzuge in Jerusalem theils einholete, theils vom Oelberge her begleitete, und Ihm zurief: **Hosianna! gelobet oder gesegnet sey der da kommt in dem Namen des HERRN!** Joh. 12, 13. Matth.

21, 9. Marc. 11, 9. Luc. 19, 38. Derjenige Haufe Volks, der aus Jerusalem dem Heilande, noch jenseit des Oelberges, in der Gegend Bethaniens, entgegen kam, machte, nach Joh. 12, 13. ehe JESUS noch das Eselsfüllen überkam, v. 14. ein Feldgeschrey; wie Lutherus ein hebräisch Wort (רוע), vor welches die sogenannten 70 Dolmetscher das hier befindliche Griechische Jos. 6, 16. gebraucht haben, daselbst übersetzt hat. Die ersten Worte dieses Feldgeschreyes, welches JESU gedachtes Volk, vermuthlich so bald es Ihn noch in der Ferne ansichtig wurde, zujauchzete, sind aus Ps. 118, 25. 26. genommen. Dieser Psalm gehöret zu dem großen Hallel oder Lobgesang der Jüden, welcher sich vom 113 Psalm anfängt, und mit diesem endiget, besonders am Lauberhüttenfeste gesungen, und von demjenigen hebräischen Worte, das Lutherus Matth. 21, 9. Marc. 11, 9. 10. Joh. 12, 13. unübersetzt beybehalten hat, auch das Hosianna genennet worden. Es waren also die aus gedachtem Psalm hier angeführten Worte auch dem gemeinen Volk und so gar den Kindern, wie aus Matth. 21, 15. erhellet, wohl bekannt, wurden auch von jedermann damals auf den erwarteten MESSIAM gedeutet, und aus diesem Grunde, durch eine besondere göttliche Fügung und Erweckung, von dem Volk, das JESU aus Jerusalem entgegen kam, Ihm zuerst zugeruffen, welchen Zuruf derjenige Haufe Volks, der Ihn schon begleitete, vor bekannt annahm, und wiederholte, Matth. 21, 9. Marc. 11, 9. Das schon gedachte hebr. Wort: Hosianna, ist aus zwoen zusammengesetzt, aus Hosia und Anna oder abgekürzt

Na:

Na. "Hosia heist: Hilf„ nach Lutheri Anzeige (*) und Uebersetzung Ps. 118, 25. "oder thue Hülfe. "Das Na hinten dran lautet flehlich, und bedeutet eine herzliche Begierde, wie wir zu Deutsch sagen: Ach hilf! Lieber, hilf doch!„ Dabey ist noch besonders merkwürdig, daß von dem Wort Hosia der Name JESUS herkommt, und also einen Helfer oder Heiland bedeutet. Die Ps. 118, 26. folgenden und von ermeldtem Volk zugleich mit dem Hosianna wiederholten und auf JESUM gedeuteten Worte können im hebr. Texte und dessen griechischen Uebersetzung auf zweyerley Weise verbunden werden, entweder also: Gelobet sey in dem Namen des HErrn der Kommende; oder: Gelobet sey der in dem Namen des HERRN Kommende. Die erstere Verbindung ist den hebr. Accenten am gemässesten, (**) und "gehet hier wohl auf die Kraft des göttlichen Segens, der in dem Namen des HERRN ausgesprochen wird, und darinnen lieget.„ (***) Man vergleiche 4 Mos. 6, 27. Ps. 129, 8. Noch sind diese Worte sowohl ihres Inhalts wegen sehr beträchtlich, als auch von allen vier Evangelisten eben um deswillen einstimmig und von zween zweymal so, wie sie von zween Haufen Volkes zweymal aus- und CHRISTO zuge-

(*) S. *Lutheri* Schriften 5. Th. 1807. S. der Walchichischen Ausg.

(**) Vid. *Dachselii* Biblia accent. P. I. p. 883. collatis *Jo. Frid. Hombergk* zu Vach Parergis S. p. 66. et 103. vna cum *Wolfii* Cur. T. I. p. 300.

(***) S. D. Christian Friedrich Wilischens Biblia Parallelo-Harmonico-Exegetica, 3. Theils 1. Abth. 588. S.

zugeruffen worden, aufgezeichnet. Der erste Haufen Volks, der aus Jerusalem JEsu entgegen gieng und schrie: **Hosianna, gelobet** oder **gesegnet sey in dem Namen des HErrn der kommende**; setzte, um anzuzeigen, wer dieser kommende, ihrer Meynung nach, sey, diese Worte hinzu: ein oder **der König von Israel**, oder des Volks **Israel**, Joh. 12,13. Dieser Titul ist dem MESSIA von mehr als einem Propheten zugeschrieben und beygelegt worden, Es. 44,6. Zeph. 3,15. desgl. von dem **Nathanael**, Joh. 1,49. hier von dem Volk, das JEsu entgegen kam, und auf zweifelhafte Weise, ja ganz im Unglauben, von den Hohenpriestern, Schriftgelehrten und Aeltesten der Jüden bey der Creuzigung JEsu, Matth. 27, 41. 42. Marc. 15,31.32. Nun hatte zwar das Volk, das JEsum vor den König von Israel bekannte und verehrte, keinen richtigen Begrif von dem geistlichen und ewigen Reich JEsu: Jedoch "ist gewiß ein mehr als menschlicher Trieb dabey gewesen, das dies Volk JHM solche Ehre anthat und sich nicht fürchtete vor seiner geistlichen Obrigkeit, Joh. 11,57. da sie sich öffentlich vor JHM erklärten und als viel an ihnen war, königliche Ehre JHM anthaten; Daher sie sich Leibes und Lebens über das, was sie hier thaten, befahren mußten. Nun daß sie also dieses nicht scheueten, sondern so getrost JHM dergleichen erwiesen, ist wahrhaftig ein Zeugniß, wie der HErr in ihrem Herzen sie auf eine göttliche Art darzu gelenket hat.„ (†)



(†) S. des Freyherrn von Canstein Harmonie der 4. Evangelisten 2. Th. 14. S.

"Damit wird JEsus am allermeisten geehret, daß das Volk JHM aus Jerusalem entgegen gehet und von JHM singet: Hosianna, gelobet ꝛc. Das ist die Ehre und die Huldigung, so diesem Könige geschiehet von seinen Jüngern und vom Volk." (††) Ursachen genung, welche die Evangelisten haben können bewegen, gedachten Ausruf des Volks anzumerken.

(††) S. *Luth.* Schr. 13. Th. 641. S.

## Dritte harmonische Bemerkung.

Der zweyte Umstand des solennen Einzugs JEsu in Jerusalem ist, nach dem abermahls einstimmigen Bericht aller 4. Evangelisten, dieser, daß sich JEsus, nach der Weissagung Zach. 9, 9. eines Eselsfüllens bey diesem seinem Einzug bedienet hat, Matth. 21, 7. Marc. 11, 7. Luc. 19, 35. Joh. 12, 14. Ein Umstand, der vor menschlichen Augen und nach dem Urtheil aller, die nur sehen, was vor Augen ist und in die Augen fällt, sehr unbeträchtlich, ja wohl der allerunbeträchtlichste unter allen übrigen dieser Geschichte seyn möchte: Da sonderlich in dem Jüdischen Lande auch bey vornehmen Personen nicht ungewöhnlich war, sich der Esel, statt der Pferde, zum Reiten zu bedienen, wie aus 2 Mos. 4, 20. 4 Mos. 22, 21. Richt. 1, 14. 10, 4. 12, 14. 15, 18. 1 Sam. 25, 20. zu ersehen. Zudem hatte GOTT 5 Mos. 17, 16. den künftigen Königen des Volks Israel verbothen, viel Rosse oder Pferde zu halten, auch Es. 31, 1. denen das Wehe gedrohet, die sich auf Rosse verlassen. Die vornehmste Ursache und Absicht aber, warum JEsus

SUS ein so verachtetes Thier, als in unsern Tagen und Gegenden ein Esel ist, gewürdiget hat, bey dem solennen Einzug in Jerusalem darauf zu reiten, wurde zwar zu der Zeit, allem Ansehen nach von niemanden, auch nicht einmahl von den Aposteln JESU eingesehen: Jedoch haben sie nach der Zeit dran gedacht, daß solches war von IHM geschrieben worden, Joh. 12,16. Auch haben zween derselben in ihren Evangelien, **Matthäus** Kap. 21,4.5. und **Johannes** Kap. 12,14.15. die Erfüllung dessen, was besonders der Prophet **Zacharias** davon geweissaget und geschrieben hat, bemerket. Und so kann sowohl ermeldter Umstand einen Beweis abgeben, daß JESUS sey CHRISTUS, der von GOTT verheisene und durch die Propheten zuvor verkündigte MESSIAS, als auch das einstimmige Zeugniß aller 4. Evangelisten von diesem Umstande als eine deutliche Anzeige angesehen werden, daß solcher Beweis die vornehmste Ursache und Absicht solches geringscheinenden Umstandes und dessen Aufzeichnung gewesen sey. "Hieraus ist nun leichtlich zu ersehen, warum **Zacharias** von – dem MESSIA eine solche Weissagung, betreffend seinen königlichen Einzug zu Jerusalem, durch GOTTES Eingeben hinterlassen; **Siehe, dein König kommt zu dir, und reitet auf einem Esel.** Würde es sich wohl für IHN geschickt haben, wenn er seinen Einzug auf die Art und Weise der heidnischen hochmüthigen Regenten und derer diesen hierinnen nachahmenden Israelitischen Könige gehalten, und mit einem großen Zuge der muthigsten und aufs prächtigste aufgeputz-

ten Pferde zu Jerusalem eingezogen wäre? Sollte ER nicht viel eher daran, als an einem gewissen Merkzeichen zu erkennen seyn, wenn ER den gottsfürchtigen Fürsten und Königen, als z. E. dem Josua und David, auch bey diesem Einzuge zu Jerusalem gleichförmig wäre, welche als Heilande und Erlöser des (Israelitischen) Volks im Leiblichen seine Vorbilder waren, und sein geistlich Reich abgebildet (haben), von dessen eigentlicher Art auch dieser Einzug ein deutliches Zeugniß geben mußte: Zumahlen, da der Prophet zugleich von JHM weissaget, daß ER würde ein sanftmüthiger, demüthiger und gerechter König seyn, welche Eigenschaften an JHM nicht würden seyn erkannt worden, wenn ER auf weltliche Art, und zwar schnurstracks dem göttlichen obberührten Verboth zuwider, bey diesem Einzug würde gehandelt haben. — Daher auch der Prophet sogleich dieser Weissagung von CHRJSTJ Einzug in Jerusalem diese Worte im Namen GOTTES mit beyfüget: **Denn ich will die Wagen abthun von Ephraim und die Rosse von Jerusalem, — denn ER** (der MESSJAS) **wird Friede lehren** u. s. w. Mit welchen Worten unter andern auch dieses klärlich zu erkennen gegeben wird, daß der MESSJAS deswegen auf einem Esel seinen Einzug in Jerusalem halten werde, damit ER dadurch den ehemahligen hochmüthigen und kriegerischen Königen Israels entgegengesetzt werde. „ (*) JESUS lies dahero **nicht nur zu**, wie in einer aus den 4. Evangelisten zusammengezogenen Geschichte seiner drey

(*) S. des Heßischen Hebopfers 1. Band 440. u. f. S.

drey letzten Lebens-Jahre 3ten Bande auf der 9. u. f. S. vorgegeben wird, daß sein Einzug zur Bestätigung diente, daß ER für den MESSIAS gehalten seyn **wollte**, sondern er veranstaltete solchen selbst also, daß die davon vorhandene Weissagungen aufs genaueste erfüllet wurden, damit ER aus solcher Veranstaltung als der von GOTT verheisene und durch die Propheten vorhergesagte und charakterisirte MESSIAS und selbst als der im Fleisch geoffenbarte GOTT, der alle Dinge, vom größten bis zum kleinsten, auch in der Ferne siehet und weiß, dabey auch die Herzen der Menschen lenket, wie Wasserbäche, könnte und mögte erkannt werden. Warum in ermeldter Schrift der Weissagung Zachariä und deren Erfüllung, wie auch der dabey wahrzunehmenden Offenbarung der göttlichen Allwissenheit und herzlenkenden Kraft JESU mit keiner Sylbe gedacht worden, ist aus der widrigen Gesinnung des Verfassers von der Gottheit JESU, die er in einem andern Buche noch deutlicher, als in diesem, zu Tage geleget hat, leicht zu schlüssen.

## Die vierte harmonische Bemerkung.

Bey dem von allen 4. Evangelisten einstimmig, wie gedacht, bemerkten ganz besondern Umstand des von JESU gebrauchten Eselsfüllens verdienet auch die Zusammenstimmung **Matthäi** und **Johannis** in Anführung der davon vorhandenen Weissagungen und dieser selbst mit dem Erfolg genau untersucht und bemerkt zu werden. Von **Matthäo** wird Kap. 21, 4. 5. eigentlich eine doppelte propheti-

sche Stelle angezogen. Denn die Worte: **Saget der Tochter Zion** sind aus Es. 62, 11. und die übrigen aus Zach. 9, 9. genommen. Er gedenket aber nur eines Propheten, theils die Zusammenstimmung beyder, als eines Einigen, (*) theils die Prophezeyung **Zachariä** und den darinnen vorhergesagten besondern Umstand, auf welchen die Hauptsache hier ankommt, den Einritt JEsu auf einem Eselsfüllen, als vorzüglich betrachtungswürdig (**) zu bemerken. Daher hat auch **Johannes** Kap. 12, 15. nur die auf solchen Umstand sich vornemlich beziehende Worte **Zachariä** angeführet, doch aber bey deren Anführung diese Formul: **wie geschrieben stehet**, gebrauchet, welche bey Anführung der eigenen Worte eines Propheten am gewöhnlichsten ist, doch

(*) "Vnius solummodo Prophetae Euangelista meminit, ut Prophetarum συμφωνίαν et consensum subinnuat." *Bertram.* Matth. enucl. p. 569. Equidem *Olearius* Obseru. ad Matth. p. 552. opinatur, pertinere haec verba εἴπατε τῇ Θ. Σ. ad commissionem verbi JEHOVAH Zach. 9, 1. quae alia esse non potuerit, quam vt filiae Zion diceret: Exulta! Patet autem ex verbis proxime sqq. commissionem istam potius ad Israelitas omnes, quam ad incolas modo Sionis et Hierosolymorum, esse directam.

(**) Cum S. Matthaeus ingressum cum primis CHRISTI asino insidentis, quem solus praedixit Zacharias, describere voluerit, vnum quoque Zachariam nominauit, non respectu habito ad Esaiae verba, *dicite filiae Sion*, ne quis existimet, hoc vaticinium de ingressu CHRISTI solemniori specialissimum in pluribus extare prophetarum scriptis." *Georg.* Appar. ad Euang. Vol. I. p. 13.

doch aber auch in solchen Stellen vorkommt, wo von mehr als einer Weissagung die Rede ist, z. E. Kap. 6, 31. 45. 8, 17. 10, 34. (***) Die ersten von Johanne angeführten prophetischen Worte: **Fürchte dich nicht**, scheinet er zwar aus Es. 40, 9. und Zeph. 3, 16. entlehnt zu haben; (†) Die dabey stehenden: **Du Tochter Zion** zeigen aber sogleich an, daß er auch Es. 62, 11. und Zach. 9, 9. zugleich im Sinne gehabt, und vornemlich die letztere Stelle, aus welcher er die folgenden hauptsächlichen Worte anführet. Zudem kommen die Worte: **Fürchte dich nicht**, mit den daselbst befindlichen: **Freue dich sehr und jauchze**, dem Hauptverstande nach, überein. Denn, wo wahre und große Freude ist, da fället die Furcht weg: Und wer sich nicht fürchtet, der ist am besten im Stande, sich höchlich zu freuen. (††) Da **Matthäus** das Zach. 9, 9. im hebr. Text befindliche Wörtgen לך vermittelst des gleichbedeutenden griech. σοι, eben so wie die 70. Dolmetscher, ausdrücklich angeführet hat, und eben dis Wörtgen die Ursache mit Nachdruck bemerket, warum Zion bey der vorhergesagten Ankunft ihres Königs sich nicht fürchten, sondern höchlich freuen soll: So ist

 nicht

(***) Vid. *Surenhus.* Βιβλες καταλλαγῆς p. 1. sq.

(†) Vid. *Gerb.* Harm. contin. T. II. p. 107.

(††) "Summa coniunctio est inter absentiam metus, pacem et gaudium: Et sic pii demum exultant, vbi, conscientiae liberatae terrore irae DEI pacem sentiunt et clamorem Spiritus dicentis: Abba pater! – Ostendit hic – Joannes, quomodo ad gaudium perueniamus, nempe dum per iustificationem liberamur ab ira DEI." Vid. *Flac.* Glossa n. t. p. 415.

nicht zu vermuthen, daß Johannes Kap. 12, 15. solch Wörtgen ausgelassen habe; wie es denn auch in den mehresten bekannten Handschriften gefunden wird. Es hätte also billig in der deutschen Uibersetzung dieser Stelle nicht weggelassen, sondern ausdrücklich übersetzt werden sollen. Matth. 21, 5. ist es zu dir übersetzt. Es heißt aber eigentlich nur dir. "Dir ist nachdrücklicher und soll anzeigen: Es geschiehet solches zu deinem Besten, dir zum Trost und Heil; ER ist in Bereitschaft sich merklich zu offenbaren zu deinem Vortheil.„ (†††) Das Wörtgen לך dir ist also nicht überflüßig. Man mögte sagen: "Dir, dir, was ist das? Ists nicht genung daß ER dein König ist? Ist er dein, was darf er denn sagen, ER kommt dir? Aber es ist alles vom Propheten gesetzt, CHRISTUM aufs allerlieblichste eben abzumahlen, und zum Glauben zu locken. Es ist nicht genung, daß uns CHRISTUS erlöset von der Tyranney und Herrschaft der Sünde, Todes und Hölle, auch unser König wird, sondern ER giebt sich auch selbst uns zu eigen, daß es alles unser sey, was ER ist und hat. — Röm. 8, 32.„ (*) Eben darum nennet IHN Zacharias einen Gerechten und Helfer, zeigt damit an, daß ER komme in der Absicht und Kraft gerecht zu machen und zu helfen. Diese prophetische Benennungen CHRISTI, die gewissermaßen schon in seinem Königsnamen mit enthalten sind, von dem Propheten aber, bey Vorhersagung seiner

(†††) S. Baumgart. Auslegung der sonn- und festtägl. Evangelien I. Th. 7. S.

(*) S. *Lutheri* Schriften XI. Th. 14. S.

seiner damahls noch bevorstehenden Ankunft, ausdrücklich angeführt werden, die hohe Nothwendigkeit und den großen Nutzen derselbigen anzuzeigen, und ein herzliches Verlangen nach IHM sowohl zu erwecken, als auch zu unterhalten und zu verstärken, verschweigen die Evangelisten, bey Anführung dieser prophetischen Stelle, weil sie solche Weissagung in einer andern Absicht anziehen, in der Absicht nemlich zu erweisen, daß JESUS derjenige König Zions sey, der da, nach dieser Prophezeyung, hat kommen sollen und wirklich gekommen ist, welches am klärsten aus den vorhergesagten äuserlichen Umständen seines Einzugs zu Jerusalem erhellet. Jedoch beziehet sich auch das von **Matthäo** mit angezogene hebr. Wort עני gewissermaßen auf diesen doppelten Charakter CHRISTI, der durch das vorermeldtes hebr. Wort gebrauchte griechische πραΰς, und das deutsche **sanftmüthig** mit ausgedruckt worden. Denn so ist Er gekommen sanftmüthig, indem Er, die wahre vor GOTT geltende Gerechtigkeit uns Menschen zu erwerben, und mittelst deren uns von Sünde, Tod, Teufel und Hölle, zu erlösen, dagegen aber zur Seligkeit uns zu verhelfen, mit der größten Gedult und Sanftmüthigkeit alle Strafen unserer Sünden, sonderlich den Tod, auf Sich genommen, und für uns erlitten hat. Dahero ruft ER selbst alle Mühselige und mit Sünden Beladene mit diesen sehr freundlichen Worten zu sich: **Kommt her zu mir, — Ich will euch erquicken, — denn Ich bin sanftmüthig,** Matth. 11, 28. 29. Dabey ist aber

auch die andere Bedeutung des hebr. עני nicht vorbeyzugehen, nach welcher Lutherus dasselbe Zach. 9, 9. arm übersetzet hat. Beyde Bedeutungen sind einander, so zu reden, verwandt, und bey CHRISTO mit einander auf das genaueste verbunden. Armuth macht, wenn es nicht zum Bösen, sondern zum Guten angewandt wird, sanftmüthig, und die Sanftmüthigkeit findet sich aus diesem Grunde mehr bey armen, als bey reichen Personen. (**) CHRISTUS ward arm, ob Er gleich an Sich reich, ja der Allerreichste war, um unsertwillen, auf daß wir durch seine Armuth reich würden, 2 Kor. 8, 9. Von solcher seiner freywilligen Armuth ist sonderlich dieser Umstand bey dem Einzug JESU in Jerusalem eine Anzeige, daß Er auf einem nicht Ihm eigenthümlichem, sondern fremdem und **entlehntem** Eselsfüllen geritten. Und auch in solcher Absicht ist solcher Umstand von Zacharia vorhergesagt, und dessen Weissagung insoweit besonders von Matthäo und Johanne einstimmig angeführet worden. Ersterer bezeuget Kap. 21, 4. ausdrücklich, daß die Anstalt JESU, seinen Einzug in Jerusalem auf einem Eselsfüllen zu halten, die Erfüllung der prophetischen Anzeige Zachariä von selbigem zur Absicht gehabt: Und letzterer versichert Kap. 12, 14. JESUS habe, nach seiner getroffenen Veranstaltung, ein Eselein (***) oder ein Eselsfüllen über-

(**) Conf. *Olear.* Obseru. ad Matth. p. 553.

(***) Der Freyherr von Canstein hat im 2. Th. seiner Harmonie auf der 11. S. bemerkt, es sey durch einen Druckfehler Joh. 12, 14. in deutschen Bibeln eine Eselin vor ein Eselin (nach der alten Schreibart) oder

überkommen und sey darauf geritten, wie geschrieben stehe. Nun mögte es zwar scheinen, als hätte JE-SUS, nach der oftgedachten Weissagung Zachariä, nicht nur auf einem Eselsfüllen, sondern auch auf der Eselin reiten sollen. Es könnten auch die Worte Matth. 21, 7. zu Ende also erklärt werden, als hätten die Jünger JESUM sowohl auf die Eselin, als auf deren Füllen gesetzet, und als habe JESUS beyde Thiere, eines nach dem andern, geritten. Da jedoch Johannes, bey Anführung der Worte Zachariä diese: על חמור, *auf einem Esel*, weggelassen, und nur die folgenden: על־עיר בן אתונות, *auf einem Eselsfüllen*, angezogen hat: So ist daraus sicher zu schlüssen, daß letztere die Hauptsache anzeigen, und die erstern mit einschließen, indem sie als eine Erklärung derselben anzusehen sind. (†) Der

oder Eselein gesetzt worden, indem weder der drauf folg. 15. V. noch das griech. deminutiuum sich zu der alten Eselin schicke. In einigen neuen Ausgaben, z. E. der Stadischen, Hamburg. Hall. und Züllichauischen, ist dieser Druckfehler abgethan. In den Bibliis quadril. Reineccii und der Copenh. deutschen Bibelausg. 1731. 8. ist er hingegen noch wahrzunehmen.

(†) "Vau ante - על hic (vt Gen. 49, 11. Num. 13, 19. et alibi) est εξηγητικον, atque ita verba illa "על־עיר בן־א׳" - expositionis tantummodo gratia sunt addita, vt mens Prophetae sit: *Venit Rex tuus, equitans super asinum, super pullum, inquam, asinarum.* Atque hoc ipso modo Zachariae verba explicat Joannes c. 12, 15. - Hinc etiam Marcus c. 11, 2. et 4.

Der volle und richtige Verstand sämmtlicher Worte ist dieser: Der MESSIAS wird kommen — reitend auf einem Esel, und zwar oder nämlich auf einem Eselsfüllen oder jungen Esel; auf den, nach JESU Anzeige Marc. 11, 2. und Luc. 19, 30. noch nie kein Mensch gesessen hatte. Und so meldet auch Johannes Kap. 12, 14. daß JESUS ein Eselein oder Eselsfüllen überkommen, und auf selbigem geritten habe, wie geschrieben stehe. Es wird also weder von dem Propheten Zachariä, noch von dem Apostel und Evangelisten Johanne einer Eselin ausdrücklich gedacht, vielweniger gesagt, daß CHRISTUS darauf habe reiten sollen und geritten habe. Auch gedenket weder Markus noch Lukas einer Eselin, sondern nur eines Eselsfüllens. Nun wird zwar Matth. 21, 5. 7. einer Eselin gedacht, und von selbiger angeführet, daß JESUS seinen Jüngern anbefohlen habe, eine Eselin und ihr Füllen zu Ihm zu führen, die Jünger auch beyde gebracht und ihre Kleider auf selbige geleget, JESUM endlich darauf, auf ihre Kleider nämlich, gesetzet haben. Wiewohl nun also zwar nach diesem Bericht Matthäi ungewiß zu seyn scheinet, ob JESUS auf der Eselin oder auf dem Eselsfüllen, oder auf beyden nach einander, gerit-

et 4. et Lucas c. 19, 30. 33. solius pulli mentionem faciunt. — Nam quod nonnulli tradunt alternatis ipsum vicibus nunc asinam, nunc pullum conscendisse; nobis non videtur veri simile, cum in tam breui itinere iumenta non facile mutari soleant.„ *Bertram.* Matth. enucl. p. 571. Conf. *Lutheri* Schriften 12. Th. p. 1301. sq. *Cocceji* Operum T. IV. p. 32. et *Hombergk* zu Vach Parerg. S. p. 65.

geritten habe: So ist doch aus der Weissagung Zachariä und den Zeugnissen Johannis, Marci und Lucä leicht zu ersehen, daß JESUS blos auf dem Eselsfüllen geritten habe. Weil nun dieses noch sehr jung und bey der Mutter anzutreffen war, so befahl JESUS, nach der Anzeige Matthäi, daß beyde Thiere sollten zu IHM gebracht werden, wie auch geschah, ohne Zweifel deshalben, damit das Eselsfüllen desto gemächlicher mögte von den Jüngern zu JESU geführet und von IHM geritten werden. Die zween Jünger, die beyde Thiere herbey zu holen befehliget wurden und zu JESU brachten, verstunden die mehrmals erwehnte Weissagung Zachariä damals noch nicht, Joh. 12, 15. 16. wußten also nicht, auf welchem von beyden JESUS reiten wolle und werde, unterstanden sich auch nicht, darüber IHN zu befragen, legten dahero ihre Oberkleider auf beyde, JESU die Wahl überlassend, ob er auf der Eselin oder dem Füllen reiten wolle, und setzten IHN, nach seinem disfalls erkannten Wohlgefallen, auf ihre Kleider. So viel und nicht ein mehrers, noch besonders, daß JESUS auf die Eselin gesetzt worden und auf selbiger sowohl als auf ihrem Füllen geritten habe, berichtet Matthäus, und widerspricht den übrigen Evangelisten im mindesten nicht, welche einstimmig bezeugen, daß JESUS nur auf dem Füllen geritten habe.

Die

## Die fünfte harmonische Bemerkung.

Bey der Weissagung Zach. 9, 9. kann man sich leicht der Weissagung des Altvaters Jakob 1 Mos. 49, 11. erinnern, auf welche, nach einiger Gottesgelehrten Meynung, (*) diese Begebenheit mit zurück weiset: Da hingegen einige Ausleger gedachte Worte Jakobs nur vor eine Beschreibung der ungemeinen Fruchtbarkeit des Jüdischen Landes halten, die aber noch nicht erwiesen ist, am wenigsten, daß in selbigem überflüßig viel Weinberge gewesen sind. Da des MESSIAE vor und nach ermelten Worten gedacht und dabey das Anbinden seines Füllens an einen Weinstock und dessen Reben zweymahl gemeldet und vorhergesagt, endlich noch dieses Füllen ein Sohn seiner, des MESSIAE, Eselin genannt ist: So deuchtet es mir nicht so gar unwahrscheinlich, daß auch diese Worte Jakobs zu demjenigen gehören, was von dem Reiten JESU auf einem Eselsfüllen zuvor geschrieben worden; Da zumahlen drey Evangelisten, bey dieser Begebenheit, des Anbindens solches Füllens und seiner Mutter, Matth. 21, 2. Marc. 2, 4. Luc. 19, 30. gedacht haben, und zwar als eines von JESU vorhergesagten und also auch von JHM vorhergesehenen und selbst geordneten oder durch seine geheime Regierung

(*) Vid. *Maii* Oeconomia vet. test. p. 371. *Reineccii* Biblia quadril. Vol. I. p. 151. D. *Rom. Telleri* Anm. im 1. Theil der Erklärung heiliger Schrift aus Engell. Schriftstellern p. 431.

rung veranstalteten Umstandes. Zudem ist das Anbinden junger Esel an Weinstöcke und Reben ein gar weit hergeholtes Zeichen der Landesfruchtbarkeit: Dagegen war im Jüdischen Lande nichts ungewöhnliches, daß große und starke Weinstöcke um und an einem Hause zu finden, an die ein Eselsfüllen gebunden werden können. Man vergl. Ps. 128, 3. Und so ist ganz wahrscheinlich, daß auch an demjenigen Hause, wo bey der Thüre hausen auf einer Wegscheid das Marc. 11, 4. gedachte Füllen angebunden gewesen, sich ein alter Weinstock mit starken Reben befunden hat: Unwahrscheinlich aber, daß dergleichen Thiere in einem Weinberge an schwachen Reben, zum Zeichen der Landesfruchtbarkeit anzubinden, erlaubt und gewöhnlich gewesen sey. (**) Und "was hat der Esel (überhaupt) mit dem Weinberg zu schaffen? — Nach der Natur zu reden, ist es sehr fremde, daß der Esel an den Weinstock soll gebunden werden. Derohalben verstehe ich es — von dem wunderbarlichen Reich CHRISTI; und von seinem Reichthume.„ (***) Ich rechne also diesen Umstand, daß die zween Jünger JESU, nach seiner Vorheranzeige, eine Eselin samt ihrem Füllen an einem Weinstock bey einem Hause angebunden vorgefunden haben, zu seiner geheimen Regierung bey dem Anfange seines neutestamentlichen Gnadenreichs.

Die

(**) Vid. *Cruf.* Hypomn. ad Theol. proph. P. II. p. 36.
(***) S. *Lutheri* Schriften 2. Th. 2913. u. 2915. S.

## Die sechste harmonische Bemerkung.

Unter den übrigen Umständen dieser merkwürdigen Begebenheit sind noch weiter folgende, die von drey Evangelisten einstimmig angemerkt worden, als vorzüglich anmerkungs- und betrachtungswürdig, um dieses dreyfachen Zeugnisses willen anzusehen: Es werden zween Jünger JESU, als ER nahe bey Jerusalem an den Oelberg kam, von JHM abgeschickt, eine Eselin und ihr Füllen aus einem vor ihnen gelegenen Flecken herbey zu holen, und bey voraus gesehener Weigerung der Eigenthümer dieser Thiere, sie verabfolgen zu lassen, diese ihnen zu eröfnende Anzeige: Der HERR bedarf ihr! den Jüngern gleichsam in den Murd gelegt, mit der Versicherung, man werde sie, nach solcher geschehenen Eröfnung, nicht weiter an Ablösung und Wegführung der Eselin und des Füllens behindern; Die Jünger thaten und sagten, was JESUS ihnen befohlen hatte, und die Herren gedachter Thiere liesen sie ablösen und wegführen; Die Jünger wurfen ihre Oberkleider auf das Füllen und satzten JESUM auf selbiges; Viele unter dem Volk, das JHM entgegen kam und JHN begleitete, breiteten ihre Oberkleider auf den Weg; Dieses gesamte Volk lies einen Lobspruch nach dem andern JESU zu Ehren von sich hören; Und JESUS gieng gleich nach seiner Ankunft zu Jerusalem in den Tempel und reinigte ihn.

Die

## Die siebente harmon. Bemerkung.

Da drey Evangelisten, **Matthäus, Markus** und **Lukas**, bey Erzehlung des solennen Einzugs JESU in Jerusalem, angemerkt haben, daß solcher von dem Oelberge her, seinen Anfang genommen habe, Matth. 21, 1. Marc. 11, 1. Luc. 19, 29. 37. so hat sich der sel. D. **Johann Gerhard** (*) bey diesem Umstand der Weissagung Zachar. 14, 4. erinnert und davor gehalten, der Heiland habe von dem Oelberge aus seinen solennen Einzug deswegen veranstaltet, weil in gedachter prophetischen Stelle vorher gesagt worden, daß die Herrlichkeit des HERRN MESSIAE auf diesem Berge solle offenbaret werden; wozu denn bey der Veranstaltung dieses Einzugs am Oelberge und der Einholung JESU, wie auch Begleitung desselben von einem doppelten Haufen Volks ein Anfang gemacht worden, worauf bey der Auffahrt JESU von eben diesem Berge gen Himmel der Fortgang erfolget sey. Wenigstens ist dieses Berges bey dem von daher erfolgten solennen Einzug JESU in die Stadt Jerusalem nicht ohne Ursache von den Evangelisten Meldung gethan worden. Ohne Zweifel erinnerten sie sich bey Aufzeichnung dieses solennen Einzugs sowohl aus der von diesem Berge nach der Zeit erfolgten Auffahrt JESU in das himmlische Jerusalem, als auch des in denen auf ermeldten Einzug nächst folgenden Tagen sich ereigneten nächtlichen Aufenthalts



(*) Vid. Harmoniae Chemnitio Lyserianae a *Gerhardo* continuatae T. II. p. 73. sq.

JESU an diesem Berge, und vornemlich seines daselbst in der letzten Nacht seines zeitlichen Lebens erfolgten Leidenskampfes und blutigen Schweises, desgleichen der gefänglichen Wegführung JESU von diesem Berge gen Jerusalem in eben derselben Nacht.

## Die achte harmonische Bemerkung.

Auch die von gedachten 3. Evangelisten einstimmig angemerkte zwiefache Zahl der abgeschickten Jünger JESU verdienet eine harmonische Bemerkung, nicht nur blos deshalben, weil die von JESU erwählten 12. Apostel Matth. 10, 2. paarweise erzählt und geordnet, desgleichen die ebenfalls von JHM selbst erwählte 70. Jünger, nach Marc. 6, 7. und Luc. 10, 1. ie zween und zween vor JHM her in alle Städte und Orte, da ER wollte hinkommen, gesendet worden, sondern auch vornemlich wegen der weisen Ursachen und Absichten JESU, der, Statt eines, zween Jünger abschickte, eine Eselin und deren Füllen zu JHM herbey zu führen, damit beyde, einer wie der andere, solchen Auftrag desto williger übernehmen, auch desto bequemer und leichter ausrichten mögten. (*) Zudem war es auch bey den Jüden gar gewöhnlich, eine Gesandschaft mehr als einer Person, und sonderlich zweenen zugleich aufzutragen; (**) wie besonders aus Matth. 11, 2. und Joh.

(*) Vid. *Gerhardi* explicatio Euangeliorum domin. p. 3. sq.

(**) S. der Brem. und Verd. Bibliothek 2. Bandes 688. S.

Joh. 1, 19. erhellet. Noch ist aus Vergleichung Marc. 14, 13. und Luc. 22, 8. mit Marc. 11, 1. und Luc. 19, 29. zu vermuthen, daß die erwehnten zween Jünger **Petrus** und **Johannes** gewesen sind. (***) Man vergleiche auch noch Joh. 20, 3. 21, 2, 20. ApG. 3, 1. 4, 19. 8, 14.

(***) Vid. *Gerb.* Harm. contin. p. 74.

## Die neunte harmonische Bemerkung.

Da alle 3. Evangelisten, die des so genannten Fleckens oder Markts gedenken, wohin JEsUS zween seiner Jünger sandte, demselben keinen Namen beylegen, sondern nur als einen vor ihnen gelegenen Ort beschreiben, Matth. 21, 2. Marc. 11, 2. Luc 19, 30. So ist sehr wahrscheinlich, daß er gar keinen Namen gehabt und ein so genanntes Vorwerk oder ein Gasthof gewesen, allwo zum Dienst über den Oelberg nach Jerusalem reisender Personen Zug- und Reit-Thiere, sonderlich Esel, nach dem Landesgebrauch, gehalten und verliehen worden; (*) Welches sonderlich auch daher zu vermuthen ist, weil Marc. 11, 4. einer Wegscheide dabey gedacht wird. Bethphage konnte es nicht seyn, wie von einigen Auslegern und neuerlich von dem Verfasser der Geschichte der drey letzten Lebensjahre JEsU im 3ten Bande

 auf

(*) S. Baumgart. Auslegung der Evangelien 1. Th. und *Carpzovii* Diss. de asino MESSIAE §. XXII. desgl. von der angezeigten Bedeutung des griech. Worts κωμη *Jul. Pollucis* Onomast. L. IX. C. V. p. 426 edit. Francof. und das Lexicon Budaeo-Tusano Constant. unter diesem Worte.

auf der 11. S. der Zürch. 3ten Auflage, ist vorgegeben worden. Denn das war kein damahls vor den Augen der Jünger liegendes, oder, nach des gedachten Verfassers undeutschem Ausdruck, vorüberliegendes Dörfgen, sondern vielmehr eine an Jerusalem anliegende Vorstadt und Gegend, die wegen des vorliegenden Oelbergs von den Jüngern an dem Ort, wo JESUS damahls mit ihnen war und redete, nicht konnte gesehen werden. (**) Es ist also ein falscher Zusatz, wenn es daselbst heißt: "JESUS zeigte ihnen das vorüberliegende Dörfgen Bethphage."

(**) Man beliebe *Lightfooti* Horas Hebr. in IV. Euang. p. 545. ed. Lips. nachzusehen.

## Die zehnte harmonische Bemerkung.

Die Verschickung der zween Jünger JESU geschah, wie **Markus** und **Lukas** angemerkt haben, als JESUS **gen Bethphage und Bethanien** an den Oelberg gekommen war. Nach Joh. 12, 1. war aber JESUS schon 6. Tage vor Ostern gen Bethanien gekommen und den Tag darauf seine Abreise von dar gen Jerusalem erfolget, wie aus v. 12. erhellet. Wie konnte ER also unterwegs gen Bethanien kommen, da ER von diesem Ort abgereiset war? Da auch **Matthäus** dieses Orts bey solcher Reise JESU nicht gedenket, sondern nur des erstern, der Vorstadt und Gegend, die Bethphage hies und Jerusalem viel näher lag als Bethanien: So scheint es, dieser letzte Ort hätte Marc. 11, 1. und Luc. 19, 29. dem erstern vor- und nicht nachgesetzt werden sollen. Allein, es scheint nur also. Die sämtlichen

lichen Evangelisten stellen JESUM vor, wie ER sich der Stadt Jerusalem nähert, und sehen JHM gleichsam von da aus, über Bethphage gen Bethanien hin, entgegen, gleich dem Volk das JHM von Jerusalem hinaus entgegen gieng, Joh. 12, 12. 13. **Matthäus** gedenket dabey des erstern Orts, als des nächsten vor Jerusalem, auf der Seite, von welcher JESUS herkam: **Markus** und **Lukas** aber sehen gleichsam mit nur gedachtem Volke noch über Bethphage hinaus bis gen Bethanien, und verstehen, bey Erzehlung seiner Annäherung gen Bethphage und Bethanien, unter Bethanien nicht sowohl den Flecken, der also hies und aus welchem JESUS abgereiset war, als vielmehr die ganze von diesem Flecken an bis auf die Höhe des Oelbergs mit Datteln oder Palmbäumen besetzte Gegend, die auch also genennet wurde. (*)

(*) S. *Lightf.* Hor. in IV. Ev. p. 74. 81. 545. 904.

## Die eilfte harmonische Bemerkung.

Der von **Matthäo** allein angemerkte und von JESU den Jüngern vorherangezeigte Umstand, daß sie eine Eselin zugleich mit einem Füllen an einem beniehmten Orte finden würden, ist ein Beweis der Allwissenheit JESU, welche auch noch deutlicher aus der von zween Evangelisten, **Marko** und **Luka**, aufgezeichneten noch besonderern Anzeige JESU von dem Füllen, daß nie kein Mensch auf selbigem gesessen sey, Marc. 11, 2. 19. 30. erhellet. Und das ist ohne Zweifel die Ursache, um derent willen sol-

che an und vor sich gering und unanmerkungswürdig scheinende Umstände von gedachten Evangelisten angemerkt worden. Daß ein und das andere zum Reiten gebrauchte Thier in dem an dem Oelberg und der Straße nach Jerusalem liegendem Gasthofe zum vermiethen vorhanden sey, konnte JESUS nebst seinen Jüngern wahrscheinlich vermuthen: Aber daß eben ein altes und junges da stehe, letzteres auch noch unberitten und doch zum Reiten tüchtig sey, das konnte nur derjenige wissen, der alle Dinge weiß. (*) Zugleich bewies JESUS seine mehr als königliche freye Macht über diese seine Geschöpfe: (s. 1 Sam. 8, 16.) Benebst der göttlichen Kraft, die Herzen der Menschen zu lenken, da, nach seiner Vorheranzeige, die Eigenthümer solche Thiere den Jüngern auf die von JESU ihnen in den Mund gelegten Worte: **Der HERR bedarf ihrer!** willig überliesen und gestatteten, daß selbige ohnentgeldlich weggeführet wurden. (**) Will man sagen, der Herr dieser Thiere sey JESU Freund gewesen: (***) so ist dis Vor-

(*) In der Jagemann. Abhandlung von der göttlichen Herrlichkeit JESU bey seinem Leiden wird auf der 14. u. f. S. noch ein mehreres hiervon bemerket, und ein alter Gottesgelehrter hat ganz recht geurtheilet: "Tanta perfecta notitia talium rerum in neminem cadere potest, nisi in eum, qui aut DEVS est, aut qui diuinam ipsissimam omniscientiam et omnipraesentiam sibi communicatam habet.„ *Franz.* de interpretatione sacrarum scripturarum p. 1009. ed.

(**) Auch hiervon s. ein mehreres in der Jagem. Abhandl. auf der 16. u. ff. SS.

(***) S. des Hrn. Consistorial-Raths Mosch Bibelfreund im 1. Th. auf der 376. S.

Vorgeben unerwiesen und schwerlich oder gar nicht erweislich. Zudem erwehnet Markus C. 11, 3. 5. 6. nicht des Eigenthümers, sondern insgemein etlicher die da stunden, Lukas aber mehrerer Herren des Füllens C. 19, 33. unter denen zwar ein Hausherr und die Seinigen, wie Matth. 15, 27. ApG. 16, 16. können verstanden werden, aber auch eben sowohl verschiedene Personen, die einen Gasthof und ein starkes dazugehöriges Landguth mit einander zugleich geerbet und besessen haben. Woher kam es nun, daß sie alle zusammen die Wegführung beyder Thiere, ohne Miethgeld oder Pfand, geschehen ließen? Wären sie allesammt solche Leute gewesen, die JESUM gekannt und für den MESSIAS gehalten hätten, wie in obgedachter Geschichte auf der 11 S. des 3ten Bandes vorgegeben, und aus den Worten: **Der HERR bedarf ihr!** ohne hinlänglichen Grund geschlossen wird: so würden sie auch die zween Jünger JESU, welche die Eselin und das Füllen ablösten, gekannt, und JESUS nicht nöthig gehabt haben, ihnen die nurerwähnten Worte, welche eine so gewöhnliche Formul, als jene Mos. 22, 8. 14. befindliche, seyn mogte, gleichsam in den Mund zu legen, noch sie zu versichern, daß auf solche Anzeige ihnen die zwey Thiere sogleich würden überlassen werden. Einige Ausleger (†) haben zwar den Worten: ευθεως αποςελει Matth. 21, 3. und Marc. 11, 3. diesen Verstand beygelegt: ER, CHRISTUS, oder der HERR, der dieser Thiere bedarf, wird sie



(†) S. des Heß. Hebopfers 3. Band auf der 183. u. ff. SS.

bald zurückschicken. Allein, zugeschweigen, daß ευθεως nicht nur **bald**, sondern auch **alsbald** bedeutet, wie es Lutherus Matth 21, 2. übersetzt hat, desgleichen, daß αποςελλειν nicht **zurück**- sondern **fortschicken** heiset, (††) und daß es JESU unanständig gewesen wäre, das Zurückschicken durch seine Jünger erst noch zu versprechen, da solches sich von selbst verstund, und allenfalls von den Jüngern, ohne einen Auftrag und besonderen Befehl JESU, wenn es nöthig gewesen wäre, würde seyn versichert worden, dergleichen Versicherung aber nicht nur auf dem Fall, daß JESUS und seine Jünger den Eigenthümern der Thiere wohlbekannt, und diese ihnen gewogen waren, unnöthig, sondern auch im widrigen Fall ganz vergeblich, und auf beyderley Fälle, bey der anzunehmenden Herzlenkung, überflüßig gewesen wäre; welches aus dem Stilleschweigen aller Evangelisten von der unbezweifelten Zurückschickung, die, ohne angemerkt zu werden, mit völliger Gewißheit kann

(††) S. Heum. Erkl. des n. T. 1. Th. 297. S. und *Koecheri* Analecta p. 376. Es scheint zwar das gedachte gr. Wort Marc. 12, 3. 4 zurückschicken zu heisen: Allein es zeigen die mit selbigem verbundene Worte κενον und ητιμωμενον deutlich an, daß nicht sowohl das Zurückschicken, als vielmehr die Art und Weise des Fortschickens in Betrachtung komme. Die Weingärtner liesen, nach Lutheri schönen Uibersetzung, die Knechte ihres Herrn leer und geschmäht von sich, ohne sich zu bekümmern, ob sie zu ihrem Herrn zurück oder anderswo hin gehen würden. Sie schickten sie also nicht in eigentlichem Verstande zurück, sondern nur fort und von sich weg.

kann verstanden und vor bekannt angenommen werden, leicht zu erweisen und zu erkennen ist: Dieß alles zugeschweigen, ist aus den letzten Worten des 6ten V. im 11ten Kap. Marci, desgleichen aus dem Bindewörtgen καὶ im 3 V. klärlich zu ersehen, daß obgedachtes δὲ Matth. 21, 3. eben so, wie in viel andern Schriftstellen, nicht sowohl aber als vielmehr und bedeute, und daß sich erwehnte Worte des 6ten Verses auf die obgemeldten Worte des 3ten V. sich beziehen, folglich diese sowohl in dieser Stelle, als Matth. 21, 2. von Luthero recht und wohl übersetzet worden. Zudem konnten die Jünger von JESU nicht befehliget werden, die alsbaldige Zurücksendung des Füllens sammt der Eselin zu versprechen, da der Heiland Sich dessen bey dem vorhabenden Einzuge in Jerusalem bedienen wollte, und es also wenigstens auf etliche Stunden nöthig hatte, gesetzt, daß ER es auch gleich nach vollendetem Einzuge hat zurückgeschicket.

## Zwölfte harmonische Bemerkung.

Der eigentliche Tag des solennen Einzugs JESU in Jerusalem ist von den drey Evangelisten nicht angezeiget. Johannes aber nennet ihn Kap. 12, 12. den andern oder folgenden Tag, nachdem JESUS, 6 Tage vor Ostern, gen Bethanien gekommen war, V. 1. Gemeiniglich hält man solchen Tag vor den eben daher benamten Palmensonntag. Daß aber der darauf folgende Montag zu verstehen, hat Hr. M. Joh. Friedrich Frisch in seiner gelehrten

und wichtigen Abhandlung vom Osterlamme (Leipzig 1758. 8.) auf der 606. 609. u. f. S. erwiesen, nachdem schon D. Lampe (*) bemerkt hatte, dasjenige, was Joh. 12, 9. 10. 11. erzehlet sey, habe den ganzen auf den jüdischen Sabbath folgenden Tag erfodert. Es wird auch in der kritischen Sammlungen 2 Band auf der 752 S. angemerkt, daß man nach Johannis und der andern Evangelisten Tagesrechnung mit Sicherheit unmöglich herauskomme, wenn man den Einzug JESU in Jerusalem nicht auf den Montag setze, und daß bey der gewöhnlichen Berechnung gedachter 6 Tage die Mittwoche leer bleibe, welches, wie auf der 753. S. erinnert wird, nach der Evangelisten Erzehlung nicht seyn könne. Da nun dieser Tag der 10 des Monats Nisan, nach dem jüdischen Calender, war, so findet man in den Schriften A. Test. zwo merkwürdige Begebenheiten, die sich an eben diesem Tage eräugnet haben, und auf CHRISTUM beziehen: Die Absonderung der Osterlämmer, 2 Mos. 12, 3. und der Durchgang der Kinder Israel, unter Anführung des Josua, durch den Jordan, Jos. 4, 19. Vergleicht man die erstere Begebenheit mit Joh. 1, 29. 36. 1 Kor. 5, 7. Es. 53, 7. 1 Petr. 1, 19. und die letztere mit Hebr. 4, 1. so wird man das Vorbildliche und Uebereinstimmende beyder Begebenheiten, in Absicht auf dem Einzug JESU in Jerusalem zu seinem ver-

(*) S. dessen lat. Commentar. über das Evangelium Johannis T. II. p. 820. u. 839. der Basel. Ausg. und in der deutschen Uibers. des 2. Th. 310. und 322. S.

verdienstlichen Opfertod, leicht bemerken. (**) Man vergleiche noch Luc. 12, 50. und Hebr. 2, 10.

(**) S. Baumg. Ausl. der Evangelien 1. Th. 2. S. und Georg. Appar. ad Euangelia Vol. I. p. 1. sq.

## Dreyzehnte harmonische Bemerkung.

Die Jüden trugen vormals nicht nur an dem Lauberhüttenfeste Palmzweige in ihren Händen, 3 Mos. 23, 40. sondern pflegten auch zu anderer Zeit ihre Freude auf solche Weise an den Tag zu legen. Man lese 1 Macc. 13, 51. 2 Macc. 10, 6. 7. Dahero darf man sich nicht wundern, daß viele aus Jerusalem, da sie höreten, JESUS, der kurz vorher Lazarum von dem Tode auferwecket hatte, komme nach Jerusalem, und sey nicht gar weit mehr entfernet, Palmenzweige in die Hände nahmen, und Ihm damit entgegen giengen, Joh. 12, 12. 13. Ueberhaupt sind Palmenzweige auch bey andern Völkern Zeichen des Sieges und Triumphs, wie auch der dadurch erlangten Ehre und der Freude über den Sieger und seinen Triumph. (*)

(*) Vid. *Gerhardi* Harm. cont. p. 112. sq. *Bertrami* Matthaeus enucl. p. 573. sq. *Lamp.* Comm. in Eu. Joann. T. II. p. 840.

## Vierzehnte harmonische Bemerkung.

Da die zween Jünger, welche das Füllen sammt dessen Mutter hatten herbeygebracht, ihre Oberkleider auf diese zwo Thiere legten und JESUM auf

solche

solche JHM untergelegte Kleider, wie vordem einige königliche Bediente dem Jehu auf die ihrigen, 2 Kön. 9, 13. setzten: So breiteten die übrigen Jünger JESU, desgleichen vieles Volk, das JHM entgegen kam, Kleider, wie auch Zweige von den Bäumen, JHM zu Ehren (*) auf den Weg, Luc. 19, 36. Matth. 21, 8. Da ferner diejenigen, die bey JHM gewesen waren, als ER Lazarum aus dem Grabe rief und von den Todten auferweckete, diese That rühmten, Joh. 12, 17. 18. So erinnerte sich der ganze Haufe der Jünger JESU aller übrigen Thaten und Wunder, welche sie gesehen hatten, und lobeten GOTT darüber, Luc. 19, 37. Dadurch ward das vor- und nachgehende Volk erweckt, JHN vor den MESSIAM öffentlich auszurufen, und theils die Lobsprüche, mit denen viele JHN schon bewillkommt hatten, zu wiederholen, theils noch mehrere beyzufügen, Matth. 21, 9. Marc. 11, 9. 10. Luc. 19, 38. Bey der Bewillkommung wurde JESU, nach Joh. 12, 13. nur das **Hosianna**, ohne einen fernern Beysatz, aus Ps. 118, 25. zugerufen, hier aber wurden nach Matth. 21, 9. die Worte: **Dem Sohne David**, beygefüget, eben so, wie Ps. 86, 16. die Wor-

(*) "Tali honore a Judaeis exceptos legimus *Alexandrum M.* apud Josephum c. XI. Ant. c. 8. et *Agrippam* apud *Philonem* c. 1. de legat. ad Caium, cum Hierosolymas venirent." *Georg.* appar. ad Euang. Vol. I. p. 22. vbi plura eiusmodi exempla e profanis allegantur auctoribus.

Worte: **Dem Sohne deiner Magd,** (**) Es erkennet aber das Volk JESUM, indem es JHN den Sohn David nennet, vor den verheisenen MESSJAM, der unter diesem Namen bekannt war, wie aus Matth. 22, 42. zu ersehen, weil ER dem David, als sein Sohn und Nachkomme, verheisen war, 2 Sam. 7, 14. Was die noch übrigen Ausrufungen verschiedener Personen und Haufen, die theils vor JESUM her, theils JHM nachgiengen, anbelangt, Marc. 11, 10. Luc. 19, 38. bestehen solche theils in einer Wiederholung derjenigen Worte, aus Ps. 118, 26. mit denen JESUS ebenfalls schon von dem JHM entgegen gekommenen Volke war bewillkommt worden, Joh. 12, 13. nur mit dem Unterschied, daß damals zur Erklärung: **Ein** oder **der König von Israel,** jetzt aber nur: **Der** oder **ein König,** Luc. 19, 38. hinzugesetzt, solcher Beysatz auch von einigen, nach Marc. 11, 9. ganz weggelassen, dagegen aber, entweder von ebendenselbigen, oder

(**) Verbum Hebr. construitur in loco cit. non modo, sed etiam Deut. 22, 27. Jos. 10, 6. Jud. 7, 2. 1 Sam. 25, 26. Ps. 43, 4. 116, 6. cum casu dandi. *Georgius* in appar. allegati Vol. I. p. 25. explicat verba Graeca: ὡσ. τῳ υιῳ Δαβιδ, in casu non dandi, sed absoluendi, vt sensus sit: Serua nos, DOMINE, per hunc filium Dauidis; desideratur autem exemplum similis constructionis.

oder noch andern (***) weiter ausgeruffen wurde: **Gelobet sey das Reich unsers Vaters David, das da kommt im Namen des HERRN! Hosianna in der Höhe**, Marc. 11, 10. welche letzten Worte auf Ps. 148, 1. scheinen zurückzuweisen; desgleichen: **Friede sey im Himmel und Ehre in der Höhe!** (†) Dieser letzte Ausruf hat einige Gleichheit mit dem Lobgesang der himmlischen Heerschaaren bey der Geburt JESU, Luc. 2, 14. von dem einigen unter diesem Volk etwas mochte zu Ohren gekommen seyn.

(***) "Tot turbas vnis iisdemque verbis in adclamando vsas fuisse, non est existimandum." *Bertram.* in Matthaeo enucl. p 577. Conf. *Hunnii* thes. Euang. p. 246.

(†) *Georgio* l. c. p. 261. haec verba vocem ὡσ. exprimere videntur, quia pax cum DEO et gloria DEI ea sunt momenta, quae in voce ὡσ. efflagitant populi et de integro repetunt.

## Funfzehnte harmonische Bemerkung.

Aus Vergleichung Luc. 19, 39. 40. mit Joh. 12, 19 erhellet, daß die Pharisäer unter dem Volk, das JESUM begleitete, mit dessen Freudensbezeigungen und Zuruffen nicht zufrieden waren. Weil sie selbst JESUM nicht vor den verheisenen MESSIAM hiel-

hielten, war ihnen das öffentliche Bekänntniß des Volks ärgerlich und äußerst zuwider. Sie berathschlagten sich dahero unter einander, wie diesem Lermen zu steuern seyn mögte. Etliche fanden vor rathsam, von JESU selbst zu verlangen, daß er seine Jünger, als vermeynte Urheber desselben, nachdrücklich strafen, schelten und bedrohen mögte. Einige andere hielten aber solches vor eine vergebliche Sache, und widerriethen es. Da nun jene von JESU mit ihrer Beschwerde abgewiesen wurden, Luc. 19,39.40. so sprachen diese zu ihnen: **Ihr sehet**, oder **sehet ihr** nun, **daß ihr nichts ausrichtet: Siehe alle Welt** oder **dieses Heer** (wie ein hebräischer Ausdruck צָבָא, vor welchen die 70. den Jeh. 12,19. befindlichen griechischen 5 Mos. 4, 19. und 17, 3. gebraucht haben, in diesen zwo Stellen von Luthero übersetzt worden,) **läuft** oder **zieht**, (wie Lutherus eine hebr. Redensart (**), statt deren die 70 Hiob 21, 33. die hier vorkommende griechische gesetzt haben, daselbst verdeutschet hat,) nach wie vor **IHM nach**, und von uns weg, wie das griechische Wort, seiner eigentlichen Bedeutung nach, scheinet anzudeuten. Das deutsche Wort **alle** stehet zwar nicht ausdrücklich im griechischen Text, ist aber nach der deutschen Mundart, wie Sir. 37, 3. 43, 6. 45, 1. 1 Macc. 14, 10. so auch hier recht wohl zu dem Wort **Welt** im Deutschen beygefüget. Denn man sagt nicht: Die Welt, sondern: Alle Welt läuft IHM nach. Vermuthlich waren die gedachten Pharisäer eben diejenigen, welche, da ihnen das von JESU an dem

Lazaro

Lazaro verrichtete Wunder hinterbracht wurde, Joh. 11, 46. nebst den Hohenpriestern deshalb einen Rath hielten v. 47. und von dem Tage an sich berathschlagten, wie sie JESUM tödteten, v. 53. auch, als 6 Tage vor Ostern JESUS wieder nach Bethanien kam, und viel Volks, IHN und Lazarum zu sehen, nach Bethanien gieng, darnach trachteten, daß sie auch Lazarum tödteten, Kap. 12, 9. 10. Weil nun immer mehr Jüden hingiengen und an JESUM glaubten, v. 11. besonders des andern Tages nach seiner Ankunfft in Bethanien, v. 12. verglichen mit v. 1. So waren sie, ermeldte Pharisäer, diesem Haufen Volks nachgegangen, und, als sie JESUM kommen sahen, am Wege stehen geblieben. Bey dessen Vorüberziehen aber naheten sich diejenigen zu IHM, welche von IHM verlangten, ER solle seine Jünger strafen, und nach erhaltener abschläglichen Antwort blieben sie, nebst den übrigen ihrer Secte, auf einer Stelle beysammen stehen, und mußten sehen, daß auch diejenigen, welche, vermuthlich auf ihre Vorstellung, bey ihnen stehen geblieben, sie bald verließen, und mit dem großen vollen Haufen von ihnen weg- und JESU nachgiengen.

# Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am 2. Advent-Sonntage.

Luth. Schriften 7. Th. 1361. S.

"Dis Evangelium sollte billig erschrecken den rohen gottlosen Haufen, — aber sie haben die Gnade, daß sie — aufs allersicherste verachten: Darum wollen wir sie auch lassen fahren und unserm HERRN und ihrem Richter befehlen, der kommen wird und ihnen ihren Lohn geben, auf daß sie erfahren und ewig fühlen müssen, was sie itzt nicht gläuben noch achten wollen. Uns aber wollen wir dis Evangelium zu Nutz brauchen und zu eitel süssem Zucker machen, als eine liebliche und fröhliche Predigt, auf daß wirs nicht lassen umsonst geschrieben seyn und seine Kraft und Frucht verliehren."

# Einleitung.

Das Evangelium, welches auf den 2 Advent-Sonntag verordnet ist, stehet Luc. 21, 25–36. auch mit weniger Veränderung, Matth. 24, 29 — 42. und Marc. 13, 24 — 33. als ein Stück einer langen Rede, welche, nebst ihrer Veranlassung, von dem Apostel und Evangelisten Matthäo, der sie selbst mit angehöret hat, am vollständigsten im 24 und 25 Kap. (*) seines Evangelii aufgezeichnet worden. Doch haben auch die Evangelisten Markus Kap. 13, 1 – 32. und Lukas Kap. 21, 5 — 37. nicht nur die Veranlassung und die wichtigsten Stellen dieser Rede mit Matthäo übereinstimmend, sondern auch einige von diesem Apostel nicht angemerkte Umstände und Stücke derselben aufgezeichnet. Es ist also nöthig, die sämmtlichen nur gedachten Nachrichten dieser drey Evangelisten, wie solche mit einander verbunden sind und auf einander folgen, in ihrer Ordnung und ganzem Umfange zu überdenken. Sie betreffen eine Unterredung JESU mit seinen Jüngern, und zwar dieses Gespräches

I. Ver-

(*) Matth. 24, 15 — 28. ist das Evangelium auf den 25 Sonntag nach Trinitatis zu finden, und im 25 Kap. stehen noch zwey Sonntagsevangelia, die auf den 26 und 27 Sonnt. nach Trinit. verordnet sind, aber in umgekehrter Ordnung. Denn das auf den 27. stehet zuerst v. 1 – 13. und das auf den 26sten v. 31 – 46. So enthält auch das auf den 25 Sonntag nach Trinit. bestimmte Evangelium Reden, die der Heiland unmittelbar vor denenjenigen geredet, die auf dem 2 Adventsonntage zum Evangelio erwählet worden.

I. Veranlassung und Anfang, an Seiten
1. der Jünger, Matth. 24, 1. Marc. 13, 1.
2. JEsu, Luc. 21, 5. 6. Matth. 24, 2. Marc. 13, 2.

II. Fortsetzung an Seiten
1. der Jünger, vermittelst einer doppelten Frage, Matth. 24, 3. Marc. 13, 3. 4. Luc. 21, 7.
2. JEsu in einer langen Rede, welche sich auf die doppelte Frage der Jünger beziehet, als

A) auf die letztere von den Zeichen
a. seiner Ankunfft zum Gericht über Jerusalem, da JEsus
1. seine Jünger vor Verführung warnet, Matth. 24, 4. 5. Marc. 13, 5. 6. Luc. 21, 8.
2. einige entferntere Zeichen gedachten Gerichtes über Jerusalem anzeiget:
α) Kriege und Empörungen, Matth. 24, 6. 7. 8. Marc. 13, 7. 8. Luc. 21, 9. 10. 11.
β) Verfolgungen wider die Jünger JEsu, Luc. 21, 12. 13. Matth. 24, 9. 10. Marc. 13, 9.
γ) falsche Propheten, Matth. 24, 11.
δ) Ueberhandnehmung der Ungerechtigkeit, Matth. 24, 12. 13.
ε) die Predigt des Evangelii in der ganzen Welt, Marc. 13, 10. Matth. 24, 14.
3. seinen Jüngern bey ihren vorhergesagten Verfolgungen Freudigkeit, Weisheit und Schutz verheiset, Luc. 21, 14—19. Marc. 13, 11. 12. 13.
4. das näheste Zeichen der annahenden Zerstörung Jerusalems anzeiget, Luc. 21, 20.
5. bey Erblickung solches Zeichens die Flucht an-

befiehlet, Matth. 24, 15—19. Marc. 13, 14—17. Luc. 21, 21. 22. 23.

6. zum Gebeth ermahnet, Matth. 24, 20 — 22. Marc. 13, 18. 19. 20. Luc. 21, 23. 24.

7. nochmals vor Verführung warnet, Matth. 24, 23 — 27. Marc. 13, 21. 22. 23.

8. eine sinnreiche Gleichnisrede beyfüget, Matth. 24, 28.

b. des Endes der Welt; da JESUS einige vorhergehende Zeichen vorhersaget; und zwar

1. mit eigentlichen Worten, Matth. 24, 29. 30. 31. Marc. 13, 24 — 27. Luc. 21, 25 — 28.

2. in einem Gleichnis, Luc. 21, 29 — 31. Matth. 24, 32. 33. Marc. 13, 28. 29 (**)

B) auf die erstere Frage: Wenn das alles geschehen werde; da JESUS

a. die Zeit und Gewißheit alles dessen überhaupt bemerket, Matth. 24, 34. 35. Marc. 13, 30. 31. Luc. 21, 32. 33.

b. die Verborgenheit des Tages und der Stunde versichert, Matth. 24, 36. Marc. 13, 32.

c. an-

(**) Der Herr Consistorialrath Schlegel meynet in seiner Erläuterung der Weissagung JESU von der Zerstörung Jerusalems auf der 382 S.: Es fange sich schon mit diesem Gleichniß die Beantwortung der erstern Frage der Jünger JESU an, und zwar in Ansehung der Zeit, wenn Jerusalem solle zerstöret werden. Ich finde aber in diesem Gleichniß noch keine Spur von solcher Zeitbestimmung, wohl aber noch etwas von den Zeichen des Endes der Welt, nämlich das alles zusammengenommen, was vorher einzeln angezeiget worden

c. anzeiget, daß zu solcher Zeit das fleischlich gesinnte Weltwesen und die Unachtsamkeit auf GOTTES Wort werde überhand genommen haben, Matth. 24, 37 – 39.

d. voraussaget, daß alsdenn Personen einerley Standes und Geschäftes nicht einerley Schicksal haben werden, Matth. 24, 40. 41.

e. vor Beschwerung der Herzen mit Fressen und Saufen, wie auch Sorgen der Nahrung, warnet, Luc. 21, 34. 35.

f. zum Wachen und Bethen ermuntert,

1. mit eigentlichen Worten, Matth. 24, 42. Marc. 13, 33. Luc. 21, 36.

2. in Gleichnissen, Matth. 24, 42. bis Kap. 25, 30. Marc. 13, 34 – 37.

g. das bey seiner letzten Zukunfft bevorstehende jüngste Gericht vorhersaget und dessen Proceß beschreibet, Matth. 25, 31 — 46.

## 16te harmonische Bemerkung.

Die Wichtigkeit dieses Gespräches JESU mit seinen Jüngern, kann zwar vornämlich aus dessem Innhalt ersehen, doch auch schon aus der Uebereinstimmung der drey Evangelisten, die es einstimmig aufgezeichnet haben, bemerkt werden. Daß Johannes dessen nicht erwähnet hat, ist vermuthlich deshalben geschehen, weil er nach der Zerstörung Jerusalems sein Evangelium geschrieben, da die durch selbige erfolgte genaue Erfüllung der in obgedachtem Gespräch enthaltenen Vorherauzeigen von jedwedem leicht konnte wahrgenommen werden. Er hat auch

 die

die Beschreibung gedachter Zerstörung lieber jüdischen und römischen Geschichtschreibern überlassen wollen, damit um so vielmehr aller Verdacht einiger Erdichtung und alle Gelegenheit zu solchem vermieden, und der Beweis von der Wahrheit und Göttlichkeit JEsU und seiner Prophezeyungen, desto nachdrücklicher geführet werden mögte. (*) "Es ist ein Beweis der Vorsehung, daß wir von der Zerstörung Jerusalems und von allen Umständen, die sich auf selbige beziehen, eine weit umständlichere Erzehlung haben, als von allen andern Begebenheiten, die in einem so entfernten Weltalter vorgegangen sind: Und es ist noch ein größerer Vortheil für die Sache des Christenthums, daß wir diese Erzehlung von einem Juden haben, und zwar von einem Juden, der mehrentheils ein Augenzeuge aller derer Begebenheiten gewesen, die er schriftlich aufgezeichnet hinterlassen. — Nichts war — weniger sein Vorsatz, als mit seiner jüdischen Geschichte eine Auslegung der Weissagung unsers Heilandes — zu geben, und gleichwohl ist sie dergestalt beschaffen, als wenn dieß einzige nur allein seine Absicht gewesen.„ (**)

(*) Vid. *Gerhardi* Harmoniae Chemnitio - Lyserianae contin. cap. 160. p. 644.

(**) S. Newtons Abhandlungen über die Weissagungen, die erfüllet sind, 2 Theils 277 S.

## Die 17te harmonische Bemerkung.

Da die mehresten Umstände und Hauptstücke dieses vor uns habenden Gespräches von drey Evangelisten einstimmig aufgezeichnet worden: So kann aus solcher ihrer Uebereinstimmung geschlossen wer-

werden, daß alle diese von drey unverwerflichen Zeugen angemerkte Umstände und Stücke dieses Gespräches gleich merkwürdig sind. Der erste Hauptpunct, den **Matthäus, Markus** und **Lukas** angemerket haben, ist die Vorheranzeige JEsu, daß von dem ganzen Tempelgebäu nicht ein Stein werde auf dem andern bleiben oder gelassen werden, Matth. 24, 2. Marc. 13, 2. Luc. 21, 6. Die Jünger, welche JEsu des Tempels Gebäu zeigten, (*) und besonders einer derselben, bewunderten die Größe dieses Gebäues und die feinen oder schönen und köstlichen Steine, aus welchen es zusammengesetzet war. Diese Steine waren von weissem Marmor, jedes Stück gegen 25 Ellen lang, 12. breit, und 8 Ellen, ja zum Theil 20 Ellen hoch. (**) Ein großes Gebäude von solchen Steinen verdiente ja wohl Bewunderung, die



(*) "Das äußerliche Ansehen des Tempels war so beschaffen, daß man sich nicht genugsam daran ergötzen oder satt sehen konnte. Denn er war auf allen Seiten mit dichten güldenen Blech bedecket, und gabe bey Aufgang„ (ohne Zweifel an hellen und schönen Abenden! auch bey dem Untergang) "der Sonne, einen feurigen Glanz von sich, also daß er die Augen derer, so darein sehen wollten, nicht anders, als die Sonnenstrahlen, verblendete. Die Fremdlinge, so dahin kamen, sahen ihn von ferne vor einen mit Schnee bedeckten Berg an, weil er von dem Marmor, der nicht vergüldet war, weiß aussahe.„ Josephus im 5 B. vom jüdischen Kriege, Kap. V. §. 6. auf der 153 S. der Tüb. deutschen Uebersetzung.

(**) S. Josephum an dem angef. Orte auf der 152 S. und im 15 B. von alten jüdischen Geschichten, II Kap. 3 §. 489 S.

auch der Heiland selbst nicht verwarf, sondern gewissermaßen billigte, indem ER demjenigen, der zu IHM sprach: - **Siehe, welche Steine und welch ein Bau ist das?** antwortete: **Siehest du wohl allen diesen großen Bau,** oder eigentlich **alle diese großen Gebäude?** Marc. 13, 1. 2. aber auch sogleich, nach dem dreystimmigen Zeugniß **Matthäi, Marci** und **Lucä,** vorhersagte, daß die Zeit komme, oder herbeynahe, da von der Menge so überaus großer Steine, deren einer nicht von einem einzelen Manne, ja wohl nicht von zehn und mehr starken Männern aufgehoben oder nur beweget und aus seiner Lage gebracht werden könne, nicht einer werde auf dem andern liegend gelassen und nicht zerbrochen oder zerstöret, (wie das griech. Wort Apg. 6, 14. verdeutscht worden,) eigentlich aufgelöset, d. i. von dem andern abgerissen werden. So hatte JESUS auch kurz vorher von der ganzen Stadt Jerusalem vorhergesagt, daß bey ihrer Zerstörung kein Stein auf dem andern würde gelassen werden, Luc. 19, 44. "Diese Weissagung JESU war so beschaffen, daß sie, nach menschlichem Vermuthen, ihrer Erfüllung nicht so nahe zu seyn," (ja ganz unwahrscheinlich und unglaublich) "schiene, wenn man bedenkt, in was für einen Frieden die Jüden mit den Römern lebten, und wie stark ihre Stadt, und sonderlich der Tempel befestiget war. — Der Bischof **Chandler** hat in seinem gelehrten Werke, Defence of Christianity pag. 472. 473. sehr wohl bemerkt, daß ein Betrüger sich nimmermehr würde unterstanden haben, eine so unwahrscheinliche und höchstunange-

angenehme Begebenheit zu verkündigen.„ (***) Dennoch ist diese Weissagung JEsU aufs allergenaueste erfüllet worden! Selbst der römische Feldherr Titus, wider dessen Willen und Befehl der Tempel in Brand gesetzt und verbrannt wurde, verwunderte sich, nach Josephi Bericht, (†) da er in die Stadt kam, über die ungemeine Bevestigung der Thürme, welche die Tyrannen aus Thorheit verlassen hatten, und sagte nach genauer Besichtigung ihrer dichtgebaueten Höhe, der Größe aller und jeder Steine, ihrer künstlichen Zusammenfügung, Breite und Länge: " GOTT hat gewißlich auf unserer Seiten gestritten, und selber die Jüden aus solchen festen Plätzen vertrieben Denn was sollen Menschenhände und Werke wider solche Thürme ausrichten können?„ Er ließ zwar, als er das übrige von der Stadt vollends zu verheeren und die Mauern niederzureissen Befehl ertheilete, bemeldte Thürme zum ewigen Gedächtniß seines Glücks, oder vielmehr der nach CHRJSTJ Vorhersagung erfolgten Zerstörung, noch stehen, sie wurden aber auch nach der Zeit, auf Befehl des Kaysers Hadriani, gänzlich zerstöret, eben so, wie der Tempel, dessen Stelle heutiges Tages nicht mehr erkannt werden kann. Als der Kayser Julianus, der Abtrünnige des Evangelii, denselben wieder herstellen wollte, und den noch übrigen



(***) S. Doddridge par. Erklärung des N. T. 1 Th. 2te Abtheilung, 400 S. desgleichen Newtons Abhandlungen über die Weissagungen, die erfüllet sind, 2 Th. 273 S.

(†) S. Josephi 6 Buchs vom jüdischen Kriege 4 und 9 Kapitel.

alten Grund desselben niederreissen ließ, so ward dadurch diese Weissagung JESU vollends erfüllet. "Als aber ein neuer Grund sollte geleget werden, so fuhren aus der Stelle selbst entsetzliche Feuerflammen heraus, deren verdoppelte Anfälle alle Arbeitsleute verzehrten. Eben das geschahe zu wiederholtenmalen. Da man also wegen des unaufhörlichen Feuers zu der Stelle selbst nicht kommen konnte, so wurde man gezwungen, auf immer von dem Werke abzulassen.„ S. Herrn von Chaufepie Wahrheit der christlichen Religion aus dem gegenwärtigen Zustande des jüdischen Volkes, in drey Predigten, auf der 50 u. f. S. Unter den Kleinodien des Tempels, welche auch JESU von den Jüngern bey dem Ausgang aus selbigem nach Luc. 21, 5. gezeiget, von JHM selbst aber, wie auch von Matthäo und Marko, nicht erwähnet worden, war eines der kostbarsten der güldene Weinstock über dem Thor des Heiligen mit herabhangenden Trauben, in eines Menschen Größe, sehr künstlich gemacht, so, daß jedermann, nach dem Zeugniß Josephi in dem 15 Buch von den jüdischen alten Geschichten und 5 Buch von dem jüdischen Kriege, sich über die Größe desselben und künstliche Arbeit verwundern mußte.

## Die 18te harmonische Bemerkung.

Daß Matthäus und Markus einander nicht widersprechen, indem jener berichtet: die Jünger JESU hätten JHM des Tempels Gebäu gezeiget, Matth. 24, 1. und dieser, es habe einer zu JHM gesprochen: Meister, siehe, welche

Steine und welch ein Bau ist das? Marc. 13, 1. erhellet sowohl daher, weil beyde Nachrichten gar wohl bey einander stehen können; indem eines auf das andere gefolget ist, als auch aus den verschiedenen Antworten JEsu, indem ER Anfangs demjenigen, der zu JHM sprach: **Meister, siehe, welche** rc. antwortete: **Siehest du wohl allen diesen großen Bau?** d. i. betrachte ihn nur recht in seiner Größe, Marc. 13, 2. und so dann zu denjenigen Jüngern, die JHM des Tempels Gebäu zeigten, sagte: **Sehet ihr nicht das alles?** oder vielmehr: **Sehet das alles nicht an**;(*) Matth. 24,2. allen zusammen aber, nach der einstimmigen An-

(*) "Nihil suos commouendos esse dicit Saluator illarum rerum splendore, qui — nihil eos morari debeat, quo minus in jam lata sententia„ (Luc. 19, 43. 44. Matth. 23, 38.) "- placide acquiescant. - His ita constitutis, sublato interrogandi signo, verbum (βλεπετε) non indicandi, sed imperandi vim habere existimem; illo integrae orationis sensu: Haec tanta orpera - admirari nolite, - - qua ratione - phraseos indoles ad eam proxime accedet, qua de eo Eliabo —; ad Samuelem DEVS — 1 Sam. 16, 7. — Non (respice) admirare formam in eo praestantem, — Sic sc. hic quoque Saluator: Nolite admirari huius templi vel firmitatem, vel magnificentiam, - Sicque maiore facilitate eum Matthaeo Marcus conspirabit. Apud eum „ (Marcum nempe) "interrogatio est CHRISTI exprobrantis: βλεπεις &c. Hascine igitur obstructiones tam grandes, tam magnificas miraris? Hisne occupatum animum, auditis iudiciis diuinis, aegre quodammodo affici oportebat?„ *Olear*. Obs. ad Matth. LXX. p. 651. sq.

Anzeige, Matth. 24, 2. Marc. 13, 2. und Luc. 21, 6. mit einerley Worten voraussagte, es werde von dem allem, was sie mit Verwunderung ansahen, nicht ein Stein auf dem andern gelassen, und nicht zerbrochen werden.

## Die 19te harmonische Bemerkung.

Die erste Frage der Jünger unter den zwoen, die zu der daraufgefolgten weitläuftigen Rede JESU den näheſten Anlaß gegeben: ποτε ταυτα εςαι; **Wenn wird** oder **soll das werden** oder **geschehen?** ist von **Matthäo, Marko** und **Luka** mit einerley Worten angemerket: Von **Matthäo** und **Marko** aber diese Bitte der Jünger: **Sage uns;** vorgesetzt, und von **Luka** ein gewöhnlicher Ehrenname JESU, **Meister**, oder eigentlich **Lehrer,** (διδασκαλε) beygefüget worden, so daß die ganze Frage der Jünger also gelautet: **Meister, sage uns, wenn wird dieses**, oder, nach der in dem griechischen Ausdruck (ταυτα) ausgedrückten mehrern Zahl: **Wenn werden diese Dinge geschehen?** Nun hatte zwar der Heiland nur eine künfftige Begebenheit, nach gedachter drey Evangelisten einstimmigem Bericht, vorhergesagt, die gänzliche Zerstörung des Tempels und der ganzen Stadt Jerusalem: Die Apostel stunden aber in der Meynung, daß mit solcher Zerstörung der Untergang der Welt zugleich erfolgen werde. Sie waren mit dem Wahn eingenommen, JESUS werde ein weltlich Reich aufrichten, und ohne zu sterben, bis an das Ende der Welt dasselbe regieren, Joh. 12, 34. Diese Meynung ließe sie nicht auf die Gedanken kommen, daß

JE-

JESUS vor dem Ende der Welt und seiner Regierung auf Erden, die Zerstörung des Tempels und der Stadt Jerusalem, gestatten würde: Sondern sie hielten davor, der Tempel und die Stadt Jerusalem würde nicht eher, als mit der ganzen Welt, zerstöret werden.(*) Dieß erhellet aus ihrer zweyten Frage an JESUM, wie solche Matthäus aufgezeichnet hat: **Welches wird das Zeichen seyn deiner Zukunfft und der Welt Ende?** Markus aber und Lukas haben diese Frage also angemerket: **Welches ist das Zeichen, wenn das alles wird geschehen,** oder, nach dem von Marko gebrauchten griech. Wort, **vollendet werden?** Wobey Markus noch diesen besondern Umstand angemerket hat, daß **Petrus, Jakobus, Johannes** und **Andreas**, diese Frage, zugleich mit der ersten, dem Heilande (κατ ἰδιαν) ingeheim oder besonders vorgeleget und zu JHM gesprochen haben: **Sage uns, wenn wird das geschehen? und was wird das Zeichen seyn, wenn das alles wird geschehen?** Daher ist zu vermuthen, daß die übrigen Jünger, als JESUS nicht sogleich auf diese Frage geantwortet, solche theils eben so wiederholet, theils die letzte also abgeändert haben: **Welches wird das Zeichen deiner Zukunfft und des Endes der Welt seyn?** um anzuzeigen, was sie unter dem allem, das geschehen soll, sich vorstellten, nämlich die Zukunfft CHRISTI sowohl zu dem besondern Strafgericht über die Jüden, als auch zu dem allgemeinen Gericht und Ende der Welt.

Von

(*) S. Ge. Heinr. Kanz Erklärung Matth. 24. auf der 4. u. 5. S.

Von diesem doppelten Gerichte, das, ihrer Meynung nach, zu gleicher Zeit erfolgen würde, wollten sie den Zeitpunct nicht nur, sondern auch ein vorgängliches Zeichen gerne wissen: Weil sie wissen mogten, daß GOTT allewege, wenn ER etwas neues machen wolle, und es vorhersagen lasse, sondere große Zeichen lasse vorhergehen. (**) Der Heiland gedenket in seiner, statt der Antwort, auf ihre Fragen gehaltenen Rede, einer doppelten, der Zeit nach, unterschiedenen Zukunfft: 1) seiner Zukunfft bey dem Einbruch des göttlichen Strafgerichts über Jerusalem, Matth. 24, 27. wie aus Vergleichung des folg. V. mit dem 15. wie auch Kap. 16, 28. und Luc. 21, 20. erweislich ist: 2) seiner Zukunfft bey dem Ende der Welt, Matth. 24, 37. u. 39. wie aus den folg. Versen, desgleichen aus dem vorhergegangenem 30. und Apg. 1, 11. kann erwiesen werden. Da **Matthäus** die griechischen Worte συντελεια τȣ αιωνος Kap. 13, 39. 40, 49. und 28, 40. unstreitig von dem Ende der Welt gebraucht hat: so hat man Ursache, auch hier V. 3. bey dieser dem Evangelisten gewöhnlichen Bestimmung dieser Redensart zu bleiben, da sie der natürlichen Bedeutung der Worte, dem Sinn der fragenden Jünger, welche glaubten, das Jüdischmeßianische Reich, das sie erwarteten, werde nicht aufhören, bis an das Ende der Tage; und endlich auch der Antwort CHRISTI, der offenbar in dem Folgenden die Zeichen seiner Zukunfft zu dem allgemeinen Weltgerichte eröffnet, gemäß ist. (***)

(**) S. *Lutheri* Schriften 13. Th. 44. u. f. S. *Beng. Gn. n. t. p.* 1348. Jenkels Erkl. der Evangelien 42. u. f. S.

(***) S.

(***) S. Bruckers 769. Anm. im 12. Th. der Erkl. h. Schrift aus Engell. Schriftstellern auf der 730. S. Man beliebe auch des Hrn. Consistorialrath Schlegels Erläut. der Weissagung JESU von der Zerstörung Jerus. auf der 349. u. ff. SS. nachzulesen.

## Die 20ste harmonische Bemerkung.

Bey der Anzeigeformul, welche die drey Evangelisten, **Matthäus**, **Markus** und **Lukas**, der folgenden langen Rede JESU vorgesetzet haben, bemerken wir diesen Unterschied, daß es 1) Matth. 24, 4. heißt: Αποκριθεις ο ΙΗΣΟΥΣ ειπε αυτοις, **Antwortend sprach JESUS zu ihnen**, 2) Marc. 13, 5. Ο ΙΗΣΟΥΣ αποκριθεις αυτοις ηρξατο λεγειν, **JESUS ihnen antwortend fieng an zu reden oder eine Rede zu halten**, und 3) Luc. 21, 8. Ο δε ειπε, **ER aber sprach**. Da hier nicht gemeldet wird, zu wem JESUS die folgenden Worte gesprochen, so ist leicht zu errathen, daß ER zu allen, die um IHN waren, geredet hat. Seine Jünger, besonders **Petrus**, **Jakobus**, **Johannes** und **Andreas**, waren zwar näher zu IHM getreten, und hatten IHN nur vor sich (κατ ιδιαν) gefraget, Matth. 24, 3. Marc. 13, 3. JESUS aber richtete die Rede, in welcher seine Antwort auf ihre Fragen mit enthalten ist, an alle, die IHN begleiteten, eben so, wie ER Matth. 5. 6. 7. die berühmte Bergpredigt nicht nur an seine Jünger, die nach Kap. 5, 1. zu IHM traten, und von IHM, nach V. 2. gelehret wurden, sondern auch an das Volk, das IHM nach Kap. 4, 25. nachgefolget war, gehalten hat. (*)

Die

(*) S. Heum. Erklärung des n. T. 1. Th. 369. S.

## Die 21ste harmonische Bemerkung.

"Es ist merkwürdig, daß die ersten Worte, mit welchen JESUS, bey der langen Rede, welche durch gedachte zwo Fragen veranlaßt worden, seinen Mund öffnet,„ (an statt der sogleich erwarteten Antwort auf die von den Jüngern IHM vorgelegten Fragen) "Warnungen gegen die Verführungen in sich fassen.„ (*) Desgleichen daß diese Warnungen von JESU wiederholet, und von gedachten drey Evangelisten einstimmig aufgezeichnet worden. Daraus ist zu schließen, "daß Verführung noch ein größer Unglück ist, als die Kriege und Verwüstungen;„ desgleichen, "daß die Verführungen, welche am gefährlichsten sind, und von welchen CHRISTUS hier vornämlich handelt, diejenigen sind, die mit Behändigkeit und List geschehen, durch anlockende Reden und ärgerliche Exempel.„(*) In dem von allen drey erwähnten Evangelisten angemerkten ersten Warnungswort JESU: **Sehet zu!** wird zugleich ein algemeines von JESU wider dergleichen Verführungen angerathenes oder vielmehr anbefohlenes Verwahrungsmittel angezeiget. "Das Auge eines gesunden,„ (oder vielmehr erleuchteten) "Verstandes muß hier fleißig seyn, und alle seine Pflichten ausführen. Es muß stets wacker seyn und gute Wacht halten: Alle Zugänge des Herzens müßen (gleichsam) mit doppelter Wacht und Bolwerken versehen seyn. Die ganze Waffenrüstung GOTTES muß ergriffen werden, der ganze Wandel muß vorsichtig seyn.„(*) Man vergleiche Matth. 7, 15. 22. Marc. 13, 33. 2 Theß. 2, 3. 1 Joh. 4, 1. 2.

(*) S. *Henr. Groenewegen* Auslegung des 24. Kap. Matthäi (Frankf. 1708. 4.) 35. u. f. S.

## Die 22ste harmonische Bemerkung.

Die Ursache der von JESU anbefohlenen Vorsichtigkeit sich nicht verführen zu lassen, ist diese von Matthäo, Marco und Luca einstimmig der Warnung JESU beygesetzte Vorhersagung: **Denn es werden viel kommen in meinem Namen und sagen: Ich bin der CHRISTUS,** εγω ειμι ο Χριςος, Matth. 24, 5. oder, wie Markus und Lukas die Worte dieser Verführer anführen: **Gewiß ich bin es,** οτι εγω ειμι, **CHRISTUS** nämlich. Lutherus hat diese letztern Worte übersetzt: **Ich sey es,** und sie also vor eine Anzeige JESU angenommen, daß die von IHM vorhergesagten Verführer sich würden vor IHN, als den wahren CHRIST oder MESSIAM, ausgeben. Nun hat zwar diese Uebersetzung der Hauptsache nach einerley Verstand mit denen, nach Matthäi Erzehlung, von JESU einem jeden dieser in seinem Nahmen kommenden Verführer in Mund gelegten Worte: Ich bin CHRISTUS: Sie setzet aber voraus, daß alle und jede, zu denen JESUS damals redete, IHN, als CHRISTUM, erkannt, und seine Wiederkunfft erwartet haben; welches weder behauptet werden, noch die Meynung JESU gewesen seyn kann: Oder, daß die Verführer sich, nach seiner Himmelfahrt, vor IHN selbst ausgeben, und in seinem Namen sagen würden, ER sey sichtbarlich wieder da; dergleichen Vorgeben verführerischer Menschen doch nicht zu vermuthen war, weil es durch den Augenschein und das

Zeugniß derer, die JESUM vor seinem Tode so. wohl, als nach seiner Auferstehung, gesehen und gekannt hatten, ganz leicht vor falsch hätte erkannt werden können, auch den Nachrichten Josephi und anderer, die solcher Verführer Erwähnung gethan haben, widerstreitet. Hingegen ist aus eben diesen Nachrichten bekannt, daß bald nach der Himmelfahrt JESU solche Betrüger aufgestanden, die geläugnet haben, daß JESUS sey CHRISTUS, und sich selbst vor diesen verheisenen Gesalbten des HERRN, vor den wahren MESSIAM fälschlich ausgegeben haben. Zudem stimmt jene angebliche Auslegung der gedachten Worte Marci und Lucä: ὁτι εγω ειμι nicht mit denen von Matthäo angemerkten: εγω ειμι ο Χϱιςος. Gleichwie nun diese leztern Worte unstreitig anzeigen, die von JESU vorhergesagten Verführer würden sich vor den wahren MESSIAM ausgeben: so müssen auch die ersteren, vermöge der Uebereinstimmung der Evangelisten, eben diesen Verstand haben. Der Heiland will also, nach dem einstimmigen Bericht ermeldter Evangelisten, so viel sagen: Ich bin der längstverheisene und vorherverkündigte einige wahre MESSIAS; Es werden aber unter diesem mir allein zukommenden Charakter und Ehrennamen Verführer kommen, solchen mir absprechen und sich fälschlich zueignen wollen, so, daß der Eine wird sagen: Ich bin CHRISTUS; und der andere: Ich, ich bins. Es liegt auch, allem Ansehen nach, in dem ausdrücklich von allen drey Evangelisten hier gebrauchten griechischen Pronomine εγω noch dieser

Nach-

Nachdruck, daß einer wie der andere würde sagen: Er selbst und kein anderer sey der einige und wahre MESSIAS. Da auch JESUS, nach dem Bericht Matthäi Kap. 24, 11. bald nach der Vers 5. gethanen ersten prophetischen Anzeige: **Es werden viele in meinem Namen kommen**; diese ähnliche: **Es werden viel falsche Propheten aufstehen**, hinzugethan; so sind diese letztern Verführer, die nach Matth. 7, 22. gewissermaßen auch in dem Namen JESU kommen, sowohl der Zeit nach, (*) als in Ansehung ihres Vorgebens, von jenen erstern unterschieden. Ein jeder dieser erstern, welche nach Lucä 22, 8. bald kommen sollten, (**) hat sich vor den MESSIAM ausgegeben und JESUM nicht davor erkennen wollen: Die letztern aber nehmen JESUM davor an, wenigstens ihrem äußerlichen Bekänntniß nach, geben sich aber fälschlich vor seine bevollmächtigten Gesandten aus, und unterstehen sich in seinem Namen zu weissagen, auch Zeichen und Wunder zu thun, wie ein Exempel darvon Apg. 19,



(*) Herr D. Heumann hält zwar diese Worte: **Die Zeit ist herbeykommen**, eben so, wie die vorhergehenden, vor Worte der Verführer, die sich auf die Fülle oder auch Bequemlichkeit der Zeit berufen würden. Das folgende Bindewort ουν, daher, ist aber dieser Erfüllung zuwider, und hängt wenigstens mit den vorhergehenden Worten, nach solcher Erklärung, nicht wohl zusammen. Man vergleiche auch Matth. 24, 33. 42. desgl. Marc. 13, 33.

(**) Von der Erfüllung S. Newtons 2 Theil seiner Abhandlung über die Weissagungen auf der 215. und ff. SS.

15. aufgezeichnet stehet. Von den erstern ist Matth. 24, 5. Marc. 13, 6. Luc. 21, 8. die Rede, von letztern aber Matth. 7, 22. 24, 11. Noch ist anmerkungswürdig, daß v. 12. der Heiland vorhergesaget hat, daß zur Zeit der letztern Verführer die Ungerechtigkeit (ανομια) werde überhand nehmen, ohne Zweifel vornämlich durch denjenigen Verführer, der 2 Theß. 2, 8. der boshaftige oder ungerechte (ανομος) heiset, dem auch Vers 7. ein Geheimniß der Bosheit (μυστηριον της ανομιας) zugeschrieben wird, weshalben Paulus Vers 3. die Gläubigen gewarnet hat: **Lasset euch niemand verführen in keinerley Weise.** Aus dieser harmonischen Bemerkung kann die Meynung eines so genannten reformirten Auslegers wahrscheinlich gemacht werden, der unter den erstern Verführern die Vorläufer des Antichrists, unter den letztern aber den Antichrist und seine ganze Rotte falscher Lehrer, desgleichen Vers 12. unter der Ungerechtigkeit einen offenbaren Abfall von CHRISTO und den höchsten Grad der Verführung der letztern Verführer, des Antichrists und seiner Rotte, verstehet. Jedoch, da die Vorläufer des Antichrists sowohl die falschen Christi, als auch die falschen Apostel zur Zeit der wahren Apostel JESU CHRISTI gewesen: So scheinet JESUS die erstern v. 5. und v. 11. die letztern vorhergesagt, und v. 12. erst auf den eigentlichen Antichrist und seine Rotte gezielt zu haben. Man vergleiche 2 Kor. 11, 13. und ff. 1 Joh. 4, 1. (***)

23te

(***) *Henr. Groenewegens* schon angezogene Schrift auf der 38 und folg. S.

## Die 23te harmonische Bemerkung.

Wir lassen das übrige, was JESUS von den Zeichen der Zerstörung Jerusalems weiter vorhergesaget hat, bis gel. G. zum 25 Sonnt. nach Trinitatis ausgesetzt, und erwägen voritzo nur, was zum Evangelio auf den 2 Adventsonntag gehöret und sich auf das Ende der Welt beziehet. Daß von Matth. 24, 29. Marc. 13, 24. Luc. 21, 25. an nicht mehr von dem Strafgericht über die Stadt Jerusalem und dem Tempel, sondern von dem Ende der Welt und den vor selbigem hergehenden Zeichen, die Rede sey, ist von mehrern alten und neuen Auslegern gründlich erwiesen worden. (*) Unter mehrern Be-



(*) Man beliebe z. E. D. *Christoph. Sonntagii* Disp. de CHRISTO non ante, quam in ipso mundi fine, venturo, ex Luc. 21, 27. Altdorf. 1700. D. Gottlieb Wernsdorfs Disp. textum evangel. Dom. II Adv. de adventu CHRISTI ultimo accipiendum esse, Witt. 1714. und Herrn D. Joh. Dietr. Winckelers Beweis, daß Matth. 24, 29. ff. Marc. 13, 24. ff. und Luc. 21, 25. ff. von keiner andern, als der Zukunft CHRISTI zum jüngsten Gericht die Rede sey, in der Hamb. vermischten Bibliothek 1. Bande sonderlich auf der 121. und 125. S. desgl. D. Heumanns 1. Th. seiner Erklär. des N. T. auf der 387. und ff. SS. nebst der Erinnerung des Herrn Consistorialrath Schleges in seiner Erläuterung der Weissagungen JESU von der Zerstörung Jerusalems auf der 464. und f. S. nachzulesen. So hat auch dieser mein vormahliger lieber Schüler und nunmehro geehrtester Gönner auf der 345. und ff. SS. die vornehmsten Einwürfe gründlichst beantwortet und die richtige Meynung aufs beste behauptet.

weisen (**) gedenke ich allhier nur des harmonischen, der aus der Zusammenstimmung der drey Evangelisten in ihren Nachrichten unter einander, wie auch mit ähnlichen Stellen in den apostolischen Briefen und der Offenbarung Johannis kann hergeleitet werden. Wie kann doch das Matth. 24, 30. vorher-
gesagte

hauptet. Der gewöhnlichste Einwurf ist von denenjenigen prophetischen Stellen hergenommen, in welchen besondere Strafgerichte GOTTES mit solchen Redensarten beschrieben werden, die sonst eigentlich aufs letzte Gericht zielen, z. E. Es. 13, 10. 34, 2–10. Ezech. 32, 7. 8. Eine gelehrte Zusammenhaltung der zwo letztern Stellen mit den Worten JESU, die wir vor uns haben, s. in nur gedachter Schlegelischen Schrift auf der 354. und ff. SS. "Mit dergleichen Beschreibung wird man erinnert an die Vorboten – Denn es ist nöthig gewesen zu allen Zeiten, damit man an das Ende der Welt werde erinnert, daß solche Zeichen gegeben würden. Daher kommen bey den Propheten die Redensarten; daß Sonn und Mond werde den Schein verliehren; auch bey Particular-Gerichten, wenn in dem und dem Lande eine große Veränderung und also gleichsam eine große Verfinsterung hat geschehen sollen. – Denn die Particular-Gerichte sind Vorbilder auf das allgemeine große Gerichte. Darum ist denn auch einerley stylus." Diese gründliche Reflexion D. Paul Antons im IIten Theil seiner harmonischen Erklärung der heil. 4. Evangelisten auf der 475. u. f. S. nennet Herr Past. Meyer in einer beygefügten Note einen rechten Canonem prophetico-hermeneuticum, der wohl zu merken; und die angegebene Ursache, warum die Propheten auch bey Particular-Gerichten solche
Redens-

gesagte Heulen aller Geschlechte auf Erden und das Sammlen der Auserwählten von einem Ende des Himmels zu dem andern v. 31. von dem obengedachten besondern Strafgericht über Jerusalem verstanden werden? Ist es aber bey dem allgemeinem Gericht über alle Menschen am Ende der Welt, wie



Redensarten gebrauchen, die sonst von letztem allgemeinen Weltgerichte vorkommen, ist wenigstens viel gegründeter, als eine von dem Uibersetzer der Newtonischen Abhandlungen über die Weissagungen im 2. Th. auf der 232. S. mit allem Recht unglücklich genannte Erklärung der Ursache, warum JESUS symbolische Redensarten von dem besondern Strafgericht GOTTES über Jerusalem soll gebraucht haben; als hätte ER solches gethan, damit die ungläubigen Jüden dadurch verwirrt gemacht würden, und, wenn diese Weissagungen in ihre Hände geriethen, nicht daraus lernen möchten, das ihnen drohende Uibel zu vermeiden. Allerdings schickt sich das nicht für den liebreichen Charackter unsers Erlösers, der selbst am Creuz für seine Mörder betete, auch kurz zuvor ehe er diese Weissagungen vorbrachte, die Stadt Jerusalem mit jammerndem Herzen und thränenden Augen angesehen hatte. Noch will Herr J. Friedr. Crome im 2. Theil der Brem. und Verd. Bibliothek auf der 358. und ff. SS. daraus, daß Marc. 13, 4. und Luc. 21, 7. bey den Fragen der Jünger, nicht wie Matth. 24, 3. der Zukunft CHRISTI und des Endes der Welt gedacht wird, schlüssen, als ob zur Rede JESU von der Zerstörung Jerusalems das ganze 24. Kap. Matthäi, desgleichen auch noch die Gleichnisse JESU Kap. 25, 1-31. gehörten. Allein es geben die Worte παντα ταυτα Marc. 13, 4. nicht

JESUS selbst ausdrücklich schon vorher Kap. 13, 30. 39-43. 59. 50. bezeuget hat, erst noch zukünftig: So müssen auch die vor- und nachstehenden Worte, nebst den Parallelstellen Marci und Lucä, gleicherweise von diesem letztem Gericht erklärt werden. Ein gleiches erhellet aus Vergleichung Marc. 13,

nicht undeutlich zu erkennen, daß die Jünger, bey ihren Fragen ein mehrers, als die Zerstörung Jerusalems, im Sinne gehabt haben. Da nicht zu vermuthen ist, daß alle Jünger JESU JHN auf einmahl zugleich gefraget haben: So ist sehr wahrscheinlich, daß erst Petrus, Jakobus, Johannes und Andreas solche Fragen so, wie selbige Marc. 13, 4. und Luc. 21, 7. lauten, dem Heiland vorgetragen und, als JESUS nicht alsbald darauf geantwortet, die übrigen Apostel solche Fragen theils wiederhohlet, theils so, wie selbige Matth. 24, 31. aufgezeichnet sind, vorgebracht haben. Eben derselbe meynet auf der 365. S. der Heiland vergleiche den Gottesdienst der Juden einem gestirnten Himmel, und wolle anzeigen, daß Feuer und Heerd, Priester und Opfer aufhören würden. Zum Beweis berufft er sich auf Sir. 50, 6. Allein, war denn ein Hoherpriester, wie jener Simon, die Sonne zur Zeit der Zerstörung des Tempels? Hingegen versteht ebendaselbst ein ungenannter Gelehrter auf der 412. u. ff. SS. unter der Sonne den Kayser Galer, unter dem Mond den Licin, unter den Sternen den Maxens, Sever 2c. So hat auch schon Grotius, wie unter der Verfinsterung der Sonne die Verdunkelung des göttlichen Worts, so unter der Verfinsterung des Monds die Abnahme des Römischen Reichs, unter den herabfallenden Sternen die christlichen Irrlehrer u. s. w. verstanden, aber ohne allen

13,26. und Luc. 21,27. mit Matth. 16,27. desgleichen Matth. 24,30.31. mit 1 Theß. 4,16. 2 Theß. 1, 7-10. Jud. v. 14. 15. und Offenb. 20,11. wie auch Matth. 24, 29. Marc. 13,24.25. und Luc. 21,26. mit 2 Petr. 3,10.12.(***) und endlich Luc. 21,25. mit Offenb. 6,12-17.



allen Grund; wie in der Schlegelischen Schrift auf der 367. u. ff. SS. ist erwiesen worden. Wie weit gehen nicht diese Vermuthungen von einander ab? Sie gleichen verschiedenen von dem rechten Wege abweichenden Irrwegen, die alle weit vom rechten Wege und dabey auch von einander selbst abweichen. Am besten ists, man bleibt bey dem eigentlichen Sinn der Worte JEsu, als der richtigen Straße, und vermeidet alle allegorische Mißdeutungen, die von selbiger abführen und einander selbst widersprechen. Will man obgedachte Stellen nicht mehr als einen Hauptsitz (sedem propriam) der Lehre vom Untergang der Welt ansehen, wie bald werden die Spötter und Ungläubigen auch die übrigen Stellen, die davon handeln zu verkehren und diese Grundlehre der christlichen Religion gar zu verwerfen sich erkühnen.

(**) Man findet solche kurz angezeigt und erklärt in Herrn Ge. Pet. Senckels Zergliederung und Real-Erklärung aller Sonn- und Festtags-Evangelien auf der 33. u. f. S. wie auch 37. u. folg. Seiten.

(***) Vid. *Jo. Aug. Noesselt*, Disp. de discernenda propria et tropica dictione pag. XLII.

## Die 24ste harmonische Bemerkung.

Indem JESUS vorhersagt, daß, wie Matth. 24, 29. seine Worte lauten, **bald nach dem Trübsal derselben Zeit**, oder, wie Markus Kap. 13, 24. sie angemerket hat, **zu der Zeit nach diesem Trübsal**, Sonne und Mond ihren Schein verliehren werden, siehet man gemeiniglich nur auf die Zeit der Zerstörung Jerusalems zurück, und überlegt nicht, daß mehrere, lange nach diesem besondern Strafgericht sich ereignete, auch theils noch daurende Begebenheiten und fortwährende Zeiten von JESU Matth. 24, 24. 25. 26. Marc. 13, 22. Luc. 21, 22. 23. 24. vorhergesaget worden, ehe ER auf das Ende der Welt zu reden gekommen. (*) Und so beziehet sich auch die Trübsal, die vor dem Ende der Welt, nach der Anzeige JESU, vorhergehen soll, nicht etwa bloß auf das jammervolle Elend der Jüden, währender Belagerung und Zerstörung Jerusalems, das nicht seines gleichen gehabt, Matth. 24, 29. sondern zugleich auf alles daraufgefolgte, theils noch fortdaurende. Nach dem Ende aller dieser Trübsalen, und zwar bald nach selbigen, wird erfolgen, was JESUS nun weiter prophecenet. Und so stimmen also **Matthäus** und **Markus** zusammen sowohl in der allgemeinen Bestimmung der Zeit, da Sonne und Mond ihren Schein verliehren wird, als auch in der Ungewißheit solcher nur insgemein als schon bestimmt von JHM angezeigten Zeit, deren eigentlicher Zeitpunckt eben so ungewiß bleibt

(*) Vid. *Georg.* Appar. ad Evangelia Vol. I. p. 27. sq.

bleibt als derjenige, in welchem das Elend oder die Trübsal des Jüdischen Volks sich endigen wird. Man vergleiche Hos. 3, 4. 5. Zwar hat "der HERR JESUS auch Offenb. 22. von seiner Zukunft, als wäre sie sehr nahe, geredet: **Siehe, ich komme bald.** Allein von da an, wo er in diesem Kapitel also redet, erzehlet er keine Geschichte mehr, wie ein Prophet oder Historicus, sondern theils verheisset und tröstet er uns zum Gehorsam seiner Gebothe zu bewegen und darinn zu behalten, wie eine Mutter ihrem Kind freundlich zuspricht, sie wolle bald kommen, damit es so lange fromm seyn, v. 7. 20. theils trotzet Er bald zu kommen um denen Gottlosen ihren Lohn zu geben, damit sie noch sollen sich bessern, wie eine Mutter ihrem Kinde aus gleicher Absicht drohet, daß sie bald wolle mit der Ruthe kommen. Und dies ist die Weise treuer Lehrer. Die Apostel thun desgleichen und sprechen: **Der Richter ist vor der Thür. Es ist nahe kommen das Ende aller Dinge: Es ist die letzte Stunde: Die Nacht ist vergangen und der Tag (des HErrn) meist herbey kommen.** Zu geschweigen, daß sie solcherley Reden auch führen möchten, im Entgegensatz auf die Zeiten alten Testaments, weil nun der Richter schon verordnet und bereit wartet, daß er auf den ersten Wink der göttlichen Majestät sich auf den Stuhl seiner Herrlichkeit setze, seine Gläubigen zu erlösen aus allem Uibel, wann nur erst die Zahl der Auserwählten voll wäre. (**)

Die

(**) S. Ge. Heinr. Kanz Zerlegung und Erklärung Matth. 24. (Berlin 1745. 4.) 20. S.

# Die 25te harmonische Bemerkung.

Lukas gedenket nur überhaupt der Zeichen, die, nach der Vorhersagung JESU, an der Sonne, dem Mond und den Sternen sich ereignen sollen: **Matthäus** und **Markus** aber haben die eigentliche Beschaffenheit dieser Zeichen, wie sie von JESU vorher angezeigt worden, angemerket: Es werden nemlich die Sonne und der Mond ihren Schein verliehren, nicht nur etwa einigermaaßen und auf eine kurze Zeit, wie bey Sonn- und Monden-Finsternissen, sondern gänzlich und beständig, so daß die von GOTT, nach 1 Mos. 1, 14-18. und Kap. 8, 22. gemachte Ordnung alsdenn aufhören soll; Und die Sterne nicht nur etwa, wie man sagt, sich schneuzen, sondern vom Himmel fallen. Wie also vom Anfang her, da GOTT Himmel und Erde schuf, diese Lichter an der Veste des Himmels geschienen haben und noch scheinen, so lange die Erde stehet, auch Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre gegeben haben und noch geben, 1 Mos. 1, 14. 15. so werden ihre Verfinsterung und ihr Herabfallen vom Himmel Zeichen des einbrechenden Untergangs und Endes der Welt seyn. "Wollte man dis nur allein mystice deuten auf große und verderbliche Veränderungen in der Kirche und deren obern Ständen, so geschähe dem klarem und öffters wiederhohltem Buchstaben Gewalt. Vielmehr wird durch diese Redensarten allerdings angezeiget, es werden an obigen großen Himmels-Körpern selbst unnatürliche, große und schreckliche Phaenomena und Verände-

änderungen geschehen, die nothwendig einen großen Einfluß in das gesamte Welt-Systema geben werden." (*) Und so ist leicht zu erachten, daß dabey der Himmel Kräfte sich bewegen werden, wie der Heiland ferner nach Matth. 24, 29. Marc. 13, 25. und Luc. 21, 26. vorhergesaget hat. Ein hochberühmter Lehrer (**) hat diese Stelle mit 1 Mos. 37, 9. verglichen, um zu erweisen, daß sie könne allegorisch von obrigkeitlichen Personen verstanden werden. Allein, wer siehet nicht, daß in dem daselbst erzehlten Traume Josephs, Sonne und Mond seine Aeltern, eilf Sterne aber seine Brüder bedeuten? Und was hat das Neigen der Sonne, des Mondes und 11 Sterne vor eine Gleichheit mit der hier von JESU vorhergesagten Verfinsterung der Sonne und des Mondes, wie auch dem Herabfallen der Sterne vom Himmel? Man vergleiche vielmehr Joel. 3, 4. 20. (***) Offenb. 6, 12. 13. 14.

Die

(*) S. Past. Majers Anm. im II. Th. der Anton. Harm. auf der 472. S. Daß sich die von JESU gebrauchten Ausdrücke gar nicht auf den Jüdischen Staat vor der Zerstörung Jerusalems deuten lassen, ist in der angezogenen Schlegelischen Schrift auf der 362 und ff. SS. gezeigt.

(**) S. Baumgartens Ausleg. der Evang. Texte auf alle Sonn- und Festtage I. Th. 14. S.

(***) S. von dieser Stelle der Bibliorum Parallelo-Harmonico-Exeg. 4. Th. 4. Abth. 224. S.

## Die 26te harmonische Bemerkung.

Der Evangelist Lukas meldet Kap 21, 25. 26. daß vor der letzten Zukunfft CHRISTI nicht nur an Sonne, Mond und Sternen oben in der Höhe Zeichen geschehen werden, sondern daß auch unten auf dieser Erde den Leuten, oder eigentlich den Völkern oder Heiden, nach der gewöhnlichsten Bedeutung des griechischen Ausdrucks (εθνη), werde bange seyn, und zwar so bange, daß sie werden zagen und verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden, oder dem ganzen bewohnten Erdkreis bevorstehen, weil sich auch der Himmel Kräfte und der Himmel selbst (*) bey den Zeichen an selbigen bewegen werden. Da hier eine Angst vieler Völker vorhergesaget wird, und ohne Zweifel vorzüglich auch derer, die nach dem vorhergehenden V. die Stadt Jerusalem bis dahin zertreten sollen: So können hier nicht insgemein Leute oder einzele Personen in kleinerer Anzahl verstanden werden, sondern ganze und viele Völkerschaften, folglich nicht das jüdische Volk allein, wie denn auch anderweit, wo der griechische Ausdruck **Leute** übersetzet worden, Sir. 4, 15. 35, 18. St. Esth. 1, 4. ganze Völker durch selbigen bezeichnet sind. Daraus erhellet, daß der Heiland in diesen, wie auch den unmittelbar vor- und nachstehenden Worten nicht mehr von dem besondern Strafgericht über Jerusalem und

(*) Vid. *Gerhardi* Harmon. cont. T. II. p. 740.

und das jüdische Volk rede, sondern von dem allgemeinen Untergange und Ende der Welt. Unter dem **bange seyn** versteht Lutherus im 11ten Theile seiner Schriften auf der 74 S. ganz recht die große Marter der Gewissen. "Denn Lukas setzet zwey Worte, die bedeuten so viel, (wie auf der folg. S. angemerket ist,) als wenn einer zuerst in eine Noth oder Gedränge käme, daß es enge wäre, als wenn er in einen engen Kerker geworfen würde: darnach würde ihm bange, wüßte nicht, wie er immer thun sollte, daß er aus dem Gedränge käme, würde irre in ihm selbst, versuchte dieß und das, hilfe doch keins. — Also geht es diesen Gewissen: Ihre Sünden haben sie gefangen, und sie liegen im engen Gewissen, das dringet und ängstet sie sehr; nun wären sie es gerne los; da hebt sich das andere Weh an, daß ihnen bange wird, wissen nicht, wie sie es angreifen sollen, versuchen allerley und hilft nichts.„ Man vergleiche Es. 2, 19. Hos. 10, 8 Luc. 23, 30. Offenb. 6, 15. 16. 17. sonderlich Zephan. 1, 17. 18. mit v. 14, 15. 16. allwo zwar von einem besondern Strafgericht die Rede ist, welches aber wohl als ein Vorbild des allgemeinen kann angesehen werden. Noch hat auch Lukas v. 25. die Zeit aus der Rede JEsu angemerket, wenn die Gewissensangst der Völker sammt dem Zagen derselben (συνοχη εθνει εν αποριᾳ) sich ereignen werden; alsdenn nämlich, wenn das Meer und die Wasserwogen außerordentlicher Weise brausen werden,

ηχȣσης θαλασσης και σαλȣ, (**) welches Brausen auch noch als ein vor dem Ende der Welt hergehendes Zeichen anzusehen ist. Endlich ist nach Luc. 21, 26. sowohl der höchste Grad der gedachten Bangigkeit, als auch deren Ursach in und außer den Menschen angezeiget. Die äußerliche ist die Bewegung der Himmelskräfte, deren auch Matth. 24, 29. und Marc. 13, 25. gedacht ist, und des Himmels selbst, nach Hagg. 2, 7. Man vergleiche damit Hebr. 10, 26. 27. 12, 26. 27. desgl. Luc. 21, 25. so wird man finden, daß eine Bewegung nicht nur des Meeres, sondern auch des Himmels und der Erde vorhergesaget worden, folglich von der ganzen sichtbaren Welt, und nicht etwa nur von dem jüdischen Lande die Rede ist. Man vergleiche noch Offenb. 20, 11. 13.

Die

(**) Quum haec verba interposita sint τῃ συνοχῃ εθνων et verbis vers. 26. αποψ. ανθρωπων, quae absque dubio mutationes non physicas, sed morales in animis hominum significant, probabile videtur *Ge. Dav. Kypkio* in obs. S. T. I. p. 319. simile quid intelligendum esse, turbulentas scil. rerumpubl. commotiones et tumultus. Verum enim vero in ultima illa συνοχῃ εθνων εν απορια αποψυχοντων ανθρωπων haut erit tempus tumultuandi. Memoratur quoque hic potius tempus, quam causa συνοχης istius, quippe quae infra v. 26. in ultimis verbis demum additur.

## Die 27ste harmonische Bemerkung.

Matthäus gedenket in seinem fernern Berichte von der langen Rede JEsu am Oelberge, daß, nach dessem eigenen Anzeige, auf die vorgedachten Zeichen am Himmel und auf der Erde, das Zeichen des Menschen-Sohnes selbst im Himmel erscheinen werde, bey dessen Erblickung alle Geschlechte auf Erden werden heulen, und des Menschen-Sohn sehen kommen in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit, Kap. 24, 30. Markus und Lukas berichten dieß letztere mit gleichlautenden Worten, melden aber nichts, weder von dem Zeichen des Menschen-Sohnes, noch von dem Heulen aller Geschlechter auf Erden bey Erblickung solches Zeichens. Da dessen Erscheinung vor dem sichtbaren Kommen des Menschen-Sohns vorhergehen, und ein Heulen aller Geschlechter auf Erden nach sich ziehen soll: So kann unter dem Zeichen des Menschen-Sohns nicht ER selbst in sichtbarer Gestalt, sondern vielmehr ein Verkündigungszeichen seiner ganz nahen, ja unmittelbar darauf folgenden Ankunfft oder sichtbarlichen Gegenwärtigkeit verstanden werden; ein solch Zeichen, das vor dieser unmittelbar hergehen wird, wie die Morgenröthe vor dem Aufgang der Sonne; vermuthlich "ein Licht, welches, nachdem es auf Erden eine Weile finster gewesen, wie ein Bliß alles unter dem Himmel rings herum erleuchten wird. — Solches bringt die Sache selbst mit sich — weil die Menschen den HERRN in der Wolkengegend nicht würden sehen können, wenn es, nach Verfinsterung des Gestirns, nicht wieder helle werden sollte.

Daher denn die beyden andern Evangelisten, ob sie wohl dieses Zeichens nicht namentlich gedenken, dennoch implicite solches zu erkennen geben, indem sie sagen, daß man alsdenn **würde sehen** des Menschen-Sohn kommen." (*) Man vergleiche Apg. 9, 3. 4. 5 - 17. Das, zwischen der Erscheinung des Zeichens von der Ankunfft des Menschen-Sohns und seinem Kommen selbst, von JEsu angezeigte und von **Matthäo** angemerkte Heulen oder vielmehr Klagen (wie das griech. Wort anderweit von Luthero übersetzt worden) aller Geschlechter, die auf Erden wohnen, beziehet sich zwar, allem Ansehen nach, auf die prophetische Anzeige Zachar. 12, 10. 14. von einer Klage der busfertigen oder sich zu JESU bekehrenden Jüden: (**) Jedoch sind unter allen Geschlechten **der Erde** auch alle übrige Völker verstanden. (***) Man vergleiche 1 Mos. 12, 3. 18, 18. 22, 18. 26, 4. desgleichen Luc. 21, 25. Offenb. 1, 7.

(*) S. Ge. Heinr. Rantz Erklärung Matth. 24. auf der 22. S. Conf. *Beng.* Gnomon n. t. ad h. l. pag. 140. ed. 1742.

(**) Man beliebe die letzte Abtheil. des 4. Theils der Bibl. Parallelo-Harmonico-Exeget. auf der 435. u. f. S. nachzulesen.

(***) S. Schlegels Weissagungen JESU von der Zerstörung Jerusalems 473. S.

## Die 28te harmonische Bemerkung.

Was JESUS von seinem sichtbarlichen Kommen in dieser Rede vorhergesaget hat, haben **Matthäus, Markus** und **Lukas** einstimmig und

mit einerley Worten aufgezeichnet, Matth. 24, 30. Marc. 13, 26. Luc. 21, 27. worbey besonders sehr merkwürdig, daß JESUS sich selbst darbey den Menschen-Sohn genennet hat, und zwar, nach den ersten Stelle, zweymal gleich nach einander, ohne Zweifel in Absicht sowohl auf Dan. 7, 13. als seine nachmalige Erklärung vor Pilati Richterstuhl Matth. 26, 64.(*) In den zwo ersten Stellen wird der Wolken in der mehrern Zahl, in der letzten aber nur einer einzeln gedacht. Diese kann als der eigentliche Thron oder Stuhl angesehen werden, auf den JESUS sitzend erscheinen wird, mit mehrern Wolken umgeben, die als sein Thronhimmel und Fußschemel werden anzusehen seyn. Und so wird JESUS kommen sowohl auf den Wolken (επι των νεφελων) Matth. 24, 30. als auch in den Wolken (εν νεφελαις) Marc. 13, 26. 14, 62. Offenb. 1, 7. und Dan. 7, 13. und besonders in einer (εν νεφελῃ) Luc. 21, 27. Man vergleiche Dan. 7, 13. und Apg. 1, 9. 11. desgleichen Matth. 25, 31. 26, 64.

(*) Vid. *Sonntag.* Disp. cit. §. 10.

## Die 29ste harmonische Bemerkung.

Hierauf gedenken **Matthäus** und **Markus**, Matth. 24, 31. Marc. 13, 27. der von JESU vorhergesagten Aussendung seiner Engel und der Sammlung seiner Auserwählten von den vier Winden von einem Ende des Himmels zum andern: Bey der erstern Begebenheit aber wird eines zu erwartenden Posaunenschalles nur von **Matthäo** gedacht.

dacht. Unter diesem Schall ist, allem Vermuthen nach, die Stimme des Sohnes GOTTES und des Menschen zu verstehen, welche alle, die in den Gräbern sind, hören werden, Joh. 5, 25. 27. 28. Man vergleiche noch 1 Kor. 15, 52. und 1 Theß. 4, 16. allwo eben diese Stimme nicht nur ein Feldgeschrey und Stimme des Erzengels, sondern auch die Posaune GOTTES heißt, und dabey von Paulo bezeuget wird, der HERR werde mit selbiger vom Himmel hernieder kommen und die Todten auferwecken: Welches Zeugniß Pauli ohne Zweifel sich auf diese eigene Anzeige JESU gründet, daß er mit heller Posaune (oder eigentlich mit einer starken Posaunenstimme (μετα σαλπιγγος φωνης μεγαλης) d. i. mit einer so helle und stark, wie eine Posaune, erschallenden Stimme, Offenb. 1, 10. 4, 1. 2 Mos. 19, 16-19. seine Engel aussenden, und durch diese seine Auserwählten von allen vier Winden oder Weltgegenden sammlen werde. Dahero wird diese Sammlung auch von CHRISTO beydes IHM selbst Marc. 13, 27. und seinen Engeln, als Werkzeugen, Matth. 24, 31. zugeschrieben. Es sollen aber die Auserwählten gesammlet werden, wie von den vier Winden oder Weltgegenden unter dem Himmel, Zach. 2, 6. oder von den vier Ecken der Erde Offenb. 7, 1. aus den Morgen- Mittags- Abend- und Mitternachtsländern (Luc. 13, 29.) und Meeren, wie Matthäus und Markus einstimmig die Vorheranzeige JESU anführen: so auch von seinem Ende des die Erde umfassenden Himmels zu dem andern, nach der von Matthäo beygefügten griechischen oder vielmehr he-

bräischen Redensart, s. Ps. 19, 7. oder, wie Marci Ausdrücke gleiches Verstandes lauten, von einem Ende der Erde bis zu einem Ende des Himmels, d. i. von einem iedem Standpunct der Erde bis zu dem äußersten derselben unter einer ieglichen Himmelsgegend. (*) Aus Vergleichung dieser zwo Stellen Matthäi und Marci erhellet abermal, daß unter der γη oder Erde nicht das jüdische Land, sondern die ganze vom Himmel umschlossene Erde zu verstehen, und folglich von dem allgemeinen Gerichte am Ende der Welt die Rede sey, welches auch noch deutlicher aus Matth. 13, 49. und 25, 31. 32. zu ersehen ist.

(*) Vid. *Gerhardi* Harm. contin. T. II. p. 754.

## Die 30te harmonische Bemerkung.

Die Worte JESU, welche Lukas allein Kap. 21, 28. aufgezeichnet hat, nennet Lutherus im 7 Theil seiner Schriften auf der 1361 Seite eine schöne herrliche Predigt CHRISTI, die allermeist darum geredet und geschrieben, daß sie uns, die wir CHRISTUM predigen und glauben, diene zu trösten und zur Stärke unsers Glaubens und Hoffnung. "Die Redensart des Aufsehens und Aufhebens der Häupter, kann aus dem Gegensatz erkannt werden. Da συγκυπτειν in der Schrift (z. E. Hiob 9, 17. nach den 70 Dolmetschern) ein Zeichen einer großen Verwirrung, heftiger Traurigkeit des Gemüthes und Schaam ist: So muß ανακυπτειν eine Freude, Erwartung alles Guten und Hoffnung erwünschter Umstände bezeichnen. Man vergleiche

damit Luc. 13, 11. Joh. 8, 7. 10. Röm. 8, 9. wie denn auch — bey dem Xenophon ανακυπτειν der αθυμια oder Verzweifelung entgegen gesetzt ist.„ (*) Man vergleiche auch Hiob 10, 15. wo die 70 Dolmetscher das hier befindliche griechische Wort gebrauchet haben. Es stehet also dieses Aufsehen und Aufheben des Hauptes dem obgedachten Bangeseyn und Zagen, v. 25. desgleichen die sich nahende Erlösung, dem v. 26. erwähnten Verschmachten vor Furcht und Warten der Dinge, die kommen sollen, entgegen. Und wie unter diesen Dingen vornämlich das Ende oder der Untergang der Welt, und mit selbiger auch aller derer, die von der Welt sind, und die Welt, sammt allem dem, was in der Welt ist, sonderlich Fleischeslust, Augenlust und hoffärtiges Leben liebhaben, endliches Verderben und Verdammniß zu verstehen ist: So ist das Gegentheil derselben die Erlösung, wie von allen Sünden Ps. 130, 8. Matth. 1, 21. und von aller Ungerechtigkeit Tit. 2, 14. so auch von allem Uebel 2 Tim. 4, 18. die herrliche Freyheit der Kinder GOTTES, Röm. 8, 21. die völlige Erlösung von dem Leibe des Todes v. 23. und Kap. 7, 24. die Aushelfung zu dem himmlischen Reich 2 Tim. 4, 18. das Warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen GOTTES und unsers Heilandes, JESU CHRISTI, Tit. 2, 13. das Warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, in welcher Gerechtigkeit wohnet, 2 Petr. 3, 13. Hieraus

(*) S. Baumg. Ausl. der Evang. 1. Th. 16. S. desgl. *Wolf.* Cur. P. I. p. 749. Raph. Ann. Polyb. p. 251. et *Kypkii* Obs. S. p. 321. sq.

Hieraus ist leicht abzunehmen, daß und wie der schöne herrliche Spruch, den wir vor uns haben, nach Lutheri gegründeter Anmerkung, zur Stärke unsers Glaubens und unserer Hoffnung diene. Auch entdecket sich selbst die Ursache, warum Lukas diesen Spruch allein angemerket hat; weil er nämlich das von JESU vorhergesagte Bangeseyn, Zagen und Verschmachten vor Furcht und Warten der Dinge v. 25, 26. angeführet, so hat er auch das von JESU ebenfalls erwähnte Gegenmittel dawider nicht verschweigen wollen, noch können. Da hingegen Matthäus und Markus, weil sie des erstern nicht gedacht haben, auch das letztere nicht anführen. Aus dieser harmonischen Bemerkung ist endlich abermals noch zu erkennen, daß diese Worte nicht auf die Zeit der Zerstörung Jerusalems, sondern des annahenden Unterganges der Welt sich beziehen. (**)

(**) Der Herr Consistorialrath Schlegel meynet zwar in seiner Erläut. der Weissagungen JESU von der Zerstörung Jerusalems auf der 475. S. die Worte: *Wenn dis anfähet zu geschehen*, wiesen auf den Anfang der ganzen Weissagung zurück, und es sey hier folglich gar nicht von dem, wovon JESUS zuletzt geweissaget hat, oder vom jüngsten Tage, die Rede; sondern von den erstern Begebenheiten, welche diese Weissagung enthalte. Allein wie kann man sagen, daß mit diesen erstern Begebenheiten sich die Erlösung der Apostel und der übrigen damahligen Zuhörer JESU genahet habe? Eben ders. hält auf der 477. S. dafür, die Worte: *Wenn ihr dis alles sehet angehen* v. 31. könnten sich unmöglich auf den letztern Theil dieser Weissagung

einschränken, sondern die Dinge, welche die Zerstörung Jerusalems betreffen, müßten wenigstens mit eingeschlossen seyn, ja es wären hier nur allein die zur Zerstörung Jerusalems gehörigen Begebenheiten unter dem dies alles zu verstehen, weil die beyden Hauptsachen, von denen die Weissagung handelt, der Zeit nach zu weit von einander getrennt wären, als daß sie beyde von einerley Personen erlebt und gesehen werden könnten. Jedoch, der Heiland sagt auch nicht, daß die Jünger und andere Zuhörer dis alles erleben sollten: Sondern es ist nur vom Sehen die Rede. Und das kann und soll dereinst bey ihrer Auferstehung geschehen, die noch eher, als die Verwandelung der am Ende der Welt Lebenden, folglich auch noch vor diesem und gleich zu Anfang der vorhergehenden Zeichen desselben geschehen wird. 1 Theß. 4, 15. 16. Mußten nicht die Jünger und alle damahligen Zuhörer JEsu, indem er unmittelbar auf die v. 25. 26. 27. vorhergesagten Zeichen am Himmel, auf Erden und im Meer, und seine alsdenn zu erwartende sichtbare Zukunft v. 28. hierzusetzt: Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, unter diesem nothwendig verstehen, was er zuletzt gesagt hatte? Und auf eben dieses weiset er auch v. 31. zurück. Weil er aber hier noch das Wörtgen alles beyfüget: So mag es seyn, daß er auch das, was er vorhero von den Zeichen der Zerstörung Jerusalems vorhergesagt hat, in sofern diese sonderlich als ein Bild des Untergangs der Welt kann angesehen werden, mit einschlüsse; Nur muß das hier nächstvorherstehende nicht ausgeschlossen, sondern vornemlich verstanden werden. Auch kann zwar JESUS unter dem Reich GOTTES v. 31. gewissermaßen das Gnadenreich und dessen Ausbreitung durch die Predigt des Evangelii verstanden haben: ER redet aber auch und zwar vornemlich von dem Reich der

Herr-

Herrlichkeit, eben so wie v. 28. von der völligen Erlösung von allem Uibel. Man vergl. C. 13, 28. 29. 22, 30. und Matth. 25, 31. 34. 46.

## Die 31te harmonische Bemerkung.

Das folgende Gleichniß nebst dessen Deutung haben alle drey ermeldte Evangelisten aufgezeichnet, Matth. 24, 32. 33. Marc. 13, 28. 29. Luc. 21, 29 — 31. und zwar der Hauptsache nach ganz einstimmig und meist mit einerley Worten, jedoch auch mit verschiedenen Nebenumständen und Erläuterungen, daraus deutlich erhellet, daß keiner den andern ab- oder ausgeschrieben hat. Matthäus und Markus führen diesen von JESU solchem Gleichniß vorgesetzten Eingang an: **An dem Feigenbaum lernet ein Gleichniß.** Lukas setzt diese Vorrede vor: **Und ER** (JESUS) **sagte ihnen** (seinen Jüngern und andern, die um JHN waren) **ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum;** mit diesen beygesetzten und ohne Zweifel auch von JESU selbst mit vorgebrachten Worten: **und alle Bäume.** Matthäus und Markus führen weiter diese Worte JESU an: **Wenn sein Zweig itzt saftig wird, und Blätter gewinnet;** oder, nach Marci Erzehlung: **Wenn itzt seine Zweige saftig werden und Blätter gewinnen, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist;** Lukas aber gedenkt des Ausschlagens, welches das Saftigwerden voraussetzt und das Blättergewinnen nach sich ziehet: Dagegen setzet er zu dem Wort **wisset** ein von Matthäo und Marko übergangenes vor- und nachgesetztes, so, daß

daß die völlige Hälfte der von JESU ausgesprochenen Gleichnißrede also gelautet hat: "Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume, lernet an ihnen dis Gleichniß: Wenn die Zweige saftig werden, ausschlagen und Blätter gewinnen, so sehet, wisset und merket ihr an ihnen, daß itzt der Sommer nahe ist." In der andern Hälfte, welche die Deutung solches Gleichnisses enthält, bemerken wir ebenfalls einige verschiedene, jedoch wohl zusammenpassende Worte aller drey Evangelisten. Marc. 13, 29. heißt es nur: **Also auch wenn ihr sehet**; Matth. 24, 33. stehet noch dabey **dieß alles**, und Luc. 21, 31. noch weiter das Wort **angehen**, statt dessen aber Marc. 13, 29.: **daß solches geschicht.** Matthäus und Markus führen die folgenden Worte JESU also an: **So wisset, daß es nahe vor der Thür ist**; Lukas aber also: **So wisset, daß das Reich GOTTES nahe ist**; mag also JESUS gesprochen haben: **Also sollt auch ihr, wenn ihr das alles** (oder eigentlich **alle** diese Zeichen des Endes der Welt) **sehet angehen** oder **geschehen, wissen** oder **erkennen, daß es nahe vor der Thür ist, das Reich GOTTES** nämlich, dessen Annäherung, will JESUS sagen, schon von meinem Vorläufer Johanne und mir selbst angezeiget, auch von euch, auf meinem Befehl, bezeuget worden. Man sehe nach Matth. 3, 2. 4, 17. u. 10, 17. Unter dem Reich GOTTES aber, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist, Röm. 14, 17. verstehet hier JESUS zugleich mit die völlige Erlösung von Sünden, wie aus Vergleichung Luc. 21, 28. erhellet.

hellet. S. oben die 30te Bemerkung: "Das Reich GOTTES nahet sich dann, wenn wir schier sollen erlöset werden von Sünden und vom Uibel. Denn in diesem Leben fähet es an im Geist: Aber dieweil wir noch mit den Sünden streiten müssen, viel Uibels leiden, dazu der Tod noch vor uns, ist das Reich GOTTES noch nicht vollkommen; Wenn aber nun Sünde und Tod mit allem Uibel von uns genommen wird, da ists denn vollkommen. Das soll thun der jüngste Tag.„ (*) Man vergleiche noch Matth. 25,34. Luc. 22,18.

(*) S. *Lutheri* Schriften 11. Th. 92. S. Hr. Heß in seiner Geschichte der 3. letzten Lebensjahre JESU 3. Band auf der 98. S. meynt, es sey hier nicht von der letzten großen Offenbarung dieses Reichs bey der Wiederkunft JESU die Rede, sondern von der Epoque des über alle Jüdischen Gegenanstalten siegenden Evangeliums. Wird aber wohl dieser Sieg eher, als bey der Wiederkunft JESU, da der letzte Feind überwunden wird, recht vollkommen und völlig offenbar?

## Die 32te harmonische Bemerkung.

Nun folgen ein paar Aussprüche JESU, Matth. 24.34.35. Marc. 13,30.31. Luc. 21, 32.33. die höchst beträchtlich sind, wie vornemlich ihres wichtigen Inhalts wegen, so auch in Betrachtung, daß sie von drey Evangelisten mit einerley Worten, bis auf ein paar von ganz gleicher Bedeutung (εως αν und μεχρις ȣ) aufgezeichnet worden. Der erste enthält eine Versicherung, daß die Jüdische Nation

Nation nicht untergehen werde, (*) bis das alles, was JEſUS vorhergeſagt hatte, geſchehen werde. Zwar verſtehen einige Ausleger unter dem Geſchlecht, deſſen Fortdauerung JEſUS verſichert, nur die damahls lebenden Jüden. Es hat aber D. Heumann im I. Th. ſ. Erkl. des n. T. auf der 362. wie auch 394. S. desgl. im 2. Th. auf der 293. u. f. S. angemerkt, daß γενεα an allen Orten des n. T. wo dis griechiſche Wort vorkommt, ein Volk, und alſo auch hier das Jüdiſche bedeute. Man vergl. noch Matth. 23, 36. Der zweyte Ausſpruch JEſU Matth. 24, 35. Marc. 13, 31. Luc. 22, 33. enthält eine gleichwichtige Verſicherung von der Unvergänglichkeit der Worte oder Reden JEſU, ſonderlich ſeiner Weiſſagungen von der Zerſtörung Jeruſalems und dem Ende der Welt, ſamt den Zeichen, die vor dieſen großen Begebenheiten vorhergehen ſollen. Matth. 5, 18. und Luc. 16, 17. leſen wir eine doppelte ganz ähnliche Verſicherung JEſU von der Unvergänglichkeit des Geſetzes: In welchen beyden Stellen dem Geſetz, das GOTT durch Moſen gegeben hat, gleicherweiſe, wie allhier den Worten JEſU eine größere Dauer, als dem Bau Himmels und der Erden, zugeſchrieben wird. Man vergl. auch noch Eſ. 40, 6–8. 51, 6. 1 Petr. 1, 23. 24. 25. desgl. Pſ.

(*) Conſentit Syrus „ (noui teſt. interpres) "qui legit: *non praeteribit* שרבתאהדא, quae vox per aetatem et tempus nunquam exponitur, ſed generationem, tribum aut familiam ſemper ſignificat. „ Vid. *Bertram.* Matthaeus enucl. p. 688. Conf. *Georg.* App. Vol. I. p. 43. ſq.

Ps. 102,26.27.28. Da nun diese leztere Versicherung JEsu, daß seine Worte von einer beständigeren Dauer, als Himmel und Erde, sind, zur Versicherung der erstern, daß die Jüdische Nation nicht eher als bey dem Untergang der Welt untergehen solle, eben so dienet, wie solche vorhergesagte und versicherte Dauer des Jüdischen Volks bis itzo einen offenbaren Beweis der Wahrhaftigkeit JEsu in seinen Worten abgiebet: So beantwortet auch JEsus mit dieser doppelten Versicherung die erste Frage der Jünger Matth. 24, 3. Marc. 13, 3. 4. Luc. 21, 7. *Wenn das alles* (sein Strafgericht über die Jüden und das Ende der Welt) *geschehen werde*; gewissermaßen, dergestalt nemlich: 1) Das gedachte Strafgericht werde bis an das Ende der Welt fortdauren, wie das Jüdische Volk selbst und nach Dan. 9, 27. die Greuel der Verwüstung in und bey der sonst heiligen Stadt Jerusalem; 2) Der Untergang der Welt werde nicht erfolgen, so lange das Jüdische Volk in seiner Absonderung von allen andern Völkern auf Erden, als ein besonderes Volk, bestehen werde. Da nun in der letzten Zeit die Kinder Israel sich bekehren und den HERRN und seine Gnade ehren sollen, Hos. 3, 5. auch, wenn die Fülle der Heiden eingegangen seyn wird, ganz Israel selig werden soll, Röm. 11, 26. folglich bey solcher allgemeinen Bekehrung aufhören wird, ein von allen andern Völkern, sonderlich dem christlichen, abgesondertes Volk zu seyn: So scheinet JEsus hier nicht undeutlich anzuzeigen, das Ende der Welt werde mit einer allgemeinen Bekehrung der alsdenn noch

übrigen Jüden verbunden seyn und solchergestalt alsdenn oder zu der Zeit erfolgen, wenn ganz Israel sich werde bekehrt haben. Ob nun wohl JESUS also die Zeit, wenn seine Zukunft zum Gericht über Jerusalem und das Ende der Welt erfolgen werde, einigermaßen zu erkennen giebt, so bleibt doch der eigentliche Zeitpunct des letztern immer noch ungewiß, wie denn JESUS selbst, Matth. 24,36. u. Marc. 13,32. mit klaren Worten bezeuget hat, es wisse niemand, auch nicht einmahl die Engel im Himmel, ja ER selbst, als der Sohn, nicht, sondern allein sein Vater den Tag und die Stunde, wenn eigentlich sein Strafgericht über die Jüden aufhören und das Ende der Welt erfolgen werde. Wiewohl es nun nicht ganz gewiß ist, ob die Worte, ȣδεο υιος **auch der Sohn nicht**, welche in vielen alten Abschriften des Evangelii **Matthäi**, desgleichen auch in einigen von dem Evangelio **Marci**,(*) fehlen, ächt oder ein Zusatz sind: So können sie doch gar wohl Statt finden, ohne die göttliche Allwissenheit CHRISTI, als des Sohnes GOTTES, daraus in Zweifel zu ziehen oder gar zu läugnen, wenn man entweder bey dem Wort υιος, Sohn, den gewöhnlichen Beysatz, τȣ ανθρωπȣ, des Menschen, in Gedanken hinzusetzt und vor wahr annimmt, CHRISTUS habe zwar, als der eingebohrne Sohn GOTTES, alle Dinge gewußt, sich aber, als der Menschen Sohn, des Gebrauchs, wie anderer göttlichen Eigenschaften, z. E. der Allmacht, so auch der All-

(*) S. die Griesbach. Ausgab des Griech. n. T. bey diesen Stellen.

Allwissenheit, zu mancher Zeit und in manchen Fällen enthalten; oder wenn man das Wort οἶδε, **weiß**, in derjenigen Bedeutung, da es nicht nur **wissen**, sondern auch **bestimmen** heist, annimmt; da denn diese Stelle folgenden Verstand hat: "Von dem Tage und der Stunde, wenn alles geschehen solle, (die Zukunfft CHRISTI zum Gericht über Jerusalem und das Ende der Welt,) könne weder Mensch, noch Engel, noch der Menschen-Sohn, etwas bestimmen, als allein der Vater.„(**) So hat JESUS Apg. 1, 7. seinen Jüngern bezeuget, es gebühre ihnen nicht dergleichen Zeit und Stunde zu wissen, die der Vater seiner Macht vorbehalten, oder eigentlich in seiner Macht oder nach seiner IHM eigenen Macht gestellet, oder bestimmt und verordnet habe. So hat auch Paulus Apg. 17, 31. bezeuget, GOTT habe einen Tag gesetzt, auf welchen ER den Creyß des Erdbodens richten wolle. Ueberlegt man hierbey, was JESUS Joh. 5, 20. 10, 30. Matth. 11, 27. versichert hat, so wird man nicht zweifeln, daß alles, was der Vater wisse und bestimme, auch der eingebohrne Sohn des Vaters wisse und bestimme, ob er gleich in dem Stande seiner Erniedrigung, der menschlichen Natur nach, von solcher Bestimmung und deren Offenbarung, zu mancher Zeit und in manchem Stücke, keinen Gebrauch gemacht hat. Man vergleiche nach Joh. 16, 30. 21, 17.

Die

(**) S. Bruckers 1385. Anm. im 12. Theil der Erklär. heil. Schrift aus Engell. Schriftstellern auf der 1101. S. und Herrn Consistorial-Rath Schlegels Weissagungen JESU von der Zerstörung Jerusalems auf der 485. u. ff. SS.

## Die 33te harmonische Bemerkung.

Nach Matth. 24, 37 – 41. hat der Heiland noch zween Umstände der Zeit, zu welcher seine letzte Zukunft auf Erden erfolgen werde, vorausgesagt. Der erste betrift die Aehnlichkeit derselben mit der Zeit der Sündfluth, in Ansehung der Sicherheit der Menschen und der plötzlichen Hinwegraffung derselben v. 37. 38. 39. (*) Der andere, das ungleiche Schicksal verschiedener Menschen von einerley Stand und Geschlecht zur Zeit der Zukunft CHRISTI v. 40. 41. Da Lukas zwo ganz ähnliche Vorheranzeigen JESU auf die Frage einiger Pharisäer: Wenn kommt das Reich GOTTES? Luc. 17, 20. in dem 26. und f. v. desgleichen v. 35. 36. aufgezeichnet hat: So hat er nicht vor nöthig gefunden, solche doppelte von JESU in dieser langen Rede am Oelberge wiederhohlte Vorheranzeige nochmahls anzumerken. Warum aber Markus keine von diesen beyden Vorheranzeigen JESU aufgezeichnet hat, ist unbekannt.

(*) "Da in der Zerstörung der Stadt Jerusalem nicht alle Jüden umgekommen, – so ist hieraus leicht zu schlüssen, daß JESUS – nicht auf dieses, sondern auf ein Gerichte ziele, dem niemand entgehen kann und welches anderer Orten mit der ersten Zerstörung der Welt verlichen wird, 2 Petr. 3, 5." S. Bruckers 807. Anm. im 12. Th. der Erklär. heil. Schrift aus Engell. Schriftstellern auf der 752. S.

## Die 34te harmonische Bemerkung.

Wie der Heiland in Gewohnheit gehabt, seine prophetische Anzeigen mit treuen Warnungen und Ermahnungen zu verbinden, so hat ER auch seine Antwort auf die Frage: Wenn seine Zukunfft und das Ende der Welt erfolgen werden; einige dergleichen Warnungen und Ermahnungen beygefüget. Die erste hat Lukas allein Kap. 21, 34. aufgezeichnet, die sich nicht undeutlich auf die Vergleichung der Menschen zur Zeit Noä mit denen, welche der jüngste Tag lebendig finden wird, und dieser verschiedenes von JESU angezeigtes Schicksal Matth. 24, 37 – 41. beziehet: Aus welcher Ursache wir gedachte von Matthäo aufgezeichnete Worte JESU dieser von Luka angemerkten Warnung des Heilandes vorsetzen. Auf diese aber beziehet sich, allem Ansehen nach, die Warnung Pauli Röm. 13, 13. Die, als eine Ursache, von JESU Luc. 21, 35. beygesetzten Worte: **Denn wie ein Fallstrick wird er (der jüngste Tag) kommen über alle, die auf Erden wohnen**, kommen, ihrem Verstande nach, überein mit einigen nicht lange zuvor ausgesprochenen Worten JESU Luc. 17, 24. Man vergleiche auch 1 Theß. 5, 2. 3. 4. Offenb. 3, 3. 16, 15. desgl. Es. 24, 17. und Pred. 9, 12.

## Die 35te harmonische Bemerkung.

Hierauf hat JESUS, wie Markus allein angemerket hat, zur Vorsichtigkeit, Kap. 13, 33. und, nach fernerm gemeinschaftlichem Bericht Matthäi, Marci und Lucä, zur geistl. Wachsamkeit Matth. 24, 42.

Marc. 13, 33. und Luc. 21, 36. auch, wie Markus und Lukas noch dabey melden, zum Gebeth vermahnet, und zwar, nach des letztern Anzeige, zu einem unabläßigem mit der geistlichen Wachsamkeit verbundenem Gebeth. ER hat auch die Ursache der anbefohlenen Wachsamkeit und steten Gebethsübung, wie Lukas angemerket hat, mit diesen Worten: **Daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allem, das geschehen soll, und zu stehen** (und auch zu bestehen, s. Ps. 1, 5.(*)) **vor des Menschen-Sohn**; Ferner nach Marc. 13, 33: **Denn ihr wisset nicht, wenn es Zeit ist**, nämlich vorsichtig zu seyn, zu wachen und zu bethen; desgleichen eine besondere Ursache in Absicht auf die Wachsamkeit, nach Matth. 24, 42: **Denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer HERR kommen wird**, beygefüget. Seine sämmtlichen Worte haben in ihrer Verbindung vermuthlich also gelautet: **Darum sehet zu**, (s. oben die 21 harmonische Bemerkung) **wachet und bethet, wachet zu aller Zeit bethende; auf daß ihr würdig** etc. **denn ihr wisset nicht, wenn es Zeit ist**, noch auch **welche Stunde euer HERR kommen wird.** Man vergleiche Luc. 8, 1. Eph. 6, 18. 1 Theß. 5, 17.

(*) "Respondet *το σαθηναι* Hebraeo verbo קום Ps. 1, 5. - Jos. 7, 12. - Levit. 26, 37.„ *Glass.* Exeges. evang. & epist. textuum p. 55.

# Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am 3. Advent-Sonntage.

*Polyc. Lyserus*
in continuatae Harmoniae Chemnitianae cap. 55. T. I. p. 546.

"Illud praecipue dignum eſt obſeruatione, quod JESVS reſponſionem de miraculis ſuis, quae viderant, et de doctrina, quam audierant Baptiſtae diſcipuli, iubet Joanni renuntiare, non ſuis, ſed ipſis Prophetarum verbis, ex variis locis collectis. — — Et non eſt dubium, Joannem poſt reditum legatorum Biblia in manus ſumſiſſe et integros illos locos Prophetarum, qui paucis verbis a CHRISTO notati erant, diſcipulis ſuis propoſuiſſe et ita explicaſſe, vt inde oſtenderet et confirmaret, JESVM eſſe MESSIAM."

# Einleitung.

Das Evangelium am 3 Advent-Sonntage ist aus Matth. 11, 2 — 10. genommen, und seinem Hauptinnhalte nach auch Luc. 7, 18 — 27. befindlich. Es enthält Nachrichten von einer merkwürdigen Gesandschaft Johannis, des Täufers, an JESUM, wie auch einen Theil der, nach der Rückkehr der abgeschickten zween Jünger des erstern, vom letztern gehaltenen Rede, deren übriger Theil Matth. 11, 11 — 19. und Luc. 7, 28 — 35. aufgezeichnet ist. Diese sämmtliche Nachrichten Matthäi und Lucä enthalten eine **Erzehlung von einer Gesandschaft Johannis an JESUM**, in welcher vorkommt:

I. Die Veranlassung solcher Gesandschaft, Luc. 7, 18. 19. Matth. 11, 2.

II. Der Auftrag, den zween Jünger Johannis
 1. von ihm erhalten, Luc. 7, 19. Matth. 11, 3.
 2. bey JESU ausgerichtet haben, Luc. 7, 20.

III. Die von JESU darauf ertheilte Antwort, nach
 1. ihrer Veranlassung, Luc. 7, 21.
 2. ihrem Innhalt, Luc. 7, 22. 23. Matth. 11, 4. 5. 6.

IV. Eine Rede JESU zu dem Volk, das bey JHM war, von Johanne, da denn angemerkt ist
 1. die Zeit, wenn sie gehalten worden, Luc. 7, 24. Matth. 11, 7.
 2. ihr Hauptinnhalt. Der Heiland

A. rühmet

A. rühmet Johannem
 a. wegen seiner Standhaftigkeit, Matth. 11, 7. Luc. 7, 24.
 b. wegen seiner untadelhaften und ernsten Lebensart, Matth. 11, 8. Luc. 7, 25.
 c. wegen seiner hohen Würde, nach welcher er
  a. ein Prophet, oder mehr denn ein Prophet, Matth. 11, 9. Luc. 7, 26.
  b. der Vorläufer CHRISTI, Matth. 11, 10. Luc. 7, 27.
  c. der größte unter allen vor ihm gebohrenen Menschen, Matth. 11, 11. Luc. 7, 28.
 d. wegen der kräftigen Wirkung seines Vortrags, Matth. 11, 12. 13. Luc. 7, 29.
 e. wegen seiner Gleichheit mit dem Propheten Elia, Matth. 11, 14. 15. 17, 12. Marc. 9, 13.

B. bestraft die Pharisäer und Schriftgelehrten
 a. mit ganz eigentlichen Worten, Luc. 7, 30.
 b. in einer Gleichnisrede, bey welcher vorkommt
  a. das Gleichnis Luc. 7, 31. 32. Matth. 11, 16. 17.
  b. die Deutung desselben in Ansehung
   1) Johannis, Luc. 7, 33. Matth. 11, 18.
   2) JESU selbst, Luc. 7, 34. 35. Matth. 11, 19.

## Die 36ste harmonische Bemerkung.

Einige Ausleger halten die obgedachten Nachrichten Matthäi und Lucä vor unterschieden, und machen aus einer Gesandschaft Johannis an JESUM zwo, deren die erste Luc. 7, 18. ff. zwischen dem Wunder JESU an dem Jüngling zu Nain und der Geschichte von der busfertigen Sünderin,

 die

die zweyte aber Matth. 11, 2. ff. nach der ersten Aussendung der Apostel Luc. 9, 6. soll erfolgt seyn; folglich die letzte wohl fast zwey Jahre nach der Hochzeit zu Kana, und also auch eben so lange nach dem Anfang der Wunderwerke JESU; (*) da Johannes vielleicht schon tod war, und wenn er noch lebte, nicht abermahl nöthig hatte oder erachtet haben würde, zween Jünger an JESUM abzuordnen und JHN fragen zu lassen, ob ER derjenige sey, der da kommen solle. Hierzu kommt noch die genaue Uebereinstimmung beyder Evangelisten in Erzehlung einerley Umstände und Worte bey der angeblichen doppelten Gesandschaft: Dergleichen durchgängige Uebereinstimmung einer zweyfachen Geschichte nicht wahrscheinlich, noch zu vermuthen ist. Der berühmte D. Hauber hat zwar in seiner 26 harmonischen Anmerkung keine Ursache gefunden, sich zu wundern, "daß Johannes nicht nur um seiner Jünger willen, sondern auch aus eigener Begierde, innerhalb eines Jahres Zeit zweymal, zu unsern Heiland gesendet, und JHN fragen lassen: Ob ER sich nicht einmal kundgeben, und da ER (soll aber vermuthlich heisen: Da es,) seine Wunderwerke in der That bewiesen, sich auch öffentlich dafür ausgeben und darzu bekennen wolle, daß ER der so lange gewünschte MESSIAS sey!„ (**)

Bey

(*) S. D. Haubers Harm. der Ev. auf der 74. und 102. S. der ersten Ausgabe.

(**) S. dessen harm. Anmerkungen auf der 103. S. Eben diese ungegründete Meynung hat Hr. Heß im I. Band der Gesch. der 3. letzten Lebensjahre JESU auf der 278. u. ff. SS. aufs beste zu schmücken gesucht, keineswegs aber bewiesen.

Bey den folgenden Worten: "Denn solches, (daß ER CHRISTUS sey,) hatte der Heiland bisher noch nicht gethan,„ ist vermuthlich dem seligen Mann Joh. 4,25. 26. 42. nicht beyfallen. Und wie sollte Johannes vor nöthig befunden haben, JESUM gleichsam aufzufodern, daß ER sich auch öffentlich für den MESSIAM ausgeben solle, da ihm nicht unbekannt seyn konnte, was D. Hauber selbst anmerket: "Der Heiland wollte, wer ER sey, von andern aus seinen Werken erkannt werden, nicht aber durch eigene Worte sich in die Ehre setzen.„ Eben so unerwiesen ist die Vermuthung auf der 104 S., daß Johannes durch den Ruf der Wunderwerke der Apostel Marc. 6, 13. Luc. 9, 6. veranlaßt worden, abermals zween seiner Jünger zu JESU auszuschicken, indem, allem Vermuthen nach, diese Wunderwerke Johanni und seinen Jüngern damals noch nicht bekannt gewesen, wohl aber die Wunderwerke JESU selbst, Luc. 7, 18. Matth 11, 2. dergleichen auch vor den Augen der zween Bothen Johannis verrichtet Luc. 7, 21. und ihnen befohlen worden, Johanni von selbigen Nachricht zu geben, v. 22. Matth. 11, 4. dabey von den Wundern seiner Jünger nichts erwähnet wird. Gesetzt aber auch, diese wären Johanni und seinen Jüngern bekannt gewesen, so würden sie um so viel weniger zu zweifeln und zu fragen Ursache gehabt haben, ob JESUS derjenige sey, der da kommen sollte, der MESSIAS, indem sie also wußten, ER habe nicht nur selbst viele und große Wunder gethan, sondern auch seinen Aposteln die Macht Wunder zu thun verliehen. Da nun die höchstwahrscheinlich nur einmal geschehene

Gesandschaft Johannis an JESUM Luc. 7, 18. ff. dem Luc. 6, 1 — 11. gedachten Aehrenausraufen der Jünger JESU und der Heilung des Menschen mit der verdorrten Hand nach—, hingegen Matth. 11, 2. vorstehet, wie aus Kap. 12, 1 — 14. erhellet: So muß freylich ein Evangelist diese zwo Begebenheiten, der Zeitordnung nach, versetzt haben. Eine gar wahrscheinliche Ursache solcher Versetzung bey dem Luka ist in D. Bertlings Harmonie der 4 Evangelisten auf der 57 Seite angezeiget: Bey Matthäo hingegen, der bey gedachten Begebenheiten zugegen gewest, ist dergleichen nicht zu vermuthen, noch aus der Verbindung des 12 und 18 Verses im 7 Kapitel Lucä erweislich.

## Die 37te harmonische Bemerkung.

Die Veranlassung der Absendung zweener Jünger Johannis zu JESU, und zwar die entferntere, war die Erzehlung, welche Johanni seine Jünger von allen Wundern JESU, die ER bis dahin gethan hatte, machten oder hinterbrachten, Luc. 7, 18. die nähere aber die von Johanne also erlangte Kenntniß solcher Werke JESU, Matth. 11, 2. Beyderley Veranlassung ist so genau mit einander verbunden, daß eine die andere mit einschlüsset. Dahero hat weder Matthäus, noch Lukas beyde, sondern Lukas die entferntere und Matthäus die nähere angemerket. Dieser letztere bemerkt auch den Ort, wo Johannes Nachricht von JESU Wundern erhalten hat, nämlich im Gefängniß, und bemerkt damit zugleich die Ursache, warum seine Jünger nach

Luc. 7, 18. ihm solche Nachricht hinterbracht haben; weil er nämlich selbst in Person sich darnach nicht erkundigen konnte, und warten mußte, bis seine Jünger ihm die Nachrichten davon erzehlten. Wollte man **das alles**, was Johanni seine Jünger nach Luc. 7, 18. verkündigten, auf die v. 16. 17. unmittelbar vorhergedachte Rede oder Sage, daß JESUS ein großer Prophet sey, deuten, und diese Johanni von seinen Jüngern verkündigte gemeine Rede als die Summe oder den Hauptinnhalt ihrer Verkündigung, und folglich auch als die Veranlassung seiner Gesandschaft an JESUM und der Frage: Bist du der da kommen soll? der große Prophet nämlich, den GOTT durch Mosen verheisen hat, ansehen: So setzet doch gedachte gemeine Rede oder Sage die zeither von JESU verrichteten Wunder, und besonders die kurz vorher geschehene Auferweckung des toden Jünglings zu Nain, voraus, und ist also kein Zweifel, die Jünger Johannis haben ihm nicht nur hinterbracht, was die gemeine Rede von JESU sey, sondern auch das, wodurch sie entstanden, seine Wunderwerke. Und so stimmt also diese Nachricht Lucä: **Es verkündigten Johanni seine Jünger das alles**, die gemeine Sage, daß JESUS ein großer Prophet sey und deren Ursache, die von JHM verrichteten Wunder, mit dem Bericht Matthäi: **Johannes hörte im Gefängniß die Werke CHRISTI**, d. i. solche Werke JESU, die da bewiesen, ER sey CHRISTUS, ganz wohl überein. Da Johannes, nach Josephi Bericht, im 5 Kap. seines 18 Buches von den alten jüdischen Geschichten

auf der 570 S. der Tübing. deutschen Uebersetzung, in der Vestung Macherunt, an der arabischen Gränze, (*) verwahret wurde, welche 4 Tagereisen von Nain entfernet war (**): So können die Jünger Johannis das gedachte zu Nain geschehene Wunder JESU, nebst der dadurch entstandenen gemeinen Rede, ER sey ein großer Prophet, Johanni nicht eher, als nach einigen darauf verflossenen Tagen, auch wohl Wochen und Monaten, hinterbracht haben: Worauf ohne Zweifel auch wiederum einige Tage und Wochen verflossen, ehe Johannes zween Jünger zu sich gerufen hat, Luc. 7, 18. diese aber von ihm abgeschickt worden, und bey JESU, vermuthlich zu Jerusalem, (***) das wohl 10 Tagereisen von Macherunt entfernet war, angekommen sind. Und so ist es gar glaublich, daß mehrere Wunder und Reden JESU inzwischen geschehen sind, die bis zum 10 Kap. Lucä und dem 11 Kap. Matthäi aufgezeichnet stehen; und daß also die Gesandschaft Johannis von Luka bey Gelegenheit der Erzehlung des Wunders zu Nain und der dadurch entstandenen Sage von JESU, außer der Zeitordnung, von Matthäo aber nach dem chronol. Leitfaden angemerket worden; eben so, wie Matthäus erst Kap. 14, 3. ff. bey Gelegenheit einer Besorgniß des

(*) S. von dieser Vestung Josephi 7. Kap. in seinem 7. Buch vom jüd. Kriege auf der 201 S. der Tüb. Uibers.

(**) Vid. *Lyseri* Harm. contin. c. 56. p. 551.

(***) S. Bertlings Harm. 52. u. ff. SS. desgl. *Lightf.* Opp. T. II. p. 22. Hr. Heß giebt zwar im 1. Bande seines obged. Werks ganz dreiste vor, JESUS sey noch zu Nain oder in ders. Gegend gewesen: Aber ohne allen Beweis.

des Vierfürsten Herodis, Johannes sey von den Toden auferstanden, seiner Gefangennehmung und Hinrichtung gedenket.

## Die 38te harmonische Bemerkung.

Matthäus und Lukas führen die erste Frage Johannis mit einerley Worten und diese Worte in einerley Ordnung also an: Συ ει ο ερχομενος; bey der zweyten aber: η {ετερον / αλλον} προσδοκωμεν; gebrauchen sie zwar zwey verschiedene Worte, die aber beyde zu deutsch, so wie selbige Lutherus übersetzt hat, einen **andern** bedeuten. Vielleicht könnte die erste Frage, nach dem Griech. noch genauer, als sie Lutherus gegeben, also übersetzt werden: **Du, du bist doch der Kommende?** Wie solche Frage, wenn sie also vorgebracht und ausgesprochen wird, eine erwünschte Wahrheit und vor ganz gewiß angenommene Meynung anzeigt, daß JESUS derjenige sey, der da hat kommen sollen, nemlich nicht nur überhaupt ein großer Prophet, mächtig von Worten und Thaten, Luc. 24, 19. dergleichen auch andere; z. E. **Moses, David, Esaias, Johannes,** der Täufer, gewesen, sondern insonderheit derjenige große Prophet, der da ist und heißt **der Kommende,** oder der **zu kommen auf dem Wege ist:** (*) So bemerkt die zweyte hingegen eine ganz unerwartete, auch gar nicht gewünschte und nach Wunsch und Verlangen unterbleibende Sache,

(*) S. Brack. 299. Anm. im 12. Th. der Erkl. heil. Schrift aus Engell. Schriftstellern auf der 300. S.

Sache, ein überdrüßiges noch ferneres Erwarten eines andern, als JESU. Johannes will sagen, und nach seiner Lehre, wie auch wünschender Hoffnung, sollen auch seine Jünger mit ihm, aus gleicher Uiberzeugung, zu JESU sagen: Du, du bist doch ganz gewiß, wie wir wünschen, hoffen und gläuben, der Kommende (**) oder derjenige, der da kommt: oder sollen wir mit denenjenigen, die dich noch nicht dafür annehmen wollen, einen andern, wider unsere Meynung und Neigung, erwarten? d. i. Wir sollen doch nicht noch länger auf einen andern warten? Das können wir nicht gläuben. Daß die erstere Frage nicht eine Ungewißheit anzeige, sondern vielmehr etwas ganz gewiß vor wahr angenommenes; und daß auch noch heut zu Tage keine ungewöhnliche Redensart sey, dergleichen etwas Fragweise zu versichern; beweiset unter andern dieser Anfang eines bekannten Gesangs: Kommst du, kommst du, Licht der Heyden? und die beygefügte Er-

(**) Dieser Name beziehet sich auf die göttlichen Verheisungen, wie auch Weissagungen von CHRISTO, in Absicht auf seine Zukunft ins Fleisch und in die Welt. Drum heiset JESUS der von oben her aus dem Himmel kommende, Joh. 3, 31. der in die Welt Kap. 11, 27. und ins Fleisch gekommene oder im Fleisch kommende, 1 Joh. 4, 2 2 Joh. v. 7. Man vergl. noch Hab. 2, 3. allwo die 70. das hebr. Wort בא durch ο ερχομενος, der Kommende, übersetzt haben, mit Hebr. 10, 37. Desgleichen 1 Mos. 49, 10. Ps. 40, 8. Es. 35, 4. Hagg. 2, 8. Mal. 3, 1. und Joh. 6, 14. Noch mehr ähnliche Stellen sind bereits oben in der 2ten Bemerkung angeführet und erläutert worden.

Erklärung dieser Frage: Ja, du kommst und säumest nicht; desgl. v. 2. Ja, du bist bereits zugegen, du Weltheiland ꝛc. Und so hindert nichts, die gedachten Worte Johanni selbst, als seine eigene und seiner Jünger gemeinschaftliche wahre Meynung, zuzueignen: nach dem einstimmigen Zeugniß Matthäi Kap. 11, 3. und Lucä Kap. 7, 19. desgl. der zween Jünger Johannis v. 20. So hatte auch Johannes selbst vordem bereits von JESU mit völliger Gewißheit bezeugt: Der ists, der nach mir kommen wird, Joh. 1, 27. ja er ist schon mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet, v. 26. desgleichen: Siehe, das ist GOTTES Lamm! v. 29. 36. und noch weiter: Dieser ists, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist, v. 30. Dis war Johanni, wie er v. 32. 33. 34. versichert, von GOTT selbst offenbaret und durch ein unfehlbares Zeichen der sichtbaren Uiberkunft des Heiligen Geistes vom Himmel auf JESUM bey seiner Taufe bekräftiget worden. Er zweifelte also im mindesten nicht, daß JESUS der Kommende sey und daß kein anderer weiter dürfe erwartet werden. Die Abschickung seiner Jünger, die gleicher Meynung mit ihnen waren, und die doppelte ihnen in Mund gelegte Frage zielte also nicht sowohl auf seine eigene und dieser seiner Jünger Vergewisserung, sondern hatte vielmehr die Absicht, daß Johannes, weil er, als ein gefangenliegender, nicht mehr, wie er schon gethan, vor jedermann selbst von JESU zeugen konnte, durch seine Jünger solch sein Zeugniß

fort-

fortsetzen und noch in seinen Banden versichern wollte, er halte JESUM nach, wie vor, für den Kommenden, für den einigen wahren MESSIAM, und wolle mit seinen Jüngern keines andern warten. Man vergl. unten Matth. 11, 7. Daß die Jünger Johannis noch wie vormahls von Johanne zu hohe und von JESU zu niedrige Gedanken gehabt, wie Chrysostomus in der 37. Homilie über das Evangelium Matthäi vorgegeben, und daß Johannes auf solche irrige Meynung seiner Jünger mit gedachter Frage gezielet habe, wie *Gerh.* expl. Euang. dominic. p. 63. sq. vermuthet, ist nach der von Johanne und JESU erhaltenen Widerlegung und Weisung nicht zu glauben.

## Die 39te harmonische Bemerkung.

Die Nachrichten Lucä Kap. 7, 20. 21. beziehen sich offenbar auf die von ihm sowohl v. 22. als Matth. 11, 4. 5. aufgezeichnete Antwort JESU. Was Lukas insonderheit v. 21. von JESU angemerket hat, daß ER zu derselbigen Zeit, ja in eben der Stunde, da die zween Jünger Johannis zu IHM kamen und die gedachte Frage vorbrachten, viele gesund gemacht 1) von Seuchen, 2) von Plagen oder schmerzhaften Krankheiten und 3) von bösen Geistern, war nichts neues: Indem JESUS schon über Jahr und Tag Kranke gesund machte und Teufel austrieb, Kap. 4, 40. f. Matth. 8, 16. 9, 35. Marc. 1, 34. Dis aber war etwas neues und eine besondere Fügung GOTTES, daß JESUS eben itzt, da die Jünger Johannis zu IHM kamen, Kran-

ke und Besessene bey sich hatte und gesund machte. So konnte ER sich desto überzeugender auf seine Werke beruffen, von denen Johannes im Gefängniß gehöret hatte, Matth. 11, 2. und dessen Jünger, Statt einer Antwort, darauf verweisen. Und gewiß "keine Antwort ist schöner, die in diesem Falle nach dem Charakter JESU und Johannis gegeben werden konnte, als welche JESUS wirklich gab. Johannes sollte sie seinen Jüngern auslegen, er sollte sie an die Weissagungen des Propheten Jesaias erinnern und zur völligen Uiberzeugung alle vorherbestimmte Merkmahle des MESSIAS auf JESUM – anwenden.„ (*) Dahero bediente sich auch JESUS hier selbst solcher Worte, die sich auf einige vorhandene Weissagungen bezog, besonders auf Es. 29, 18. 19. 35, 5. 6. 61, 11. vergl. mit Luc. 4, 17. 18. 21. zu einem offenbaren Beweis, ER sey derjenige, von welchem die Propheten geschrieben haben, Joh. 1, 45. Und das mag die Ursache seyn, daß **Matthäus** und **Lukas** diese Worte des Heilandes ganz

(*) S. Joh. **Friedr.** Scholz Lebensgeschichte JESU zur Uiberzeugung und Uibung auf der 164. u. f. S. Auch hat der gottselige und gelehrte D. Doddridge in s. paraphrastischen Erklärung des n. T. 1. Th. auf der 399. u. f. S. bezeuget, man könne sich nichts geschickters, natürlichers und überzeugenderes vorstellen, als diese Antwort JESU. Er berufft sich dabey auf die Uibereinstimmung der Weissagungen und Erfüllungen, welche der Erzbischof Tillotson in seiner Werke zweytem Vol. auf der 451. u. ff. SS. desgl. D. Jackson in dem 2. Theil seiner Abhandlung über diesen Text sehr genau und ausführlich

ganz unverändert einstimmig aufgezeichnet und weder mit andern gleichbedeutenden verwechselt, noch in anderer Ordnung angeführet haben, bis auf die einzige Versetzung zweyer Worte, welche nicht aus den Weissagungen, auf die sich die meisten übrigen beziehen, genommen sind, und gleichsam zum Eingang der folgenden dienen, da JESUS sprach: **Gehet hin und saget Johanni wieder**, oder **verkündiget Johanni, was ihr höret und sehet**, *α ακȣετε και βλεπετε*, Matth. 11, 4. oder **was ihr gesehen und gehöret habt**, *α ειδετε και ηκȣσατε*: Welche Versetzung, nebst der verschiedenen Form dieser Worte, ein abermahliger Beweis ist, daß kein Evangelist des andern Schrift gelesen oder gar ab- und ausgeschrieben hat. Eben dies beweiset das bey den folgenden Worten von Matthäo zu wiederholten mahlen gesetzte, von Luka hingegen aussengelassene griech. Bindewörtgen *και*. Man vergl. übrigens Joh. 5, 36. 8, 13. 10, 37. f. desgl. Kap. 9, 32. Apg. 3, 2. 6. 8. Matth. 8, 2. 3. Marc. 7, 32–35. 37. Luc. 7, 14. 15. 8, 49–55. mit Matth. 9, 23–25.

lich gezeiget und der Bischof Atterbury in seinen Pasthumous Sermons Vol. I. p. 41 — 50. in ein vortrefliches Licht gesetzet habe. Den Mangel dieser Engell. Schriften kann man ersetzen, wie der Ober-Consistorial-Rath Rambach in einer Anmerkung erinnert hat, theils aus D. Gottfried *Olearii* nicht unbekanntem Buche: JESUS der wahre MESSIAS, nach Anleitung Matth. 11, 2.–10. theils aus Ridders Erweis, daß JESUS der MESSIAS sey. Man beliebe sonderlich die erstere gründliche Schrift auf der 110. u. ff. SS. nachzulesen.

## Die 40te harmonische Bemerkung.

Die griechischen Worte πτωχοι ευαγγελιζονται Matth. 11, 5. und Luc. 7, 22. hat Lutherus ganz recht übersetzt: **Den armen wird das Evangelium gepredigt.** Denn, wiewohl sie auch können nach der griech. zweydeutigen Redensart, übersetzt werden: **Die Armen predigen das Evangelium;** so ist doch aus der Weissagung Es. 61, 1. auf welche sich der Heiland allhier, wie auch schon vorhero, nach Luc. 4, 18. berufen, und dieselbige selbst auf sich gedeutet hat, bey deren Zusammenhaltung mit diesen Worten JESU, leicht zu erkennen, daß hier nicht von der Armen Vortrag des Evangelii, sondern von der an sie gerichteten Verkündigung desselben die Rede sey. Man vergleiche noch Matth. 5, 3. und Luc. 6, 20. desgl. Matth. 11, 25. 28. wie auch Hebr. 4, 2. 6. und Jak. 1, 21.

## Die 41te harmonische Bemerkung.

Der Schluß der Antwort JESU auf die Frage Johannis und seiner Jünger, den Matthäus und Lukas ebenfalls mit einerley Worten angemerket haben, ist ein Beweis, daß JESUS wohl wußte, daß sich viele, aller seiner großen und vielen Wunder ungeachtet, an IHM, an seiner Niedrigkeit besonders, ärgerten, und inskünfftige, sonderlich bey seinem schmählichen Kreuzestode, noch mehr als jetzo ärgern würden. Man sehe nach Matth. 13, 57. Marc. 6, 3. Joh. 6, 61. Röm. 9, 33. f. 1 Kor. 1, 23. Auch die Jünger **Johannis** hatten sich an JESU

geärgert, wie aus ihrer Frage von der Reinigung Joh. 3, 25. 26. desgleichen vom Fasten Matth. 9, 14. zu ersehen ist: Dahero warnet sie JESUS vor weiteres Aergerniß, als wollte ER, wie Lutherus im 12 Theile seiner Schriften auf der 335 und f. S. angemerkt hat, sagen: "Ich bins, den ihr suchet; aber ich erscheine in so schlechter Gestalt, daß ihr euch wohl müsset in Acht nehmen, daß ihr euch nicht an mir ärgert, und denkt, ihr könnet nicht an mich gläuben." Noch vergleiche man Ps. 118, 22. 23. Es. 8, 13. 14. 53, 2. desgl. Luc. 2, 34. Apg. 4, 11. Röm. 9, 32. 33. 1 Petr. 2, 7. 8.

## Die 42te harmonische Bemerkung.

Aus Vergleichung der Worte JESU: **Was seyd ihr hinausgegangen in die Wüste?** Matth. 11, 7. Luc. 7, 24. mit Matth. 3, 1. 5. desgl. Joh. 1, 19. und 5, 33. vermuthet D. Bertling in seiner Harmonie der 4 Evangelisten auf der 52 und f. S. daß JESUM die zween Jünger und Bothen Johannis zu Jerusalem angetroffen und gesprochen haben. Da nach Joh. 1, 19. vermuthlich selbst der hohe Rath zu Jerusalem Priester und Leviten an Johannem abgeschickt hatte, ihn zu fragen, ob er CHRISTUS sey, und JESUS nach der Zeit Kap. 5, 33. zu denen, die solche Gesandschaft abgeordnet hatten, in dem Tempel v. 14. desgleichen jetzt an dem Orte, wo die zween Jünger Johannis zu IHM kamen, zu einem Volk oder eigentlich zu mehr als einem versammelten Haufen Volkes (οχλοις) redete; So ist sehr wahrscheinlich, daß JESUS

solch

solche Gesandschaft in einem Vorhofe oder einer Halle des Tempels angenommen, ihr Vorbringen angehört und beantwortet, darauf aber sie sogleich wieder abgefertiget und wegzugehen befehliget hat. So redete auch Matth. 21, 23. 25. 32. JEsus ebenfalls in dem Tempel von Johanne zu den Hohenpriestern und Aeltesten.

## Die 43te harmonische Bemerkung.

Was hierauf JEsus zum Lobe Johannis vorgebracht hat, ist Matth. 11, 8—14. und Luc. 7, 25 — 29. großentheils mit einerley Worten aufgezeichnet, jedoch so, daß, nebst der Uebereinstimmung dieser zween heiligen Schreiber, auch eine Verschiedenheit einiger Ausdrücke, wie auch ganzer Stellen, und eines jeden besondere von ihm allein abgefaßte Relation oder Erzehlung wahrzunehmen ist; zu einem abermaligen Beweis, daß einer, wie der andere, als ein unterschiedener und treuer Zeuge anzusehen: Und das um so vielmehr, da einer des andern Zeugnis sowohl bestärket, als auch erkläret und erläutert. So werden von Luka die griechischen Worte Matth. 11, 8. οι τα μαλακα φορȣντες, die weiche Kleider tragen, deutlicher Kap. 7, 25. also ausgedrückt; οι εν ιματισμω ενδοξω και τρυφη υπαρχοντες, die in herrlichen (*) Kleidern und Lüsten oder in



(*) Den griech. Ausdruck haben die 70. 1 Mos. 34, 19. von dem Sichem, der in seines Vaters Hause herrlich gehalten wurde, desgl. Es. 23, 8. 9. von Krämern und andern Herrlichen im Lande gebraucht. Man vergl. Luc. 16, 19.

in Wollust (**) leben; und damit angezeigt wird, daß weiche Kleider zu tragen nicht an sich verwerflich und strafbar ist, alsdenn aber sündlich wird, wenn mit den Kleidern gepranget, nach heutiger Art zu reden, Staat gemacht und Ueppigkeit getrieben wird; wenn weiche und kostbare Kleider entweder einem Stolzen, der sich über seinen Stand kleidet, oder einen Wollüstigen, der sich deswegen schön putzet, damit er in seinen Kleidern der und jener Person gefalle, auf die er sein wollüstiges Auge und Absehen gerichtet hat, verrathen. Hinwiederum setzt Matthäus vor εν τοις βασιλειοις, an königlichen Höfen, εν τοις οικοις των βασιλεων, in den Häusern der Könige. Diese sämmliche Worte JESU scheinen Hrn. Heß im 1 Bande s. Geschichte JESU eine Satyre zu seyn, mir aber scheint diesen Ausdruck von JESU zu gebrauchen ganz unanständig.

(**) So sind ein paar hebr. Worte, vor welche die 70. Ps. 36,9. u. Hohel. 7,6. das hier befindl. griechische gesetzt haben, von Luthero in diesen Stellen übersetzt.

## Die 44ste harmonische Bemerkung.

Was bey Vergleichung der von JESU angeführten und auf Johannem gedeuteten prophetischen Stelle aus Mal. 3, 1. welche Matthäus und Markus mit einerley Worten aufgezeichnet haben, zu beobachten ist, habe ich schon in der Bibliorum Parallelo-Harmonico-Exegeticorum u. t. 4. Theils letzten Abtheilung auf der 459. S. bemerkt. Es kommt vornemlich darauf an, daß 1) JESUS diese Stelle nicht aus der griechischen vom hebr. Text hier gar sehr abweichenden Uibersetzung der so genann-

nannten 70. Dolmetscher anführet, sondern aus und nach dem hebr. Text; jedoch auch 2) mit diesem Unterschied, daß ER, statt der ersten Person in der hebr. Redensart לבני, **vor mir**, eigentlich **vor meinem Angesicht**, die andere Person gesetzt hat, εμπροσθεν σου **vor dir**; anzuzeigen, daß unter dem göttlichen Angesicht ER selbst zu verstehen sey, als der eingebohrne Sohn GOTTES, s. 2 Mos. 22, 14. u. Es. 63, 9. als der Glanz der Klarheit oder Herrlichkeit seines Vaters und das Ebenbild seines Wesens Hebr. 1, 3. und daß dieser sein Vater in gedachter prophetischen Stelle von IHM geredet habe. Aus gleichem Grunde hat JESUS auch zu den Worten dieses seines Vaters: **Ich will meinen Engel senden**, Erklärungsweise hinzusetzt προ προσωπου σου, **vor dir** oder eigentlich **vor deinem Angesicht**. (*) Man vergl. auch Marc. 1, 2. allwo diese Stelle eben so, wie JEsus selbige hier angeführet hat, von Marko angeführet ist; desgl. Luc. 1, 76.



(*) "Apud Prophetam Malachiam DOMINVS in genere dicit הנני שלח מלאכי *En ego mitto angelum meum*, sed non dicit ante cuius faciem illum missurus esset: Hunc uero defectum JESVS supplet, quando addit προ προσωπου σου, atque adeo ostendit, Patrem huncce angelum misisse coram facie filii sui, qui apud Jes. c. 63, 9. dicitur angelus faciei illius, quod antea ex Malachia non constabat. Hoc est, quod ‑ priscorum Hebraeorum doctores docent, temporibus MESSIAE multa sacrarum scripturarum loca elucidanda esse." *Guil. Surenhus.* in Βιβλῳ καταλλαγης p. 229.

# Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am 4. Advent-Sonntage.

Joh. 5, 18. 19. 33.

"JEsus sprach zu den Jüden: Ihr schicktet zu Johanne, und er zeugete von der Wahrheit."

## Einleitung.

Das auf den 4. Advent-Sonntag verordnete Evangelium aus Joh. 1, 19–28. ist ein Stück aus der Geschichte Johannis des Täufers und Vorläufers JEsu CHristi, welche alle 4. Evangelisten zwar nur gelegentlich und beyläufig, auch nicht in ihrem ganzen Umfang, noch in ihrem völligen Zusammenhang, iedoch nach ihren vornehmsten Umständen, theils zusammen, theils einzeln, aufgezeichnet haben. So finden wir Nachrichten

I von seinen Eltern, von einer englischen Vorherverkündigung seiner Empfängniß und seines Charakters, wie auch seiner künftigen Amtsführung, samt dem Erfolg dieser Anzeigen, Luc. 1, 5–25. 41.

II. von seiner Geburt, Beschneidung, Nahmen und Wachsthum, v. 57–80.

III. vom Anfang seiner Amtsführung, Matth. 3, 1-12. Marc. 1, 6-8. Luc. 3, 1-14. Joh. 1, 6-14. Apg. 13, 24. 19, 4.

IV. von seiner Unterredung mit JEsu und dessen verrich-

richteter Taufe, Matth. 3, 13-17. Marc. 1, 9. 10. 11. Luc. 3, 21. 22. 23. Joh. 1, 15-18. 33. 34.

V. von einer Gesandschaft der Jüden an ihn, Joh. 1, 19-28. 5, 33. Luc. 3, 15-17. Apg. 13, 25.

VI. von der Fortsetzung seiner Amtsführung, Joh. 1, 29-36. 3, 23-36. 5, 35. Luc. 3, 18.

VII. von einer Unterredung seiner Jünger mit JESU, Matth. 9, 14-17. Marc. 2, 18-22. Luc. 5, 33-39.

VIII. von seiner Gefangenschaft, Luc. 3, 19. 20. Matth. 14, 3. 4. Marc. 6, 17. 18.

IX. von seiner Gesandschaft an JESUM, Matth. 11, 2-19. Luc. 7, 18-35. Marc. 9, 13.

X. von seinem Tod und Begräbniß, Matth. 14, 5-12. Marc. 6, 19-29. Matth. 17, 12. 13. Marc. 9, 13. Luc. 9, 9.

XI. von seinem Ansehen bey dem Volk nach seinem Tode, Joh. 10, 41. Matth. 21, 25. 26. Marc. 11, 30. 31. 32.

Aus Vergleichung aller dieser angezogenen Stellen ist zu ersehen, daß der von allen 4. Evangelisten einstimmig beschriebene Anfang der Amtsführung Johannis und seine darauf erfolgte Unterredung mit JESU, samt dessen von ihm verrichteten Taufe, das vornehmste und wichtigste in der gesamten Geschichte Johannis. Was nun die von dem Evangelisten und Apostel Johanne vornemlich Kap. 1, 19-28. beschriebene Gesandschaft der Jüden an Johannem, den Täufer und Vorläufer CHRISTI, deren auch JESUS selbst Kap. 5, 33. erwehnet hat, und von welcher hiernächst Luc. 3, 15. 16. 17. desgl. Apg. 13, 25. einige Spuren vorkommen, betrift, enthalten diese nur angezeigten sämtlichen Nachrichten

I. die Veranlassung der Gesandschaft Luc. 3, 15.

II. den ersten Vortrag der Gesandten samt Johannis Antwort auf selbigen, Joh. 1, 19. 20. Apg. 13, 25.

III. ihre zweyte und dritte Frage mit deren Beantwortung v. 21.

IV. die vierte Frage derselben und Johannis Antwort, v. 22. 23.

V. noch eine Frage der Gesandten an Johannem, warum er taufe, da er nicht CHRISTUS, noch Elias, noch ein Prophet sey, v. 24. 25.

VI. Die Antwort Johannis, in Ansehung
 1. seiner Person und Taufe, v. 26. Luc. 3, 16.
 2. CHRISTI, was anlangt dessen
  a) Ankunft, v. 26.
  b) hohe Person, v. 27.

VII. eine Anzeige des Ortes, wo Johannes damahls war und taufte, v. 28. Kap. 10, 40.

## Die 45te harmonische Bemerkung.

Die ersten Worte Joh. 1, 19. bemerken sogleich die Hauptsache bey der ganzen Geschichte der Jüdischen Gesandschaft an Johannem, nemlich sein bey solcher Veranlassung abgelegtes Zeugniß nicht sowohl von sich, als vornemlich von CHRISTO oder vielmehr von JESU, daß ER der CHRISTUS, der verheisene MESSIAS, sey. Der Apostel und Evangelist Johannes hat mit allem Fleiß bald zu Anfang seines Evangelii und der ersten Meldung von Johanne, dem Vorläufer CHRISTI, Kap. 1, 7. angemerket, selbiger sey zum Zeugniß gekommen, daß er von dem Licht zeugete, von JESU nemlich, als dem wahrhaftigen Licht, das in die Welt gekommen, alle Menschen zu erleuchten, v. 8. 9. von dem ein- und menschgebohrnem Sohne GOTTES, v. 14. Von diesem zeugete Johannes, ehe noch die Gesandschaft der Jüden an ihn abgeschickt wurde, v. 15. und eben dis Zeugniß war es, welches er, als diese Abgeordnete bey ihm ankamen, von JESU CHRISTO wiederholte und bekräf-

bekräftigte, v. 26. 27. Auch zeugete Johannes nach der Zeit eben das noch weiter von JHM, v. 29. 30. 34. Und JESUS bezeugete nachmals von ihm, er habe, als die Jüden zu ihm geschickt, von der Wahrheit gezeuget, Kap. 5, 33. So waren auch nach der Zeit die Apostel Zeugen CHRISTI, Joh. 15, 27. Apg. 1, 8. 2, 32. 10, 39. 41. 42. gleich allen Propheten, die von CHRISTO geweissaget und zuvor bezeuget haben, was nun geschehen ist, v. 43. 1 Petr. 1, 10. 11.

## Die 46te harmonische Bemerkung.

Wenn Joh. 1, 19. gemeldet ist, die Jüden hätten von Jerusalem Priester und Leviten zu Johanne gesandt, ihn zu fragen, wer er sey: so ist leicht zu erachten, daß nicht gemeine Jüden, sondern vornehme, ja die Vornehmsten im Volk, die Hohepriester, Schriftgelehrten und Aeltesten des Volks diese Gesandschaft abgeordnet haben; Mit einem Wort das Synedrium oder der hohe Rath zu Jerusalem, der das ganze Jüdische Volk, gewissermaßen, repräsentirte. Daher redeten diese Abgeordnete v. 22. mit Respect und daben auch mit einer angemaßten Autorität von denen, die sie gesandt hatten. Es waren aber gedachte Priester und Leviten, die gesandt waren, von den Pharisäern, v. 24. von der strengsten Secte des Jüdischen Gottesdienstes, Apg. 26, 5. die selbst in dem hohen Rath zu Jerusalem, der theils aus Pharisäern und theils aus Sadducäern bestund, das Uibergewichte hatten, s. Apg. 23, 6–9. so daß sich auch die Obersten vor ihnen fürchteten und besorgen mußten, von ihnen in den Bann gethan zu werden, Joh. 12, 42. Dahero wird besonders die Pharisäische Parthey im

hohen Rath zuweilen mit dem Namen der Jüden oder des ganzen Jüdischen Volks beleget. Man vergl. Joh. 5, 10. 15. 16. 18. 33. 9, 13. 15. 18. 22. 34.

## Die 47te harm. Bemerkung.

Man mögte sich wundern, daß der hohe Rath der Jüden und die so mächtige Secte der Pharisäer eine solenne Gesandschaft von Priestern und Leviten an Johannem abgeschickt, um ihn zu befragen, wer er sey, wenn nicht Luc. 3, 15. angemerkt wäre: Das Volk sey im Wahn gewesen, und alle, Vornehme und Geringe, hätten in ihrem Herzen gedacht, ob er vielleicht CHRISTUS sey. Hieraus erhellet auch, warum Johannes auf die ihm vorgelegte Frage: Wer bist du? nicht sogleich bejahend oder anzeigend, wer er sey, geantwortet, sondern zuförderst verneinungsweise öffentlich bekannt und versichert hat: Οτι ουκ ειμι εγω ο ΧΡΙΣΤΟΣ, **Gewiß nicht bin ich selbst CHRISTUS**, Joh. 1, 20. Er bezeugte damit, er sey nicht der, dafür sie ihn hielten, Apg. 13, 25. Herr Past. Höck hält im 3 Theil seiner Beyträge zum richtigen Verstand einiger Schriftstellen auf der 88 u. f. S. davor, der hohe Rath selbst sey durch diesen Wahn des Volkes bewogen worden, Johannem vor den MESSIAM anzunehmen, wenn er sich selbst davor bekennen würde. Es ist aber dieß schwerlich zu glauben, weil die Hohenpriester und Schriftgelehrten, da JESUS geboren war, nach Matth. 2, 1. 4. 5. 6. wohl wußten, auch Herodi anzeigten, daß CHRISTUS zu Bethlehem im jüdischen Lande sollte geboren werden. Sollten sie wohl dieses, nach 30 Jah-

Jahren, nicht mehr gewußt haben, oder demungeachtet Johannem, der auf dem jüdischen Gebirge, vermuthlich zu Hebron, aus dem Stamm Levi, geboren war, vor den MESSIAM haben annehmen wollen? Würden solches wohl die Schriftgelehrten und andere Mitglieder des hohen Raths, die aus andern Stämmen, und besonders aus dem Stamm Juda, herstammten, zugegeben haben? Es kamen ja wohl viele Pharisäer und Sadducäer zu oder vielmehr wider oder über (ἐπι) Johannis Taufe bald nach dessen öffentlichem Austritt, Matth. 3, 7. die er aber Otterngezüchte nennete, und gar sehr zweifelte, daß sie den zukünfftigen Zorn entrinnen würden. Denn sie verachteten GOTTES Rath wider sich selbst, und ließen sich nicht von ihm taufen, Luc. 7, 30. Es mag seyn, daß einige von eben diesen Pharisäern hier abermal, als Abgeordnete des hohen Raths, zu ihm geschickt worden, wie aus Vergleichung Joh. 1, 24. 25 zu erhellen scheinet. Daß aber Matth. 3, 7. von der Joh. 1, 19. ff. beschriebenen Gesandschaft die Rede sey, wie einige Gelehrte vorgeben, ist nicht wahrscheinlich, weil jenes erstere Kommen vieler Pharisäer und Sadducäer **vor** der Taufe CHRISTI durch Johannem, die jetztgedachte Gesandschaft aber **nach** selbiger geschehen ist, wie aus Vergleichung Matth. 3, 7. 13, 1. und Joh. 1, 19. 33. 34. kann ersehen und erkannt werden. S. Hoeks angeführter Beyträge 3 Th. auf der 87 u. ff. SS.

## Die 48te harm. Bemerkung.

Weiter mögte man sich wundern, daß Johannes der Täufer Joh. 1, 21. verneinet, daß er Elias oder ein Prophet sey, da der Heiland beydes von ihm nach

nach Matth. 11, 9. 14. bezeuget hat. Man muß aber die unrichtige Meynung der Jüden, als solle Elias und noch ein anderer Prophet in Person vor dem MESSIA hergehen, (s. Marc. 9, 11. vergl. mit c. 6, 15. 8, 28. und Matth. 16, 14. desgl. Luc. 9, 8. 19. mit Joh. 7, 40. 41. und Kap. 1, 25.) von dem richtigen Verstand, in welchem JESUS Johanni beyderley Namen beygeleget hat, unterscheiden. Johannes sollte nämlich im Geist und Kraft Eliä vor dem MESSIA hergehen, Luc. 1, 17. vergl. mit Mal. 4, 5. 6. und wird deswegen in dieser prophetischen Rede sowohl, als von JESU der Prophet Elias genennet. Man vergl. auch Sir. 48, 1. und Joh. 5, 35. Er war auch ein Prophet, Luc. 1. 76. weil er, wie alle andere wahre Propheten (Apg. 10, 43.) von CHRISTO zeugete. Er war aber auch mehr, als ein Prophet, Matth. 11, 9. der Engel des HERRN, der vor dem MESSIA hergieng, v. 10. und mit Fingern auf IHN wies, Joh. 1, 29. 30. 36. Es läugnete also Johannes, daß er in jüdischem falschangenommenen Sinn Elias oder ein anderer Prophet in Person sey. Viele Ausleger verstehen zwar auch hier den großen oder allergrößten Propheten, CHRISTUM, wenn Johannes gefragt wird: O προφητης ει συ; Bist du der Prophet? oder, nach der griechischen Worte eigentlicher Ordnung und Verbindung: Der Prophet bist du, ja du selbst? als wollten die Fragenden sagen: Da du nicht der Elias bist, den GOTT zu senden verheisen hat, als dem Engel, der vor dem MESSIA hergehen soll, noch ein anderer der alten Propheten: So bist du wohl der MESSIAS, der große Prophet, selbst?

selbst? Allein, da Johannes schon auf die erste Frage: Wer bist du? mit Nachdruck versichert hatte, er sey nicht CHRISTUS oder der MESSIAS, v. 20. So ist nicht glaublich, daß die abgeordneten Priester und Leviten ihn nochmals gefragt haben, ob er CHRISTUS, der große Prophet, sey? Man vergleiche noch Amos 7, 14.

## Die 49te harmonische Bemerkung.

Die Weissagung Esaiä, welche Johannes selbst auf sich gedeutet hat, Joh. 1, 23. haben auch die Evangelisten Matthäus Kap. 3, 3. Markus 1, 3. und Lukas 3, 3. 4. gleicherweise von ihm verstanden und angeführet, und zwar mit einerley Worten, die sowohl mit dem hebr. Text Es. 40, 3. als auch mit der griechischen Uebersetzung der sogenannten 70 Dolmetscher übereintreffen, bis auf das letzte *αυτȣ*, welches vor das hebr. לאלהינו und dessen griech. Uebersetzung der 70. *τȣ* ΘΕΟΥ *ημων* von den 3 ersten Evangelisten ohne Zweifel mit gutem Bedacht gesetzt worden, anzuzeigen, daß der von Esaiä zuerstgedachte יהוה, ΚΥΡΙΟς, HERR, mit dem zuletzterwähnten אלהינו, *τῷ Θεῷ ημων*, unserm GOTT, einerley HERR und GOTT sey.(*) Gleicherweise ist auch sein Weg und seine Bahn vor einerley zu achten, desgleichen die Wegbereitung und das Eben- oder Richtigmachen seiner Bahn oder Stege. Aus diesem Grunde mag auch Johannes selbst die letzten Worte, bey Anführung dieser Stelle, weggelassen haben, weil sie

(*) Vid. *Surenh.* Βιβλος καταλ. p. 206. sq.

sie eigentlich nichts neues oder unterschiedenes, das nicht auch in dem vorhergehenden schon enthalten, anzeigen. Wollte man jedoch die Wegbereitung und das Eben- oder Richtigmachen der Bahn und Steige von einander unterscheiden, so, daß die erstere den Anfang einer Wegbesserung, das letztere aber deren Fortgang und Vollendung bemerke: So kann gar wohl behauptet werden, daß das griech. Wort ευθυνειν, welches Joh. 1, 23. stehet, beydes zugleich gewissermaßen, bemerke (**), eben so, wie das μετανοειν oder Buße thun die gesammte Zubereitung und Besserung des menschlichen verdorbenen Herzens zu einem geistlichen Wege des HERRN, wohin das Hauptgeschäfte Johannis bey seinem Vorläuferamte, welches er, schon einige Zeit, angetreten und verwaltet hatte, da die jüdische Gesandschaft bey ihm ankam, und er die Weissagung Esaiä auf sich und sein Amt deutete, gerichtet war. Noch haben sowohl die 70. als auch die 4. Evangelisten die hebr. Redensart בערבה Es. 40, 3. nicht übersetzt, aus deren Verbindung mit ישרו übrigens ganz richtig zu schlüssen ist, daß die vorhergehende Redensart במדבר nicht mit dem noch vorhergehendem, sondern mit dem nachfolgendem hebräischen Worte zu verbinden (***) und diese ganze Weissagung also zu übersetzen ist: Es ist oder Siehe da **eine Stimme eines Ruffenden: In der**

(**) Vid. *Dachselii* Bibl. Hebr. accent. P. II. p. 153. et *Pfaffii* diss. de allegatis uet. test. in nouo §. XIV. it. *Lamp.* Comm. in Eu. Joan. T. I. p. 418.
(***) Vid. *Dachs.* l. 6. p. 152.

der Wüsten bereitet den Weg des HERRN! Bahnet in der unbewohnten Gegend die Strasse unsers GOTTES, oder eine Strasse unserm GOTT.

## Die 50te harm Bemerkung.

Ein berühmter Ausleger (*) hat zwar vermuthet, daß, nach Anzeige der zwey hebr. Worte מדבר und ערבה Es. 40, 3. deren das erste eine steinigte, und das andere eine sumpfigte Wüsten bedeute, der erste Satz: In der Wüsten bereitet rc. auf den Aberglauben und die Heucheley der Pharisäer; der andere aber: Bahnet in der unbewohnten rc. auf den Unglauben und die Gottlosigkeit der Sadducäer ziele. Allein ich zweifle sehr, daß die angegebene verschiedene Bedeutung gedachter Worte und aus selbiger die ermeldte doppelte Beziehung dieser Sätze erwiesen werden könne. Zudem ist, wie gedacht, das letzte vor erwehnter zwey hebr. Worte nicht nur in der griech. Uibersetzung der 70. sondern auch von Matthäo, Marko und Luka übergangen; Auch von Johanne dem Täufer selbst der doppelte Satz in einen zusammen gezogen worden: Daraus denn zu vermuthen, daß durch beyde obgedachte hebr. Worte einerley Sache angezeigt werde, nemlich der unbekehrte Zustand sowohl des menschlichen Herzens in seiner natürlichen Verderbniß überhaupt, als auch der zur Zeit Johannis lebenden Jüden und Heyden insonderheit; wenigstens, in Ansehung der erstern, des größten Theils. Wollte man ja die zween Sätze von einander unterschieden betrachten: So würde, nach Maaßgebung des summarischen Innhalts der Predigten Johannis Matth. 3, 2. der erste auf die μετανοιαν oder Busse in engerm Verstande, nemlich auf die Hinwegräumung der Hindernisse in Ansehung der Herzens-

(*) *Lamp.* Comm. in Ev. Joan. T. I. p. 415. 417.

zensveränderung, wie auch des von und in CHRISTO zu erlangenden Heils, der zweyte aber auf die Anrichtung des Gnadenreichs CHRISTI in der Seele durch den Glauben an IHN, mittelst dessen, als des zweyten Stücks der Buße im weitern Verstande, das Herz gereinigt, Apg. 15, 9. und zu einer Behausung GOTTES im Geist zubereitet wird, Eph. 2, 22. sich am füglichsten deuten lassen. (**) Man vergl. Marc. 1, 15. Und so ergiebt sich aus dem weitern und engern Sinn des griechischen Worts μετανοια und des deutschen Buße auch eine zusammenstimmende Vergleichung der beyden von Esaia, Matthäo, Marko und Luka, einzeln angeführten Sätze und des von Johanne dem Täufer in eins zusammen gezogenen Satzes. "Der Weg des HERRN wird„ nach Lutheri Bemerkung, " bereitet, wenn wir 1) das Vertrauen auf unsere Gerechtigkeit und Werke wegwerfen und unsere Sünde erkennen,„ (folglich auch bereuen,) "2) bloß an der Empfahung des zwiefältigen von der Hand des HERRN„ (mit Glauben) "hangen. - Phil. 3, 8. 9.„ (***)

(**) "Via DOMINI, qua ad homines ingreditur, poenitentia est, per quam DEVS ad nos descendit et nos ad illum ascendimus. „ *Hieron.* T. IX. Opp. p. 72. cui etiam *Parate uiam DOMINI* idem est ac *Poenitentiam agite et praedicate.*

(***) S. *Luth.* Schriften 6. Th. 760. u. f. S. Man beliebe auch im 4. Th. die 501. u. im 5. Th. die 974. u. f. S. nachzusehen.

## Die 5te harmonische Bemerkung.

Ich taufe mit Wasser, erklärte sich Johannes auf die Frage der Pharisäer; Warum er taufe? da er nicht CHRISTUS, noch Elias, noch ein anderer Prophet sey, Joh. 1, 25. 26. und bezieht sich damit auf sein vormahls gegen das Volk schon abgelegte Bekenntniß: **Ich taufe euch mit Wasser**, Luc. 3, 16. Marc. 1, 8. und zwar, wie Matth. 3, 11. noch dabey stehet, **zur Buße**; im Gegensatz gegen CHRISTUM, der nie selbst mit Wasser getauft hat, Joh. 4, 2. und von dem Johannes zugleich bezeuget: **Der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen**, Matth. 3, 11. Marc. 1, 8. Luc. 3, 16. Man vergleiche auch Joh. 1, 33. Apg. 1, 5. 11, 16. "Es mag den Pharisäern aus Ezech. 36, 25. u. Zach. 13, 1. nicht unbekannt gewesen seyn, wie in den Tagen des MESSIAS eine Reinigung erwartet werde, welche sie nach Gewohnheit im buchstäblichem Sinn auffassende, von einer neuen Art einer leiblichen Taufe verstunden. Woraus sie beweisen wollten, daß niemand, als der MESSIAS und seine Gesellen, zu taufen Macht habe.—— Johannes hat also nichts anders mit diesen Worten sagen wollen, als daß seine Taufe der Fürtreflichkeit CHRISTI keinen Abtrag thue, weil es eine sacramentliche Taufe eines Dieners war, dergleichen der Person des MESSIAS nicht als eigen konnte zugeschrieben werden. Weswegen er hierinnen zugleich den Pharisäern ihre Unwissenheit heimlich verweiset, daß sie die Wassertaufe unter die Kennzeichen der Person des MESSIAS

 stellten,

stellten, ohne einigen Befehl des prophetischen Wortes.„ (*)

(*) S. Lampens Auslegung des Evang. Johannis 1 Th. 229 u. f. S.

## Die 52te harmonische Bemerkung.

Bey den Worten Johannis des Täufers von CHRISTO: **Er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet**, Joh. 1, 26. erinnert man sich leicht der ähnlichen Zeugniße des Evangelisten und Apostels gleiches Namens Kap. 1, 5. **Das Licht scheinet in der Finsternis und die Finsternis habens nicht begriffen**; desgl. v. 10. 11. **Es war in der Welt — und die Welt kannte es nicht; ER kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen IHN nicht auf.** JESUM nicht kennen, nicht begreifen, nicht aufnehmen, sind einerley, oder doch wenigstens sehr nahe, dem Verstande nach, an einander grenzende Redensarten. Wer JESUM nicht kennet, daß ER nämlich sey CHRISTUS, der ein- und menschgeborne Sohn GOTTES, der wird; ja der kann IHN auch, so lange er IHN nicht kennet, nicht ergreifen und aufnehmen. Man vergl. Joh. 4, 42. 45. 6, 69. desgl. Ps. 118, 22. 23. Es. 53, 1. 3.

## Die 53te harmonische Bemerkung.

Wenn Johannes der Täufer und Vorläufer CHRISTI weiter Joh. 1, 27. von IHM, als dem nach ihm Kommenden, bezeuget, er sey nicht werth, daß er IHM seinen Schuhriem auflöse: So wiederholt er damit ein vordem schon von IHM ab-

gelegtes

gelegtes Zeugnis, welches Matth. 3, 11. Marc. 1, 7. und Luc. 3, 16 aufgezeichnet zu finden, in welchem er JHN zugleich als einen solchen characterisiret hat, der stärker, als er, sey. Hier aber, Joh. 1, 27. hat er JHN, statt dessen, nach den mehresten Handschriften, denjenigen genennet, der vor (*) ihm gewesen; Ος εμπροσθεν μου γεγονεν; Welche Beschreibung Johannes nach v. 15. schon einmal vorgebracht und v. 30. nochmals wiederholet hat. Nach der Meynung D. Heumanns in 3. Th. seiner Erklärung n. T. auf der 35 S. können diese Worte keinen andern Verstand haben, als diesen: Ich Johannes bin zwar eher aufgetreten, als JESUS, mit Lehren und Predigen; aber JESUS ist lange vor mir gewesen. Und das v. 15. und 30. folgende, οτι πρωτος μου ην, Denn ER war eher, als ich, soll nach der 30 S. eine deswegen gemachte Wiederholung mit andern Worten seyn, damit das vorige bestätiget und den Gemüthern der Zuhörer fester eingepräget werde; folglich das griechische Wörtgen οτι eine weitere Erklärung anzeigen, wie Apg. 1, 17. und Luc. 16, 15. Allein es kann die eigentliche und viel gewöhnlichere Bedeutung, nach welcher es eine Ursache des vorhergehenden bemerket, gar wohl beybehalten werden, wenn man die nächstvorhergehenden Worte,

 als

(*) "*Lutherus* εμπροσθεν ut particulam temporis accipit, ut sit aeternitatis descriptio, sicut CHRISTVS dicitur, antequam Abraam esset, extitisse Joh. 8, 58. Et ita etiam alias usurpatur. *Plutarch.* de Pythiae orac. πλην εμπροσθεν ολιγω χρονω. Vid. etiam 1 Paral. 29, 25. 2 Par. 1, 12." *Glass.* Exeg. textuum euangel. et epist. p. 106.

als eine besondere vordem schon vorgebrachte Rede Johannis, und die darauf folgenden Worte als eine angezeigte Ursache, warum selbige vorgebracht worden und wiederhohlet werde, betrachtet, solchergestalt aber das Wörtgen ὅτι, **denn** oder **weil**, nicht mit dem wiederhohltem und eingeschobenen Ausspruch Johannis, sondern mit dem vor selbigem vorhergehendem Wort εἶπον zusammen verbindet, da denn dieser Verstand herauskommt: **Dieser** (JESUS, als das Fleisch gewordene Wort, dessen Herrlichkeit wir sahen v. 14.) **war** (v. 15.) oder **ist** (v. 30.) es, **von dem ich, weil er eher, als ich, war, vordem, sagte, itzt abermahl sage und noch weiter sagen werde** (εἶπον): **Dieser nach mir Kommende ist vor mir gewesen.** (**)

(**) Vid. *Kypk.* Obs. S. T. I. p. 348. sq.

## Die 54te harm. Bemerkung.

Bey dem Ort, wo Johannes taufte und von den Jüden beschickt wurde, Bethabara genannt, Joh. 1, 28. hat Lutherus diese Randglosse beygefügt: "Oder Beth bara, das ist, ein Ort des Uibergangs, Richt. 7, 24. ut mysterium consonet." Diese lateinischen Worte heisen auf deutsch: damit das Geheimniß zusammenstimme. Unter dem zusammenstimmenden Mysterio versteht aber Lutherus, allem Ansehen nach, ein übereintreffendes Bild und Gegenbild, typum et antitypum, in welchem Verstande das eigentlich griechische Wort anderweit vorkommt. Nun ist zwar nicht deutlich einzusehen, auf was Weise die nach Richt. 7, 24. von Gideon auf das ganze Gebürge Ephraim gesandte Bothschaft, mit dem Befehl, herabzukommen, den Midianitern entgegen, und ihnen das Wasser zu verlaufen bis gen Beth bara und den Jordan, samt der Vollstreckung dieses Befehls

fehls, das Kommen zur Taufe Johannis, seine Taufe selbst und die an ihn geschickte Gesandschaft des Jüdischen hohen Raths, vor oder abgebildet habe. (*) Jedoch kann jene Bothschaft gar wohl auf diese Gesandschaft gedeutet und in Ansehung des Orts als eine mit dieser zusammenstimmende Begebenheit betrachtet werden. Es scheint auch dieser Ort der Uiberfarth über den Jordan nicht ohne eine geheime Absicht von GOTT zur Taufe Johannis bestimmt worden zu seyn. Vermuthlich haben alle, die sich daselbst taufen ließen, an den ehemaligen Eingang ihrer Väter ins gelobte Land gedenken und sich zu dem Eingang in das himmlische Vaterland anschicken sollen. Auch JESUS hielte sich nachmals eine Zeitlang an diesem Orte auf, s. Matth. 4, 13. 15. Joh. 10, 40. Daß er jenseits dem Jordan, in Vergleichung mit dem Jüdischen Lande, gelegen, erhellet aus Vergleichung dieser angezogenen Stelle mit Cap. 11, 7. (**) Daß der Evangelist diesen Umstand nicht übergangen, geschahe, die Geschichte durch solche bemerkte Umstände glaubwürdig zu machen, und anzuzeigen, Johannes habe dis Zeugniß nicht im Winkel, sondern unter vielen Men-



(*) "Jud. 7, 24. Jordanis transitus ibi prohibebatur hostibus populi DEI, Midianitis – Ita beatus in vitam aeternam transitus prohibetur omnibus baptismi sacramentum contemnentibus – vel post baptismum in recidiuam peccati et proteruiae carnalis prolapsis atque impoenitenter in ea perseuerantibus, 2 Petr. 21, 20. 21.„ *Sal. Glassius* in Exeg. Euang. et epist. textuum p. 99.

(**) Vid. *Lightf.* Opp. T. I. p. 292. sq. Quae contra monuit *Rus* Harm. P. I. p. 404. facile possunt dilui, partim concedendo, περαν etiam *cis* significare in vno alteroue loco, minime autem in praesenti, partim ex eo, quod Joannes venerit εις πασαν την περιχωρον τȣ Ιορδανȣ.

schen abgeleget.„ (***) Und so hatte auch Johannes eben diesen Ort deswegen zu seiner Taufe erwählet, weil daselbst täglich vielerley Menschen ankamen, die an beyden Seiten des Jordans über diesen Fluß übergesetzt wurden und sodann ihre Reise in verschiedene Gegenden und Länder fortsetzten, folglich Johannem und seine Taufe sowohl als den Inhalt seiner Lehre weit und breit bekannt machten. Vielleicht erwählte Johannes den Jordan vor andern Wassern zu seinen Taufhandlungen auch in Rücksicht auf das dem Naeman von Elisa anbefohlne Waschen im Jordan, dadurch er von seinem Aussatz rein wurde, 2 Kön. 5, 10. 14. welches ein Vorbild der Taufe gewesen. (†) Man vergleiche noch Ez. 36, 25.

(***) S. Starckens Suppl. Synops. in n. t. bey dieser Stelle.

(†) S. Baumgartens Erklärung des Evangelii Johannis auf der 50 S.

## Die 55ste harmonische Bemerkung.

Noch könnte hier eine Vergleichung der Taufe CHRISTI und seiner Jünger mit der Taufe Johannis des Täufers (*) angestellt werden. Beyderley Taufe war eine göttliche Einsetzung, wie aus Vergleichung Luc. 3, 2. 3. 7, 30. Joh. 1, 33. und Matth. 21, 25. 26. mit Kap. 25, 18. 19. und Joh. 4, 1. 2. erhellet. Beyderley Taufe geschah mit Wasser, besage Joh. 1, 27. Matth. 3, 11. vergl. mit Joh. 3, 22. 23. und Apg. 8, 36. 38. zur Buße und Vergebung der Sünden, nach Matth. 3, 11. Marc. 1, 4. Luc. 3, 3. was die Taufe Johannis anlangt, und in Ansehung der von JESU seinen Jüngern aufgetragenen und anbefohlnen Taufe, nach Joh. 3, 5. Apg. 2, 38. 8, 36. 37. Tit. 3, 5.

Har-

(*) Conf. *J. F. Mayeri* Eclogae Euang. P. I. p. 73.

# Harmonische Bemerkungen bey den Evangeliis am 1. und 2. Weyhn. Feyertage.

*Tertullianus* L. IV. contra *Marcionem*.

"Censum Augusti, testem fidelissimum dominicae natiuitatis, Romana Archiua custodiunt."

*Hugo Grotius* ad Luc. II, 1.

"Admiranda in hoc negotio est DEI prouidentia, qui et natalem locum et genus Filii sui. multis vaticiniis praedictum, voluit testatum esse publicis tabulis."

*Mart. Chemnitius* Harm. Euang. c. 8. in fine.

"Maria, quae pastores narrabant, diligenter memoriae mandabat, -- et apud se, in corde suo instituebat collationem horum cum iis, quae ex Gabriele audierat: et haec omnia cum scripturae oraculis conferebat, quam pulcre inter se conuenirent, vt ita fides confirmaretur Hoc enim significat συμβαλλειν. Et praeclarum est exemplum, quid piis faciendum sit, toto mundo dubitante seu admirante, vel etiam ridente ea, quae diuinitus patefacta sunt."

# Einleitung.

Auf den 1 Weyhnachtsfeyertag sind die Nachrichten Luc. 2, 1—14. zum Evangelio verordnet. Am 2ten Feyertage werden an nicht wenigen Orten die darauf folgenden v. 15—20. an andern Orten aber gemeiniglich das so genannte Evangelium des zugleich einfallenden St. Stephanstages aus Matth. 23, 34—39. verlesen und erkläret. Wir lassen dies letztere anjetzo bey Seite gesetzt, und wollen bey den gedachten Nachrichten Lucä stehen bleiben, welche **die Geschichte der Geburt JESU CHRISTI und deren Verkündigung** enthalten.

Bey der Geburt dieses Weltheilandes selbst hat Lukas angemerket:

1. den Zeitumstand derselben, Kap. 2, 1. 2. 3.
2. den Ort, v. 4, 5.
3. die Art uud Weise, v. 6, 7.

Die Verkündigung aber dieser Geburt geschah

1. von einem Engel des HERRN, dabey von Luka beschrieben worden:
   a. die Erscheinung desselben v. 8, 9.
   b. seine Kundmachung der Geburt CHRISTI an einige Hirten v. 10, 11, 12.
   c. ein darauf erschollener Lobgesang der himmlischen Heerschaaren, v. 13, 14.

2. von

2. von den nurgedachten Hirten, welche
   - a. nach Bethlehem kamen und die Umstände der Geburt CHRISTI erkundeten, v. 15. 16.
   - b. solche Geschichte ausbreiteten, v. 17.
   - c. bey denen, die solche erfuhren, Verwunderung erweckten, v. 18.
   - d. Die Mutter JESU zum Nachdenken veranlaßten, v. 19.
   - e. bey ihrer Rückkehr GOTT lobeten und preiseten, v. 20.

Diese Nachrichten Lucä von der allergrößten und merkwürdigsten Begebenheit, welche sich jemals zugetragen hat, stimmen in den Hauptumständen mit den Anzeigen Matth. 1, 18 – 25. und Joh. 1, 14. überein. Die letztere ist zwar sehr kurz, aber desto wichtiger; und betrift zugleich sowohl die vor der Geburt CHRISTI vorhergegangene Empfängniß desselben, nach seiner menschlichen Natur, in den Worten: **Das Wort ward Fleisch**; als auch seinen darauf gefolgten Wandel auf Erden und die dabey sich gezeigten Spuren seiner göttlichen Herrlichkeit in den übrigen Worten nur gedachten 14 Vers im ersten Kapitel des Evangelii Johannis, welcher zugleich mit den 13 vorhergehenden zum Evangelio auf den 3 Weyhnachtsfeyertag vor Alters her verordnet ist. Noch kürzer hat alles das, die Empfängniß, die Geburt und den Wandel CHRISTI auf Erden Paulus 1 Tim. 3, 16. also ausgedrückt: **GOTT ist offenbaret im Fleisch.** Nebst

dieser zu bemerkenden Uibereinstimmung der evangel. und apostolischen Nachrichten von der Geburt des Weltheilandes unter und mit einander ist auch deren Uibereinstimmung mit den davon vorhandenen Weissagungen zu bemerken, aus welcher klärlich erhellet, daß JESUS geboren sey, nach der Schrift, als derjenige, der da hat kommen sollen und wirklich gekommen ist.

## Die 56te harm Bemerkung.

Den Zeitumstand der Geburt JESU CHRISTI hat Lukas gleich zu Anfang seiner Erzehlung von selbiger angemerket, und zwar theils auf eine unbestimmte Weise εν ταις ημεραις εκειναις **in diesen Tagen**, nämlich εν ημεραις Ηρωδου τȣ βασιλεως **in den Tagen** oder **zur Zeit des Königs Herodis**, Matth. 2, 1. theils auf eine bestimmtere: **zu der Zeit**, zur Zeit nämlich Herodis, des Königs Judää, s. Kap. 1, 5. und Matth. 2, 1. unter seiner Regierung, und zwar um diejenige Zeit, **da ein Geboth vom Kayser Augusto ausgegangen war, daß alle Welt sollte geschätzet werden.** Dieser Umstand ist zwar sonst nirgends weiter in den Schriften n. T. aufgezeichnet, noch mit ausdrücklichen Worten in irgend einer prophetischen Stelle vorherangezeigt worden. Er stimmt aber doch genau mit einer Vorheranzeige Jakobs, des Stammvaters des gesammten israelitischen Volks, der auch Israel heiset, überein. Dieser weissagete auf seinem Sterbebette, der Scepter und Meister

oder

oder Gesetzgeber solle nicht von der Nachkommenschaft seines 4ten Sohnes, mit Namen Juda, entwendet werden, (*) bis der Held, der MESSIAS, kommen würde, 1 Mos. 49, 10. "Der Scepter bedeutet — entweder die königliche Hoheit, oder überhaupt die unumschränkte Gewalt: Und der Gesetzgeber drückt das Recht aus nach seinen eigenen Gesetzen beherrscht zu werden. Das gestehen diejenigen unter den Rabbinen, welche einräumen, daß von einem glücklichen Zustande geredet werde: Und diese machen den größten Haufen aus. — Der hohe Rath der (jüdischen) Nation, das Sanhedrin, welches — noch seit der Zurückkunfft aus der (babylonischen) Gefangenschaft da war, — stellte die ganze Nation vor, die unter dem Namen Juda begriffen wird, und — vornämlich aus diesem Stamme bestund. — Juda war also zum wenigsten (noch) im Besitz des Rechts, sich nach seinen eigenen Gesetzen regiert

(*) Der unbekannte Verfasser der in diesem Jahr zu Hamburg und Leipzig herausgekommenen Exeg. Aufklärung einiger dunkeln Stellen der heiligen Schrift hält im 2. Th. auf der 556. S. diese Uibersetzung Lutheri vor einen Uibersetzungsfehler, weil סור nicht im Hophal, sondern im Kal stehet und mit dem מ nicht entwendet werden, sondern abweichen heiße. Es heißt aber auch sich ab= oder wegwenden: Wie denn auch das deutsche Wort abweichen zuweilen so viel heiset, als abgewendet werden. Und so ist einerley, ob ich sage: Der Scepter wird entwendet werden, oder: Er wird abweichen, d.i. wegkommen.

regiert zu wissen, und mithin hatte die Nation — ihre Gesetzgeber. In dieser Verfassung bestunden die Herrlichkeit und die obrigkeitliche Gewalt bis auf die Ankunfft JESU CHRISTI. — Das Königreich des durch die Römer eingesetzten Königs Herodis, und der Einfluß, den diese in die Angelegenheiten des jüdischen Landes hatten, kündigten bereits an, daß die Gewalt von Juda auf sehr schwachen Füssen stünde. — Der Zeitpunct der völlig aufgehörten Gewalt des Stammes Juda — ist die Zeit, da unser Heiland erschienen. Kurz darauf ist das Scepter von Juda gänzlich entwendet worden.„ (**) Schon dem Sohne des Königs Herodis, Archelao, der nach dem väterlichen Testamente den königlichen Titul führen sollte, ihn auch wirklich nach seines Vaters Tode, der wenig Monate auf die Geburt CHRISTI erfolgte, annahm, wurde solcher Titul, und der größte Theil seines väterlichen Königreichs von dem Kayser Augusto abgesprochen. Er mußte sich mit dem Titul eines Vierfürsten begnügen, wurde auch, nach einigen Jahren, seines Vierfürstenthums entsetzt, und nach Gallien, das jetzt Frankreich heiset, ins Elend verwiesen, das jüdische Land aber in eine römische Provinz verwandelt. Von solcher Endschaft des königlichen Scepters und der gesetzgebenden Gewalt

(**) S. des Herrn von Chaufepie Predigt von dem Zeitpuncte der Ankunft des MESSIAE, bey desselben 3. Predigten von der Wahrheit der christlichen Religion auf der 119. wie auch 129. u. f. S.

walt Judä war bereits das vom Kayser Augusto ausgegangene Geboth, daß alle Welt, πασα η οικεμενη, das ist, alle den Römern damals unterworfene Länder (***) und besonders auch das jüdische, geschätzet würde, ein Vorbothe und Beweis. Dahero setzt auch Lukas, bey Erwähnung dieses Zeitumstandes, mit gutem Bedacht hinzu: **Diese Schatzung war die allererste**, nämlich die erste römische Schätzung des jüdischen Landes, auf welche die zweyte, zehn Jahr darauf, nach Archilai Verweisung, folgte, deren Apg. 5, 37. gedacht ist. Auch der jüdische Geschichtschreiber Josephus gedenket beyder römischen Schätzungen: der ersten im 17 Buch von den alten jüdischen Geschichten, Kap. 2. mit diesen Worten: Das ganze jüdische Volk hatte eidlich angelobet, dem Kayser hold zu seyn rc. „(†) der 2ten zu Ende des 17ten und Anfang des 18ten Buchs unter andern mit diesen Worten; " Das Archelao unterworfene Land wurde

(***) Vid. *Bos* Ellipſ. Gr. p. 65. & 30. Addatur locus *Plutarchi* in Pompeio, p. 631. ubi imperium Rom. vocatur η υπο Ρωμαιων οικεμενη, item *Dionis Casſii* l. 63. p. 724. et *Herodiani* l. 5. c. 2. Conf. *Munthe* Obſ. p. 134. & *Krebſii* Obſ. p. 101.

(†) "A Joſepho non expectari debuit memoria nati JESV CHRISTI durante illo cenſu: Tantum enim ex gentis ſuae ingenio JESV CHRISTI et rerum eius habuiſſe videtur faſtidium, ut nec aperte nec per tectam deſignationem ea quae ad illum ſpectant com-

wurde zu Syrien geschlagen, auch von dem Kayser **Kyrenius** abgesendet, daß er sowohl das Land Syrien schätzen, als auch des Archelai Haus und Güter einziehen sollte. — **Kyrenius** (eigentlich Quirinus auf römisch) ein Rathsherr (zu Rom nämlich,) der auch schon andere obrigkeitliche Aemter bekleidet hatte, und durch alle Stufen, bis zum Bürgermeisteramte, gestiegen, auch sonsten in grossem Ansehen war, kam — in Syrien an. Ingleichen wurde **Coponius** -- mit ihm gesandt, das Regiment in Judäa mit voller Gewalt zu führen. Allein **Kyrenius** selber kam auch in das jüdische Land, als das zu Syrien geschlagen worden, so wohl der Einwohner Vermögenschaft zu schätzen, als auch des Archelai Güter einzuziehen. Die Jüden nun hörten anfangs von der Schätzung gar nicht gerne, jedoch nach und nach bequemten sie sich dazu auf Ermahnung des Hohenpriesters **Joazars**, des **Boethi** Sohn, dem sie folgten, und also ihre Güter ohne Widerrede und Aufschub schätzen liesen.„ Gleicherweise hatte **Kyrenius** 10 Jahr vorher die erste Schatzung oder vielmehr nur Namens-Aufschreibung veranstaltet. Denn obwohl damals nicht er, sondern **Saturninus**, wie aus Josephi 17. B. 1. Kap. zu ersehen,

commemorauerit, nec ſane ipſum patratum ab Herode infanticidium vllibi indicat, veritus ne Chriſtianis gloriandi cauſam ſubminiſtraret, licet paulo poſt hunc cenſum contigiſſe videatur.„ *Allix* de JESV CHRISTI anno et menſe natali p. 18.

hen, in Syrien Landpfleger war, mochte er doch, als ein so genannter außerordentlicher Kaÿserl. Legatus oder Abgeordneter darzu seÿn abgesendet worden; (††) dergleichen Gesandschaft auch anderweit die vornehmen Römer, Drusus und Germanicus, aufgetragen bekommen und verrichtet haben. (*) Uibrigens heiset das Jüdische Land, wie allhier zugleich mit allen übrigen Provinzen des gan-

(††) Saturninum, non quidem collegam, sed adiutorem tamen, tanquam ordinarium Syriae adeoque et Judaea praesidem, fuisse Cyrenii, eo facilius est creditu, quo maior fuit dignitas Cyrenii, viri consularis, teste *Tacito* l. 3. Annal. c. 48. & gratia multum pollentis apud Augustum. Hinc factum videtur, ut Saturnino, tanquam ordinario Syriae praesidi, census iste, sub ipsius quasi praesidio actus, in tabulis censualibus et ex illis a *Tertulliano* l. 4. contra Marcion. c. 19. Cyrenio autem a Luca fuerit adscriptus.

(*) Vid. *Sal. Deylingii* Obs. P. I. p. 128. P. II. p. 326. sq. et *Jo. Tob. Krebsii* de usu Romanae historiae in noui test. interpretatione libellus pag. 82. sq. Fauet quidem hic vir celeb. opinioni, qua verba haec: πρωτη απογραφη ηγεμονευοντος Κυρηνιȣ Συριας, latine redduntur, *qui census est actus antequam Quirinus Praeses Syriae esset*: Neque tamen negat,

ganzen Römischen Reichs, auch insonderheit und allein οικεμενη sowohl Apg. 11, 28. indem die daselbst gedachte Theurung sich nicht auf den ganzen Erdkreis, sondern nur aufs Jüdische Land erstreckte, wie aus Josephi 20. B. von den alten Jüdischen Geschichten Kap. 2. auf der 622. S. der Tüb. Uibers. erhellet: als auch Es. 10, 23. und 24, 1. in der griech. Uibersetzung.

negat, in hac sententia id insolens sibi inusitatumque videri, quod dicendum sit, D. *Lucam*, ad tempus nati CHRISTI designandum, tam dubia et incerta temporis designandi ratione fuisse usum, qui semper, ut caeteri Euangelistae, temporis designationem accurata nota, illi tempori propria, insignire soleat, ita ut annum sacerdotis et alia simul designet, cap. nimirum tertii v. 1. *Deylingio* Obs. S. P. I. p. 126. ne veri quidem similitudinem ista explicatio, quam contortam vocat, videtur habere et scriptore diuino plane indigna. Forsan ita possent verti verba graeca: *Primus hic fuit census Cyrenii*, hoc nostro tempore *Syriae Praesidis*. "Nec quemquam moueat," utor verbis *Waltheri* in Harmonia bibl. pag. 566. "quod Euangelistae ipsum primae statim απογραφης tempore vocet ηγεμονευοντα της Συριας. Scripsit enim," (Lucas) "historias suas, quando reuera Syriae praefectus erat Quirinus, annis posterioribus."

# Die 57te harmonische Bemerkung.

Der zweyte merkwürdige Umstand der Geburt CHRISTI ist der Ort, wo CHRISTUS sollte geboren werden, nämlich zu Bethlehem im jüdischen Lande, Mich. 5, 1. Bey dem Evangelio auf das Fest der Erscheinung CHRISTI, in welchem diese Weissagung angeführet wird, soll diese Anführung mit dem hebr. Text zusammengehalten werden. Voritzo bemerke ich nur die Spur einer ganz besondern göttlichen Fügung, nach welcher solche Weissagung an JESU, als dem wahren MESSIA, ist erfüllet worden. "Wie wenig hatte es hierzu das Ansehen. Seine Mutter wohnte zu Nazareth, — ihre Freunde wohnten auf dem jüdischen Gebürge: Und da also für menschlichen Augen keine Gelegenheit war, welche sie nach Bethlehem bringen mögte, so mußte ein Befehl des Kaysers Augusti — hierzu den Weg bahnen." (*) Da hat unser HERR CHRISTUS, (auch schon seiner menschlichen Natur nach, die bereits in seiner Empfängniß mit der göttlichen vereiniget worden,) "wiewohl heimlich zu regieren in der Welt angefangen: Und muß JHM der große Kayser Augustus, sammt seinem Reich, dienen, wiewohl unwissend; und Ursach mit seinem Geboth darzu geben, daß die Jungfrau Maria samt ihrem vertrauten Manne Joseph gen Bethlehem reisete, und, wie die Propheten zuvor geweissaget hatten, den Heiland der Welt daselbst an das Licht bringet. Sonst wo solches durch des Kaysers Geboth nicht



(*) S. *Olearii* Tractat: JESUS der wahre MESSIAS auf der 139. u. f. S.

also verursachet wäre, würde Joseph und Maria wohl daheim blieben seyn. Aber CHRISTUS sollte zu Bethlehem geboren werden: Darum mußte der Kayser darzu Ursache geben, und also dem HERRN CHRISTO zu seiner Geburt dienen; wiewohl weder der Kayser noch die Welt was davon wußte.„(**) Die Römer pflegten sonst ihre Bürger, Unterthanen und Schutzverwandte an den Orten, wo sie wohnten, aufschreiben und schätzen zu lassen. (***) Da aber die Jüden schon vormals nach ihren Stämmen, Geschlechten und Familien, wie abgetheilet, so auch gezählet und aufgeschrieben worden, 4 Mos. 1, 2. Jos. 7, 16. 2 Sam. 24, 1. ff. auch ihre Geschlechtregister an den Stammorten ihrer Geschlechte zu verwahren pflegten und in Ordnung erhielten (†): So hielt

(**) S. *Lutheri* Schriften 13. Th. 136. u. f. S. Der berühmte *Is. Casaubonus* führt in s. Exercit. ad Baronii Annales p. 105. ähnliche Worte Chrysostomi an, mit dieser vorgängigen Anmerkung: " Ex arcano diuinae prouidentiae consilio oportebat *Augustum*, illum Imperatorem et Monarcham tantum, metatorem esse hospitii CHRISTO filio DEI in terras venturo. O infantem admirandum! cui nec dum nato primus omnium mortalium inseruit is, qui tunc et fere ex omni memoria, in terris fuit monarcha longe maximus, longe potentissimus. Praeclare *Chrysostomus* homilia in Matthaeum octaua: Και ο Αυγουστος υπηρετειται τω εν Βηθλεεμ τοκω δια του προσταγματος της απογραφης.„ Conf. *Hammond.* ad h. l.

(***) Vid. *Russii* Harm. P. I. p. 161.

(†) Conf. *Keuch.* annot. in n. t. p. 117.

hielt entweder der Kayser Augustus selbst, oder wenigstens sein Legatus, der Kyrenius, auf diese erhaltene Nachrichten, diese Art der Aufschreibung im jüdischen Lande vor das sicherste Mittel, die Zahl aller Jüden zu erfahren: Und befahl dahero, daß jedes Geschlecht der Jüden sich in diejenige Stadt, aus welcher es herstammte, verfügen, und allda aufschreiben lassen sollte. Zugleich waltete aber auch dabey die geheime und weise Regierung GOTTES, daß um die Zeit, da CHRISTUS sollte geboren werden, das gesammte Geschlecht Davids des Meßianischen Stammvaters, sich in dessen Geburtsstadt versammlen und aufschreiben lassen mußte. Hierdurch ward die Herkunfft JESU CHRISTI aus diesem Geschlecht, nach seiner menschlichen Natur, in ein helles Licht gesetzt.

## Die 58te harmonische Bemerkung.

Wenn, Luc. 2, 4. gemeldet ist, daß sich Joseph aus der Stadt Nazareth in Galiläa aufgemacht, sich in das jüdische Land zur Stadt David, die da heißt Bethlehem, zu begeben, mit der beygefügten Ursache: **Darum daß er von dem Hause und Geschlecht David war**, so erinnert man sich leicht, daß schon Kap. 1, 27. angemerkt ist, er sey vom Hause David gewesen. Hier wird also noch hinzugesetzt: und **vom Geschlecht** David. Das deutsche Wort **Haus** wird eben sowohl als das griechische *οικος* zuweilen nicht nur von Kindern und Nachkommen, sondern auch vom Gesinde und Hausgenossen eines Hausvaters gebraucht, z. E. Joh. 4, 53.

hingegen bezeichnet der Ausdruck πατρια, welcher allhier Geschlecht, Tob. 5, 17. Stamm, desgleichen Apg. 3, 25. in der mehrern Zahl Völker übersetzt worden, die Nachkommen eines gemeinschaftlichen Stammvaters, mit Zurücksicht auf dessen Vorfahren, von denen er mit seiner Nachkommenschaft zugleich abstammet. Er zeiget also hier noch genauer, als οικος, an, daß Joseph ein leiblicher Nachkomme Davids gewesen, und zwar, wie der Ursprung solches Ausdrucks noch zu bemerken scheint, nicht etwa nur von mütterlicher, sondern vornämlich von väterlicher Seite. (*) Dahero heiset auch Joseph Matth. 1, 20. υιος ein Sohn oder Nachkomme Davids, und das daselbst in den vorhergehenden Versen befindliche Verzeichnis seiner so genannten Ahnen oder väterlichen Vorfahren giebt zu erkennen, daß er aus der königlichen Hauptlinie des davidischen Geschlechts, die von dem Salomo fortgeführet worden, entsprossen. Dagegen stammte die Jungfrau Maria, wie aus ihrer Luc. 3. befindlichen Stammtafel zu ersehen ist, zwar auch von dem David her, aber nicht von der königlichen sondern fürstlichen Linie seines Hauses. Und auch das mag eine Ursache seyn, daß Lukas von Joseph bezeuget hat, er sey nicht nur von dem Hause, sondern auch von dem Geschlechte Davids gewesen.

Die

(*) "Serui etiam poterant esse οικογονεις, ideo addit (Lucas) πατριαν, vt distinguatur (Josêphus) tum a seruis, tum ab illis, qui maternum genus a Danide deducebant." *Wetsten.* Commentar. ad n. t. pag. 660.

## Die 59te harmonische Bemerkung.

Bethlehem, welches nicht nur Lukas Kap. 2, 4. sondern auch der Engel des HErrn v. 11. die Stadt David heiset, ist eine von Zeit zu Zeit durch besondere Winke characterisirte Stadt gewesen, wie Herr Past. Majer in einer Anm. zu D. Paul Antons harm. Erklärung der 4 Evang. 1 Th. auf der 323 S. bemerket, und sich dabey auf 1 Mos. 35, 16. 19. 2 Sam. 23, 15. 16. Mich. 5, 1. berufen hat. Man beliebe auch 1 Sam. 16, 1. 17, 15. nachzusehen, und *Veerpoortenii* Fasc. Diss. n. 13 – 19. wie auch Doblers Erbauungsschriften 3 Th. 55 S. von dieser Stadt nachzulesen. Sie hieß Davids Stadt, weil David daselbst geboren war, 1 Sam. 16, 1. 11, 13. dagegen 2 Sam. 5, 7. auch die von ihm eroberte Burg Zion zu Jerusalem eben diesen Beynamen führet, weil er solche zu seiner Residenz erwählet, und viele Jahre daselbst residiret hat. Dieses Bethlehem lag im jüdischen Lande, und ist also von einer andern Stadt gleiches Namens in Galiläa unterschieden, deren Jos. 19, 15. gedacht ist. Es wurde zum Geburts-Ort CHRISTI erwählet, Mich. 5, 1. weil sich es recht wohl schickte, daß der Größte von allen Nachkommen Davids auch in dieses seines vornehmsten Ahnherrns Geburtsstadt geboren wurde, die auf Deutsch Brodhaus heiset, nicht nur wegen der Fruchtbarkeit des Bodens, (*) sondern vielleicht auch in Absicht auf das Brod des Lebens, das vom Himmel kommen ist, Joh. 6, 35. Auf solche geheime



(*) Conf. Simonis Onomast. v. t. pag. 147. et 187. item novi test. pag. 43.

Bedeutung zielet vermuthlich hier Lucas mit den Worten **die da heiset** eben so, wie Kap. 1, 26. auf eine geheime Bedeutung des Namens Nazareth. Man vergleiche noch Joh. 7, 42. wo dieses Bethlehem ein Flecken heiset, da David war, und aus welchem CHRISTUS, nach der Schrift, kommen sollte.

## Die 60te harmonische Bemerkung.

Die Beschreibung der Jungfrau Mariä Luc. 2, 6. als des vertrauten Weibes Joseph, mit dem Zusatz: **die war schwanger**, ist mit Matth. 1, 18. zusammenzuhalten, und aus dem 20 V. vollständig zu machen, allwo ein Engel des HERRN die Jungfrau **Mariam**, das Gemahl oder Weib **Josephs** genennet, zugleich aber bezeuget hat, das in ihr erzeugte Kind sey von dem Heiligen Geist, auch den Joseph bedeutet hat, sie zu sich zu nehmen. Wir dürfen uns also nicht daran stoßen, daß sie auch Lukas ein vertrautes Weib **Josephs** genennet, und von ihr gemeldet hat, daß sie schwanger gewesen. Lukas nimmt sich dabey aber wohl in Acht, daß er ihre Schwangerschaft nicht dem **Joseph** zuschreibet: Findet jedoch nicht nöthig, zu den Worten: **die war schwanger**, hinzuzusetzen: **von dem Heil. Geist**; wie der Engel Matth. 1, 18. bey Erwähnung der Schwangerschaft **Mariä** gethan hat; weil er, Lukas, schon Kap. 1, 35. 43, 45. eine umständliche Anzeige des Engels Gabriel von der übernatürlichen Schwangerschaft der Jungfrau Mariä angemerket hatte. Wie nun Matthäus bey der Schwangerschaft der Jungfrau Maria sich der Weissagung Es. 7, 14. erinnert,

und

und deren Erfüllung bemerket hat, Matth 1, 22. 23. So ist kein Zweifel, daß auch Lukas darauf zurück hat gesehen. (*)



(*) Bey Zusammenhaltung der Worte des Propheten mit Matth. 1, 18. 21. 25. und Luc. 2, 5. 7. findet man in den angezogenen Stellen Matthäi und Lucä eben diejenigen griechischen Worte, deren sich die so genannten 70. Dollmetscher bey der Uibersetzung der prophetischen Anzeige Esaiä von der Schwangerschaft einer Jungfrau und der Geburt ihres Sohnes gebraucht haben. Eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebähren, παρθενος εν γαστρι εξει και τεξεται υιον, lautet die prophetische Anzeige Es. 7, 14. und Matth. 1, 23. Und eben dieser Evangelist meldet v. 18. von der Jungfrau Maria, daß sie schwanger (εν γαστρι εχουσα) befunden worden, und daß der Engel v. 21. zu dem Joseph von ihr gesagt: Sie wird einen Sohn gebähren, τεξεται υιον: desgleichen, daß Joseph sie nicht erkannt habe, bis sie ihren ersten Sohn gebahr, εως ου ετεκε τον υιον αυτης τον πρωτοτοκον. So heißt es auch Luc. 2, 7. Sie gebahr ihren ersten Sohn, ετεκε τον υιον αυτης τον πρωτοτοκον, ihren, nicht des Joseph, ohnerachtet ER nachmals vor Josephs Sohn gehalten wurde, Luc. 2, 41. 48. 3, 23. Joh. 1, 45. den verheisenen Weibessaamen, 1 Mos. 3, 15. Auch wurde die Schwangerschaft Mariä und die Geburt ihres Sohnes ihr selbst von dem Engel Gabriel mit gleichen, ja eben den Worten, wie beydes Es. 7, 14. vorhergesaget worden, nach Luc. 1, 31. angezeigt.

## Die 61te harmonische Bemerkung.

Unter noch mehrern Umständen, die Lukas bey der Geschichte der Geburt JESU angemerket hat, verdient sonderlich die erste Verkündigung dieser allergrößten Begebenheit, der Offenbarung GOTTES im Fleisch, betrachtet zu werden. Daß der im Fleisch geoffenbarte GOTT den Engeln erschienen und den Heiden geprediget worden, zählet Paulus 1 Tim. 3, 16. unter die vornehmsten Hauptpuncte dieses kundbar großen Geheimnisses der Gottseligkeit. Und so verdient auch gewiß die englische Verkündigung eine besondere Achtsamkeit, welche Luc. 2, 9, 10. aufgezeichnet worden. Dem Priester **Zacharia** erschien der Engel Gabriel, und sagte ihm die Empfängniß und Geburt seines Sohnes, **Johannis**, als des Vorläufers CHRISTI vorher, Luc. 1, 11. 13, 19. Eben dieser Engel erschien der Jungfrau **Maria**, und zeigte ihr die Empfängniß CHRISTI selbst im Voraus an, v. 26. 27. 31. ff. Vermuthlich hat auch eben dieser Engel den **Joseph** im Traum benachrichtiget, Maria sey schwanger von dem Heiligen Geist, und werde einen Sohn gebären, des Namen er solle JESUS heisen, Matth. 1, 20. 21. Es könnten hier noch mehr englische Erscheinungen angeführet werden: Doch weiß ich keine herrlichere, als diejenige, welche Luc. 2, 9. angemerket ist. Denn da heiset es nicht nur: **Des HERRN Engel trat zu ihnen**, zu den Hirten auf den bethlehemitischen Feldern v. 8. sondern es stehet noch dabey: **Und die Klarheit des HERRN leuchtete um sie**; welcher Umstand, so viel ich weiß, nirgend weiter bey einer englischen Erscheinung angemerket ist,

ist,(*) außer daß Jesaias die Herrlichkeit des HERRN sahe, nach Joh. 12, 41. da er Seraphinen sahe, Es. 6, 2. Er sahe aber auch zugleich den HERRN selbst sitzen auf einen hohen und erhabnen Stuhl, und die Seraphinen stunden über JHM, v. 1. Da es nun auch Luc. 2, 8. von dem Engel des HERRN nach den griechischen Worten επεςη αυτοις eigentlich heiset: **Er stund bey ihnen**, in welchem Verstande die ganze Redensart auch Apg. 12, 7. und 23, 11. ebenfalls von englischen Erscheinungen vorkommt: So ist gar glaublich, wo nicht ganz gewiß, daß auch Luc. 2, 9. unter der Klarheit oder Herrlichkeit (δοξα) des HERRN der HERR der Herrlichkeit selbst verstanden wird,(**) der eingeborne Sohn GOTTES, der da nicht nur der Glanz der Herrlichkeit GOTTES Hebr. 1, 1. 2. ist und heiset, sondern auch die Herrlichkeit des HERRN selbst, Es. 60, 1. 2. der GOTT der Herrlichkeit, der vormals dem Abraham erschienen, Apg. 7, 2. Dieser eingeborne Sohn GOTTES lag zwar, in angenommener Menschheit, damals in der Krippe eines Stalls



(*) Apg. 12, 7. heißt es zwar: Αγγελος Κυριȣ επεςη και φως ελαμψεν εν τω οικηματι; Der Engel des HERRN kam daher oder stund da, und ein Licht schien in dem Gemach; Nicht aber, wie allhier, δοξα ΚΥΡΙΟΥ περιελαμψεν αυτȣς. Man vergleiche auch Apg. 9, 3. 22, 6.

(**) Recte *Flacius* in Clav. S. Script. P. I. pag. 453. ed. Opor. " Gloria DEI, aliquando significat illam gloriosam DEI praesentiam, — qua apparere DEVS etiam externis oculis solet. Sic dicitur Isaias vidisse gloriam DEI Isa. 6. & Jo. 12. et Luc. 2. Gloria DEI circumfulsit eos. "

zu Bethlehem, Luc. 2,7. 11. 12. 45. konnte sich aber auch unstreitig zu eben der Zeit den Hirten auf dem dasigen Felde offenbaren, als derjenige, der alles in allen erfüllet, Eph. 1,23. Und so ward auch hier erfüllet, was Es. 40, 5. geschrieben stehet: **Die Herrlichkeit des HERRN soll offenbaret werden.** Man vergleiche mit Luc. 2, 9. noch Apg. 7, 55. und vornämlich Joh. 1,14. desgleichen 2 Mos. 16,7. 10. 24, 16. 33, 18. 22. 34, 6. 8. 40,34 35. 3 Mos. 9, 6. 23 und überlege alle diese Stellen, oder wenigstens einige der wichtigsten mit gebührendem Nachdenken, so wird man hoffentlich sich Bedenken machen, unter der Klarheit oder Herrlichkeit des HERRN, die um die Hirten zu Bethlehem leuchtete, bloß einen göttlichen, außerordentlich hellen und unaussprechlich grossen Glanz, (***) oder eine ungewöhnliche Heiterkeit (†) zu verstehen. (††)

Die

(***) S. Heumanns Erklär. des neuen Testam. 2 Th. 68. S. des Bibelfreundes 1. Th. 409. S. und Herrn Prof. Schulzens Uibersetzung des n. T. 1. Band 209. S.

(†) S. Heß Jugendgeschichte JESU im 1. Band s. Geschichte der 3. letzten Lebens-Jahre JESU auf der 60. S. der 3ten Zürch. Ausgabe.

(††) *Christianus* Schütze, Augustei Leucopetrae quondam inspector, in Annot. ad historiam natiuitatis dominicae (Leucop. 1676. 4) meminit, de litteris non pessime meritum virum et voce et scriptis exposuisse h. l. δοξαν ΚΥΡΙΟΥ de ipso CHRISTO, qui gloria DOMINI Es. 60, 1. atque alibi, item η δοξα τȣ Θεȣ gloria DEI, Apoc. 21, 23. dicatur.

## Die 62te harm. Bemerkung.

Von den Worten des himmlischen Herolds Luc. 2, 10. 11. schreibt der seel. Lutherus im 12. Th. seiner Schriften auf der 2133. u. f. S. "Diese Worte kann nimmermehr keiner ausdeuten. Es ist eine himmlische Predigt. Wir mögen wohl davon singen, aber wir werdens nicht auslernen. Alles, was in der Schrift ist, das begreift der Engel in dieser Predigt und führt es auf CHRJSTUM, und sagt, daß ER vorhanden sey.„ Und der alte Schüler und Freund Lutheri, Jo. Mathesius führt im 1. Th seiner Predigten über die Historie von JESU CHRJSTO auf dem 38. Blatte diesen schönen harmonischen Gedanken also weiter aus: "Der Engel gründet seine Worte auf der Propheten Schrift, und siehet zurück in das alte Testament, und erklärt uns die schönen Weissagungen von CHRJSTO in Mose und den Propheten, alles uns zu Trost und Versicherung, daß CHRJSTUS von der Jungfrauen Maria gebohren sey um unsert willen, daß wir Heil und Hülfe durch JHN bekämen. Denn da der Engel der großen Freuden gedenket, siehet er in den Propheten Esaiam Kap. 9. **Für dir wird man sich freuen wie in der Ernde.** Eben dieselbe Freude verkündiget der Engel den Hirten. Und vielleicht redet Esaias von dem klaren und hellen Licht, darinn der Engel erscheinet. Daß aber solche Freude allem Volk wiederfahren soll, das nimmt der Engel aus der Verheisung Abrahä geschehen, Gen. am 22. **In deinem Saamen werden**

den alle Geschlechte der Erden gesegnet werden. — Daß er aber das Wörtlein **Euch** zwier setzet, nimmt er aus dem Esaia, der da spricht: **Uns ist ein Kind gebohren; Uns ist ein Sohn gegeben.** Denselben nennet er den rechten Heiland und Helfer, der in dem leiblichen Heilande fürgebildet, und von Propheten verheisen war, sonderlich Es. 62. **Siehe, dein Heiland kommt.** CHRISTUM aber nennet IHN der Engel aus dem andern Psalm, einen HERRN oder ewigen GOTT aus dem Jeremia, Kap. 23. (*) Der Stadt Bethlehem gedenket er aus dem Micha Kap. 5. Dieses sollen wir wohl merken. — Wenn die lieben Engelein predigen, so reden sie aus den Propheten: Wie auch GOTT selber vom Himmel aus dem Esaia prediget; Und JESUS CHRISTUS und seine Apostel ihre Predigten und Schriften aus dem Brunnen

(*) Man vergleiche daselbst den 5. u. 6. V. da CHRISTUS, als das dem David zu erweckende gerechte Gewächs nicht nur ein König heiset, sondern auch von IHM vorhergesagt ist: **Man wird IHN nennen, oder das wird sein Name seyn, mit dem man IHN nennen wird: HERR,** (יהוה) **der unsere Gerechtigkeit ist.** Diesen Namen HERR legte dem Heilande bey der Engel Gabriel Luc. 1, 15. 16. 17. Elisabeth v. 43. Maria v. 46. 47. Zacharias v. 76. und der Engel, der seine Geburth verkündigte. Herr Heß ziehet beyde Benennungen: **CHRISTUS, der HERR;** in diese zusammen: Der GOTT geweihete König. So hat IHN aber der Engel nicht genannt, sondern den MESSIAM und den JEHOVAH, denjenigen Gesalbten, der GOTT der HERR ist.

nen Israelis schöpfen. Dis lasset uns lernen, daß wir dem Engel desto lieber glauben, und, wenn wir von GOTT und seinen Werken reden wollen, daß wir nicht unsere eigene Träume, Gedanken und leere Worte gebrauchen, sondern setzen uns auf den Grund der Propheten und Apostel, darauf die lieben Engelein auch in ihren Predigten fußen.„ Auch der andere Martinus der Evangel. Kirche, *Chemnitius*, der ältere, hat im 8. Kap. des 1. Buchs seiner Harmonie der 4. Evangelisten auf der 149. S. der deutschen Uibersetzung bemerket, daß die Rede des Engels, mit welcher das Geheimniß von der Geburt CHRISTI den Hirten verkündigt wurde, aus etlichen Stellen der Propheten entlehnet ist; Und setzet hinzu: "Diese Anmerkung vergnüget mich sonderlich, weil es das Ansehen der Schrift gegen die Schmähungen der Papisten dadurch in Sicherheit setzet, daß sie zeiget, wie die Engel, wenn sie die wichtigsten Gesandschaften auszurichten haben und ihre Reden vortreflich machen wollen, solche aus der Schrift herholen.„

## Die 63te harmonische Bemerkung.

Wir könnten noch bey den Worten des Engels: **Das habt zum Zeichen**, ähnliche Begebenheiten aufsuchen, da GOTT selbst und seine heiligen Engel den Menschen gewisse Zeichen gegeben oder geben wollen, z. E. Es. 7, 14. 15. da selbst die damahls noch weit entfernte Geburt des Immanuels zu einem solchen Zeichen gegeben wurde: Wir wollen aber nur noch den zwar kurzen, aber sehr reichen und ebenfalls aus den Schriften der Propheten hergeleiteten

teten Lobgesang der himmlischen Heerschaaren in eine harmonische Betrachtung ziehen. Der hocherleuchtete durchlauchtigste Fürst George von Anhalt, vormahliger Domprobst des hohen freyen Stifts allhier, hat von selbigen dis Zeugniß auf der 596. S. seiner Schriften abgeleget: " Wiewohl der heilige Prophet Esaias Kap. 6, 3. und der heilige Johannes in seiner Offenbarung Kap. 5, 11. der lieben Engel Gesang, damit sie allezeit GOTT loben und preisen, beschrieben: So ist doch dieses der rechte süße und liebliche Engelgesang, dergleichen vor nie gehöret; darinnen sie die unaussprechlichen Gaben und Wohlthaten, so uns GOTT in diesem lieben Kindlein und um desselben willen erzeigt, mit ganz herrlichen und tröstlichen Worten in so eine kurze und klare Summe verfasset." So hat auch dieser nun vorlängst in die Versammlung vieler tausend himmlischen Heerschaaren, der Seele nach, aufgenommene Fürst noch vorher auf der 595. S. sich von ihnen erkläret: "Wir sehen, wie die lieben himmlischen Geister gerne dabey seyn, da von GOTTES Wort gehandelt, und ER gelobet und geehret wird; Wie hergegen die Teufel gegenwärtig seyn, wo GOTT gelästert und sein Wort verunehret wird." Die Frage: Welches ist wohl die rechte Erklärung des Lobgesangs der himmlischen Heerschaaren bey der Geburt CHRISTI? habe ich bereits in den Dreßdn. gel. Anzeigen auf das Jahr 1768. im 1. und 2. Stück untersucht und gezeigt, er handele von dem Wohlgefallen GOTTES wie an seiner IHM in der Höhe gebührenden Ehre oder Verherrlichung in allen seinen Geschöpfen und Werken, vornemlich aber und

am

am allermeisten in CHRISTO JESU, seinem ein- und menschgebohrnen Sohn seiner Liebe und seines Wohlgefallens, so auch an dem durch CHRISTUM auf Erden gestifteten Frieden der Menschen mit IHM, Eph. 1,3-12. (*) Kol. 1, 19. 20. 27. Es könnte eine umständliche Vergleichung des gedachten Lobgesangs mit diesen und mehrern apostolischen, desgl. auch prophetischen Zeugnissen, und noch weiter mit andern himmlischen Lobgesängen, Off 4,8-11. 5,11-13. 7,12. 19,1. angestellt werden: Ich überlasse aber solche Vergleichung dem eigenen Fleiß christlicher Bibelforscher, und erwarte zugleich von ihnen ein billiges Urtheil über folgende kurze Umschreibung dieses Lobgesangs: Ehre und Herrlichkeit in den erhabensten Weltgegenden GOTT dem Allerhöchsten, dem HERRN der Herrlichkeit; Und Friede auf Erden unter und in den Menschen, samt ihrem davon abhangenden höchsten und ewigen Wohl, ist das gnädige und beste Wohlgefallen, sowohl fürnehmlich GOTTES selbst, als auch hiernächst aller seiner vernünftigen Geschöpfe im Himmel und auf Erden!

(*) *Jo. Gottlieb Jachmann* in Jubilis pacis angelicis §. 6. de verbis Pauli Eph. 1, 5. 6. "En! verba — quoad sensum cum angelorum cantico exacte congruentia." Conf. *Schlichteri* obs. ad Luc. 2, 14. adiecta ipsius Eclogae de Luca pictore p. 29.

## Die 64ste harmonische Bemerkung.

Die Hirten, welche nach Bethlehem giengen die Geschichte zu sehen, die der HERR ihnen kund gethan hatte, funden Mariam und Joseph, darzu das Kind, das sie suchten, und zwar dis letzte in der Krip-

pe liegend, Luc. 2, 16. in welche es nach seiner Geburt war gelegt worden, v. 7. welchen Umstand ihnen der Engel bey Kundmachung der Geburt dieses Wunderkindes zum Zeichen gegeben hatte, v. 12. Da in diesem und dem 7. V. eben so, wie v. 16. dem griechischen Worte φατνῃ der so genannte Articulus praepositivus τῃ vorgesetzt ist: (*) So wird mit selbigem nicht insgemein eine, sondern insonderheit die den Hirten zugehörige und also wohlbekannte Krippe ihrer Schaafe, in welcher diesen vermuthlich Salz zum Lecken vorgestreuet und dargebothen wurde, verstanden. (**) Und so war ihnen nicht schwer, sondern bey diesem ihnen gegebenen Zeichen gar leicht, das Kind zu finden, dessen Geburt ihnen war verkündiget worden. Es sollten also die griechischen Worte εν τῃ φατνῃ auch im 12. V. wie in dem 16ten, nicht in einer, sondern in der Krippe, desgleichen V. 7. nicht in eine, sondern in die vorhandene Krippe übersetzt seyn. Man vergleiche noch mit diesen und dem 20. V. Luc. 5, 24. 25. 26. und 17, 15.

(*) Reiectus quidem est a celeb. *Griesbachio* articulus iste v. 12. notatus etiam v. 7. tanquam probabiliter eiiciendus: Absque tamen, vti ego quidem credo, sufficienti ratione, addendus potius propter argumentum a pari.

(**) "Articuli (τῃ) est h. l. vis magna. Generalem enim appellationem praesepis restringit peculiariter ad illud praesepe, quod erat in stabulo pertinente ad diuersorium, cuius praecessit mentio." *Casaub.* Exercit. in Bar. Ann. pag. 120. Conf. *Dorsch.* Admiranda J. C. pag. 147. sq. et *Heum.* Erkl. des N. T. 2. Th. pag. 66.

# Harmonische Bemerkungen bey den Evangelien am Sonntage nach Weyhnachten, an den Festen der Beschneidung, Erscheinung und Darstellung JESU, wie auch am Sonntage nach dem ersten dieser Feste.

*Jo. Gerhardus*

Explicat. Euangeliorum dominic. p. 217.

"CHRISTVS, omnes sanctificaturus aetates, in omnibus singulare quid praestitit. Qua de re eleganter

*Irenaeus*

aduersus haereses l. 2. c. 39.

"Omnem aetatem sanctificabat per illam, quae ad ipsum erat similitudinem. Omnes enim venit per se ipsum saluare: Omnes, inquam, qui per eum renascuntur in DEVM, infantes et paruulos et pueros et iuuenes et seniores. – Infantibus infans factus sanctificans infantes, in paruulis paruulus sanctificans hanc ipsam habentes aetatem, simul et exemplum illis pietatis effectus et iustitiae et subiectionis."

# Einleitung.

Das auf den Sonntag nach Weyhnachten verordnete Evangelium stehet Luc. 2, 33—40. nach den Evangelien an den Festen der Beschneidung und Darstellung JESU v. 21—32. desgleichen das auf den Sonntag nach dem Fest der Beschneidung, Matth. 2, 13—23. nach dem auf das Fest der Erscheinung JESU v. 1, 12. Diese Evangelien enthalten die völlige **Geschichte der Kindheit JESU**; deren Hauptstücke also, der Zeitordnung nach, auf einander folgen:

I. **Die Beschneidung JESU**, Luc. 2, 21. allwo
1. die zu selbiger bestimmte Zeit,
2. das Kind von dem die Rede ist,
3. die Handlung oder eigentliche Sache der Beschneidung.
4. die dabey erfolgte Benahmung des beschnittenen Kindes, und bey dieser
   A. die Zeit, wenn sie geschehen,
   B. die Art und Weise der Benahmung und
   C. der Name,
      a. wie er lautet und
      b. von wem er vorhergesagt worden, angezeiget ist;

II. **seine Darstellung im Tempel zu Jerusalem**, wie selbige nach dem Gesetz geschehen ist
1. zur rechten Zeit und am rechtem Orte, Luc. 2, 22.
2. auf die vorgeschriebene Weise, v. 23. 24.

III. die

III. die Bekanntmachung des Kindes JEsu im Tempel, als des längsterwarteten MESSIAE, welche

1. durch den Simeon geschehen, von dem Lukas angemerkt hat:

A. seinen Charackter, V. 25. 26.

B. sein Bezeigen gegen GOTT und JEsum, V. 27. 28.

C. seinen Lobgesang, V. 29 – 32.

D. sein Verhalten gegen den Pflegevater und die Mutter JEsu, V. 33. 34. 35.

2. durch die Prophetin Hanna bekräftigt worden, die beschrieben wird

A. nach ihrer Person, V. 36. 37.

B. nach ihrem Bezeigen bey der Darstellung des Kindes JEsu im Tempel, V. 38.

IV. Die unternommene Rückreise der Eltern JEsu, bey welcher Lukas angemerkt hat V. 39.

1. die Zeit, wenn sie angetreten worden,

2. das Ziel oder das Land und die Stadt, wohin sie gerichtet gewesen;

V. die Ankunft einiger Weisen aus Morgenland

1. zu Jerusalem, dabey gemeldet ist

A. die Zeit, Matth. 2, 1.

B. die Absicht auf das Kind JEsum, V. 2.

C. der Erfolg, V. 3 – 6.

2. zu Bethlehem, was anlangt

A. die Veranlassung, V. 7. 8.

B. den Wegweiser, V. 9. 10.

C. die Absicht auf das JESUS Kind, V. 11.
D. die Umkehrung der Weisen in ihr Land, V. 12.

VI. Die Flucht JESU nach Aegypten, bey welcher Matthäus angemerkt hat:
1. die Ursachen, V. 13.
2. die Art und Weise, V. 14.
3. die Folgen, welche da gewesen sind
A. der Aufenthalt des Kindes JESU in Aegypten, V. 15.
B. der Bethlehemitische Kindermord, wie
a. solcher von Herode veranstaltet, V. 16.
b. eine Prophecey ung dabey erfüllet worden, V. 17. 18.

VII. die Rückkehr JESU aus Aegypten, was anlangt deren
1. Veranlassung, V. 19. 20.
2. Bewerkstelligung,
A. ins Land Israel, V. 21.
B. in das Galiläische Land, wobey gemeldet ist
a. eine doppelte Ursache, V. 22.
b. die wirkliche Hinreise, V. 22. Luc. 2, 39.
C. gen Nazareth, da
a. die Zurückkehr und Ankunft in solche Stadt, Luc. 2, 39. Matth. 2, 23.
b. der Aufenthalt in selbiger und die dadurch erfolgte Erfüllung einer prophetischen Vorheranzeige von Matthäo in eben diesem V. angemerkt ist.

Die

## Die 65te harm. Bemerkung.

Die Zeit, welche von GOTT selbst, bey Anordnung der Beschneidung, zu selbiger, in Ansehung der Kinder, bestimmt worden, war der achte Tag nach ihrer Geburt, 1 Mos. 17, 12. 21, 5. 3 Mos. 12, 3. Drum heißt es Luc. 2, 21. **da acht Tage um waren** (*) oder eigentlich **erfüllt wurden, das Kind** V. 16. 17. oder, nach einer bewährten Lesart (αυτον) **denselben** (den erstgebohrnen Sohn Mariä V. 7.) **zu beschneiden.** Einige ähnliche griechische Redensarten findet man Kap. 1, 57. 9, 51. Apg. 2, 1. Mit fast gleichen Worten gedenket auch **Lukas** Kap. 1, 59. der Beschneidung Johannis, desgleichen **Paulus** Phil. 3, 5. seiner eigenen. Hier ward also JESUS unter das Gesetz gethan, Gal. 4, 4. oder unterwarf sich vielmehr freywillig dem Gesetz, und machte sich zugleich verbindlich dasselbe nach allen seinen Ge- und Verbothen, zu halten, Kap. 5, 3. alle Gerechtigkeit und das ganze Gesetz zu erfüllen, Matth. 4, 15. 5, 17. Jak. 2, 10. auf daß ER die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, und alle, die an IHN gläuben, die Kindschaft empfiengen, Gal. 4, 5. vergl. mit Joh. 1, 12.

(*) De phrasi hac germanica vid. *Georg.* appar. Vol. I. p. 237. sq.

## Die 66te harmonische Bemerkung.

Auch die geistliche Beschneidung, die Beschneidung des Herzens, die im Geist geschicht, die Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch, oder des alten Menschen, Eph. 4, 22. Röm. 2, 29. die Creutzigung

des Fleisches samt seinen Lüsten, Röm. 6, 6. die Tödtung der Glieder des alten Menschen, die auf Erden sind, Kol. 3, 5. 8. besonders das Ausreisen der Augen und das Abhauen der Hände und Füsse, Matth. 18, 8. 9. nennet der Apostel Paulus Kol. 2, 11. die Beschneidung CHRISTI, weil die Gläubigen in CHRISTO, wie Paulus sich daselbst ausdrückt, beschnitten sind. Er setzt noch V. 12. hinzu: **Indem, daß ihr mit IHM begraben seyd durch die Taufe.** Eben so hat er auch Röm. 6, 3. 4. die Taufe mit dem Tode und Begräbniß JESU verbunden und aus solchem Bande nicht nur die Erneuerung derer, die in oder auf CHRISTI Tod getauft worden, V. 3. 4. 6. sondern auch V. 7. die Rechtfertigung von der Sünde, als den Grund der Erneuerung, hergeleitet. "Mit CHRISTO in der Taufe begraben,„ (oder, welches gleich viel ist, in CHRISTO beschnitten) "seyn, heißt theilhaftig werden des Verdiensts CHRISTI. Denn wie CHRISTUS wahrhaftig,„ (beschnitten, folglich dem Gesetz unterthan und gehorsam worden, und zwar an unserer Statt und so vollkommen, daß ER alle Gerechtigkeit, die im Gesetz erfordert, geleistet und erfüllet hat, Röm. 8, 3. 4.) "auch für uns gestorben: Also werden uns die Sünden in und durch die Taufe wahrhaftig vergeben, weil wir uns,„ (wie der Geburt und der Beschneidung, so auch) "des Todes und des Begräbnisses CHRISTI getrösten können.„ (*) Die sich sein also getrösten, die sterben auch der Sünde ab und leben GOTT in CHRISTO JESU, Röm. 6, 11. lassen die Sünde folglich nicht

mehr

(*) S. D. Gleichs Erklär. der Ep. an die Kol. 479. S.

mehr herrschen in ihrem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten, V. 12. begeben auch nicht der Sünde ihre Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begeben sich selbst GOTT, als geistlich Beschnittene, die aus den Todten lebendig sind, und ihre Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit, V. 13. „ Es verbindet uns darzu die Beschneidung CHRISTI, darinnen ER uns zu gut zu allererst sein Blut hat vergossen, und uns zugleich unterweiset, daß wir uns geistlich sollen beschneiden lassen. Willst du lernen den Hochmuth ablegen und die Demuth fassen? so schaue den demüthigen JESUM in seiner Beschneidung an. Willst du Ungeduld durch Geduld vertreiben lernen? so betrachte den geduldigen JESUM unter dem blutigen Messer in seiner Beschneidung. Willst du den Ungehorsam verwandeln lernen in Gehorsam, so erkenne den Gehorsam deines JESU in seiner Beschneidung, da ER sich willig dem Willen seines Vaters unterwarf, — Willst du die Lieblosigkeit von deinem Herzen lernen abschneiden? siehe, so findest du lauter Liebe, die deinen JESUM bewogen hat, in der Beschneidung vor dich sein Blut zu vergießen. Willst du die Buße recht studiren? so merke auf die Schmerzen, die dein JESUS in der Beschneidung um der Welt Sünde willen hat gelitten, und laß dir den Sündenschmerz auch zu Herzen dringen, daß ein Haß und Abscheu wider und für der Sünde in deinem Herzen entstehe und verbleibe. „ (**)



(**) S. D. *Frohnii* Neujahrs-Predigt von der geistlichen Beschneidung (Nordhausen 1701. 8.) 125. S.

## Die 67te harmonische Bemerkung.

Indem Lukas bemerket, daß der Name JESUS dem Sohn Mariä bey dessen Beschneidung wirklich beygelegt worden, schon aber genannt und theils bekannt gemacht gewesen, ehe ER noch in Mutterleibe empfangen war: So erinnert uns der erste Umstand an die jüdische Gewohnheit, die Kinder männlichen Geschlechts bey ihrer Beschneidung zu benahmen, davon noch ein beträchtliches Exempel ebenfalls von Luka, Kap. 1, 59–63. angemerkt ist; Und der andere an die gleichfalls von ihm, aufgezeichnete englische Anzeige dieses Namens Kap. 1, 31. auf welche hier Lukas selbst zurückweiset. Auch ward dem Joseph als künftigen Pflegevater des Sohns Mariä ein gleiches angezeigt, Matth. 1, 21. mit noch einer beygefügten Anzeige von der wichtigen Bedeutung dieses Namens. Man vergleiche hierbey des MESSIAE eigene prophetische Anzeige Es. 49, 1. 5. 6. Da beyden, der Maria und dem Joseph, diese Benahmung anbefohlen ward: So ist kein Zweifel, daß eins dem andern diesen erhaltenen Befehl wird entdeckt, Maria aber, in gemeinschaftlicher Eintracht, dessen Vollstreckung dem Joseph, nach jüdischer Gewohnheit, überlassen haben. Man vergleiche nochmals Luc. 1, 59–63. wie auch den vorhergehenden 13ten Vers und sonderlich Matth. 1, 25. Es könnten ja wohl die letzten griechischen Worte in dieser Stelle auch von der Mutter JESU erklärt und also übersetzt werden: und sie hies oder nannte seinen (ihres erstgebohrnen Sohnes) Namen JESUM: allein der Zusammenhang mit den nächstvorstehenden Worten sowohl, als auch

die Übereinstimmung der gedachten griechischen Worte mit dem Befehl V. 21. **des Namen sollst du JESUS heissen**, giebt deutlich zu erkennen, daß V. 25. die Vollstreckung dieses Befehls dem **Joseph** zugeschrieben wird, **Lukas** scheint zwar in Zweifel zu lassen, von wem diese Benahmung eigentlich geschehen sey, indem er die Nachricht davon also abgefasset hat: **Sein** (des Sohns Mariä) **Name ward genennet**; Giebt aber doch selbst mit dieser unbestimmten Art zu reden nicht undeutlich zu verstehen, daß solche Benahmung von **Joseph** und **Maria** zugleich geschehen sey; ohnerachtet ihm, allem Ansehen nach, nur der an leztere disfalls ergangene Befehl Kap. 1, 31. bekannt war.

## Die 68te harm. Bemerkung.

Die Bedeutung des Namens JESU, welcher nach der englischen Auslegung Matth. 1, 21. einen Heiland oder Seligmacher bedeutet, und zwar, wie der hebr. Ursprung dieses Namens zu erkennen giebt, einen solchen Heiland, der das Heil GOTTES selbst ist, (*) beziehet sich auf diejenigen Verheisungen und Weissagungen alten Testaments, in welchen der MESSIAS das Heil GOTTES heiset, Ps. 50, 23. 98, 3. Es. 52, 10. desgleichen das Heil des HERRN 1 Mos. 49, 15. 1 Sam. 2, 1. Ps. 40, 17. 67, 3. 70, 5. 71, 15. 96, 2. 98, 2. 119, 81. 123. 166. 174. Es. 46, 13. auch schlechthin das Heil Es. 26, 1. 45, 8. Eben diese Namen kommen auch in verschiedenen Stellen neuen Testaments vor, Luc. 2, 30. 3, 6. Joh. 4, 22. Apg. 13, 26.



(*) Vid. *Simonis* Onomast. v. t. p. 427. 519. it. novi test. p. 77. sq. Conf. tamen *Georg.* Appar. Vol. I. p. 247.

47. 28, 25. Man vergleiche noch Ps. 68, 21. und Apg. 4, 12. Hierbey ist ein doppelter merkwürdiger Umstand von dem Herrn Consistoriali Wibel in der Heß. Hebopfer 4. Bande auf der 717. u. f. S. bemerket worden: 1) daß der hebr. Ausdruck, von welchem der Name JESUS herkommt, ישועה, als ein so genanntes Foemininum Es. 26, 1. 62, 11. und Ps 119, 155. mit einem Masculino construiret wird, und also einen Mann, der das Heil ist, und zwar das Heil GOTTES, bezeichnet: 2) daß in der letztangezogenen Stelle gesagt wird, das Heil (ישועה,) und Sprüchw. 15, 29. GOTT (יהוה) sey ferne von den Gottlosen: welches zu einem Beweis dienen könne, daß in jener Stelle nur gedachtes hebr. Wort auch eine göttliche Person anzeige. Der fromme Jo. Mathesius hat in seiner andern Predigt über die Historie von JESU CHRISTO auf des 4ten Blatts 2ter Seite vorgegeben, der Name JESUS sey aus den zwey hebr. Worten Jehovah und Isch zusammengesetzt, mit welchen zwey Worten die Mutter aller Lebendigen ihren erstgebohrnen Sohn bezeichnete, in Meynung, er wäre der verheissene Weibes-Saame; Und bedeute also den Mann den HERRN, 1 Mos. 4. Allein, so sehr Eva in ihrer Meynung irrete: So wenig Grund und Beyfall hat auch gedachte Herleitung des Namens JESU. Jedoch ist nicht zu läugnen, daß er einen solchen Heiland, der GOTT und Mensch ist, bezeichnet, das Horn des Heils, das GOTT aufgericht hat in dem Hause seines Dieners David, Luc. 1, 69. Ein neuerer Gelehrter (*) vergleicht den Namen



(*) S. freyw. Hebopf. 2. Band.

JESUS mit dem Nahmen des jüdischen Heerführers Jehoschua oder zusammengezogen Josua, der anfangs Hosea hies, und hält davor, der erstgedachte hebr. Name, mit welchem der Name JESUS übereinkomme und Apg. 7, 45. Hebr. 4, 8. eben so, wie dieser, auf griechisch ausgedrückt ist, sey zusammengesetzt aus dem eigenthümlichen Nahmen GOTTES, Jehovah, und dem Menschen-Nahmen Hosea, ziele also der Name JESUS auf beyde Naturen CHRISTI, und sey von gleichem Verstande, als der Name Immanuel, d. i. GOTT mit uns, Es. 7, 14. Matth. 1, 23. (**) Und so mag auch die doppelte Benennung CHRISTI, Heiland und HERR, Luc. 2, 11. als eine Erklärung des Namens JESU angesehen werden, der von dem Engel, ehe der Sohn Mariä in Mutterleibe empfangen war, nicht nur genennt oder angezeigt, sondern auch theils noch vor seiner Geburt Matth. 1, 21. und theils auch nach selbiger Luc. 2, 11. ist erklärt worden.

(**) "Quoties MESSIAS noster vocatus est JESVS, toties vocatus θεανϑρωπος, toties *Immanuel*, quia reuera erat *Immanuel*, i. e. *DEVS nobiscum* in carne, 1 Tim. 3, 16." *Danz.* Diss. de partu virginis miraculoso p. 136.

## Die 69te harmonische Bemerkung.

Da sich die ersten Worte Luc. 2, 22. ohne Zweifel auf 3 Mos. 12, 4. 6. beziehen, wo von der gesetzlichen Reinigung einer ieglichen Gebährerin die Rede ist: So ist auch allhier nicht von des Kindes JESU, sondern von seiner gebenedeyeten Mutter Reinigung

die Rede. Dahero verdienet unter den verschiedenen griech. Lesearten des griech. Pronominis in dieser Stelle (αυτης, αυτȣ und αυτων) die erste vor den übrigen allen Beyfall; Und dagegen die zweyte Lesart (αυτȣ) nicht den mindesten. Wollte man die dritte annehmen, welche die gemeinste ist: so müste solche auf die **Mariam** und den **Joseph** zugleich, nicht aber auf das Kind JESUM mitgedeutet werden; (*) auf **Mariam**, die nach dem schon angeführten Gesetz, wegen des Blutes ihrer Reinigung, keinesweges aber wegen der Empfängnis und Geburth ihres Sohnes, 33 Tage, gleich andern Müttern, unrein war; auf den Joseph, welcher sich gar leichte nicht nur an ihr selbst, sondern auch an dem, worauf sie gelegen oder gesessen, binnen solcher Zeit, nach 3 Mos. 15, 19 – 23. hätte verunreinigen können. Jedoch könte auch diese letztgedachte Lesart überhaupt auf die Jüden zielen, so daß allhier eben so, wie Joh. 2, 6. der Jüdischen oder eigentlich der Jüden Reinigung gedacht wird. Dem ersten Anschein nach mögte man meynen, die Jungfrau **Maria** hätte, nach ihrer Niederkunfft, keiner gesetzlichen Reinigung bedurfft, da zwar nicht sie selbst, wohl aber ihre gebenedeyte Leibesfrucht ohne Sünde empfangen und gebohren war. Allein die Mutter JEsu war, seiner unbefleckten Empfängnis ohnerachtet, wie andere Jüdische Mütter, dem Gesetz von der Reinigung unterworffen, auch ER selbst, gleich von seiner Geburth an, unter das Gesetz gethan, auf daß ER die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, Gal. 4, 4. 5.

Die

(*) Vid. *Sculteti* Paraphr. in n. t. cum observ. p. 120.

## Die 70te harm. Bemerkung.

Eine jede Kindbetterin muste, nach vollendeten Tagen ihrer Reinigung, ein Brand- und Sündopfer dem Priester vor die Thür der Hütten des Stifts bringen, und zwar für den Sohn oder die Tochter, so sie gebohren hatte, 3 Mos. 12, 6. 8. Ob nun wohl **Maria** und **Joseph** sich auch nach solchem Gesetz richteten, Luc. 2, 24. so ist doch merkwürdig, daß bey den Worten: **Daß sie geben das Opfer, nach dem gesagt ist im Gesetz des HErrn**, nicht dabey steht **für ihren Sohn**, sondern statt dessen v. 22. gemeldet ist: **Sie brachten IHN gen Jerusalem**; da denn ein griech. Wort von Luka gebraucht worden, welches anderweit von Darbringung der Opfer vorkommt. (*) Da die Stiftshütte in oder bey dem Tempel zu Jerusalem aufbewahret wurde, und dieser an jener Stelle gekommen war; So brachten auch **Joseph** und **Maria** ihr Brand- und Sündopfer bey ihrer gesetzlichen Reinigung dahin, Luc. 2, 24. zugleich aber auch JEsum, als das Gegenbild aller levitischen Opfer sowohl, als auch der erstgebohrnen Israelitischen Söhne, die dem HErrn geheiliget waren und dahero nach dem Gesetz mußten gelöset werden, 2 Mos. 13, 13. 34, 20. 4 Mos. 3, 46. 47. Diese Lösung geschah zum Gedächtniß der Tödtung der Erstgeburt in Aegypten: Denn, weil GOTT dabey das Volk Israel verschonete; So war alle Israelitische Erstgeburt von Menschen und Vieh, in besonderm Ver-

(*) "Ἀναγαγεῖν hic eam obtinet adducendi notionem, quae in sacrificium convenit." *Hagiophilus* in observ. succinctis, p. 67.

Verstande, sein, 2 Mos. 13, 2. 12. 4 Mos. 3, 13. 8, 12. von JHM aber den Priestern gegeben, 4 Mos. 18, 8. 15. bey denen besonders die erstgebohrnen Söhne mußten gelöset werden, weil GOTT den Stamm Levi Statt derselben, erwählet hatte, 4 Mos. 3, 12. 8, 17. 18. 19. Die Lösung geschah mit 5. Seckel des Heiligthums, wenn der Erstgebohrne eines Monden alt war, 4 Mos. 18, 15. 16. vermuthlich bey Darbringung des Opfers für die Reinigung. Wie nun CHRJSTUS durch die Erstgebohrnen altes Testaments ab- und vorgebildet worden, als der Erstgebohrne vor allen Creaturen, Kol. 1, 15. 18. und Erstling der Menschen. 1 Kor. 15, 20. 23. So ließ JESUS, als der erstgebohrne Sohn Mariä, sich von ihr und seinem Pflegevater dem HERRN im Tempel zu Jerusalem darstellen. **Joseph** und **Maria** brachten das Kind JESUM nach Jerusalem, auf daß sie JHN darstellten dem HERRN, Luc. 2, 22. Da keines Lösens dabey gedacht wird, so scheinet es zwar, als ob das Lösegeld der Erstgebohrnen vor JESUM nicht sey erlegt worden. Weil ER aber sich dem in allen Stücken freywillig unterworfen hat, auch Luc. 2, 27. von **Joseph** und **Maria** gemeldet ist, daß sie JESUM in den Tempel gebracht, daß sie **für JHN** oder in Ansehung seiner **thäten, wie man pflegt nach dem Gesetz**; desgleichen v. 39. daß sie **alles** nach dem Gesetz des HERRN vollendet haben, so ist sehr glaublich, (**) daß sie auch die im Gesetz vorgeschriebenen 5. Seckel vor JHN bezahlt und JHN also gelöset haben.

(**) S. *Georg.* Appar. Vol. I. p. 454. sq. D. *Mart. Chemnitius* hat in seiner Harmonie Cap. XI. p. 117. davor

davor gehalten, Lukas sage deswegen nicht, daß nach 4 Mos. 18, 16. das Lösegeld gegeben worden; weil ER, JESUS nämlich, dem HERRN mit der Verbindlichkeit dargestellet worden, daß ER selbst seine Seele zum Lösegeld vor viele geben würde; Wobey ich nicht unerinnert lassen kann, daß die lateinischen Worte *Chemnitii* in der deutschen Uibersetzung 1. Th. auf der 202. S. nicht ganz richtig übersetzt worden. So richtig nun die angegebene Ursache der persönlichen Darstellung JESU im Tempel zu Jerusalem ist: So bleibet doch, aus obangezeigten Ursachen, immer noch ungewiß, ob derenthalben die Lösung des JESUS-Kindes, als eines erstgebohrnen Sohnes, von Joseph und Maria unterlassen worden. Das Lösegeld gehörte, wie aus 4 Mos. 3, 46-57. 18, 8. 15. 16. zu ersehen, den Priestern, denen die Eltern JESU es nicht werden entzogen haben, wofern es nur ihre Hand vermogt und ihre Armuth nicht gehindert hat. Auch D. Abraham Calov hat in seinen Bibliis illustr. n. t. T. I. p. 543. aus dem Stillschweigen Lucä geschlossen, JESUS sey nicht, gleich andern Erstgebohrnen, gelöset worden, sondern habe vielmehr das ganze menschliche Geschlecht erlösen sollen: sey auch nicht von dem Dienst im Tempel befreyet, sondern GOTT selbst zu seinem Dienst in der ganzen Kirche gewidmet und ergeben gewesen. Aber auch das hebt seine Lösung als eines Erstgebohrnen nicht auf. Uibrigens war JESUS nicht nur in dem Hause seines Vaters, als ein Knecht oder Diener, sondern auch über sein Haus als ein Sohn, Hebr. 3, 5. 6. und ein Priester nach der Ordnung Melchisedeck, Kap. 5, 6. 6, 20.

## Die 71te harmonische Bemerkung.

Wenn Lukas anmerkt, es sey im Gesetz des HERRN gesagt: **Ein Paar Turteltauben oder zwo junge Tauben**, Luc. 2, 24. so bezie-

beziehet er sich auf das göttliche Gesetz 3 Mos. 12, 8. **Vermag ihre** (einer Kindbetterin) **Hand nicht ein Schaaf, so nehme sie zwo Turteltauben oder zwo junge Tauben, eine zum Brandopfer, die andere zum Sündofer.** Nach v. 6. sollte eigentlich zum Brandopfer ein jährig Lamm dargebracht werden. Weil aber solches anzuschaffen einer armen Kindbetterin hätte zu schwer fallen mögen: So hatte GOTT auf solchen Fall, nach seiner menschenfreundlichen Herunterlassung zu den Armen, verordnet, daß zwo Turteltauben, oder, wenn es auch an diesen fehlen sollte, zwo junge Tauben, von gemeiner Art, dargebracht werden sollten. So mußte auch überhaupt eine jegliche Manns- und Weibsperson, die einen unreinen Fluß gehabt, wenn sie rein ward, zwo Turteltauben oder zwo junge Tauben nehmen und vor dem HERRN bringen, 3 Mos. 15, 14. 15. 25. 29. Indem nun Lukas hier keines Lammes, sondern nur der Tauben erwähnet: So giebt er damit zu verstehen, daß die Mutter JEsu zu den Armen gehöret, und ihre Hand kein Lamm vermogt habe. Sie brachte aber das Gegenbild aller Opferlämmer dem HERRN dar, das Lamm GOTTES, das der Welt Sünde auf sich genommen hat, Joh. 1, 29. Wären die Weisen aus Morgenland vor dieser Darstellung JEsu in Tempel angekommen, würde **Maria** wohl nicht unterlassen haben, das von ihnen geschenkte Gold zu Erkaufung eines Lammes mit anzuwenden: Wenigstens konnte, nach Erhaltung reicher Geschenke, von der Mutter des HERRN nicht gesagt werden, daß ihre Hand nicht ein

ein Schaaf vermogt hätte. Sie hätte also, bey unterlassener Darbringung dessen, dem göttlichen Gesetze zuwider gehandelt, so keinesweges zu vermuthen ist. *Bernh. Lamy* hat zwar in seiner Concord. Euang. pag. 90. desgleichen Hr. D. **Büsching** in seiner angefangenen Harmonie der 4 Evangelisten mit Erklärungen auf der 211 und 223 S. vorgegeben, das Geschenk der Weisen sey nicht ansehnlich und ein bloßes Ehrenzeichen gewesen, auch zu den mannichfaltigen Ausgaben des **Josephs** und der **Maria** an den fremden Orten ihres Aufenthalts und auf ihren vorhergegangenen Reisen, desgleichen zu den 5. Seckeln bey der Lösung JESU verwendet worden. Beyde nehmen vor erwiesen an, daß diese Darstellung JESU, benebst der Reinigung seiner Mutter, erst nach der Zurückkunft aus Aegypten von Nazareth aus geschehen sey: weil es gar wohl möglich gewesen, innerhalb 6. Wochen 20. deutsche Meilen von Bethlehem an die Aegyptische Grenze, 30. dergleichen Meilen von dieser Grenze bis gen Nazareth und an die 12. Meilen von da bis nach Jerusalem zu reisen. Ist es aber um der blosen Möglichkeit willen wohl glaublich, daß **Joseph** gleich nach der Geburt des zarten JESUS-Kindes mit JHM und dessen Mutter, der Jungfrau **Maria**, als einer Kindbetterin, wenigstens etliche 60. Meilen in 33. Tagen, binnen welchen Maria, nach dem Gesetz 3 Mos. 12, 4. daheim bleiben sollte, in dreyer Herren Landen, auf göttlichen Befehl, herumgereiset sey? Und woher ist es wohl erweislich, daß die Geschenke der Weisen gering und zu dem Aufwand auf diesen Reisen kaum

zureichend gewesen? Mehrere Beweise, daß die Darstellung JESU im Tempel vor der Ankunft der Weisen aus Morgenland und der Flucht JESU nach Aegypten hergegangen, findet man in Bengels Harm. auf der 53ten und ff. SS. der 2ten Auflage, in Baumgartens Comp. hist. eccl. p. 74. sq. und in eben dessen Ausl. der Sonn- und Festtags-Evangelien 1. Th. auf der 125. u. f. S. wie auch in Herrn Past. *Thenii* Diss. Exegetico-criticis p. 20. sq.

## Die 72ste harmonische Bemerkung.

Der Umstand, da der Evangelist Lukas in den folgenden Versen umständlich erzehlet, wie GOTT die würckliche Erscheinung CHRISTI im Fleisch nach und nach geoffenbaret hat, ist nach dem Urtheil D. Seidels im 3ten Theil seiner Abhandlungen über die Sonn- und Festtags-Evangelien auf der 800. S. von der äußersten Wichtigkeit, indem die Weisheit und Vorsehung GOTTES sich dadurch auf eine recht unterscheidende Weise zeiget: Auch zur Vollständigkeit der Geschichte von CHRISTO unentbehrlich. Wollte man fragen: Warum die andern Evangelisten nichts davon angemerkt haben? So ist bey dem Marko und Johanne leicht wahrzunehmen, daß beyde ihre Evangelischen Schriften erst mit dem Auftritt Johannis oder mit seinem Vorläuffer-Amte anheben, folglich die Geschichte der Empfängniß, Geburt, Kindheit und Jugend JESU ganz übergehen, weil ihr Absehen nur auf das männliche Alter und sichtbarlich geführte Lehramt JESU, benebst seinem Leiden, Tod, Auferstehung

und Himmelfarth, gerichtet gewesen. **Matthäus** gedenkt zwar Kap. 1. einiges von der Empfängnis, Geburth und Benahmung JESU, beschreibt auch Kap. 2. was sich bald darauf bey der Ankunft einiger Weisen aus Morgenland (*) und der Flucht JESU nach Egypten, wie auch dessen Rückkehr ins Jüdische und Galiläische Land ereignet hat; und führet daneben bey diesen Begebenheiten einige erfüllte Prophezeyungen an. Aber eben aus solchen Anzeigen ihrer Erfüllung ist zu erkennen, warum er gedachte Begebenheiten, als besondere einzelne Stücke der ersten Geschichte JESU, angemerkt, die übrigen aber mit Stillschweigen übergangen hat; weil nemlich jene schon hinlänglich waren, aufmerksame Gemüther zu überzeugen, daß der ausserordentlicher und ganz übernatürlicher Weise erzeugte Sohn der Jungfrau **Mariä** der große Prophet sey, der, nach den Weissagungen der Propheten altes Testaments, hat sollen in die Welt kommen. Dahero wendet sich hierauf **Matthäus** sogleich zur Beschreibung des Vorläufer-Amts **Johannis** des Täufers, und vornemlich der Amtsführung JESU selbst, samt seiner darauf gefolgten Leidens- Todes- und Auferstehungs-Geschichte bis zu seiner Himmelfarth.

(*) Auf die Frage: Warum Matthäus die Ankunft und das Zeugniß der Weisen aus Morgenland, Lukas hingegen das Zeugniß der Hirten von JESU besonders angemerkt hat, wird von *Rich. Montacutio* in seinen Origin. eccles. P. I. f. 210. sq. geantwortet; *Lucam* ortu gentilem pastorum historiam commemorasse, *Matthaeum* Judaeum genere Magorum gentilium aduentum, vt sic veritati consuleretur,

cum de προσπαθειαις vel affectionibus nulla suboriri suspicio posset iusta, quam fortassis maleuoli subingessissent, si de gentis suae praerogatiuis, veluti contendentes, instituerant narrationem.

## Die 73te harmonische Bemerkung.

Von dem Simeon wird Luc. 2, 25. zuvörderst gemeldet; er sey fromm oder, nach der eigentlichen Bedeutung des griechischen Worts, gerecht, und gottesfürchtig (*) gewesen: **Gerecht** durch den Glauben, wie Abraham, Röm. 4, 3. **gottesfürchtig**, vor GOTT wandelnd, 1 Mos. 17, 1. 39, 9. Man vergleiche Matth. 1, 19. desgleichen Apg. 2, 5. 8, 2. Sodann heißt es weiter, **Simeon** habe auf den Trost Israel gewartet, ohne Zweifel eben so, wie nach v. 38. mehrere, und, allem Vermuthen nach, nicht wenige zu Jerusalem auf die Erlösung, desgleichen nach Kap. 23, 51. der Rathsherr Joseph auf das Reich GOTTES. (**) Noch vergleiche man Matth. 13, 17. und bemerke hier den eigentlichen Character eines rechten Israeliten und Jüden, der sich mit **Jakob** oder **Israel** gegen GOTT von Herzensgrund erkläret: **HERR, ich warte auf dein Heil**, 1 Mos. 49, 18.

(*) De utraque voce graeca vid. *Georg.* appar. Vol. I. p. 460. sq.

(**) "Tota gens„ (Judaica) "exspectavit consolationem Israelis, ita ut nihil frequentius iis fuerit, quam iurare per desiderium suum videndi hanc consolationem.„ *Lightf.* Hor. Hebr. pag. 737. Conf. *Capelli* Spicil. p. 54. *Schöttgenii* Hor. hebr. p. 203. Der Erklärung der heiligen Schrift aus Engelländischen Schriftstellern 13. Theil 81. u. f. S.

18. auf deinen Heiland, davor Simeon besonders das JESUS-Kind erkannte und bekannte, Luc. 2, 30. "Der Helige Geist hat Simeons Herz gerührt, ohne Zweifel durch das Wort GOTTES, das er in der Prophezeyung des heil. Patriarchen Jakobs 1 Mos. 49, 10. gelesen, wie CHRISTUS alsdenn kommen sollte, wenn das Scepter von Juda hinweggefallen und auf ein fremd Volk kommen wäre: Ingleichen, daß er die Rechnung Danielis Kap. 9, 24. f. von den 70 Wochen hat vor sich genommen. Solche Weissagungen haben dem alten frommen Mann so viel Anleitung gegeben, daß er hat können denken, es müsse nun an der Zeit seyn, daß CHRISTUS geboren werden sollte." S. Luth. Schriften 13 Th. 506 S. Ein gleiches ist zu vermuthen von der Prophetin Hanna und allen, die zu Jerusalem auf den Trost Israelis warteten. (***) Dieser Namen des MESSIAE zielet vermuthlich auf 1 Mos. 5, 29. Es. 40, 1. 49, 13. 51, 3. 52, 9. 61, 1. 66, 13. Jer. 14, 5. 31, 13. Zach. 1, 17. Jedoch war der MESSIAS auch als aller Heiden Trost Hagg. 2, 8. vorhergesaget, desgleichen als das Licht der Heiden Es. 42, 6. 49, 6. auf welche prophetische Vorheranzeigen Simeon zurücksiehet und weiset, indem er von dem JESUS-Kinde v. 31. 32. bezeuget, GOTT habe es bereitet ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Preis seines Volks Israel, oder, wie die letzten griechischen Worte zusammenhangender mit den vorhergehenden: ein **Licht zu erleuchten die Heiden**,

 kön-

(***) Man vergleiche noch Ps. 14, 7. 98, 2. 3. 119, 123. Es. 9, 2. 11, 10. 45, 28. 52, 10.

können übersetzt werden: **und zum Glanz oder zur Ehre** (d. i. zu einem herrlichem Vorzug und glänzendem Ruhm) **deines Volkes Jsrael.** Dieses Volk wurde schon durch die Abstammung und Herkunfft CHRJSTJ, seiner menschlichen Natur nach, von selbigem verherrlicht, nach der Verheisung GOTTES, Es. 46, 13. Es sollte also den Heiland, als seine größte Herrlichkeit und Ehre, ansehen und verehren, sich auch seiner allein rühmen, freuen und trösten. Man vergleiche Jer. 9, 23. mit 1 Kor. 1, 30. Röm. 9, 4. Baruch. 3, 37. 4, 2. 3. 4. desgleichen auch Es. 60, 1. 2. 3. mit Offenb. 21, 11. 23. 24. aus welchen Stellen zugleich erhellet, daß diese Namen des Heilandes, da ER das Licht und die Herrlichkeit oder Klarheit und Glanz heiset, genau mit einander verbunden, und gleichsam nahe verwandt sind. Weil ER nämlich die Herrlichkeit oder Klarheit des HERRN ja der HERR der Herrlichkeit selbst ist: So besitzet ER auch einen herrlichen Glanz, um deswillen ER das Licht heiset, desgleichen ein großes Licht, Es. 9, 2. und das Licht der Welt, das alle Menschen erleuchtet, Joh. 1, 9. 8, 12.

## Die 74te harm. Bemerkung.

**Simeon** bekommt weiter von Luka das Zeugniß, der Heilige Geist sey in ihm, oder über ihn gewesen. ER ruhete auf ihm, wie ehedem auf **Eldad** und **Medad**, 4 Mos. 11, 26. desgleichen auf **Jephthah**, Richt. 11, 29. (*) Aus Offenbarung des Heil. Gei-

(*) In diesen angeführten Orten, desgl. 1 Sam. 10, 10. stehet in der griech. Uibersetzung, wie Luc. 2, 5. ἐπ' αὐτον.

Geistes weissagete Simeon von dem Kinde JESU, das er auf seinen Armen hatte, v. 28: **Dieser** (Heiland v. 30.) **wird gesetzet zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel,** v. 34. Er hatte ohne Zweifel die Weissagung Es. 8, 14. 15. im Sinne, allwo von dem MESSIA vorhergesagt worden, ER werde seyn 1) eine Heiligung, d. i. zum geistlichen Auferstehen derer, die von und in IHM geheiliget werden, gereichen; 2) ein Stein des Anstoßens und ein Fels der Aergerniß den zween Häusern Israel, zum Strick und Fall den Bürgern zu Jerusalem, daß ihrer viel sich daran stoßen, fallen, zerbrechen, verstrickt und gefangen werden. Eben dieses, sammt dessen Ursache, ist auch Kap. 52, 24. vorhergesaget: desgleichen von JESU selbst Matth. 11, 6. und 21, 44. auf sich gedeutet. Man vergleiche noch Röm. 9, 32. 11, 11. 1 Kor. 1, 23. 24. 30. 2 Kor. 3, 11. Noch hat Simeon bey den Worten: **und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird,** vermuthlich auf Es. 8, 18. und Ps. 118, 22. 23. gezielet; (**) wie denn die erstere prophetische Stelle Hebr. 2, 13. auf CHRISTUM gedeutet ist. Der griechische Ausdruck, welchen Lutherus hier **Zeichen** gegeben, bezeichnet anderweit **ein Wunder**, wie denn ein hebräischer, statt dessen ihn die 70 Dolmetscher 2 Mos. 7, 9. 11. 2 Chr. 32, 24. gebraucht haben, in diesen Stellen von Luthero also ist übersetzt worden. Wer weiß nun nicht, daß CHRISTUS wunderbar ist und heiset, Es. 9, 6. und als eine solche wunderbare Person, die nicht ihres gleichen hat, ein GOTT-Mensch,

 ein

(**) Vid. *Olearii* obs. ad Matth. p. 590. sq.

ein Jungfrauen-Sohn, ein HErr und König in Knechts Gestalt, (***) in den Tagen seines sichtbaren Wandels auf Erden vielen und großen Widerspruch mit Worten und in der That erlitten und erfahren hat, (zum Exempel Joh. 7, 19. 20. 8, 13 33. 48. 52. 53. 59. 9, 16. 10, 20. 31.) und zwar von Sündern, Hebr. 12, 3. in Ansehung seiner Person sowohl, als Lehre und Kirche, der von Anfang her widersprochen worden, Apg. 28, 22. Solcher Widerspruch dauert noch, und wird dauern bis an das Ende der Tage. CHRISTUS heiset aber auch mit mehrerm Rechte, als **David** Ps. 71, 7. **Ezechiel** Kap. 12, 6. 24, 24. 27. und der Hohepriester **Josua** mit seinen Freunden Zach. 3, 8. ein Wunder und zum Wunderzeichen gesetzt. Man vergleiche noch Röm. 10, 20. 21. Doct. **Seidel** hat im 1 Theil seiner Abhandlungen über die Evangelia auf der 182 u. f. S. angemerket, daß σημειον einen Grenzstein, Pfahl, oder ander Zeichen, wodurch die Grenzen zweyer Herrschaften unterschieden werden, bedeute, und σημειον αντιλεγομενον ein dergleichen Zeichen, über welches die Partheyen streitig sind, weil eine davon in den Gedanken stehet, es sey der andern zuviel zugetheilet: Und merket dabey an, CHRISTUS habe den Zaun zwischen Jüden und Heiden weggenommen, indem ER das Evangelium des Friedens diesen sowohl, als jenen, verkündiget und verkündigen lassen, Ephes. 2, 14. 17, 18.

Da-

(***) Es hätte also D. Heumann in seiner Uibersetzung des neuen Testaments das Wort σημειον nicht ganz übergehen sollen. S. Frisch. Kritik über selbige auf der 281. S.

Dadurch wären die Jüden sonderlich zum Widerspruch gegen JEsum gebracht worden, und hätten sich beschweret, daß ihnen ihr Erbe und Theil genommen und den Heiden gegeben würde. In der Apostelgeschichte Lucä findet man davon viel Exempel und Beweise. Doch ist wahrscheinlicher; Simeon habe JESUM, als ein den Pfeilen zum Ziel gesetztes Zeichen, nach Klagl. 3, 12. betrachtet und vorgestellet. (†)

(†) Vid. *Georg.* Appar. Vol. I. p. 218. sq.

## Die 75te harmonische Bemerkung.

Wenn von der Prophetin *Hanna* Luc. 2, 36. 37. gemeldet wird, daß sie GOTT mit Fasten und Bethen gedienet hat, so ist in D. **Baumgartens** Auslegung der Evangelien 1 Th. auf der 135 S. angemerket worden, daß Fasten und Bethen in mehr Schriftstellen beysammen stehen, und als der ganze Gottesdienst vorgestellet sind, 1 Petr. 4, 8. Luc. 21, 36. 22, 20. Marc. 14, 38. Math. 17, 21. Marc. 9, 29. Apg. 13, 2. 3. 14, 23. 1 Kor. 7, 5. Esr. 8, 23. Neh. 1, 4. Dan. 9, 3. Joel. 2, 12. 2 Sam. 12, 16. Auch scheinet Paulus die Beschreibung einer rechten Witwe 1 Tim. 5, 5. von dem Bezeigen der Hanna vornämlich hergenommen zu haben. Wenigstens ist sie ein schönes Exempel einer solchen Wittwe, und mogte sich eben deswegen aus Galiläa, wo der Stamm Aser, aus welchem sie war, v. 36. sich sonst aufgehalten hat, in ihrem langwierigen Wittwenstande nach Jerusalem gewendet haben, den Tempel daselbst täglich zu besuchen, und GOTT darinnen, sonder-

lich bey dem alltäglichen Morgen- und Abendopfer, (*) wie auch bey andern gottesdienstlichen Handlungen, öffentlich zu dienen. Einige Ausleger (**) vermuthen, sie sey eine von den Weibern gewesen, die vor der Thür des Tempels, wie vormals der Stiftshütte, dieneten, 2 Mos. 38, 8. 1 Sam. 2, 22. und vor welche in dem Tempel zu ihrem Unterhalt etwas beygeleget wurde, 2 Makk. 3, 10. verglichen mit 5 Mos. 24, 20. Man vergleiche auch Apg. 6, 1, 1 Tim. 5, 9. 10. 16. und Tit. 2, 3.

(*) Zur Zeit des Morgenopfers pflegten die Kindbetterinnen an die Thüre des Tempels zu kommen. S. *Lundii* jüdische Heiligthümer 3. B. 50. Kap.

(**) Vid. *Chemn.* Harm. c. XI. p. 127. coll. tamen *Lightf.* Hor. Hebr. p. 738. sq. *Rus.* Harmon. P. I. p. 233. & *Baumgart.* Auslegung der Evangelien 1. Th. p. 135.

## Die 76te harmonische Bemerkung.

"Als das Kind JEsus in den Tempel gebracht wurde, war die Prophetin Hanna (noch) nicht zugegen, kam auch nicht zugleich mit dem Simeon, damit es nicht schiene, sie hätten die Sache mit einander abgeredet, sondern zu der Stunde, da Simeon das Kind JEsus in den Armen hielt, stund sie da. Dieses Wort bedeutet, ganz unversehens zu einer Handlung hin zu kommen, nach Luc. 20, 1. Apg. 4, 1. 1 Thess. 5, 3. Der alte lateinische Uebersetzer giebet es durch: **sie kam hinzu. Diese nun preisete den HErrn**; welches von der Danksagung, oder von dem Zeugniß, das die Hanna durch ihr Bekänntniß von diesem Kinde abgeleget hatte, ver-

verstanden werden kann. Denn das Wort preisen oder bekennen fasset beydes in sich. Lukas gebrauchet das Wort ανθομολογεισθαι, dessen eigentliche Bedeutung aus Esr. 3. genommen werden muß. Da heiset es in der griechischen Uebersetzung also: Die Priester und Leviten stunden an einem besondern Orte, daß sie mit Trompeten und Cymbeln GOTT lobeten, aus diesen nun antworteten einige den ersten mit Lob und Dankliedern, (εν αινω και ανθομολογησει τω κυριω,) weil er gut ist, und seine Barmherzigkeit bis in Ewigkeit dauert. Der Verstand ist also dieser: Simeon und Hanna haben wie zwey Chöre gesungen, da eines einen Vers vorsinget, das andere aber alsdenn wieder mit einem Verse darauf antwortet. Ein gleiches Exempel findet man 2 B. Mos. 15. wo Moses ein Loblied singet, die Prophetin Mirjam ihm alsdenn durch Wiederholung des Anfangs des Verses darauf antwortet. Aus diesen beyden Stellen lässet sich abnehmen, was sowohl das Wort für eine Bedeutung habe, und wie das Bekänntniß der Hanna beschaffen gewesen.„ Dieß sind gute, vielleicht aber nicht völlig in den griechischen Worten gegründete Gedanken *Chemnitii* in seiner harm. der Evang. nach Hrn. D. *Niçolai* deutschen Uebersetzung, auf der 227 u. f. S.

## Die 77te harmonische Bemerkung.

Die Nachricht Luc. 2, 39. scheinet mit Matth. 2, 22. 23. nicht recht zusammenzustimmen, wenn man nicht eine doppelte Rückkehr Josephs und Maria mit dem JESUS-Kinde gen Nazareth annimmt:

annimmt: Eine, die gleich nach der Darstellung JEsu im Tempel, Luc. 2, 39. und die andere, welche nach der Zurückkunfft aus Aegypten, Matth. 2, 23. geschehen sey. Allein, so wäre nicht abzusehen, wie die Weisen aus Morgenland das JEsus-Kind zu Bethlehem nach Matth. 2, 8 – 11. hätten antreffen können, da die Darstellung desselben im Tempel zu Jerusalem vor der Ankunfft der Weisen und der darauf gefolgten Flucht nach Aegypten vorhergegangen, wie oben bereits bemerket worden. Nun meldet zwar Lukas Kap. 2, 39. daß **Joseph** und **Maria**, nachdem sie bey der Darstellung JEsu im Tempel zu Jerusalem alles nach dem Gesetz des HErrn vollendet haben, wieder in Galiläam umgekehret, aus welchem Lande sie nach v. 4. 22. gen Bethlehem und Jerusalem gereiset waren: nicht aber, wenn eigentlich sowohl die Abreise von Jerusalem, als auch die Ankunfft in Galiläa und Nazareth geschehen sey. Gesetzt nun, daß diese Abreise sogleich unmittelbar nach der Darstellung JEsu im Tempel angetreten worden, so können doch vor Vollendung der ganzen Rückreise gen Nazareth verschiedene Zwischenbegebenheiten, besonders die Ankunfft der Weisen aus Morgenland zu Bethlehem und die Flucht nach Aegypten, die Lukas nicht erzehlet, sich zugetragen haben. "Auf gleiche Weise setzet Lukas das Wort **wiederkehren** Kap 4, 14. da er vieles übergehet,, (was sich zwischen JEsu Versuchung und seiner Rückkehr nach Galiläam zugetragen hat, (*) wie er denn auch daselbst v. 1.

(*) Vid. *Chemn.* Harm. c. XII. p. 128. *Lightf.* Opp. T. I. p. 297. & T. II. p. 4. *Russ.* Harm. P. I. p. 236.

v. 1. allem Ansehen nach, einer unterbrochenen Reise nach Galiläa erwähnet,) "Das Wiederkehren Kap. 2, 39. wird nicht einer Reise, die„ (unmittelbar) "von Nazareth nach Jerusalem – geschehen wäre, entgegengesetzt, sondern der Reise zur Schätzung. Es hat auch solcher Sprung desto weniger Schwierigkeit, weil die Sachen in kurzer Zeit geschehen sind, und hingegen eine vieljährige Wohnung zu Nazareth darauf erfolget ist. Man erwäge auch den Sprung Kap. 24, 36. 50. „ (**) Joseph und Maria waren von Nazareth gen Bethlehem und von da gen Jerusalem gereiset. Nun machten sie sich von Jerusalem auf die Rückreise gen Nazareth, bey welcher Lukas nicht meldet, was auf selbiger, und ehe sie gen Nazareth zurückgekommen, mit ihnen und dem JESUS Kinde sich inzwischen eräugnet habe, noch auch, was vor einen Rückweg sie genommen haben. Vermuthlich nahmen sie solchen über Bethlehem, um ihr zurückgelassenes Reisegeräthe abzuholen. Hr. Pastor Brucker hat zwar in einer Anmerkung zu dem 13ten Theil der Erklärung Heiliger Schrift aus Engell. Schriftstellern auf der 79 S. davor gehalten; dieß heise den Knoten zerschneiden, den man auflösen könne: Ich sehe aber nichts gewaltsames bey dieser Erklärung. Da Bethlehem nicht gar weit von Jerusalem entlegen war: So ist nicht wahrscheinlich, daß Joseph und Maria ihre Geräthschaft, wie klein sie auch mag gewesen seyn, mit nach Jerusalem genommen haben, wenn sie auch wären gesonnen gewesen, sich nächstens wiederum gen Nazareth zu wenden. Und, allem An-

(**) S. Beng. Harm. auf der 55. S.

Ansehen nach, war ihnen Bethlehem, als die Geburtsstadt JEsu, so lieb und angenehm worden, daß sie entschlossen waren, noch länger sich da aufzuhalten, und das JEsus-Kind allda, wo es geboren war, zu erziehen, wenigstens nicht bey rauher Jahreszeit mit selbigem eine weite und beschwerliche Reise nach Nazareth sogleich fortzusetzen. Es zeigen auch alle Umstände, wie der berühmte Keyßler im 1. Th. seiner Reisen auf der 558. S. bemerket hat, daß die Geschichte von der Ankunft der Weisen aus Morgenland zu Bethlehem sich auf der Rückkehr Josephs und Mariä von Jerusalem durch Bethlehem zugetragen hat; allwo sie noch so lange sich aufhielten, bis durch die dem Joseph geschehene Offenbarung und den damit verbundenen Befehl nach Aegypten zu flüchten die Fortsetzung ihrer Reise nach Nazareth noch auf längere Zeit unterbrochen wurde. "Ich achte," hat der seel. *Lutherus* sich davon erkläret, "da sie alles im Tempel vollbracht haben und sich nun wiederum gen Nazareth machen wollen, da fällt der Befehl des Engels darein, daß sie in Aegypten fliehen sollen." (*) Und so berichtet uns Lukas Kap. 2, 39. den Anfang, Matthäus aber Kap. 2, 22. 23. das Ende der Reise Josephs und Mariä mit dem JEsus-Kinde, nach dessen Darstellung im Tempel, von Jerusalem nach Galiläam zu ihrer Stadt Nazareth.

Die

(*) S. den 13. Theil seiner Schriften auf der 2498. S. desgl. *Mathesii* Historie JEsu CHristi auf dem 50. Blatte.

## Die 78te harm. Bemerkung.

Matthäus verbindet Kap. 2, 1. die Ankunft einiger Weisen vom Morgenland mit der Geburt CHRISTI, indem er also zu erzehlen fortfähret: Da JEsus gebohren war ꝛc. Jedoch erhellet schon aus der nächst vorher Kap. 1, 25. gedachten Benahmung JEsu, daß die Meynung einiger Gelehrten, (*) als wären ermeldte Weise sogleich nach

(**) *Isaac Casaubonus* Exercit. II. ad *Baronii* Ann. pag. 133. hat die griechischen Worte: τȣ ΙΗΣΟΥ γεννηθεντος übersetzt: JESV paulo ante nato, da JEsus kurz zuvor gebohren war, und diesen vermeinten Beweis beygefüget: Participii Aoristi ea vis est, ut simul denotet celeritatem – Illud igitur — observemus, dixisse Evangelistam γεννηθεντος, non γεγεννημενȣ. Hoc de perfecta multo etiam ante actione recte usurpaveris: illud de paulo ante perfecta et adhuc quasi pendente. Er meinet, diese kleine Anmerkung (observatiuncula) sey geschickt, den ganzen Streit von der Zeit der Ankunft derer Weisen zu entscheiden. Ob ich nun wohl selbige nicht gänzlich leugnen will, und schon lange wünsche, daß die eigentliche Bedeutung der so genannten Aoristorum genauer untersucht und bestimmt werden mögte: So zweifele ich doch an der völligen Richtigkeit gedachter sie von den Perfectis unterscheidenden Anmerkung, da selbst das Participium γεννηθεις nicht nur Hebr. 11, 23. von einem dreymonatlichen Kinde, sondern auch Gal. 4, 29. von einem schon erwachsenen Knaben vorkommt, und 1 Joh. 5, 18. mit dem Part. Perf. γεγεννημενος verwechselt ist. Man beliebe noch Joh. 3, 6. im griech. Text nachzusehen,

nach der Geburt JESU, längstens etwa den dritten Tag darauf, zu Jerusalem angekommen, in solcher Verbindung Matthäi keinen Grund hat, indem, nach dessen eigener Anzeige, ihre Ankunft erst nach der Beschneidung JESU erfolget ist. Und es ist höchstwahrscheinlich, daß auch die Darstellung des Kindes JESU im Tempel zu Jerusalem und was sich dabey nach Luc. 2, 22 – 39. ereignet hat, ebenfalls vor An-

sehen, desgleichen Matth. 1, 18. Was der berühmte Salomo van Til in seiner Diss. de anno, mense et die CHRISTI natali pag. 152. im Anhange seines Phosphori proph. in Ansehung der Stelle Gal. 4, 29. vorgiebt, oberwehnte Anmerkung aufrecht zu erhalten, als habe sich Paulus daselbst des Aoristi bedienet, in Rücksicht auf das Ingenium oder der natürlichen Denkungs- und Gemüthsart Ismaels, und nicht auf sein jugendliches Alter, ist unstreitig mehr wider, als vor diese Anmerkung, wird auch selbst durch das dabeystehende griechische Zeitwort τοτε widerlegt. Man muß sich dahero wundern, wie auch dieser Gelehrte, desgleichen Hr. D. Büsching in seiner Evangelischen Harmonie 1. Th. auf der 205. S. sich hat vorstellen können, daß die Weisen aus Morgenland, gleich am 3ten Tage nach der Geburt JESU zu Jerusalem angekommen wären, ehe noch das Gerüchte und die Nachricht der Hirten von selbiger bis nach Jerusalem sich ausgebreitet hätte. Das deutsche Wort neugebohren, dessen sich Lutherus Matth. 2, 1. bedienet hat, ist von Herrn Prof. Schulz beybehalten, von D. Heumann mit itztgebohren, besser aber von Hrn. D. Büsching, desgleichen dem Prälat Bengel mit gebohren vertauscht worden, und darf nicht im engsten Verstande genommen werden.

Ankunft der Weisen geschehen sey: wie oben in der 71. Bemerkung bereits angemerkt worden. Allem Vermuthen nach, war Herodes, zur Zeit der Darstellung JESU im Tempel nicht zu Jerusalem anwesend, sondern zu Beryth mit Untersuchung und Bestrafung verdrüßlicher Familien-Angelegenheiten (**) so beschäftigt und in seinem Gemüthe verunruhiget, daß sich wohl, bey seinem ohnedem bekanntem argwöhnischem Charakter, niemand wird unterstanden haben, das etwa daselbst einigermaaßen kundt gewordene Gerüchte von dem, was bey der Darstellung des Kindes JESU sich zugetragen hat, ihm zu Ohren zu bringen. Und so war diese Zeit die bequemste zu der in Sicherheit zu vollstreckenden Darstellung des JESUS-Kindes im Tempel zu Jerusalem. Auch scheint es dem göttlichem Plan der Offenbarung JESU CHRISTI gemäßer zu seyn, daß ER, als der von den Jüden so lange erwartete, auch ihnen vorzüglich verheisene Trost Israelis, vorhero nicht nur von einem Engel auf dem Felde zu Bethlehem den dasigen Hirten, und von diesen in gedachter Stadt und Gegend, Luc. 2, 10. 11. 17. sondern auch von einem Propheten und einer Prophetin, jüdischer Herkunfft, in dem Tempel zu Jerusalem bekannt gemacht worden, ehe Weise aus dem Morgenlande JHN, als aller Heiden Licht und Trost, kundgemacht haben. Man vergleiche Es. 49, 6. Luc. 24, 47. 49. Apg. 13, 46.



(**) S. *Allix* Dissert. de anno et mense JESV CHRISTI natali p. 71.

## Die 79te harm. Bemerkung.

Indem es Matth. 2, 1. nicht schlechthin heiset: **Da JESUS geboren war**, sondern noch dabey stehet: **Zu Bethlehem im jüdischen Lande**, weiset **Matthäus** bereits auf die Weissagung Mich. 5, 1. zurück, ehe er solche aus dem Munde der jüd. Hohenpriester und Schriftgelehrten v. 4 – 6. anführet, und bemerket zugleich deren Erfüllung, welche Luc. 2, 1. ff. umständlich beschrieben ist. Wenn noch dabey stehet: **Zur Zeit des Königs Herodes**, so scheinet **Herodes** sowohl hier, als auch v. 3. nicht ohne Ursache schlechthin ein König genannt zu seyn, da er sonst, z. E. Luc. 1, 5. wo ebenfalls die hier befindliche griechische Redensart und Zeitanzeige vorkommt, der König Judää, nirgends aber ein König der Jüden heiset. Dagegen ist JESUS von den Weisen als ein gebohrner König der Jüden, nach v. 2. aufgesuchet und also genennet worden, hat auch nach der Zeit mehrmals diesen Titul, und zwar ebenfalls von den Heiden, beygelegt bekommen, als Kap. 27, 11. 29. 37. Luc. 23, 3. Joh. 18, 33. 39. 19, 19. 21. Gleicherweise haben JHN die Juden den König von Israel genennet, Matth. 27, 42. Joh. 1, 49. 12, 13.(*) **Herodes** war kein gebohrner König der Jüden, sondern vom Kayser *Augusto* zum König über das jüdische Land gemacht. Da er von Geburt ein Idumäer war, so konnte er, nach 5 Mos. 17, 15. vor keinen rechtmäßigen König der Jüden gehalten werden, zugeschweigen, daß er die königliche Würde und Herrschaft durch mancherley Ränke, und mit den Waffen der

(*) Vid. *Beng.* Gnom. n. t. ad h. l.

der Römer an sich gebracht, auch sich selbst und das jüdische Land der römischen Oberherrschaft unterworfen hatte. Aus diesem Grunde scheinet Lukas Kap. 2, 1. seiner bey der Geburt CHRISTI eben so wenig erwähnt zu haben, als Kap. 3, 1. überhaupt eines Königs, ja nicht einmal eines Vierfürsten Judää, sondern vielmehr eines römischen Landpflegers dieses Landes: Anzuzeigen, daß der Scepter und Meister oder Gesetzgeber von Juda gänzlich entwendet sey. Ein mehreres hiervon ist bereits oben in der 57 Bemerkung gesagt worden. JESUS aber war, von und wegen seiner Geburt, wie IHN die Weisen genannt haben, der einige rechte und wahre König der Jüden, (**) der dazu gebohren war, Joh. 18, 37. als der verheisene Same oder Nachkomme Davids, der auf dessen Stuhl oder Thron sitzen sollte, 2 Sam. 7, 12. 13. von dem und von seinem Königreich auch Daniel Kap. 2, 44. geweissaget hatte. Diese Danielische Weissagung mogte den Weisen, die vermuthlich aus Persien kamen, (***) wie aus ihrem, auch Dan. 1,



(**) "Dicitur (JESVS) natus, qui ab ipso ortu rex est, ut 1 Chron. 7, 21. οἱ τεχθέντες ἐν τῇ γῇ." *Beng.* ad hunc locum.

(***) Der berühmte *Grotius* hat ja wohl einige scheinbare Gründe in seinen Anmerkungen bey Matth. 2, 1. vorgebracht, die Meynung, daß diese Weisen aus Arabien gekommen, zu behaupten, die aber von *Christoph. Cellario* in einer zu Halle 1704. öffentlich vertheidigten Dissert. de Magis ex Oriente stella duce Bethlehemum profectis §. VII. VIII. VIIII. wie auch von D. *Burc. Gotthelf Struvio* und *Jo. Frid. Hebenstreit* ebenfalls in einer zu Jena 1709. verthei-

digten

20. 2,2. 10,48. 4,4.5,11. desgl. in *Diog. Laertii* Prooemio und *Ciceronis* 1 Buch de diuinat. cap. 23. und in *Xenoph.* Cyrop. l. 8. p. 161. vorkommendem ursprünglich Persischem Namen zu schließen, nicht unbekannt seyn. (†) Und aus eben dieser Quelle mogte auch die damals im Morgenlande sich ausgebreitete Sage von einem aus Judäa herkommenden Könige herrühren, (††) nachdem die 70 Jahrwochen Danielis verflossen waren. Jedoch würden die Magi oder Weisen, die von dem Morgenlande nach Jerusalem kamen, wohl schwerlich die erfolgte Geburt CHRISTI mit solcher Gewißheit erkannt haben, als ihre Frage: Wo ist der neugebohrne König der Jüden? zu erkennen giebt, wenn ihnen nicht eine außerordentliche göttliche Offenbarung solches eben

digten Diss. de Magorum nomine, patria et statu p. 15. sq. so viel ich urtheilen kann, gründlich beantwortet und widerlegt worden. Ich weiß also nicht, warum der Hr. Prof. Schulz in seiner neuen Uibersetzung des n. T. die Worte μαγοι απ' ανατολον, Mager aus Arabien übersetzt hat. Hr. D. Büsching giebt zwar in seiner Evangelischen Harmonie I. Th. auf der 205. S. diese Worte Magier vom Morgen, versteht aber auch unter dem Morgen Arabien, und hat *Grotii* gedachte Gründe, nicht aber was *Cellarius* und *Struvius* darauf geantwortet haben, auf der folg. S. angeführt.

(†) "Credibile sane est, hosce fuisse aliquos doctos ex disciplina *Danielis*. Sine dubio intellexerunt spirituale regnum – MESSIAE.„ *Flac.* Gl. n. t. p. 13. Conf. *Chemn.* Harm. c. X. et *Gerb.* Notae ad Matth. p. 108.

(††) Vid. *Sueton.* Vesp. c. 4. *Tacit.* Hist. l. 5. pag. 621. *Josephi* de bello Jud. l. 6. c. 5. §. 4. Heumanns Erkl. des neuen Testam. 2. Th. p. 9.

eben so, wie nachmals das mörderische Vorhaben Herodis, entdeckt hätte. (†††)

(†††) Vid. *Goetz.* dissert. de autore fidei Magorum pag. 6. sq.

## Die 80te harmonische Bemerkung.

Aus Vergleichung Matth. 2, 2. und v. 9. 10. 11. ist klärlich zu ersehen, daß die Weisen durch die Erscheinung eines außerordentlichen Sternes überzeuget worden, der König der Jüden, nach dem sie ein Verlangen hatten, sey geboren; desgleichen daß sie durch eben dieses Sternes zweyte Erscheinung IHN zu Bethlehem in dem Hause, über welchem dieser vor ihnen gleichsam hergehende Stern stehen blieb, gefunden. Sie würden aber, ohne die aus Mich. 5, 1. ihnen bekannt gemachte prophetische Anzeige der Geburtsstadt des MESSIAE, sich schwerlich von Jerusalem nach Bethlehem auf den Weg gemacht, noch das JESUS-Kind vor den König der Jüden, den sie suchten, erkannt haben. Daraus ist zu schließen, daß auch vor der erstmaligen Erscheinung des gedachten Sternes eine prophetische Anzeige von der Zeit und dem Lande, wo CHRISTUS sollte geboren werden, ihnen bekannt gewesen, und zwar eine solche, daraus sie auf die Gedanken gekommen, die Zeit und das Land seiner Geburt werde durch eines besondern Sternes Erscheinung und Stand am Himmel bezeichnet werden. Vor dergleichen prophetische Anzeige hielten sie vermuthlich die Weissagung Bileams 4 Mos. 24, 17. welche von dem Daniel zugleich mit den seinigen in dem Morgenlande mögte

seyn bekannt gemacht worden. Nun ist zwar in solcher Weissagung von keinem eigentlichen Stern und dessen Aufgang die Rede, sondern es wird nur der MESSIAS mit einem Stern, und seine Geburt mit dessen Aufgang, verglichen: Auf gleiche Weise, wie ER Mal. 4, 2. die aufgehende Sonne der Gerechtigkeit, und Luc. 1, 78. der Aufgang aus der Höhe heiset. Es nahmen aber, allem Vermuthen nach, diese Weisen die Worte **Bileams: Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen,** in dem Verstande an, daß ein außerordentlicher Stern durch seinen Aufgang die Geburt des Königs, von welchem Bileam weiter geweissaget: **Und es wird ein Scepter aus Israel aufkommen,** anzeigen werde. (*) Vermuthlich war ihnen auch die noch ältere Weissagung **Jakobs,** der auch **Israel** heiset, aus 1 Mos. 49, 10. bekannt, und aus solcher sowohl, als der bileamischen, von ihnen geschlossen, oder wenigstens vermuthet worden, daß der König der Jüden, von welchem

(*) Diese Vermuthung, von welcher in *Fresenii* Pastoral-Sammlungen 17. Th. 67. u. ff. SS. desgleichen in des Boysenischen Auszugs aus der Engell. allgemeinen alten Welthistorie 2ten Band auf der 427. u. f. S. ein Beweis nachzulesen, ist wenigstens wahrscheinlicher, als die Meynung des R. *Jarchi*, welcher vorgiebt, es würde den Israeliten ein Gestirn verheisen, welches ihnen ihre zukünftigen Fata vorher verkündigen sollte: Desgleichen als die Meynung *Clerici* und einiger neuern Gelehrten, daß ein Komet zu verstehen sey. S. Mehlhorns Erklärung der heiligen Schrift aus Dispp. 5. Bandes 1430. S. Baumgartens Ausleg. der Evang. 1. Th. 181. S. Georg. App. Vol. I. pag. 316. sq.

welchem und dessem Reich auch **Daniel** geweissaget hatte, in dem jüdischen Lande und an dem königlichen Hofe zu Jerusalem werde geboren werden. Ob man übrigens damals in dem Morgenlande davor gehalten habe, es würden durch neu erscheinende Sterne die Geburten großer Helden und Könige angedeutet, ist eben so ungewiß, (**) als ungegründet eine solche Meynung, die sich, nach dem Urtheil eines berühmten Gottesgelehrten, (***) auf nichts, als eine Vergleichung gründet, welche die Redner oder Schmeichler zwischen den Sternen des Himmels und großen Leuten dieser Erde zu machen pflegen. Doch vermuthet nur gedachter Gottesgelehrter, die Liebe GOTTES habe diese übel eingebildete Meynung zum Mittel des Unterrichts der mehrerwähnten Weisen gebrauchet; indem ER ihnen einen Stern gezeiget, den sie vorhin nicht bemerket, woraus sie geschlossen, die Geburt des Königs der Jüden sey nahe oder schon geschehen. Dieser ihr Schluß ist um so viel mehr zu vermuthen, wenn sie, wie oben gedacht, die Worte Bileams gewußt und im eigentlichen Sinn angenommen haben, hiernächst auch der Sterne in derjenigen Himmelsgegend, unter welcher Judäa gelegen, von ihnen erblickt worden, oder nach solcher Gegend hin seinen Lauf gerichtet hat. Ist ferner die Nachricht Plinii in seiner natürlichen Historie 2 Buch 25 Kap. gegründet, daß einst ein weiser Komet mit einem silberfarbenen Haarkranz umgeben, sich hat sehen lassen,



(**) S. Hrn. Past. Götzens Vorrede zum 11. Th. seiner Sammlung von Canzelreden 43. u. ff. SS.

(***) S. von Mosheim h. Reden 2. Th. 61. u. f. S.

der die Abbildung GOTTES in einer menschlichen Gestalt in sich gezeiget, (†) und so geschimmert habe, daß man ihn kaum ansehen konnte; ist dieses das Gestirn gewesen, das die Weisen aus Morgenland gesehen haben, wie Sal. von Til in seiner Erklärung des Evangelii Matthäi auf der 61 S. davor hält: So wird dadurch die Vermuthung einiger Gottesgelehrten (††) sehr wahrscheinlich, daß die Weisen

(†) "Veterum Christianorum nonnulli stellam illam ipsum CHRISTVM recens natum existimavere, immo et pueri in stella imaginem apparuisse, pie ludunt. *Prudentius* in Apotheosi ita magos loquentes inducit; Vidimus hunc, aiunt, puerum per sideria ferri." *Jac. Elsner* in Symb. T. I. P. 2. p. 62.

(††) S. *Chemnitii* Harm. c. X. p. 107 sq. *Gerb* Notas in Matth. p. 105. *Lightf.* T. I. Opp. p. 301. & T. II. p. 4. et Hor. Hebr. p. 202. *Winckl.* Tempe Anecd. p. 451. *Obbarii* Gedanken vom Stern der Weisen p. 53. sq. *Jac. Elsner* Commentat. de stella a magis visa in Symb. liter. T. I. P. 2. p. 53. 57. und eines Ungenannten Anmerkung in der Preus. Zehenden 2. Band auf der 19. S. In D. Baumgartens Ausleg. der Evangelien 1. Th. wird zwar auf der 180. S. eingewendet, der Glanz, der in der Atmosphäre über Bethlehem gesehen worden, habe unmöglich auch in den Morgenländern können gesehen werden. Versteht man aber unter diesem Glanz die Herrlichkeit GOTTES und eine außerordentliche Offenbarung derselben, die nur einigen von GOTT erleuchteten Männern wiederfahren ist, den Bethlehemitischen Hirten und den Weisen im Morgenlande: so fällt dieser Einwurf von selbst hinweg. Ein gleiches ist von den Bruckerischen Einwendungen in der 55. Anm. zum 12. des Engell. Bibelwerks zu

zu

Weisen von Morgenland die Klarheit des HERRN in der Ferne, als einen Stern, erblickt haben, welche die Hirten auf den Bethlehemitischen Feldern umleuchtete. Man vergleiche noch Es. 60, 1. 2. 3. 2 Petr. 1, 19. und Offenb. 22, 16.



zu sagen, indem keinesweges erwiesen ist, daß 1) der Stern im Orient, noch ehe CHRISTUS gebohren worden, erschienen; 2) daß der himmlische Glanz nur vor die Hirten auf dem Felde bey Bethlehem bestimmt gewesen; und 3) daß seine ganze Gestalt ganz anders gewesen, als jener Wunderstern. Es soll zwar dieses daher zu erweisen seyn, weil dieser Stern auch in der Nähe sich über dem Hause des JESUSkindes gestellet, und jener Glanz den Hirten nicht am Himmel erschienen sey, sondern sie auf der Erden umleuchtet habe. Allein kam nicht dieser Glanz vom Himmel herab, eben so, wie das Licht, welches Paulum umleuchtete? Apg. 9, 3. Und konnte, ja mußte er also nicht eben sowohl erst in der Höhe gesehen werden, als nachmals auf der Erde? Erschien dieser Stern nicht den Weisen im Morgenlande eben sowohl, als nachmals bey Bethlehem, am Himmel; obgleich dort in der Höhe und hier in der Tiefe? Wer kann endlich sagen, wie er eigentlich gestaltet gewesen? Vielleicht, ja sehr wahrscheinlich war das Ansehen der Herrlichkeit des HERRN bey diesen Erscheinungen sowohl im Morgenlande, als bey und zu Bethlehem eben so beschaffen, als es Ezech. 26, 27. 28. beschrieben ist. Wenigstens ist diese Vermuthung wahrscheinlicher, als die Meynung einiger alten und neuen Ausleger, die unter dem Stern einen Engel und theils zwar eben denjenigen, der die Geburt CHRISTI verkündigte, oder auch die ganze Menge der himmlischen Heerschaaren, die dabey war, Luc. 2, 13. haben verstehen wollen.

## Die 81te harm. Bemerkung.

Die nach Jerusalem gekommene Weisen aus Morgenland zeigten nicht nur selbst die Absicht ihrer Ankunfft an, Matth. 2, 2. sondern es hat auch Matthäus deren Vollstreckung v. 11. angemerket. Da nun in beyden Stellen das Wort προσκυνειν stehet, welches eigentlich die allertiesste Art der Selbsterniedrigung anzeigt, und hiernächst in den Schriften N. Test. besonders Matth. 4, 9. 10. die GOTT gebührende höchste Verehrung oder Anbethung bemerket: So hat es sehr wahrscheinlich auch hier diese Bedeutung, ob es gleich sonst auch von der fußfälligen Ehrbezeigung, die Königen und Fürsten, sonderlich in den Morgenländern, erzeiget wird, vorkommt; und von Herode unten v. 8. in diesem Verstande scheint gebraucht zu seyn. (*) Zwar hat der sel. Lutherus, nach der 2815 u. f. S. im 11 Th. seiner Schriften gemeynet: die Weisen aus Morgenland wären nicht so verständig gewesen, daß sie CHRISTUM für GOTT gehalten hätten, weil die Gottheit CHRISTI im alten Testamente nur heimlich angegeben, auch zu der Zeit, da ER hier auf Erden leiblich war, wenig Menschen bekannt gewesen, und allererst am Pfingsttage verkläret und der Welt öffentlich durch den Heiligen Geist verkündiget worden sey; und solle man also nicht dafür halten, daß die Weisen CHRISTUM, als einen GOTT, haben angebethet; Es sey zu der Zeit genung gewesen, daß sie IHN für den CHRISTUM hielten, der von Abraham kommen

(*) Vid. *Gerh.* Comm. in Evang. Matth. pag. 120. et *Koecheri* Anal. p. 44. sq.

men sollte und von GOTT ihnen versprochen war. Gleichwohl glaubten sie dem Wort, das sie aus Mich. 5, 1. gehöret hatten, wie nach der 2813 S. Lutherus erkannt hat: Und so glaubten sie denn auch vermuthlich, daß der HERR über Israel, der König der Jüden, den sie anbethen wollten, derjenige sey, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist, wie Micha JHN beschrieben hat, ob gleich die Hohenpriester und Schriftgelehrten diese Beschreibung CHRISTI, nach seiner Gottheit, anzuführen unterließen, und vielleicht selbst aus einem jüdischen Vorurtheile bezweifelten. Befahl GOTT den Weisen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken, v. 12.: So ist auch wohl zu vermuthen, daß GOTT ihnen es an der Offenbarung seines ein- und menschgebohrnen Sohnes nicht hat fehlen lassen; gesetzt, daß die angeführte prophetische Beschreibung desselben ihnen nicht bekannt und verständlich genug gewesen wäre. Diese Vermuthung, ist meines Erachtens, wahrscheinlicher, als des Herrn Heß in seiner Jugendgeschichte JESU auf der 93 u. ff. SS. daß die Weisen dem JESUS-Kinde deswegen alle die Ehre, womit die Unterthanen der morgenländischen Könige sie oder ihre Thronerben demüthig zu begrüssen pflegten, bezeigt haben sollen, weil sie, seiner Dürftigkeit ungeachtet, den künfftigen Weltmonarchen zu erblicken geglaubt hätten. Woher kann wohl erwiesen werden, daß diese Weisen den neugebohrnen König der Jüden, nach dem sie fragten, vor den künftigen Weltmonarchen gehalten haben? Hätten sie, wie man sie auf der 94 S. ohne Grund beschuldiget, von

dem

dem Reiche dieses Königs sinnlich genug gedacht, würden sie wohl die sehr geringen Umstände verleitet haben, dies Kind eher zu verachten, als anzubethen.

## Die 82te harm. Bemerkung.

Die Hohenpriester und Schriftgelehrten führen die prophetische Stelle Mich. 5, 1. nicht ganz, auch nicht mit unveränderten Worten weder des hebräischen Textes noch der griechischen Uibersetzung an. Matthäus aber hat, ohne Zweifel, ihre Worte so angeführt, wie sie solche vorgebracht haben. (*) Es hat zwar *Surenhusius* in βιβλῳ καταλ. p. 177. diese Meynung *Hieronymo* als einen Irrthum, und vor ein Matthäo sowohl, als denen jüdischen Schriftgelehrten, angethanes Unrecht wollen anrechnen: hat aber gewiß selbst diesfalls geirret, da er 1) vorgiebt, Matthäus wäre auf den Fall, wenn er die Worte Michä so, wie die Jüdischen Schriftgelehrten, unrichtig angeführt hätte, ihr blinder Nachfolger und Schmeichler gewesen; welches doch aus der blosen Erzehlung ihrer Worte gar nicht folgt; 2) leugnet, daß die Schriftgelehrten und Pharisäer einer Unwissenheit in der Schrift irgendwo wären angeschuldigt worden. Man lese doch Matth. 22, 29. Noch hat ein ungenannter Gelehrter im 6. Th. der auserles. Theol. Bibl. *Coleri* auf der 749. S. gezweifelt, daß wir die Antwort, welche diese Männer dem Könige gegeben, von Wort zu Wort haben, weil nicht

(*) "Arbitror, Matthaeum – sic posuisse, ut a scribis et sacerdotibus dictum est." *Hieron.* T. VI. Opp. p. 121. "Vt citarunt scribae, satis erat Matthaeo assignare." *Aret.* Comment. in Matth. p. 15.

nicht zu vermuthen sey, daß dasjenige, was in ihrer Versammlung bey Hofe geschehen, und so gar eben die Worte, die man gesprochen, unter das Volk und hernach zu Matthäo gekommen. Ist es aber nicht vielmehr glaublich und recht, auch der Sache gemäß, daß Matthäus, wie die Frage Herodis, so auch die Antwort der Hohenpriester und Schriftgelehrten unverändert angemerkt hat? Konnte nicht der Heilige Geist ihm solche ganz von Wort zu Wort eben sowohl, als den Hauptinhalt ihrer Unterredung mit Herode entdecken? Hätten sie des Propheten Michä Weissagung noch anders angeführt, würde sie Matthäus, als ein getreuer Geschichtschreiber, eben so, unter Eingebung und Leitung des Geistes der Wahrheit, aufgezeichnet haben. Hätte er die Worte Michä nur dem Hauptinhalt nach anführen sollen und wollen, würde er gewiß nicht diesen Eingang der Hohenpriester und Schriftgelehrten vorgesetzt haben: **Denn also ist geschrieben durch den Propheten**, wie *Surenh.* p. 181. davor hält; sondern sich seiner gewöhnlichen Anführungs-Formel auch hier, eben so, wie unten v. 15. 17. 23. desgleichen oben Kap. 1, 22. bedient haben. Und ist es denn wohl die lautere Wahrheit, daß **also** durch den Propheten geschrieben ist, wie dessen Worte hier angeführt worden? Der gel. **Laur. Müller** hat zwar im 2ten Band seiner unter dem Namen *Alethaei* herausgegebenen Erläuterung dunkeler Oerter alten und neuen Test. auf der 101. S. vorgegeben, die angeführten Worte hätten ihre Richtigkeit, weil nicht zu vermuthen wäre, daß die Schriftgelehrten bey einer so wichtigen Sache so

nach-

nachläßig gewesen; auch Matthäus, wenn bey ihrer Anführung der Worte Michä etwas zu tadeln wäre, es nicht würde haben unerinnert gelassen. Allein Matthäus hat vermuthlich deswegen ihre Abweichungen vom hebr. Text nicht angemerkt, weil sie theils nicht so gar wichtig sind und in der Hauptsache nichts irriges enthalten, auch wohl vor eine Erklärung und Erläuterung können angesehen werden; theils einem jeden, der den hebr. Text versteht, von selbst in die Augen fallen. Micha nennt die Geburtsstadt CHRISTI Bethlehem Ephrata, welchen letztern Namen sie vor Alters gehabt, 1 Mos. 35, 19. 48, 7. Da solcher Name dem Könige Herodi unbekannt seyn mogte, so setzen die Hohenpriester und Schriftgelehrten davor die Worte: **im Jüdischen Lande,** oder eigentlich **du Gebiethe** oder **Stadt** (**) **Juda,** weil noch ein ander Bethlehem in Galiläa, im Stamm Sebulon, Jos. 19, 15. gelegen war. Ein mehreres von dieser Geburtsstadt CHRISTI ist oben in der 60sten harmonischen Bemerkung schon gedacht. Die allhier folgenden Worte lauten im hebr. Text also: **Bist du allzu klein?** oder vielmehr: **Es ist etwas geringes,** (***) zu seyn, oder **daß du bist** 2c.

Man

(**) "Γη Ιουδα est terrae portio ei tribui adscripta: quomodo γη Ζαβουλον και γη Νεφθαλιμ dicitur infra c. 4, 15. Per συνεκδοχην autem id nomen oppidis tribuitur, ut γη Σοδομων et Γομορρων infra c. 10, 15. 24.„ *Grot.* ad h. l. Conf. *Olear.* Obs. in Matth. p. 44. *Coleri* Theol. Bibl. 6 Band p. 748. 7. 50. sq. *Kypk.* Obs. S. T. I. p. 6.

(***) Vid. *Lud. de Dieu* Commentar. in IV. Evangelia p. 507.

Man vergleiche Es. 49, 6. Auch diese Worte werden von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, Erklärungsweise, also angeführt: **Du bist mit nichten die kleineste**, wie der letzte griechische Ausdruck (ελαχιςη) auch unten Kap. 5, 19. noch zweymahl gegeben ist. Eben so richtig steht hier vor den folg. hebr. Ausdruck, der eigentlich Tausende bedeutet, ein Wort, welches *Lutherus* unten Kap. 10, 18. Marc. 13, 9. Luc. 21, 12. ebenfalls, wie allhier, **Fürsten** übersetzt hat, wie denn auch das hebräische אלף 4 Mos. 1, 16. und Jos. 22, 21. also übersetzt worden, und jenes Griechische bey Profan-Scribenten vornehme Städte bezeichnet. (†) Da ferner GOTT durch Micham vorhergesagt hat, es werde aus Bethlehem IHM oder von IHM einer kommen, zu seyn ein Fürst oder Regent in oder über Israel: So erklären die Hohenpriester und Schriftgelehrten diese Weissagung also; als hätte GOTT gesagt: **Es wird aus dir kommen ein** solcher **Fürst** (wie der griechische Ausdruck Apg. 7, 10. gegeben ist,) oder **Herzog**, wie selbiger nur allhier, gleich einem hebr. von gleicher Bedeutung 1 Sam. 25, 30. und 2 Sam. 5, 2. übersetzt worden, **welcher** (gleich einem Hirten) **wird weiden** (wie das griech. Wort, nach seiner eigentlichen Bedeutung, Luc. 17, 7. Joh. 21, 16. Apg. 20, 28. 1 Kor. 9, 7. 1 Petr. 5, 2. Jud. v. 12. Offenb. 2, 27. 7, 17. 12, 5. gegeben ist) oder **regieren** (wie es Off. 19,

p. 507. sq. ed. Lugd. Bat. 1631. 4. *Keuch.* ann. in. n. t. p. 6. *Carpz.* Harmonia Evangel. biblica p. 107. 225.

(†) Conf. *Palairet* Obs. p. 4. Bibl. Brem. nova l. 3. pag. 133. Königsmanns Beytr. zum Wortverstande einiger Schriftstellen des neuen Test. p. 47. sq.

19, 15. übersetzt worden,) mein **Volk Jsrael.** Vermuthlich wollen sie dem König Herodes, der sehr tyrannisch regierte, durch die doppelte Aenderung der prophetischen Worte, zu verstehen geben, daß der ihnen von GOTT verheisene Fürst ein sanftes und gelindes Regiment führen werde, (††) und daß GOTT das Jsraelitische Volk und also auch das Jüdische vor sein Volk erkenne, und eben darum sanft wolle beherrscht wissen. Sie gaben also Herodi einen heimlichen Verweis, den er wohl merken mogte, sich aber gefallen lassen mußte, weil selbiger vermittelst eines angeführten göttlichen Ausspruchs, den er zu wissen verlanget hatte, vorgebracht wurde. Sie durfften auch wohl nicht besorgen, daß Herodes die angezogene Schriftstelle selbst nachschlagen, und sie einer falschen Anführung beschuldigen werde. Allenfalls konnten sie aber auch sich entschuldigen, daß sie solche Schriftstelle aus ihrem Gedächtniß und mit einiger Erklärung, in guter Absicht also angeführet hätten, und dabey sich auf Mich. 5, 3. und Ps. 28, 9. desgl. 2 Sam. 5, 2. berufen. Noch lassen die Schriftgelehrten das hebr. Wörtchen לי mir außen, ersetzen aber einigermaßen dasselbe durch die Worte **mein Volk.** Ein mehreres von des gedachten hebr. Wörtgens Bedeutung und Nachdruck, wie auch dieser ganzen Stelle wahrem Sinn und Verstand habe ich bereits in der Bibl. parallelo-harmonico-exeget. u. t. 4 Th. 4 Abth. auf der 312 S. angemerket. Von Vergleichung des hebr. und griech. Textes verdienen noch *Olear.* obs. ad Matth. p. 145. seq. nachgelesen zu werden.

(††) Vid. *Ge. Calixti* Historia magorum p. 25. Königsm. Beytr. p. 49. sq.

## Die 83te harm Bemerkung.

Aus Vergleichung Matth 2, 8. mit v. 9. 10. ist nicht anders zu vermuthen, als daß die Weisen nach Bethlehem gereiset und daselbst das JESUS-Kind gefunden haben. Doch hat Hr Past. *Thenius* in seinen schon angezogenen Diss. auf der 24. u. ff. SS. erweisen wollen, sie wären durch den Stern, der ihnen von neuem erschienen, gen Nazareth gewiesen und geleitet worden, wo Joseph und Maria mit dem Kinde JESUS, seiner Meynung und Erklärung der Worte Luc. 2, 39. nach, bereits wieder angekommen und nach wie vor wohnhaft gewesen wären. Da sie aber von Jerusalem wenigstens 12. deutsche Meilen gen Nazareth hätten zu reisen gehabt, Nazareth auch von der aegyptischen Grenze viel weiter, als Bethlehem, entlegen; Und es gleichwohl GOTTES Wille war, daß das JESUS-Kind sollte nach Aegypten in Sicherheit gebracht werden: So ist viel glaublicher, daß solche Flucht von Bethlehem aus, als, durch einen weiten Umweg von Nazareth aus, erfolgt sey. Auch meldet Lukas nichts davon, daß der Stern sie nicht gen Bethlehem, wohin sie Herodes nach Mich. 5, 1. geweiset hatte, sondern nach Nazareth geführet habe, da doch v. 12. angemerkt ist, daß die Weisen nicht wieder nach Jerusalem zu Herode, wie er sie befehliget hatte, sondern, auf göttlichen Befehl, durch einen andern Weg, in ihr Land, woher sie gekommen waren, zurückgekehret sind.

## Die 84te harmonische Bemerkung.

Wenn die einander ähnlichen Erzehlungen Matth. 2, 11. und Luc. 2, 16. zusammen gehalten werden, so bemerkt man zwischen ihnen einen doppelten Unterschied. Die Hirten fanden, nicht nur eben so, wie die Weisen nach der erstern Stelle, Mariam und das Kind JESUM, sondern auch, nach der letzten Stelle, zugleich den Joseph. Von den Hirten meldet Lukas Kap. 2, 17. daß sie das Kind gesehen: Von den Weisen aber Matthäus, daß sie niedergefallen und es angebethet haben. Nun folgt zwar daraus nicht, daß die Hirten das JESUS-Kind, nicht auch eben so, wie die Weisen, angebethet haben, vielmehr scheint solche ihre Anbethung sehr glaublich, weil sowohl ein Engel des HERRN sie benachrichtiget hatte, das Kind, das ihnen zum Heil gebohren sey, und von ihnen werde in der Krippe ihres Stalls gefunden werden, sey nicht nur der Heiland, welcher ist CHRISTUS, sondern auch der HERR, dessen Klarheit oder Herrlichkeit sie umleuchtete, Luc. 2, 9. 11. 12. als auch sie selbst nachhero bezeugten, der HERR habe ihnen die Geschichte oder was geschehen war, (ο γεγονε) kund gethan; v. 15. Da sie nun gemeine niedrige Personen waren, die in Einfältigkeit des Herzens dem HERRN, der sich ihnen offenbahrte, gläubten und gehorsam waren: so verehrten sie ohne allen Zweifel den ihnen von einem Engel bekannt gemachten Heiland, CHRISTUM, als denjenigen HERRN, der ihnen kund thät, was geschehen war, wo nicht mit äusserlichen Geberden, mit Kniebeugen

und Niederfallen, doch gewiß in ihren Herzen auf das tieffte und ehrerbietigste, beteten Ihn an im Geist und in der Wahrheit, dergleichen Anbeter der Vater im Himmel haben will, Joh. 4, 23. Eben so wurde das JESUS-Kind auch von den Weisen aus Morgenland, nicht nur etwa mit Ehrbezeugungen und Dienst vor Augen verehret und angebetet, sondrrn vornemlich im Herzen. Man wolle die 73. Bemerkung nochmals überlegen.

## Die 85te harm. Bemerkung.

Die Weisen aus Morgenland, die das Kind JESUM anbeteten, thaten sodann ihre Schätze oder vielmehr ihre Behältnisse, in denen ihre Schätze verwahrt gewesen, (*) auf und schenkten JHM Gold, Weyrauch und Myrrhen, vermuthlich nach morgenländischer Gewohnheit, davon 1 Mos. 43, 11. 1 Kön. 10, 2. 10 Spuren zu finden. Daß sie dabey nicht nur auf die königl. Würde des JESUS-Kindes, sondern zugleich auf dessen Priesterthum und Tod sollen gesehen haben, ist nicht erweislich. Gegründeter sind aber folgende Bemerkungen *Lutheri* im 13. Th. seiner Schriften auf der 321. S. "Wir können CHRISTO – eben sowohl unsere Schätze aufthun und JHM schenken, als es die

 Weisen

(*) S. Königsm. Beyträge 52. und ff. SS. desgl. *Koech*. Anal. p. 44. sq. nebst den an beyden Orten angeführten Schriften, zu denen noch von Cansteins Harm. 549. S. *Gerb*. Comm. in Eu. Matth. pag. 121. und *Goetz*. diss. de actu fidei magorum p. 26. kann beygefügt werden.

Weisen gethan haben. Ursach, da steht sein Wort Matth. 25, 40. – Derhalben wer armen, unvermöglichen, verlassenen Leuten mit Geld und Gut hilfft; wer seine Steuer und Handreichung darzu giebt, daß junge Leute zur Schule gehalten, in GOTTES Wort und andern Künsten auferzogen werden, • der opfert und schenckt dem armen Kindlein JESU, welches so bald es gebohren ward, nicht allein dürfftig und arm war, sondern auch des Tyrannen Herodis halben muste das Land räumen und in Aegypten fliehen. Auf solche Flucht und weite Reise schaffet GOTT durch diese Weisen dem Kindlein, seinem Pfleger Joseph und der Jungfrauen Maria eine Zehrung. • Dieses dienet auch darzu, daß die armen Christen, so Verfolgung leiden und im Elend schweben, nicht verzagen sollen. GOTT, ehe er einen armen Christen Noth leiden und Hungers sterben liese, schaffete ihm ehe über 100 Meil Wegs einen Menschen, der ihn tröstlich und hülflich wäre: Wie das Exempel seines eingebohrnen Sohns uns gnugsam tröstet.„ Man beliebe auch noch die 2512. S. und f. daselbst nachzulesen.

## Die 86te harm. Bemerkung.

Daß die Weissagungen Ps. 72, 15, und Es. 60, 1 – 6. auf die Ankunft, Anbetung und Geschencke der Weisen ganz eigentlich gezielet haben, kan nicht behauptet werden. (*) Jedoch ist nicht zu leugnen, daß, wie schon gedacht, die Herrlichkeit des HERRN den

(*) Vid. *Chemnitii* Harm. p. 112. *Seb. Schmidii* Expl. Psalm. Proph. p. 361. *Ge. Henr. Goerzii* Diss. de fide Magorum p. 8. sq.

den Weisen erschienen, und daß diese Heiden einen Anfang zur Erfüllung des übrigen Innhalts dieser prophetischen Stellen, obwohl sich selbst unwissend, gemacht haben. (**)

(**) S. der Erklär. heil. Schrift aus Engell. Schriftstellern 6. Bandes 537. u. des 8ten Bandes 1196. S.

## Die 87te harmonische Bemerkung.

Von und theils noch außer dem, was bey der aus Hos. 11, 1. von Matthäo angezogenen prophetischen Stelle (*) in der Bibl. parallelo-harmonico-exeg. u. t. 4 Th. 4 Abth. auf der 194 u. f. S. angemerket worden, bemerke ich allhier folgendes: 1) Es ist solche Stelle von Matthäo richtiger, als von den 70 Dollmetschern übersetzt worden. Die 70 haben die hebr. Worte קראתי לבני nicht richtig über-



(*) Es hat zwar *Hieronymus* T. IX. Opp. p. 13. vorgegeben, man könne auch sagen, Matthäus beruffe sich auf 4 Mos. 23, 26. Man findet aber in dieser Stelle keinen Grund, sie auf CHRISTUM zu deuten, wie *Surenh.* in βιβλῳ κατ. p. 187. erinnert hat. D. *Gottfr Olearius* hat in seinen Obs. ad Matth p. 59. sq. vorgegeben, diese Stelle sey aus 4 Mos. 24, 7. hergenommen, ist aber von *Stockio* in seinen Observat. in nov. test. ad h. l. von *Wolfio* in seinen Curis ebenfalls bey dieser Stelle, von Baumgarten in seiner Ausl. der Evang. 1. Th. auf der 153. u. f. S. von *Georgio* in seinem Appar. p. 263. seq. von *Stiebrizio* in der Diss. qua difficultates circa allegationem Matth. 2, 15. exortae tollantur, pag. 12. und in *Zschornii* Blumlese 1. Th. auf der 305. S. widerlegt worden.

übersetzt: μετεκαλεσα τα τεκνα αυτȣ, **ich habe die Kinder desselben** (nämlich Israels) **gerufen:** Matthäus aber richtig: εκαλεσα τον υιον μȣ, **ich habe meinen Sohn** (Israel) **gerufen.** Denn so ist offenbar in gedachten hebr. Worten nicht von den Kindern oder Söhnen des Israel oder Jakob und ihren Nachkommen in der mehrern Zahl die Rede, sondern von dem gleichvorhergedachtem jungen Israel in der einfachen Zahl, das ist, von der zuerst als ein Volk, ja als ein Mann, zusammen beruffenenen Gemeinde oder Versammlung der Nachkommenschaft Israels, sonderlich der Aeltesten unter selbiger, in Aegypten, 2 Mos. 3, 16.17.18. 5,3. verglichen mit Kap. 4, 22. 7, 16. 8, 1. 20. 9, 1. Diese erste Israelit. Gemeinde, dies unter den ägyptischen Drangsalen angewachsene neue und gleichsam noch zarte Volk Israel hatte GOTT, wie er durch **Hoseam** gleich vor den von Matthäo angezogenen Worten bezeuget hat, lieb, und rief es, als seinen erstgebornen Sohn, wie ER solches 2 Mos. 4, 22.23. selbst genannt, aus Aegypten. Dieser rechte und nachdrucksvolle Verstand der von Matthäo angeführten Worte fällt fast gänzlich weg, wenn man die Uebersetzung der 70. wollte beybehalten. Dahero hat Matthäus solche Worte Hoseä, oder vielmehr GOTTES, wohlbedächtig nach dem hebr. Text genau und richtig übersetzt. "Er lässet hie die gr. Bibel fahren,„ wie **Mathesius** im 1 Th. seiner Predigten über die Hist. von JESU CHRISTO auf dem 58 Bl. bereits bemerket hat, "und bleibt bey des Propheten Wort.„

2) Diese Worte sind, wo nicht im eigentlichen Verstande, wie einige Ausleger davor halten, (**) doch im typischen oder vorbildlichen Verstande, (***) bey der Rückkehr des Kindes JESU aus Aegypten erfüllet worden. D *Mart. Chemnitius* schreibt davon in seiner Harmonie 1 B. 12 Kap. also: "Matthäus machet diesen Vergleich,, (oder vielmehr eine solche Vergleichung, talem collationem,) "Israel ist indem Lande Kanaan geboren, und wird bald darauf nach Aegypten vertrieben,,, (oder vielmehr durch eine Theuerung veranlasset und genöthiget sich dahin zu begeben, 1 Mos. 42, 37. 42, 2. 43, 1. 2.) "wo es bleibt, bis es auf den Ruf GOTTES wieder ausgieng. Dieses war die Zeit der Kindheit und jugendlichen Alters des Volkes Israel, wie Hoseas spricht: **Als Israel klein war**, und **Moses** 5 B. 1, 31. **der HERR hat dich getragen, wie ein Mann seinen Sohn träget**: also fliehet JESUS, da ER geboren ist, in seiner Kindheit nach Aegypten,



(**) Zu denen in *Koecheri* Anal. p. 46. sq. angeführten können noch *Brentius* opp. T. V. p. 53. *Calov.* Bibl. ill. ad Hos. 11, 1. der Freyherr von Canstein Harm. 1. Th. 109. S. *Aleth.* 7. Band 325. u. ff. SS. Hr. D. Ditelmair in einer Anmerk. zu des Engell. Bibelwerks 11. Th. 184. S. und D. *Crusii* Hypomn. ad Theol. proph. I. P. p. 578. 624. beygefügt werden.

(***) Nebst denen in *Koech.* Anal. p. 47. hievon angezogenen Schriften können noch nachgesehen werden: *Mathesii* Predigten über die Hist. JESU CHRISTI 1. Th. 58. Blatt; *Georgii* Diss. de fuga CHRISTI pag. 12. sq. Hasens Rettung der heiligen Schrift neuen Testam. 1. Theil 75. u. ff. SS.

wo ER einige Jahre,, (oder wenigstens Monate) "seiner Kindheit zubringet, und so lange bleibet, bis JHN GOTT durch einen Engel wieder herausruffet. „ Ich setze folgende Anmerkung D. **Paul Antons** im 1 Th. seiner harmonischen Erklärung der 4 Evangelisten auf der 323 u. ff. SS. zu weiterm Nachdenken hier noch bey: "Wenn man vorgeben wollte, diese Worte stünden im Propheten — vom ganzen Volk Jsrael, und würden hier nur überhaupt accommodirt, so wäre das zu wenig gesaget. Denn der modus allegandi ist da gewiß weit majestätischer, als das man an eine bloße Accommodation denken könnte. — Man sehe nur den Prophet **Hoseam** recht an, so wird sich finden, daß vom Volk Jsrael nicht geredet werde schlechterdings, sondern — als dem Volke GOTTES, oder — des JMMANUELS, — wie es durch den MESSJAM im Gnadenbunde GOTTES gestanden. — Man muß **Hoseam** aus **Hosea** interpretiren. Damit man nun auf den Grund — komme, so könnte man bey diesem 1 V. des 11 Kap. **Hoseå** conferiren — Hos. 12, 9. 10. 13. 13, 4. 14. — dazu kommt nun auch ferner der ganze Periodus der Ausführung Jsraels aus Aegypten und was derselbe in recessu gehabt hat. — Wer nun die Harmonie des alten und neuen Bundes sich vor Augen stellet, dem wird diese Art, die Schrift zu erklären, nicht fremde vorkommen, vielmehr müßte es uns fremde vorkommen, wenn sich es jemand ließe fremde dünken. — Es ist mit der ganzen Führung Jsraels gesehen worden auf den rechten Mann zur Rechten GOTTES.„

Die

## Die 88ste harmonische Bemerkung.

Bey der v. 17. angeführten prophetischen Stelle Jer. 31, 15. ist zuvörderst ein Unterschied der Anführungsformel zu merken. Denn da Kap. 1, 22. Kap. 2, 15. 23. Kap. 4, 14. und bey andern dergleichen Anführungen mehr die griech. Wörtgen ινα und οπως, die beyde **auf daß** heisen, also mit der angezeigten Erfüllung verbunden sind: **auf daß erfüllet würde** rc. So steht hier ein so genanntes Zeitwort τοτε, **da** oder **zu der Zeit**, bey der Anzeige der Erfüllung: **Da ist erfüllet** rc. allem Ansehen nach, vorzubeugen, daß die Sache, von der die Rede ist, nicht als etwas von GOTT veranstaltetes, oder daß GOTT nicht als die wirkende Ursache desselben, nämlich des Herodianischen Kindermords, mögte angesehen werden, und dagegen nur anzuzeigen, daß etwas erfolget sey, das in der angeführten Stelle vorherangezeiget worden. Von dem Inhalt und Verstand der allhier angezogenen prophet. Stelle können die Biblia parall. harmonico-exeg. in des 4 Th. 2 Abth. auf der 186 S. nachgesehen werden. Allhier ist folgendes zu bemerken:

1) Die ersten Worte, welche Lutherus gegeben hat: **auf dem Gebürge**, sind eigentlich zu übersetzen: **In Rama**, (*) welches der Name einer Stadt im Stamme Benjamin auf dem Ephraimitischen



(*) Cum S. Matthaeus ipsum nomen Hebr. ραμα retinuerit, eo ipso nos docuit, quod non appellative, sed proprie sit intelligendum, observante *Georg.* Appar. Vol. I, p. 272.

schen Gebürge 30 Stadia (**) oder nur einige Stunden von Bethlehem, gewesen, wie aus Richt. 19, 1. 2. 3. 13 18. erhellet; bis dahin also das Geschrey der Mütter, deren Kinder zu Betlehem und in dem ganzen Gebiethe dieser Stadt ermordet wurden, erscholl. (***) Vors 2te sind die folgenden Worte des hebräischen Textes: נהי בכי תצרורים von Matthäo abermal viel genauer und besser übersetzt, als von den so genannten 70 Dollmetschern. Diese setzen vor selbige: ϑϱηνȣ καὶ κλαυϑμȣ καὶ οδυϱμȣ, verbinden sie also mit dem vorhergehenden קול, φωνη, dergestalt, als ob dieses Wort dabey in Gedanken also zu wiederholen sey: ein Geschrey **des Klagens und Weinens und Heulens.** Es stehet aber קול zu weit von erst-

(**) S. Lilienthals gute Sache der Offenb. 1. Th. 164 S.

(***) "Phrasis Hebraea בכי תצרורים fletus amaritudinum est quodammodo dubia et obscura, attamen non minus efficax et vehemens, proinde Matthaeus illam elucidare, illiusque efficaciam et vehementiam pluribus exprimere voluit, et exponere in quo iste flectus amaritudinum constet, nempe in multifariis eiulationibus, ploratibus ac gemitibus, omnibusque ad tristitiam et dolores compositis modis, propterea dicit, καὶ κλαυϑμος, καὶ οδυϱμος πολυς. Etenim vocabulum κλαυϑμος in genere omnem fletum significat, sive is e minori sive maiori exoriatur tristitia; οδυϱμος vero eum, qui cum dolore et angustia exprimitur, et, si ei addatur πολυς, varia miseriarum genera denotantur.„ *Surenhus*. l. c. p. 192.

erstgedachten hebräischen Worten ab, ist auch durch die hebr. Accente von ihnen abgesondert. Matthäus übersetzt sie dahero in solcher Absonderung also: θρηνος και κλαυθμος και οδυρμος πολυς, Klagen und Weinen und viel Heulen. Es stehen nämlich die erwähnten hebr. Worte mit dem vorhergehenden קול in appositione oder diesen zur Seite: Wobey noch zu bemerken ist, daß im Hebräischen die zwey letztern Worte in statu constructo mit einander verbunden, und von Wort zu Wort also zu übersetzen sind: Ein Weinen der Bitterkeiten, d. i. ein bitteres Weinen, Jer. 31, 15. dagegen Matthäus diese hebr. Redensart auf gut Griechisch und Erklärungsweise (*) übersetzt hat. Daß Matthäus die im hebräis. Text des Affects halber wiederholten Worte על־בניה in seiner Uebersetzung vorbeygegangen, ist vermuthlich geschehen, weil die Ursache solcher Wiederholung bey deren Anführung nicht mehr Statt findet.(**)

Drittens ist die prophetische Anzeige Jeremiä nicht sowohl bey der Assyrischen oder Babylonischen Zerstörung des Israelitischen und Jüdischen Reichs, als vielmehr bey dem Bethlehemitischen Kindermord, wie auch Matthäus ausdrücklich bezeuget, erfüllet worden.(**) Dort wurden Kinder und junge Leute im ganzen Israelit. und Jüdischen Lande den Aeltern gewaltsamer Weise entrissen, und theils getödtet, theils ge-

(*) Vid. id. ibidem.

(**) Vid. praeter *Koech.* Anal. p. 50. et ibi allegatos *Reineccii* Bibl. quadr. novi testamenti, p. 930. *Rus.* Harmon. T. I. p. 275. sq. *Georg.* Appar. Vol. I. p. 271. Has. Rettung der heiligen Schrift n. T. P. I. 81. sq.

gefangen weggeführet: Hier aber nur die Kinder in der Stadt und Gegend Bethlehems, wo **Rahel** begraben lag, 1 Mos. 48, 7. und eine vielleicht von ihr benahmte Stadt nicht gar weit davon war, (***) getödtet. So konnte auch nicht von den gefänglich weggeführten Kindern gesaget werden, daß es gar aus mit ihnen, oder, nach dem hebr. איננו gar keines mehr am Leben sey. „ (†) Die Bethlehemitischen Mütter aber konnten von ihren ermordeten Söhnen, die zwey Jahr und drunter waren, sagen, daß sie alle tod wären, oder keiner derselben mehr am Leben sey. Daß Matthäus, wie auch die 70. das hebr. איננו nicht ὀκ ἐστι, sondern ὀκ εἰσι gegeben, ist die Ursache, weil beyde griechische Redensarten hier einerley sagen, und die letzte die deutlichste, auch wohl gewöhnlichste ist. (††)

(***) Leg. *Isebrandi Eilh. Harckenroth* Diss. de Rachele in Bibl. Brem. cl. V. p. 1897. sq.

(†) S. Lilienthals gute Sache der Offenb. 1. Th. 785. S.

(††) Conf. *Surenh.* l. c. p. 193. sq.

## Die 89te harmonische Bemerkung.

Daß CHRISTUS ein Nazarener, (wie der griech. Ausdruck Ναζωραῖος auch Apg. 24, 5. gegeben ist,) solle oder werde genannt werden, stehet nirgends in den Schriften alten Test. ausdrücklich geschrieben. Matthäus schreibt auch nicht ausdrücklich, daß die Propheten davon **geschrieben**, sondern daß sie **gesagt** haben, CHRISTUS werde also zugenahmet werden. Es kann also gar wohl eine mündliche Vorhersagung hier verstanden werden, dergleichen auch 4 Mos.

4 Mos. 21, 14. Jos. 10, 13. Hos. 10, 14. Apg. 20, 35. 1 Kor. 15, 45. Eph. 5, 14. 2 Tim. 3, 8. Hebr. 12, 26. 13, 5. Jud. 14. 15. gedacht ist. (*) Auch wird allhier nicht eines Propheten insonderheit, wie v. 15 und 17. erwehnt, sondern der Propheten in der mehrern Zahl, die solches sollen vorhergesagt haben, daß CHRISTUS werde ein Nazarener genennt werden. Es kann also diese Vorheranzeige, die freylich zuerst nur von einem Propheten vorhergesagt worden, nachhero von mehrern wiederhohlt und darüber des ersten Anzeigers vergessen worden seyn. Macht man aber mit D. **Baumgarten** in seiner Auslegung der Evangelien 1. Theil auf der 170. S. sich Bedenken, eine blos mündliche Vorheranzeige dieses Beynahmens CHRISTI anzunehmen, da sonderlich das Wort ῥηθὲν, dessen sich Matthäus hier gebrauchet, mehrmals in seiner Schrist auch von geschriebenen Zeugnissen alten Test. vorkommt: So ist nach nur gedachten Gottesgelehrtens Urtheil auf der 171. S. die wahrscheinlichste Meynung, daß Matthäus auf solche prophetische Stellen zurücksehe, in welchen Benennungen und Aussprüche von dem MESSIA vorkommen, die mit dem Namen Nazareth eine Aehnlichkeit und Uibereinstimmung haben, entweder der Bedeutung oder dem Klange nach, oder, welches noch treffender, nach beyden. Hätte nun die Stadt Nazareth diesen ihren Nahmen von dem hebr. Wort נֵצֶר, welches einen Sprosling, einen

(*) Vid. *Calov.* Bibl. ill. n. t. T. I. p. 159. *Deyl.* Obs. s. T. II. p. 105. *Olear.* Obs. in Matth. p. 71. sq. *Rus.* Harm. T. I. pag. 283. sq. praeter plures a *Koechero* Annal. p. 84. allegatos.

einen Propfreis und dergleichen bedeutet, oder von dessen Stammwort נָצַר, welches bewahren heißt, (**) so gewiß, als der MESSIAS 2 Mos. 34, 7. נוֹצֵר ein bewahrender, und Es. 11, 1. נֵצֶר ein Sprosling heiset: So wäre fast kein Zweifel, daß Matthäus auf einen von diesen zween Meßianischen Namen sein Absehen gerichtet habe. Allein die gedachte Herleitung des Namens der Stadt Nazareth ist noch eben so ungewiß, als eine andere von dem hebr. נְזָרָה oder נְזֶרֶת, ein Gürtel oder etwas umfassendes, oder auch נֵזֶר eine Krone, davon oder vielmehr von dem Stammworte אזר oder זרה, das umgeben bedeutet, das Wort נָזִיר, welches einen gekrönten oder sehr geehrten Mann bedeutet, herkommt; und von welchem Stammwort 1 Mos. 49, 26. nicht sowohl Joseph, als selbst der MESSIAS und hiernächst die Nasiräer benahmt seyn sollen. Wegen dieser Ungewißheit und noch anderer Ursachen bleibt, meines Erachtens, die sicherste Meynung, daß Matthäus unter dem Namen eines Nazareners überhaupt einen verachteten Menschen, der zum Schimpf also genennet worden, verstehe und auf diejenigen Prophezeyungen zurücksehn, in welchen CHRISTUS als ein solcher vorhergesagt worden, der da werde verachtet werden, als ein geringes Lichtlein in den Augen der Stolzen. (***) Daher redet Matthäus

(**) S. Berlin. Hebopfer 3 Bandes 448. u. f. S.

(***) "Es zeigt zwar das Wörtlein ὅτι gemeiniglich an, daß darauf eines andern Worte angeführet werden, die derselbe ganz eigentlich ausgesprochen hat, oder

thäus von Propheten in der mehrern Zahl und giebt damit zu verstehen, daß er nicht die Worte eines einzeln Propheten, sondern den Sinn und Verstand mehrerer prophetischer Aussprüche anzeige. Man vergleiche Ps. 22, 7. 8. 69, 8. 9. 20. 21. Es. 53, 3. Zach. 9, 9. 11. 12. 13. desgleichen Joh. 1, 46. 7, 41. 52. Nazareth war ein verachteter Ort, vermuthlich deswegen, weil in den gesamten Schriften alten Testam. dessen nicht gedacht ist, auch von dessen Jnwohnern nichts rühmliches bekannt war, besonders kein Prophet oder anderer berühmter Mann aus Nazareth gebürtig war, Joh. 1, 46. wie denn auch das ganze Galiläische Land aus gleicher Ursache verachtet wurde, Joh. 7, 41. 52. Jedoch ist auch nicht zu leugnen, daß Matthäus auf eine geheime und dem Heiland nicht zur Unehre, sondern zu Ehren gereichende Bedeutung dieses Namens, er mag nun von נָצַר und נֵצֶר oder von אזר und נזר herkommen, zugleich sehe, so daß dieser Name sowohl den Stand der Erniedrigung CHRJSTJ, da er in verachteter Knechtsgestalt einhergegangen, als auch seinen darauf gefolgten Stand der Erhöhung bemerket und CHRJSTUM also bezeichnet, als denjenigen Stein, der von den Bauleuten verworfen und dennoch zum Eckstein wor-

oder daß die von andern ausgesprochene Worte nun ganz eigentlich sollen recitiret werden. Man sehe Matth. 4, 6. 5, 31. 9, 18. 20, 7. Joh. 1, 20. 4, 17. 10, 41. 21, 23." S. in gedachtem 3. Band des Berl. Hebopfers die 432. S. Jedoch kommt es auch öfters da vor, wenn etwas Erzehlungsweise angeführet wird. Man beliebe *Koech.* Anal. pag. 57. sq. noch nachzulesen.

worden, Ps. 118, 22. verglichen mit Matth. 21, 42. f. Aus diesem Grunde hat sich JESUS selbst dieses Namens nicht geschämet, noch zu schämen Ursache gehabt, und ihn dahero auch nach seiner Erhöhung beybehalten. Und so gereicht es weder IHM selbst zur Schande, daß seine Widersacher und Feinde IHN nach, wie vor, den Nazarener genannt haben und noch nennen: Noch auch den Christen, daß sie nach diesem seinem Nahmen Nazarener sind genennet worden, Apg. 24, 5. da zumahl diese Benennung Jer. 31, 6 ist vorhergesagt oder wenigstens im Voraus gebraucht worden, allwo *Lutherus*, dem Stammworte נָצַר gemäs, Hüter übersetzt hat, eben so, wie GOTT selbst נֹצֵר von eben diesem Stammworte 2 Mos. 34, 7. der haltende oder erhaltende, und Hiob 7, 20. der Hüter heiset. Weil nun JESUM niemand würde einen Nazarener genannt haben, wenn er nicht zu Nazareth wäre erzogen worden: So hat Matthäus dieses als einen merkwürdigen Umstand anzumerken nicht unterlassen wollen, daß der Pflegevater des Kindes JESU von GOTT im Traum befehliget worden, mit selbigem sich in die Galiläische Grenze zu begeben, und in der Stadt, die da heiset oder eigentlich genannt sey Nazareth, sich niedergelassen und gewohnt habe; wobey schon das griechische Wort λεγομενην, genannt, zu erkennen giebt, daß diese Benennung etwas besonders anzeige, darauf hier zu merken sey, nämlich dieses, daß von dieser Stadt JESUS Nazareus oder ein Nazarener, zwar von vielen aus Verachtung, aber doch, nach der eigentlichen Bedeutung dieses Namens, zu seiner Ehre genennet, und beydes von den Propheten vorher angezeigt worden.

# Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am 1. Sonnt nach dem Fest der Erscheinung JESU CHRISTI.

*Irenaeus*
adu. haer. l. 2. c. 39.

"Venit — (CHRISTVS) iuvenis, exemplum iuvenibus fiens et sanctificans Domino."

## Einleitung.

Die Nachrichten Luc. 2, 40-52. enthalten die gesamte Jugend-Geschichte JESU, so viel von selbiger zuverläßig bekannt und von Luka allein aufgezeichnet worden. Es hätte dahero der 40. Vers nicht von den folgenden abgerissen und bey dem auf den 1. Sonnt. nach dem Fest der Erscheinung JESU CHRISTI geordneten Evangelio weggelassen werden sollen. Es bemerkt aber Lukas in diesen Nachrichten

I. das Wachsthum JESU von seiner Kindheit an, V. 40.

II. was sich besonders mit JHM, als ER 12. Jahr alt war, zugetragen hat:

1. ER reiset mit Maria, seiner Mutter, und dem Joseph, seinem Pflegevater, aufs Osterfest nach Jerusalem, V. 41. 42.

2. ER bleibt daselbst zurück, V. 43.
3. ER wird von seinen Eltern gesucht, V. 44. 45.
4. Sie finden JHN zu Jerusalem im Tempel unter den Lehrern, V. 46. 47.
5. ER zeiget die Ursache an, warum ER daselbst zurückgeblieben, V. 48. 49. 50.
6. ER reiset mit seinen Eltern nach Nazareth zurück und ist ihnen unterthan, V. 51.

III. das fernere Zunehmen JEſU in seiner Jugend, V. 52.

## Die 90te harmonische Bemerkung.

Es ist so angenehm als nützlich, bey Betrachtung der Jugendgeschichte JESU in das alte Testament zurück zu sehen und aus den historischen und prophetischen Schriften alten Bundes sowohl einige Vorbilder, als auch eine und die andere Weissagung, die auf die Jugend des verheisenen MESSJAE sich beziehet, zu bemerken. Isaak, der Sohn Abrahams, durch die Verheisung gebohren, Gal. 4, 23. sollte in seiner Jugend, auf GOTTES Befehl, JHM geopfert werden, ja es opferte sein Vater ihn durch den Glauben und dachte, GOTT kann auch wohl von den Todten erwecken: dahero er auch ihn zum Vorbild wiedernahm, Hebr. 11, 17. 19. Isaak bildete damit JESUM vor, den rechten Saamen oder Sohn Abrahams, in dem alle Geschlechte auf Erden sollten gesegnet werden, 1 Mos. 12, 3. 18, 18. 22, 18. 26, 4. Apg. 3, 25. Gal. 3, 8. Isaak wurde auch in seiner Jugend von seinem Bruder Ismael verspottet, 1 Mos. 21, 9. und war seinem Vater gehorsam

horsam bis zum Tode Kap. 22, 6-9. Ein gleiches kann an JEsu bemerkt werden. Jakob, Isaaks Sohn, ward in seiner Jugend von seinem Bruder Esau tödtlich gehasset und verfolget, mußte vor ihm fliehen, dem Laban dienen, verschmachtete des Tages vor Hitze und des Nachts vor Frost, kam mehr als einmahl in Lebensgefahr und ward von GOTT aus selbiger errettet, 1 Mos. 27, 41-45. 29, 1. 18 27. 30. 31, 22-29. 32, 6. 7. Und wie viel mag nicht JEsus schon in seiner Jugend erdultet haben, sich eine Gemeinde, wie Jakob eine Heerde, zu erwerben? Joseph, der liebste Sohn Jakobs, wurde in seiner Jugend ebenfalls von seinen Brüdern tödtlich gehasset und verfolgt, in eine Grube, da kein Wasser drinnen war, geworfen, wieder herausgezogen und verkauft, 2 Mos. 37, 4-28. als ein Gefangener, fand er aber Gnade bey GOTT und Menschen, Kap. 39, 1-4. 21 41, 38-45. Moses, der ein fein Kind vor GOTT war und von der Tochter Pharaonis zu einem Sohn aufgezogen wurde, Apg. 7, 20. 21. erwählte, vermuthlich schon in seiner Jugend, viel lieber mit dem Volke GOTTES Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben, Hebr. 11, 24. 25. Von dem Samuel in seiner Jugend ist 1 Sam. 1. 2. 3. nachzulesen. David brachte, als ein Knabe mit schönen Augen und guter Gestalt, seine Jugendjahre bey den Schaafen zu und war der verachteste unter seinen Brüdern, so gar in den Augen seines Vaters, Isai, der so wenig, als andere, glaubte, daß ihn der HErr von den Schaafställen holen lassen wür-

de, sein Volk Israel zu weiden, 1 Sam. 16, 1-13. Ps. 78, 70. 71. Ich geschweige noch des Johannis, Zachariä Sohn, der nicht sowohl ein Vorbild, als der Vorläufer CHRISTI gewesen, und in seiner Jugend viel ähnliches mit IHM gehabt. Man vergleiche besonders Luc. 1, 80. mit Luc. 2, 40. 52. Unter den Weissagungen von der Jugend des MESSIAE sind wohl die zwo deutlichsten Es. 11, 1. 53, 2. aus welchen hat können geschlossen und vermuthet werden, daß ER an einem verachtetem Ort, in der Niedrigkeit, gleich einem Reis eines alten bemooßten Stammes und als ein Zweig aus einer fast abgestorbenen Wurzel desselben, nicht nur aufgehen oder gebohren werden, sondern auch aufwachsen werde.

## Die 91te harmonische Bemerkung.

Die nur angezogenen Nachrichten Luc. 1, 80. und Kap. 2, 40. 52. verdienen sowohl unter und mit einander, als auch mit einigen andern ähnlichen Schriftstellen zusammen gehalten und verglichen zu werden. Uiberhaupt wird von dem JESUS-Kinde, eben so, wie von seinem Vorläufer, in dessen Kindheit und Jugend, gesagt, daß eines wie das andere gewachsen und stark im Geist worden; wobey Lukas auch einerley griechische Worte von beyden gebraucht hat. Von Isaak heißt es 1 Mos. 21, 8. **das Kind wuchs**, desgleichen von Simson Richt. 13, 24. **der Knabe wuchs**, und von Samuel 1 Sam. 2, 21. 26. **der Knabe gieng und nahm zu bey dem HERRN**: Bey Johanne und JESU aber wird mit dem jugendlichen Wachsthum

das

das Starkwerden im Geist verbunden. Doch wird auch von dem Simson gemeldet, daß der Geist des HERRN ihn, als einen Knaben oder Jüngling, zu treiben angefangen habe, Richt. 13, 25. desgleichen von dem David, daß der Geist des HERRN über ihn gerathen, von dem Tage an, da er in seiner Jugend gesalbet worden, 1 Sam. 16, 10. Dem Vater Johannis zeigte der Engel Gabriel an, dieser sein Sohn werde noch im Mutterleibe mit dem Heiligen Geist erfüllet werden, Luc. 1, 15. Und so ward dieser Vorläufer CHRISTI, von welchem CHRISTUS selbst bezeuget hat, daß unter allen, die von Weibern gebohren sind, nicht aufgekommen, der größer sey, Matth. 11, 11. dadurch schon von allen ordentlicher Weise empfangenen Menschenkindern vorzüglich distingviret, eben so, wie auch dadurch, daß von keinem andern Kinde, außer ihm und dem JESUS-Kinde, gelesen wird, es sey schon als ein Kind an oder im Geist stark worden. Noch hat das JESUS-Kind diesen Vorzug, wie vor allen Menschenkindern, so auch vor Johanne insonderheit, daß der Heilige Geist sogleich bey der Empfängniß, wie über seine Mutter, so auch zugleich über IHN selbst unsichtbarer Weise gekommen, Luc. 1, 35. wie nachmahls bey seiner Taufe sichtbarer Weise, auch beständig über oder auf IHM geblieben, Joh. 1, 32. Der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes ruhete von seiner Empfängniß und Geburth an, auf IHM, Es. 11, 1. 2. und 61, 1. Folglich war ER auch, schon als ein Kind, voller Weißheit, Luc. 1, 40. eben so, wie voller Gnade und

Wahrheit, Joh. 1, 14. Und dieß war der zweyte ganz besondere Vorzug des JESUS-Kindes vor allen Menschenkindern, denen ER sonst aller Dinge, doch ohne Sünde, gleich worden, Hebr. 2, 14. 17. 4, 15. Zwar ist Luc. 2, 50. angemerkt, daß ER in seiner Jugend an Weisheit zugenommen, so daß man mögte fragen: Wie hat JESUS, da ER bereits als ein Kind voller Weisheit gewesen, noch als ein Jüngling können an Weisheit zunehmen? Antwort: Es lagen ja wohl in JHM, gleich von seiner Empfängniß an, alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß verborgen, Kol. 2, 3. Die ganze Fülle der Gottheit wohnete in JHM leibhaftig, V 9. Und so wurde ER nicht, wie Johannes, nach und nach mit dem Heiligen Geist erfüllt, Luc. 1, 15. 41. 67. sondern diese in JHM wohnende Fülle veroffenbarete sich nach und nach, bey zunehmendem leiblichem Alter. Drum heißt es, JESUS habe zugenommen an Weisheit und Alter. ER überkam, bey zunehmenden Kräften seines menschlichen Leibes, auch immer mehr Kräfte seiner menschlichen Seele, erlangte, seiner menschlichen Natur nach, wie anwachsende Kinder, nach und nach mehr menschliche Fähigkeit zu denken, nachzudenken, zu überlegen, zu urtheilen, folglich auch mehrere menschliche Einsichten, Betrachtungen und Erfahrungen: (*) Jedoch nicht durch menschlichen Unterricht, sondern durch

(*) "Vere, non apparenter tantum proficiebat, ut aetate, sic etiam sapientia. — Crevit pro veri hominis modo cum aetate etiam sapientia.„ *Nic. Arnold.* Lux in tenebris p. 161.

durch den heiligen Geist, mit welchem ER schon im Mutterleibe erfüllet war. "ER ist also nicht in die Schule gegangen,, (wenigstens nicht aus Nothwendigkeit, von einem menschlichen Lehrmeister unterwiesen zu werden,) "— ER hat auch nie,, (von Menschen) "keinen Buchstaben gelernet, — Joh. 7, 15. — Marc. 6, 2. 3. — Ob ER wohl voll Geistes und Gnade ist allezeit gewesen, hat JHN doch der Geist nicht allezeit bewegt, sondern itzt hierzu erwecket, itzt dazu, wie sich die Sache begeben hat. — Ob ER,, (der Geist) "wohl in JHM ist gewesen, von Anfang seiner Empfängniß, doch gleichwie sein Leib wuchs und seine Vernunfft zunahm, natürlicher Weise, als in andern Menschen: Also senkte sich auch immer mehr und mehr der Geist in JHM, und bewegte JHN je länger und mehr, — daß ER wahrhaftig je älter je größer, und je größer je vernünfftiger - worden. (**),, Die 7 ersten Diaconi der christlichen Gemeinde zu Jerusalem, und besonders Stephanus, waren zwar auch voll Heiligen Geistes und Weisheit, Apg. 6, 3. 5. 8. 10. 55. hatten aber nicht die ganze Fülle der göttlichen Weisheit und der übrigen Gaben und Kräfte des Heiligen Geistes in sich, wie JESUS, sondern nur ein vor sie hinreichendes völliges Maas derselben, so weit sie deren fähig waren und sie fassen konnten. Dahero wird auch von dem JESUS-Kinde Luc. 2, 40. ein solcher griechische Ausdruck gebraucht, welcher anzeigt, ER sey mit der ganzen Fülle der Weisheit erfüllet gewesen (πληρȣμενον); hingegen von



(**) S. Lutheri Schrifften 11. Th. 387. und 389. S.

den Diaconis, und Stephano besonders, ein solcher, welcher nur das, nach dem Maas ihrer Umstände eingerichtete, volle Maas der ihnen geschenkten Weisheit und anderer Kräfte des Heiligen Geistes bemerket, von denen sie voll (πλήρεις) gewesen. So sollen auch alle Gläubige, sonderlich junge Lehrer, wachsen, stark werden durch den Geist GOTTES, und voll Geistes werden, Eph. 3, 16. 4, 15. 16. 5, 18. 1 Tim. 4, 15. folglich auch voll allerley Weisheit, Kol. 1, 9. wachsen in der Gnade und Erkänntniß des HERRN und Heilandes, 2 Petr. 3, 18. Der HERR will ihnen in allen Dingen Verstand geben, 2 Tim. 2, 7. auf daß ihr Zunehmen in allen Dingen offenbar sey, 1 Tim. 4, 15. Dahingegen war Hiram, als ein Meister im Ertzte, nur voll menschlicher Weisheit, Verstand und Kunst zu arbeiten allerley Ertzwerk, 1 Kön. 7, 14.

## Die 92te harmonische Bemerkung.

Das überschwenglich ja unendlich große Maas der Gaben und Kräfte des Heiligen Geistes, womit der himmlische Vater seinen menschgebohrnen Sohn mehr denn seine Gesellen gesalbet hat, die Ueberkunft des Geistes der Gnaden selbst und die ganze Fülle der Gottheit, die in CHRISTO von seiner Empfängnis an leibhaftig gewohnet hat, sind deutliche Anzeigen des höchsten und innigsten Wohlgefallens GOTTES, des Vaters JESU CHRISTI, an diesem seinem geliebtestem Sohne. Lukas bezeuget aber auch mit ausdrücklichen Worten von JESU in dessen Jugendgeschichte

geschichte: GOTTES Gnade war bey oder eigentlich über IHM; desgleichen: JESUS nahm zu an — Gnade bey GOTT und den Menschen. Von Joseph lesen wir in seiner Jugend 1 Mos. 39, 21. Der HERR war mit ihm und neigete seine Huld zu ihm und ließ ihn Gnade finden vor dem Amtmann über das Gefängniß; desgl. von Simson Rich. 13, 12. der HERR segnete ihn; und von Samuel 1 Sam. 2, 26. Er war angenehm bey dem HERRN und bey den Menschen. Von dem Vorläufer CHRISTI heißt es Luc. 1, 66. Die Hand des HERRN war mit ihm. Zur Mutter JESU sprach der Engel Gabriel: Du Holdselige oder Begnadigte, — du hast Gnade bey GOTT funden, v. 28–30. So hat auch David von sich selbst gegen GOTT gerühmet: Deine Güte oder Gnade ist groß über mich, Ps. 86, 13. und von allen Gläubigen, daß der HERR Wohlgefallen an ihnen hat, Ps. 16, 3. 147, 10. welches auch sein weisester Sohn, Salomo, Sprw. 11, 20. versichert. So schäzbar und groß aber dieses göttliche Wohlgefallen an den Gläubigen ist: So gründet es sich doch lediglich auf das unendlich größere, das der himmlische Vater an seinem ein- und menschgebohrnen Sohne hat, in welchem ER sich uns Menschen angenehm gemacht hat, Eph. 1, 6–9. Man erwäge davon, außer dieser Stelle annoch Es. 42, 1. Matth. 3, 17. 12, 17. 18. 17, 5. Wohl recht heißet CHRISTUS der liebe Sohn GOTTES, eigentlich der Sohn seiner Liebe, Kol. 1, 3. und es ist gar

 kein

kein Zweifel, daß der himmlische Vater, an JHM, wie von Ewigkeit her, in Ansehung der göttlichen Natur, so auch der menschlichen Natur nach, von seiner Empfängniß an, das innigste Wohlgefallen gehabt und noch jetzo hat, auch in alle Ewigkeit haben wird. Dieß zeiget Lukas vornämlich mit der Nachricht in der Jugendgeschichte JESU an: GOTTES Gnade war bey JHM. Zugleich wird aber auch mit diesen Worten noch weiter (*) angezeiget; Dieß Kind habe eine Fähigkeit und Beständigkeit, solche Liebe GOTTES anzunehmen und zugebrauchen, sammt einer Erweisung der Früchte und Folgen eben dieser Liebe, desgleichen der daraus herstammenden JHM verliehenen Gnadenkräfte und Wirkungen GOTTES, an sich von Zeit zu Zeit wahrnehmen lassen. Darum meldet Lukas auch v. 52. annoch von JHM, ER habe zugenommen, wie an Weisheit und Alter, so auch an Gnade bey GOTT und Menschen. Das Wohlgefallen seines himmlischen Vaters an JHM legte sich schon in seiner Jugend je länger je mehr an den Tag, da ER allezeit that, was seinem Vater gefiel, Joh. 8, 29. Da sahe man an JHM, dem eingebohrnen Sohn GOTTES, als dem Glanz der Herrlichkeit seines Vaters und Ebenbild seines Wesens, Hebr. 1, 3. diese Herrlichkeit, voller

(*) Plus hic dici de CHRISTO, quam supra c. 1, 66. de *Ioanne*, *Wren* in Increpat. Bar Iesu sect. 63. pag. 568. nervose ostendit, omnem scilicet gratiam et donorum omnium divin. collationem significari. Conf. *Koech.* Anal. p. 727.

voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1, 14. (**) Zugleich machte sich das JESUS-Kind auch je länger je mehr durch sein kindliches, demüthiges und freundliches Bezeigen bey Menschen beliebt und gefällig; bey **Maria**, seiner Mutter, die JHN ohnedem, außer allem Zweifel, auf das zärtlichste liebte; bey seinem Pflegevater **Joseph**, der eben so, wie **Maria**, dies Kind, da es zu Jerusalem ihnen unwissend war zurückgeblieben, mit Schmerzen suchte, Luc. 2, 48. bey denen, die JHN im Tempel zuhöreten und sich seines Verstandes und seiner Antwort verwunderten, v. 47. eben so, wie in der Schule zu Nazareth sich nachmals alle Anwesende verwunderten, Luc 4, 22. sonderlich auch bey seinen Gefreundten und Bekannten, unter denen **Maria** und **Joseph** JHN suchten, v. 45. weil sie wußten, daß selbige diesen angenehmen Knaben gerne um sich hatten. Von dem Maas der Gnade kann Eph. 4, 7. und von dem Wachsthum in selbiger, 2 Petr. 3, 18. nachgesehen werden.

(**) "Illustrior fuit imago DEI in CHRISTO adolescente, quam in puero. Itaque crevisse dicitur gratia.„ *Camero* in Myrothecio p. 128.

## Die 93ste harmonische Bemerkung.

Man hält zwar gemeiniglich davor, JESUS sey als ein Knabe von 12 Jahren das erstemal mit auf das Osterfest nach Jerusalem gereiset: Allein, es ist nach dem Gesetz 2 Mos. 23, 17. 34, 23. und 5 Mos. 16, 16. glaublicher, daß ER auch schon

einige

einige Jahr vorher dieses und die zwey übrigen grossen Jahresfeste zu Jerusalem gefeyert hat. Es ist solches auch daraus zu schlüssen, weil seine Aeltern, als sie JHN verloren hatten, in den Gedanken stunden, ER wäre unter den Gefreunden und Bekannten, mit denen ER also vormals mochte zurückgereiset seyn. (*) Und so wird ER auch an den übrigen Festen, an denen alle jüdische Mannsbilder, nach dem Gesetz, vor dem HERRN zu Jerusalem erscheinen sollten, in seinem ganzen zeitlichen Leben ein gleiches gethan haben, ob wohl dieses nicht bey allen, sondern nur bey einigen Festen in seiner Lebensgeschichte angemerket ist.

(*) S. D. Joh. Bened. Carpzovs Harmoniam-Euangelico biblicam p. 248. Ob Jer. 30, 21. hiervon eine göttliche Vorheranzeige geschehen sey, wie derselbe p. 245. vorgegeben hat, bedarf einer genauern Untersuchung.

## Die 94te harm. Bemerkung.

Bis zu dem 12 Jahr des Knabens JESU finden wir kein Gespräch desselben mit irgend jemand, auch nicht einmal mit seiner Mutter, von den Evangelisten angeführet. Als sie JHN, nach einem ängstlichen Suchen, im Tempel zu Jerusalem wiederfand, redete sie JHN mit diesen so ernstlichen als liebesvollen Worten an: **Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.** Und sie erhielt eine eben so ernsthafte und liebreiche Antwort: **Was ists, daß ihr mich gesucht habt?**

habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Luc. 2, 48 49. Außer dieser Unterredung JEsU und seiner Mutter lesen wir nur noch eine, gewissermaßen derselben ähnliche, Joh. 2, 3. 4. Die gedachte Frage kam aus einem Entsetzen oder einer überaus großen Bestürzung her, dergleichen das griechische Wort anzeiget, "wo man fast nicht weiß, wie einem geschiehet oder was man thut: Sonderlich aber, wo man sich über etwas, so man hoch hält, verwundert; wie es denn von denjenigen gebraucht wird, die sich nachmals über JEsU Lehre, Predigten und Wunderwerke und deren göttliche Kraft verwundernd entsatzten, Matth. 7, 28. 13, 54 Marc. 11, 18 Apg. 13, 12. So entsatzten sie," (Maria und Joseph) "sich auch. Da sie eine solche hohe Weisheit an ihrem Kinde sahen, und wahrnahmen, wie sich jedermann über dasselbe verwunderte: So verwunderten sie sich nicht nur, sondern worden ganz darüber bestürzt; vielleicht weil sie dergleichen nicht an JHM bis dahero wahrgenommen hatten, wie sie itzo wahrnahmen." (*) Dieses Entsetzens ohnerachtet, redete Maria ihren Sohn an und gab zuvörderst ihre Verwunderung zu erkennen, wie es doch möglich gewesen, daß ER, ohne ihr und seines Pflegevaters Wissen und Willen, zurückgeblieben und sie dadurch in eine so schmerzliche Unruhe und Betrübniß gesetzt habe: giebt also zu erken-

(*) S. Speners thätiges Christenthum auf der 282. S. *Lyseri* Harm. cont. c. 70. p. 762. *Munthe* Obs. pag. 43.

kennen, die Ursache, welche JHN dazu müßte bewogen haben, sey ihr unbekannt. Es deucht mir dahero zu hart, ihre Worte einen Verweis zu nennen, und sie eines Verdrußes oder einer Verwirrung oder gar einer Dummheit zu beschuldigen. (**) Sie giebt nur ihre Verwunderung zu erkennen, und ihrem Sohne zugleich das Zeugniß, daß ER sie und seinen Pflegevater vorhero nicht betrübet habe, vielweniger dergleichen zu thun gewohnt sey. Dies ist also kein Verweis, sondern vielmehr ein Lob. Der Heiland beklagt oder beschweret sich auch nicht über die Worte seiner Mutter, sondern zeigt in seiner Antwort an; 1) sie und sein Pflegevater hätten nicht Ursache gehabt, JHN so ängstlich zu suchen, indem ER sprach: **Was ists** rc. eigentlich: **Warum** (wie *Lutherus* die zwo griechischen Wörtgen (***) Marc. 2, 16. gegeben hat.) **suchtet ihr mich?** oder **warum suchtet ihr mich denn?** Ap. Gesch. 5, 4. 9. 2) die Ursache, warum ER in dem Tempel zurückgeblieben sey, könne oder solle ihnen nicht ganz unbekannt seyn: **Wisset** rc. zielet damit auf die Weissagung Mal. 3, 1. desgleichen auf seine Erklärung durch den Mund Davids; Ps. 40, 7-10. und auf dessen Vorbild und Exempel Ps. 26, 8. indem die griechische Redens-

(**) S. Baumg. Ausl. der Evang. 1. Th. 211. S. Hrn. Heß Geschichte JESU 1. Band 39. S. und D. Heum. Erklär. des neuen Test. 2. Th. 84. S.

(***) Vid. de utraque particula *Grot.* ad h. l. et *Hoogeveen* animadverſ. ad Viger. p. 118. 121. 206.

Redensart (ειναι εν τοις τȣ πατρος) nicht nur heißt in dem Tempel, als dem Hause GOTTES, seyn, sondern sich auch besleißigen, seinen Willen zu thun. (†) Und das war die Speise, das liebste Geschäfte, unsers Heilandes, wie allezeit, so auch in seiner Jugend, Joh. 4, 34. Uibrigens hat sich durch diese, wie auch die Joh. 2, 4 angemerkte, an und vor sich unsträfliche, lehrreiche und höchstbescheidene Antwort "das Kind JESUS, unser lieber HERR GOTT, wollen erzeigen, daß ER nicht so gar aus Noth und von Rechtswegen müßte seiner Mutter unterthan seyn, sondern was er thät, das that ER zum Exempel, aus guten Willen, und nicht aus Pflicht; denn ER war nicht allein seiner Mutter Sohn, sondern auch ihr GOTT und HERR; — erzeiget sich also, daß ER nicht allein ein Mensch sey, der aus Noth müsse Vater und Mutter gehorsam seyn, sondern läßt sich hören, ER habe einen andern Vater, der größer sey, und auf den ER billiger Achtung habe, denn auf Mariam und Joseph.„ (††) Und so bemerkt man mit Recht in diesen Worten JESU etwas übermensch-

(†) Conf. *Chemn.* Harm. c. XV. p. 143. sq. *Rus* Harm. T. I. p. 298. *Walch* Leben JESU p. 127. D. Heum. Erklär. des neuen Testam. 2. Th. p. 88. Bruckers Anm. in des Engl. Bibelwerks 13 Th. die 100 u. f. S. et summe vener. D. am Ende Memor. insp. Port. pag. 71.

(††) S. *Luth.* Schriften 13. Th. 356. S.

menschliches, (†††) und wie unveränderlich ER seinen hohen Ursprung und Bestimmung vor Augen gehabt. (*) Noch ist bemerkenswürdig, daß JESUS, wie bey dieser seiner ersten von den Evangelisten aufgezeichneten Rede an seine Mutter, so auch bey der letzten in seinem zeitlichem Leben an seinen himmlischen Vater, Luc. 23, 46. da ER seinen Geist in desselben Hände empfahl, IHN ebenfalls vorzüglichst vor Augen gehabt. (**) Diese Gesinnung erhellet noch aus vielen andern Reden CHRISTI, der sich auf die vollkommenste Weise schon Ps. 16, 8. erkläret hat: **Ich habe den HERRN allezeit vor Augen.** Man vergleiche noch Zach. 6, 6. 12. (***)

(†††) "Haec oratio JESV prae se ferebat quiddam homine maius, praesertim in aetate tam tenera," *Erasmus Rot.* in Par. h. l.

(*) S. Stackhous. Vertheidigung der biblischen Geschichte 6. Th. 857. S.

(**) Vid. *Sal. Glassii* Exegesis evangelicorum et epistol. textuum p. 315.

(***) Vid. *Glass.* l. c.

# Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am 2ten Sonntage nach Epiph.

*Georg. Vechnerus.*

de austeritate CHRISTI erga matrem p. 107. et 109. ed. Holm.

„Graeca Euangelistae verba (Jo. 2, 11. ταυτην -- την αρχην &c.) habent εμφατικοτερον quiddam — nimirum fecisse JESVM initium, ab hoc eiusmodi miraculo, quod esse queat signum euidentissimum, non potentiae tantum plane diuinae, — sed et benignitatis omnino summae, — muneris denique, multo, quam in Mose spectatum olim fuerit, amabilioris, digniorisque, quodque totum esset, ab ipso initio, ad recreationem et consolationem generis vniuersi humani comparatum.„

## Einleitung.

Man hält zwar gemeiniglich davor, die zum Evangelio auf den 2 Sonnt. nach Epiph. verordnete Nachrichten Joh. 2, 1-11. enthielten das erste Wunder JESU; bey seinem sichtbarlich auf Erden geführtem Wandel. Es heiset aber v. 11. nur das erste Zeichen, daß JESUS zu Kana in Galiläa gethan, oder eigentlich der von JESU daselbst gemachte Anfang der Zeichen in solchem Lande, von denen das zweyte im 4ten Kap. V. 46-54.

 ange-

angemerket ist. Folglich wird damit keinesweges geläugnet, daß JEsUS auch anderswo einige Zeichen schon gethan habe. Gleich nach dem ersten Zeichen in Galiläa, that ER, noch vor dem andern in Galiläa, zu Jerusalem Zeichen und Wunder, Kap. 3, 23. 4, 45. Und noch vor dem ersten Zeichen in Galiläa eräugnete sich auf sein Gebeth mehr als ein Wunder bey seiner Taufe, Luc. 3, 21. 22. sodann sein wunderbares 40tägiges Fasten in der Wüsten, wie auch sein eben so wunderbarer Sieg über seinen Versucher, Kap. 4. So scheinen auch die Worte der Mutter JESU Joh. 2, 3. 5. auf eine ihr schon aus Erfahrung bekannte wunderthätige Kraft ihres Sohnes zu zielen.(*) Es beschreibet aber der Evangelist und Apostel Johannes **das erste Wunder JESU in Galiläa, nach erfolgtem Antritt seines öffentlichen Lehramts**, was anlangt dieses Wunders

I. Gelegenheit, und zwar
  1. die entferntere, die Einladung JESU und seiner Jünger auf eine Hochzeit, Joh. 2, 1. 2.
  2. die nähere, der auf solcher Hochzeit sich eräugnete Weinmangel, v. 3. 4. 5.

II. Beschaffenheit, nach welcher es war
  1. ein sehr großes Wunder, in Ansehung
    a) des großen Vorraths an Wein, den JESUS wunderbarer Weise verschaffete, v. 6. 7.
    b) der großen Veränderung, da schlecht Wasser in den besten Wein verwandelt wurde, v. 8. 9. 10.

2. der

(*) Vid. *Mayeri* Eclog. Euang. P. I. p. 323. sq.

2. der Anfang, wie der Wunder JESU in Galiläa, so auch der damit verbundenen Offenbarung seiner Herrlichkeit in diesem Lande, v. 11.

III. Folge und Wirkung, der Glaube der Jünger JESU, v. 11.

## Die 95te harmonische Bemerkung.

Die Wunderwerke CHRISTI, desgleichen auch der Apostel, welche auf seinen Befehl und durch die von JHM dazu verliehenen Kraft verrichtet worden, stimmen allesammt in diesem wichtigen Hauptbegrif eines wahren Wunderwerks überein, daß sie sammt und sonders die Kräfte der Natur übersteigen. Damit aber jedermann überzeugt werden könnte, daß bloß natürliche Kräfte solche Wunder nicht haben hervorbringen können, sind sie nicht an Dingen, deren natürliche Kraft noch nicht genugsam erforschet, sondern allein an solchen, von welchen die Naturkräfte zur Genüge offenbar und bekannt, geschehen. Man theilet selbige in drey Classen: Einige sind an leblosen Kreaturen, andere an lebendigen Menschen, und noch andere an verstorbenen geschehen. Zu der ersten Classe gehöret die Verwandelung des Wassers in Wein, und die völlige Sättigung einiger tausend Menschen mit wenig Broden, welche so vervielfältiget worden, daß ganze Körbe voll Brocken übrig geblieben. (*) Wir werden künfftig mehr als ein Wunder dieser letzten Art von der ersten Classe, desgleichen der 2 und 3ten Classe, in den Sonntags-Evangelien bemer-



(*) S. Reinbecks 43. Betrachtung über die Augsp. Conf. auf der 113. und 169. S.

bemerken. Vorjetzo bleiben wir bey dem ersten der ersten Classe, dem einigen in seiner Art, (**) stehen. Nun wird zwar alljährlich, auf eine natürliche Weise, Wasser in Wein verwandelt. Es steigen wässerige Feuchtigkeiten aus der Erde in den Weinstock, und werden durch des Weinstockes innere Structur benebst der äußerlichen Sonnenhitze und temperirten Luft dermaßen zubereitet, daß ein solcher Saft sich in den an selbigem hervorwachsenden Beeren sammlet, und ausgepreßt werden kann, den man sodann Most und Wein nennet. Dieß alles geschiehet durch die Kräfte der Natur, nach der von GOTT einmal gemachten Einrichtung. Ganz anders verhielt es sich aber mit der Verwandelung des Wassers in Wein auf der Hochzeit zu Kana. Da holeten, auf CHRISTI Befehl, die Aufwärter Wasser aus einem gemeinen Brunn oder Wasserbehältniß, fülleten damit steinerne Wasserkrüge, schöpften aus diesen mit einem ordentlichen Trinkgefäße und brachten das Geschöpfte dem Speisemeister, der es vor den besten Wein erkannte und öffentlich rühmte. Wer siehet nicht sogleich, daß solche Verwandelung des Wassers in Wein nicht durch die Kräfte der Natur auf eine ordentliche Weise bewerkstelliget worden, sondern durch eine besondere, die Kräfte der Natur übersteigende,

gött-

(*) *J. d'Espagne* hält im 2. Th. seiner biblischen Harmonie auf der 60. S. davor; Weil der Wein nicht so nöthig, als Brod, habe CHRISTUS seine wunderwirkende Kraft nur einmahl an dem Wein, zweymahl aber an dem Brod den Menschen zeigen wollen. Ein Gedanke, der wenigstens sinnreich, wenn er auch nicht gnugsam gegründet ist.

göttliche Wirkung hat geschehen müssen? (***) Und eben das ist auch bey allen andern Wundern JEsu wahrzunehmen.

(***) S. Reinbecks angeführte Betr. auf der 173. und ff. SS. desgleichen Friedrich Wagners Reflexions über dis Wunderwerk im 36. und 37. Beytr. der freyw. Hebopfer.

## Die 96te harmonische Bemerkung.

Wie sämmtliche Wunder JEsu und seiner Apostel, ihrer wesentlichen Beschaffenheit nach, übereinstimmen: So ist auch in Ansehung ihrer Glaubwürdigkeit und Gewißheit ein Gleiches zu bemerken. Es ist keines derselben ganz im Verborgenen geschehen, sondern vor den Augen vieler oder doch einiger unverwerflicher Zeugen. Dergleichen waren bey dem vor uns habenden, außer den Dienern, der Speisemeister und die Hochzeitgäste auf einer Hochzeit zu Kana, besonders die Mutter und einige Jünger JEsu, als die nebst JHM auf die Hochzeit geladen und bey diesem Wunder zugegen wären, Joh. 2, 1. 2, 11. Unter solchen war **Andreas** und sein Bruder, **Simon Petrus**, Kap. 1, 40. 41. Mit **Petro** hatte **Johannes**, der die Geschichte von diesem Wunder aufgezeichnet hinterlassen hat, als er nicht lange nach dieser Begebenheit von JEsu zu seinem Jünger und Gefährten berufen wurde, vielen Umgang, so, daß sie öfters bey einander waren. Beyde nahm JEsus nach der Zeit vorzüglich, nebst dem Bruder **Johannis, Jacobo**, zu sich bey der Auferweckung der Tochter Jairi, Marc. 5, 37. bey seiner Verklärung, Kap. 9, 2. und bey seinem

großen Seelenleiden am Oelberg, Kap. 14, 33. Es hielten sich auch Petrus und Johannes bey und nach der Auferstehung JESU besonders zusammen, Joh. 20, 3. Apg. 3, 1. 4, 19. 8, 14. Da nun Petrus ein Augenzeuge des Wunders zu Kana gewesen: So stehet leicht zu erachten, daß er Johanni solches nachmals erzehlet habe. Eben dieses lässet sich von der Mutter JESU mit gutem Grunde vermuthen, welche Johannes nach dem Tode JESU zu sich nahm, Joh. 19, 26. 27. Diesemnach hat Johannes die Nachricht von solchem Wunder aus dem Munde sehr glaubwürdiger Zeugen, vor dergleichen einen er sich selbst, ohne Gefahr eines Widerspruchs, sonderlich in Ansehung der von ihm bezeugten Wunder JESU, bekannt hat, Joh. 19, 35. 20, 31. 21, 24. 1 Joh. 1, 1–3. Von gleicher Glaubwürdigkeit sind alle übrige Nachrichten der 4 Evangelisten, wie von den sämmtlichen Geschichten JESU, (*) so besonders von seinen Wundern, welche auch die ärgsten Feinde derselben unter Jüden und Heiden nicht haben läugnen, sondern nur verlästern können. (**) Man vergleiche noch Joh. 3, 2. Apg. 10, 39. 41.

(*) S. Lardners Glaubwürdigkeit der Evangelischen Geschichte, Berlin 1750.

(**) S. Chandlers Schrift von den Wunderwerken auf der 131. u. ff. SS. Reinbecks 44. Betrachtung auf der 243. 251. u. ff. SS.

## Die 97te harmonische Bemerkung.

Noch verdienet sonderlich der Nutzen, wie aller Wunder, so besonders der von CHRISTO und seinen Aposteln verrichteten, in Betrachtung gezogen

zogen zu werden. Dahin gehöret ihre Zusammenstimmung mit den Bedürfnissen derer, an welchen, oder für welche sie geschehen sind. Diesen Umstand hat **Petrus** besonders bey den Wundern JEsu an Kranken und Besessenen bemerket, Apg. 10, 38. Und es ist längst als ein besonderer Vorzug der Wunder JEsu für denen, die **Moses** und einige andere Propheten gethan haben, bemerkt worden, daß jene lauter wohlthätige Wunder gewesen sind. Ein solches war insonderheit das auf der Hochzeit zu Kana, wodurch der Armuth und besorglichen Beschimpfung des Brautpaars gesteuert wurde. **Moses** macht den Anfang seiner Wunder mit einer fürchterlichen Verwandlung des Wassers in Blut 2 Mos. 7, 20. JEsUs mit Verwandlung des Wassers in Wein: Dahero gedenket Johannes ausdrücklich des sich ereigneten Weinmangels und der Anzeige, welche die Mutter JEsu JHM davon gethan, auch ohne Zweifel stillschweigend eine Bitte um dessen Abhelfung im Sinne gehabt und ihrem geliebtesten Sohne zu erkennen gegeben hat. "Sie rührt nur seine Güte, deren sie sich gänzlich zu JHM versiehet, als sollte sie sagen: ER ist so gut und gnädig, daß nicht Bittens bedarf, ich will JHM nur anzeigen, so wird ers von JHM selbst thun, mehr denn man bittet.„ (*) Gleiche Exempel stillschweigender Bitten bey Anzeige eigener und fremder Noth findet man Matth. 8, 6. 15, 22. und Marc. 9, 17. 18. verglichen mit Matth. 17, 15. und Luc. 9, 38. Nun gab zwar der Heyland v. 4. seiner Mutter eine dem



(*) S. *Luth.* Schriften 11. Th. 644. S.

Ansehen nach etwas unfreundliche, doch keinesweges ganz abschlägliche Antwort; indem er zwar anzeigete, daß seine Stunde, der bequemste und beste Zeitpunkt dem Weinmangel durch ein Wunderwerk abzuhelfen, noch nicht da sey; doch aber nicht undeutlich merken ließ, ER wolle zur rechten besten Zeit, nach seiner Mutter geäußertem Verlangen, Rath schaffen. Sie war auch ganz willig, seine Stunde und Hülfe zu erwarten, wie aus ihrem Befehl an die Diener oder Aufwärter v. 5. erhellet, woraus sich aber sowohl als aus erstgedachter Anzeige zugleich vermuthen läßt, daß JESUS bey ihrer eigenen Dürftigkeit in Geheim schon einige Proben seiner wunderbaren Vorsorge und Hülfe gegeben gehabt. (**)

(**) S. *Luth.* Schr. 22. Th. 398. S. und Doddridge paraphr. Erkl. des n. T. 1. Th. 154. 158. S. Es hat zwar Past. Brucker in einer Anmerk. zum 13. Th. der Erklär. heil. Schrift aus Engell. Schriftstellern auf der 642. S. erinnert; Es könne weder aus den Worten Mariä unvermeidlich erzwungen werden, daß sie just ein Wunderwerk begehret habe, da sie ja nicht mehr zu verstehen gegeben, als ihr Sohn werde schon wissen, wie der Sache abzuhelfen sey: Noch auch daraus, daß sie eine wunderbare Hülfe erwartet, gefolgert werden, daß sie vorher schon von ihrem Sohne Wunderwerke gesehen habe; Allein es ist auch hierbey nicht von einer apodiktischen Folgerung, sondern nur von einer wahrscheinlichen Vermuthung die Rede. Was in *Hoheiselii* Commentat. ad h. l. p. 13. dawider eingewendet ist, daß auch die in geheim verrichteten Jugendwunder JESU IHN würden, als den verheisenen MESSIAm, vor der Zeit seiner bestimmten Offenbarung bekannt gemacht haben, ist unerwiesen.

# Die 98te harm. Bemerkung.

Die dem Ansehen nach unfreundliche Antwort JESU auf die mütterliche Anzeige: **Weib, was habe ich mit dir zu schaffen?** richtig zu beurtheilen und den Anschein der Unfreundlichkeit hinweg zu räumen, können folgende Bemerkungen dienen: 1) Kann das griechische Wort γυναι nicht nur **Weib**, sondern auch **Frau**, wie es *Lutherus* 2 Joh. V. 1. 5. gegeben hat, übersetzt und als ein Ehrentitul einer angesehenen Weibsperson angesehen werden; wie längst erwiesen (*) und aus Matth. 1, 20. Luc. 1, 5. 28. 2, 5. und sonderlich aus der letzten Anrede JESU an seine Mutter vom Creuz herab, Joh. 19, 26. da eben dieses Wort zu finden, aufs klärste erhellet; 2) kommt ein gleichbedeutendes hebräisches Wort Es. 45, 10. von einer Mutter vor; 3) zeigt die mit solchem Wort hier verbundene Redensart mehrmals in der griechischen Uibersetzung des a. T. und in dem griechischen Text des neuen einen ungemeinschaftlichen Unterschied solcher Personen an, die überhaupt oder in einer und der andern Sache nichts mit einander zu schaffen haben oder haben wollen, Richt. 11, 12. 2 Sam. 16, 10. 19, 23. 1 Kön. 17, 18. 2 Kön. 3, 13, 2 Chr. 35, 21. Esr. 4, 3. Matth. 8, 29. 27, 19. Marc. 1, 24. 5, 7. Luc. 4, 34. (**) In

(*) Vid. *Koech.* Anal. p. 1044. cum citatis, quibus addi potest *Lampii* Comm. in Euang. Joann. T. I. p. 504. et *Hoheisel.* l. c.

(**) Man kann von solcher Redensart *Koech.* Anal. p. 197. und 1043. samt den von ihm angeführten Schriften, nachsehen, auch diesen noch beyfügen *Gerh.*

In allen diesen Stellen kommt diese Redensart, wie allhier Fragweise vor, außer Esr. 4, 3. da sie Verneinungsweise steht und von *Luthero* gegeben ist: **Es ziemet sich nicht uns und euch**, nehmlich den Tempel zugleich zu bauen, V. 1. 2. In einigen Stellen bemerkt ja wohl diese Redensart einen Unwillen und Verdruß, nicht aber in allen. Sie hat, nach dem Unterschied der Personen und Sachen, bald eine heftigere, bald eine gelindere Bedeutung. Auch eine ähnliche Redensart heißt Richt. 18, 7. 28. etwas nicht gemeinschaftlich mit andern verrichten, oder nach *Lutheri* Uibersetzung **nichts mit Leuten zu thun** oder **zu schaffen haben**. Und so will der Heiland seiner Mutter, allem Ansehen nach, zu verstehen geben; Es komme anjetzo weder JHM noch ihr zu, gemeinschaftlich zu wirken; Sie solle JHN allein sorgen und schaffen lassen, was ER wolle. Man vergleiche noch Matth. 12, 48. Es ist also hier eben so wenig als Luc. 2, 49. ein Verweis zu finden, sondern nur eine ernsthafte Anzeige JESU, daß ER nicht mit seiner Mutter gemeinschaftlich, sondern allein handeln wolle, und zwar zu seiner JHM gefälligen Zeit, nach seinem, nicht ihrem, Gutachten. Drum setzt ER hinzu: **Meine Stunde ist noch nicht gekommen**; oder, nach der Folge und Zeitform der griechischen Worte:

Noch

*Gerh.* Explic. Evang. dom. pag. 256. Ej. Harmon. contin. T. II. p. 1893. *Bezae* Annotatt. ad Matth. 8, 29. *Heupel.* Annotatt. ad Marc. 1, 13. sq. *Kypk.* observat. S. T. I. p. 150. *Hobeisel.* Commentat. ad h. l. p. 23. sq. *Oederi* Synt. obs. S. n. 30. Dreßdn. gelehrte Anzeigen 1771. n. 19. p. 260. sq.

Noch (***) nicht kommt oder ist gekommen meine Stunde, d. i. die von mir zu Abhelfung des Weinmangels schon ersehene rechte Zeit. (†) Man vergleiche hierbey Es. 55, 8. 9. desgleichen unten Kap. 7, 6. 8. und von einer andern Stunde oder bestimmten Zeit JESU V. 30. 8, 20. 12, 23. 13, 1.

(***) Verbum ηκω saepissime praeteriti significationem in praesenti sustinere, exemplis probat *Hobeisel.* l. c. p. 43.

(†) "Ωραν nonnunquam — pro tempore, negotio alicui expediendo destinabo et opportuno, accipi, ex Jo. 13, 1. Rom. 13, 11. Apoc. 14, 15. cernere licet." *Hobeisel.* l. c. p. 40. sq. Conf. *Dilherr*, Elect. p. 128. et *Raph.* Annot. ex Herodoto collectae p. 279. *Vechn.* de austerit. CHRISTI p. 9. sq.

## Die 99te harm. Bemerkung.

Bey den Worten JESU: Schöpfet nun und bringets dem Speisemeister, ist zweyerley anzumerken. V. 1. daß, wie das Wörtgen νυν nun anzeiget, daß die Stunde JESU, davon ER gegen seine Mutter Erwehnung gethan, nunmehro wirklich gekommen sey; Vermuthlich der Zeitpunct, da die bey jüdischen Hochzeiten gewöhnlichen Segensbecher, welche mit dem besten Wein pflegten angefüllt zu werden, sollten herumgehen und kein hinlänglicher Weinvorrath vorhanden war. Vors 2. lehret die Verbindung dies Wörtgens nun mit dem folgenden: Bringets dem Speisemeister, daß in diesem Nun die wunderbare Verwandelung des Wassers in Wein geschehen ist. Denn so sprach JESUS nicht: Schöpfet Wasser; sondern nur allein:

allein: Schöpfet und bringts ꝛc. anzuzeigen, daß etwas anders, als Wasser, nunmehro in den Wasserkrügen vorhanden seyn solle. Dahero nennet Johannes in seiner fortgesetzten Erzehlung das, was auf JESU Befehl geschöpft und dem Speisemeister hingebracht wurde, Wein, der Wasser gewesen war, bezeuget auch nachmahls Kap. 4, 46. JESUS habe zu Kana Wasser zu Wein gemacht. Denn davor, und zwar vor recht guten Wein, erkannte und rühmte der Speisemeister das von den Dienern geschöpfte und ihm zu kosten dargebrachte, V. 9. Hier traf also ein Ps. 34, 9. Drittens ist die Ursache zu bemerken, warum JESUS den Wein, der Wasser gewesen war, nicht sogleich den Gästen vorsetzen, sondern zuvor dem Speisemeister, ihn zu kosten, überbringen lässet. Dies that ER nicht nur deswegen, weil es die Ordnung des Gastmahls erfoderte und der Speisemeister am besten urtheilen konnte, daß es wahrer und guter Wein war: (*) sondern die Diener zuvörderst und sodann auch die sämtlichen Anwesenden auf das gewisseste zu überzeugen, daß das Wasser, womit auf seinen Befehl die Aufwärter die steinern Wasserkrüge angefüllt haben, in wahren und guten Wein war verwandelt worden. Es war also dieses ein äuserlicher Beweis und ein gewisses Zeichen oder Siegel der Wahrheit seines Wunders, dergleichen Zeichen und Beweise ER auch andern von IHM nach der Zeit verrichteten Wundern beygesüget hat, (**) z. E. Matth. 8, 4. 5, 19. 30–33. 43.

(*) S. Baumgartens Ausl. der Ev. Texte 1 Th. 237 S.

(**) "CHRISTVS vbique miracula sua aliquo signo stabilit. Sic Marci 5. puellae suscitatae iubet cibum appo-

apponere, vt edat; Matth. 8. leprosum mittit ad sacerdotem; Jo. 2. vinum ex aqua factum iubet deferri ad architriclinum; Luc. 17. decem leprosos mittit etiam ad sacerdotem; Jo. 5. iubet ambulare et ferre grabbatum, vt signo confirmetur miraculum." *Bened. Aretius* Com. in Evang. Joan. f. 168.

## Die 100te harmonische Bemerkung.

Da Johannes zu dieser Nachricht: **Dies ist das erste Zeichen, das JEsUS thät, geschehen zu Kana in Galiläa,** sogleich hinzusetzt: **und offenbarete seine Herrlichkeit:** So scheinet er auf die Weissagung Es. 9, 1. 2. zurück zu sehen, welche Matthäus bey der Nachricht, daß JEsUS in Galiläa sein öffentliches Lehramt angetreten habe, Matth. 4, 12 - 17. ausdrücklich angeführet hat. Und so können wir zugleich aus dieser harmonischen Bemerkung erkennen, wie die Offenbarung der Herrlichkeit JEsU geschehen sey, nämlich sowohl durch sein Predigen, als auch durch seine Wunder. Man vergleiche Es. 45, 1. desgl. 2 Mos. 33, 18. Ezech. 1, 27. Matth. 17, 2. und 2 Petr. 1, 16. "Gewiß dienete dieses erste," (öffentliche) "Wunder," (in Galiläa) "sowohl zur Offenbarung dieser Herrlichkeit, als alle folgende. - Es geschah auf einem öffentlichem Hochzeitfest, wo so viele Zeugen gegenwärtig waren, und unter denen solche, bey welchen man sich, wegen ihrer Einfalt und verschiedenen Standes, keines Betrugs zu befürchten hatte: Weil aber die Herrlichkeit des MESSIAS zweyfach kann betrachtet werden; nämlich nach seiner Gottheit und nach seinem Mittleramte: So wurde hier von jeder ein Zeichen gegeben. Seine göttliche Herrlichkeit leuchtet darinnen hervor, weil ER nicht wie die andern Propheten durch Anruffung GOTTES oder Vorhersagung, daß ER seine Thaten im Namen GOTTES thun wolle, sondern durch

den

den blosen Wink seines Willens in einem Augenblick aus einer andern untüchtigen Materie solche erstaunenswürdige Auswirkung darstellte. – Es hat auch dieses Wunderwerk die Herrlichkeit des MESSIAS auf eine ganz herrliche Weise offenbaret. Es war darinnen nichts als Güte, Leutseligkeit und Wohlthaten zu sehen, dadurch ER nicht nur auf eine gemeinsame Weise mit den Menschen, auch denen, die vom geringem und niedrigem Stande waren, umgieng, sondern sich auch hernieder ließ, um ihren gemeinen Nöthen abzuhelfen. „(*) Man vergleiche noch Joh. 11, 40. Die Jünger JESU gläubten ja wohl bereits, daß JESUS der wahre MESSIAS sey, Kap. 1, 45. 50. hielten IHN aber noch, wie andere Juden, vor einen blosen Menschen. Nun aber erkannten sie aus der Beschaffenheit dieses Wunderwerks, daß ER auch wahrer GOTT, der allmächtige Schöpfer der Natur und allgütige Versorger alles Fleisches sey: Und setzten folglich ein ganz uneingeschrenktes Vertrauen auf IHN, welches eigentlich an IHN gläuben heiset. Und dies war, wie die Absicht aller Wunder JESU, so auch eine Folge und Wirkung dieses Wunders. Man vergleiche Matth. 8, 26. 27. Joh. 6, 30. 20, 30. 31. Apg. 5, 12. 14. 13, 11. 12. Hebr. 2, 3. 4. Daß es nur von den Jüngern JESU hier heißt: Sie glaubten an IHN, und seiner Mutter nicht dabey gedacht wird, zeigt an, daß diese letztere vor jenen schon an IHN, als den eingebohrnen Sohn GOTTES, gegläubet hat, wie unter andern aus Luc. 1, 35. 38. 45. 46. ff. erhellet; Da hingegen die Jünger erst nach und nach zu solchem Glauben gelangten, daß sie von IHM bekennen und zu IHM sagen konnten: Du bist CHRISTUS, der Sohn des lebendigen GOTTES, Joh. 6, 69. Matth. 16, 16. Ein mehrers von der Offenbarung der Herrlichkeit JESU durch seine Wunder und dem dadurch sowohl erweckten, als gestärkten Glauben seiner Jünger kann in Zenkels Real- Erklärung der Sonn- und Festtags- Evangelien auf der 255. und ff. SS. nachgelesen werden.

(*) S. Lampens Auslegung des Ev. Joh. 1. Th. 292. S.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Haymann, Christoph

M. Christoph Haymanns, Sup. Dompredigers und Stadtpfarrers zu Meissen, Harmonische Bemerkungen bey den Sonn- und Festtäglichen Evangelien Nebst einer genauen Zergliederung und harmonischen Erläuterung derjenigen Kapitel, aus welchen sie genommen sind ...
Bd.: 1

Budißin [u.a.] 1777 [erschienen] 1782

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hom.50(1/5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11099336-3
VD18 80305067-001